Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Samstag/Sonntag
10./11. Juli 1937

44. Jahrgang
Nummer 159
Samstagsausgabe 15 Pf.

Heute neuer ROMAN

...Pf.
...ilien-
...t der
...filicher
Teil
Preis-
...nzeigen-
...nde Ket-
...annmind-
...werden.

...liste Nr. ...
...annahme für die ...
...tung um 16 Uhr des ...
...lich aufgegebener Anzeigen kann ...

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Fern... 1, 52, 53

Beschluß des Nichteinmischungsausschusses:

England soll Lösung suchen

Französische Drohung — Maisky von Ribbentrop zurechtgewiesen — Holländischer Vermittlungsvorschlag angenommen

London, 9. Juli.

Die Vollsitzung des Nichteinmischungsausschusses mit Vertretern von 27 Staaten begann pünktlich um 11 Uhr im englischen Außenamt. Die Vormittagssitzung wurde auf den Nachmittag verlegt, nachdem der französische Vertreter die Wiederaufnahme der Kontrolle an der spanisch-portugiesischen Grenze verlangt hatte, andernfalls die Franzosen anfangs nächster Woche, also praktisch binnen 24 Stunden, die spanisch-französische Grenze öffnen würden. Er fügte diesem Ultimatum hinzu, daß die Landkontrolle von Frankreich fernerhin von der Wiedereinrichtung einer wirklichen Seekontrolle abhängig gemacht würde, und ließ auch keinen Zweifel darüber, daß Frankreich sich weiterhin weigere, den spanischen Parteien die Rechte kriegführender Mächte zuzubilligen. Weder der portugiesische noch der britische Vertreter äußerten sich zu diesem Ultimatum. Man geht kaum fehl in der Annahme, daß die Engländer und Franzosen sich nicht ganz einig sind, was sie wollen. Die Sitzung verlief in ruhiger Form. Die Engländer wie Franzosen erklärten sich nach ausführlicher Begründung ihres bekannten Vorschlages bereit, auch andere, bessere Vorschläge zu erwägen. Auch der italienische Vertreter Graf Grandi hielt eine lange Rede.

Aus der Rolle fiel als einziger der Sowjetbotschafter Maisky, der eine heftige Rede gegen Italien und Deutschland hielt, auf die ihm Herr von Ribbentrop als letzter Sprecher eine scharfe Antwort erteilte, in der er auf die eigentlichen Ursprünge des Krieges und den Umfang der russischen Einmischung hinwies.

Die Nachmittagssitzung eröffnete Lord Plymouth mit der Aufforderung an die Vertreter der übrigen Mächte, sich zu äußern. Diese stellten hierauf übereinstimmend fest, daß die vier Großmächte an der Nichteinmischung festzuhalten wünschten, und daß diese daher einen Ausweg aus der Lage finden sollten. Die Erklärungen wurden mit einer längeren Rede von Lord Plymouth abgeschlossen, der auf die verschiedenen Reden des Vormittags antwortete, wobei er das Ergebnis wie folgt zusammenfaßte:

1. Der englisch-französische Plan auf alleinige Uebernahme der Seekontrolle an der spanischen Küste fand keine Annahme;

2. Der deutsch-italienische Plan wurde von England, Frankreich und der Sowjetunion abgelehnt.

3. Infolgedessen wurde ein Antrag des niederländischen Vertreters angenommen, der die englische Regierung auffordert, einen Ausweg aus der entstandenen Lage zu suchen und zwischen den beiden Plänen zu vermitteln (wörtlich: einen Versuch zu unternehmen, die beiden Ansichten zusammenzubringen).

Zur Annahme dieses Auftrages erklärte sich der Vertreter der britischen Regierung Lord Plymouth nach Rücksprache mit seiner Regierung bereit. Diese wolle, so erklärte er, auftragsgemäß Schritte unternehmen, um einen Ausweg aus der entstandenen Lage zu finden. Er verwies dabei auf die Dringlichkeit der übertragenen Aufgabe, die keinerlei Zeitverlust gestatte.

Die Sitzung wurde hierauf mit der Annahme des niederländischen Antrages abgeschlossen.

Der Vorsitzende wird den Zeitpunkt für die nächste Sitzung im Verlauf der nächsten Woche auf Grund seiner Verhandlungen festsetzen.

Es ist nicht ganz klar, ob die Franzosen nach diesem Beschluß noch ihre Drohung aufrechterhalten, die französisch-spanische Grenze zu öffnen, falls nicht innerhalb von 48 Stunden die Kontrolle an der portugiesisch-spanischen Grenze wiederaufgenommen wird. Man glaubt hier anscheinend Grund zu der Hoffnung zu haben, daß man in dieser Hinsicht zu einer Regelung kommen wird, so daß die Franzosen ihre Drohung nicht wahrmachen werden, ehe nicht die britische Regierung ihren Vermittlungsvorschlag vorgelegt hat.

Ein englischer Fühler

Chamberlain über den Besuch des Reichsaußenministers

dnb **London**, 9. Juli.

Der englische Ministerpräsident Neville Chamberlain hat auf einer Kundgebung der drei Regierungsparteien in der Londoner Alberthall gestern abend auch den vorgesehenen, aber wegen der Ereignisse in den spanischen Gewässern aufgegebenen Besuch des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath in London erwähnt. Er hat dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich eine andere Gelegenheit zu Besprechungen bieten werde, die zu einem besseren Verständnis des Gesichtspunktes des anderen auf jeder Seite führen werde.

*

Man wird dieser Auffassung grundsätzlich zustimmen können, wobei man deutscherseits, wie in politischen Kreisen verlautet, hinzufügen möchte, daß eine Aussprache des deutschen Reichsaußenministers in London im jetzigen Augenblick nur dann Zweck haben würde, wenn sie politisch nutzbringend wäre. Nach der derzeitigen internationalen Situation ist das aber noch nicht der Fall.

Franco erklärt:

„Zurückziehung der Freiwilligen undurchführbar"

London, 9. Juli.

General Franco hat dem Sonderkorrespondenten der „Times" in Salamanca erklärt, daß er die Zurückziehung der Freiwilligen für nicht durchführbar halte. Als Grund gab Franco an, daß in Valencia keine Regierung bestehe, und daß es den dortigen Stellen an der notwendigen Autorität fehle, um ihre Anordnungen durchzusetzen. Der General erklärte weiter, daß er nichts mehr von Konferenzen mit den Bolschewisten hören wolle, mit oder ohne Intervention der Mächte, weil die Nationalen nur ein Ziel kennten, den vollständigen Sieg. Der Korrespondent schreibt hierzu, daß diese kategorische Erklärung kürzliche Gerüchte widerlegen soll, die anscheinend aus portugiesischer Quelle stammten, und die eine Wandlung der Haltung Francos zur Frage der Zurückziehung der Freiwilligen angedeutet hätten.

Die vollkommene Kontrolle

Deutschlands und Italiens neuer Spanien-Vorschlag, erläutert durch Botschafter von Ribbentrop vor dem Londoner Ausschuß

dnb **London**, 9. Juli.

In seiner scharfen Antwort auf die Hetzrede des sowjetrussischen Botschafters in London, Maisky, gegen Italien und Deutschland in der Vollsitzung des Nichteinmischungsausschusses wies Botschafter von Ribbentrop zunächst darauf hin, daß der Sowjetbotschafter wie üblich eine jener tendenziösen Propagandareden produziert habe, die seine besondere Spezialität zu sein schienen. Die Beweggründe dieser aggressiven Methode und so seltsamer Argumentierungen lägen darin, daß die Sowjetregierung versuche, wo sie nur könne, Unruhe zu stiften und damit die Weltrevolution vorwärts zu treiben.

„Ich für meinen Teil muß daher der Sowjetregierung die Fähigkeit absprechen, in Sachen des Spanienkonflikts unvoreingenommen und unparteiisch urteilen zu können."

Dann beschäftigte sich Ribbentrop mit den Ausführungen des französischen und des englischen Vertreters. Es sei an der Zeit, die Probleme, denen der Ausschuß gegenüberstehe und die er zu lösen habe, von allem unausgeglichenen Gerede und von allen tendenziösen Verdrehungen zu propagandistischen Zwecken zu befreien und auf ihre ursprüngliche Form zurückzuführen. Diese ursprüngliche Form, so erklärte Ribbentrop, sei die von der Komintern offiziell verkündete Absicht, in Spanien festen Fuß zu fassen, um von dort aus Frankreich, Europa und schließlich die Welt zu erobern. Unter der Anschürung sowjetrussischer Kommunisten und Bolschewisten, verstärkt durch das Hereinströmen unruhiger und unzufriedener Elemente aus der ganzen Welt, seien Zehntausende unschuldiger Männer, Frauen und Kinder in Spanien hingemordet worden. Endlich habe sich das nationale Spanien unter General Franco zur Verteidigung aufgerafft. Es wäre dem europäischen Frieden wahrscheinlich zuträglicher gewesen, dem ehrlichen nationalen Spanien zu helfen, statt sich mit einer Nichteinmischungspolitik zu begnügen.

Dann gab von Ribbentrop ein Bild von der Entwicklung der Nichteinmischungspolitik bis zum Austritt Deutschlands aus der Seekontrolle, um weiter die augenblickliche Lage des Nichteinmischungsausschusses zu behandeln, wobei er zunächst die ablehnende deutsche Haltung gegenüber dem französisch-englischen Plan darlegte, die Seekontrolle allein von Frankreich und England ausführen zu lassen. Dieser Plan werde von Deutschland, als nicht den Grundsätzen politischer Realität entsprechend, abgelehnt. „Die Behauptung, daß das fehlende Gleichgewicht durch das Anbordnehmen von sogenannten neutralen Beobachtern auf die englischen und französischen Schiffe wiederhergestellt werden kann, ist ein Trugschluß, denn

man muß sich fragen: Wer ist in diesem Spanienkonflikt eigentlich neutral und welche Mächte außer Deutschland und Italien erkennen General Franco als rechtmäßige Regierung in Spanien an?"

Deutschland habe versucht, so fuhr von Ribbentrop fort, nach Fühlungnahme mit der italienischen Regierung neue Wege der Verbesserung des alten Systems zu finden. Das Resultat dieser Erwägungen sei der dem Ausschuß vor einigen Tagen zugegangene und heute hier zur Diskussion stehende deutsch-italienische Plan.

Dieser Plan enthält den Vorschlag der Beibehaltung des heute bestehenden Ueberwachungssystems, d. h. also Beibehaltung der Ueberwachung der Landesgrenzen sowohl als auch der Seeüberwachung, die Belassung der Kontrolloffiziere an Bord der Schiffe, die die Flagge der Nichteinmischungsstaaten führen. Ferner enthält dieser

(Fortsetzung auf Seite 2)

Das Volksfront-Steuerbukett

Der kleine Mann in Frankreich am stärksten betroffen

Paris, 9. Juli.

Die am Donnerstag vom französischen Kabinett genehmigten Steuerverordnungen sind in der heutigen Ausgabe des „Journal officiel" veröffentlicht worden. Die Bedeutung für den französischen Steuerzahler ergibt sich am einprägsamsten aus der Tatsache, daß nach den Erklärungen des französischen Finanzministers Bonnet dem Staat aus den neuen Maßnahmen 10½ Miliarden Frank zufließen, davon 2½ Milliarden für die Eisenbahnen. Das sind insgesamt 1,042 Milliarden RM.

Bei der Auswahl der Steuererhöhungen ließ sich die Regierung vor allem von den Gesichtspunkten leiten, Preiserhöhungen zu vermeiden und die Initiative der Privatwirtschaft nicht zu beengen, was allerdings nur in gewissem Umfange möglich war. Eine neue Belastung für die Unternehmerwirtschaft ist vor allem gegeben durch die Erhöhung der Produktionssteuer, die Anfang dieses Jahres an die Stelle der zweiprozentigen Umsatzsteuer trat, von 6 auf 8 v. H., durch die Heraufsetzung der Besitzwechselabgaben, der Eisenbahnfrachten, der Post- und Telegraphengebühren, der Abgabe auf Benzin für Lastwagen, während anderseits die schutzzöllnerischen Wünsche der Industrie durch Aufhebung der am 10. Oktober 1936, also kurz nach der ersten Abwertung, angeordneten Zollsenkungen erfüllt werden. Ferner müssen alle Einkommen, die über 20 000 Frank (ungefähr 2000 RM.) jährlich liegen, 20 Prozent Steuern mehr abführen als bisher. Die erwähnte Erhöhung der Besitzwechselabgaben beträgt 4 Prozent. Der Tabakpreis wird durchschnittlich um 20 Prozent erhöht. Die Freimachung eines gewöhnlichen Inlandsbriefes steigt von 50 auf 65 Centimes, die Gebühr eines Stadttelephongesprächs ebenfalls von 50 auf 65 Centimes. Die Personentarife auf den Eisenbahnen steigen in den einzelnen Klassen um 7, 6 und 5 Cenntimes für das Kilometer.

Politisch überaus wichtig ist, daß die bei spekulativen Termingeschäften am Devisenmarkt zwischen dem 10. und 30. Juni erzielten Gewinne weggesteuert werden und künftig Dividenden und Zinsen nur noch ausgezahlt werden gegen Ausstellung eines besonderen Kuponscheins, der dann an das Finanzamt weitergeleitet wird. Durch die Einführung dieses Kuponscheins werden Steuerhinterziehungen erschwert. Außerdem werden die Steuersätze für Einkommen aus Wertpapieren wesentlich erhöht, so bei Namenspapieren von 12 auf 15 v. H., bei Inhaberpapieren von 18 auf 24 v. H., bei ausländischen Werten von 25 auf 30 v. H., und ferner bei Tantiemen von 24 auf 27 v. H. Mit diesen zuletzt genannten Maßnahmen unternimmt, wie alle ihre Vorgängerinnen, die Regierung Chautemps-Bonnet einen entscheidenden Schritt gegen die Spekulation und gegen Steuerhinterziehungen. Aber, wie stets, ist fraglich, ob sich in Frankreich diese Maßnahmen als durchführbar erweisen werden. Bemerkenswert ist jedenfalls, daß mit diesen Steuererhöhungen der Fehlbetrag des ordentlichen Haushalts noch nicht ganz gedeckt ist. Es bleiben außerdem noch der außerordentliche Haushalt und die ungedeckten Beträge der andern öffentlichen Körperschaften. Weitere Reformen sind deswegen wohl unvermeidlich und schon angekündigt.

Teure Experimente

Das französische Kabinett Chautemps hat seine große Steuerverordnung veröffentlicht und in Kraft gesetzt. Nachdem Kammer und Senat das Kabinett mit den entsprechenden Sondervollmachten ausgestattet hatten, die man dem Kabinett Blum versagte, galt es, im Schnellverfahren ein Defizit von nicht mehr und nicht weniger als 10,5 Milliarden Frank zu beseitigen, ganz zu schweigen von den noch wartenden finanziellen Aufgaben zur Erfüllung der in diesem Jahre fälligen, bedeutenden Anleiherückzahlungen. Wohl oder übel mußte sich das Kabinett Chautemps entschließen, dem französischen Volke mit einem Riesenbukett neuer Steuern aufzuwarten, die, wie die Fassung des Steuergesetzes zeigt, zum größten Teile als indirekte Steuern zu Lasten des einfachen arbeitenden Mannes gehen werden, für die besitzenden Schichten Frankreichs jedoch kaum ins Gewicht fallen. So endet das Experiment der „ruhmreichen 1. Volksfront-Epoche" mit einem sozialen Fiasko, dessen Wirkung bereits an den scharfen Preissteigerungen auf den verschiedensten Gebieten spürbar wurde, dessen ganzes Ausmaß jedoch erst mit der vollen Auswirkung des neuen Steuerprogramms in die Erscheinung treten wird.

Es liegt uns auch in diesem Falle fern, uns in die innersten Angelegenheiten des französischen Volkes einzumischen und daraus außenpolitisches Kapital zu schlagen. Für uns Deutsche, von denen mancher allzu leicht die nächstliegende Vergangenheit vergißt oder übersieht, bieten die französischen Ereignisse lediglich einen aktuellen, wenn auch sehr ernsten Anschauungsunterricht. Auch in Deutschland hat es immer noch Ideologen gegeben, ja, sie sind wohl auch bis zum heutigen Tage nicht ganz ausgestorben, die immer noch in der papiernen Theorie der Lohnerhöhung auf jeden Fall ein Allheilmittel zur Lösung aller sozialen Fragen sehen. Nun, gerade auf diesem so äußerst schwierigen Gebiet der Sozial- und Arbeitspolitik wird es immer unbelehrbare Phantasten geben, deren ideologisches Traumbild selbst nicht durch die nüchternsten Ziffern und praktischsten Gegenbeweise erschüttert werden kann. Für sie sind diese Zeilen nicht geschrieben. Aber allen denen, die sich einen Sinn und einen Blick für die sozialen und wirtschaftlichen Zusammenhänge und Bedingtheiten bewahrt haben, wird das französische Beispiel als Warnung vor theoretischen Ueberspitzungen dienen und schließlich auch den Beweis für die Richtigkeit des in Deutschland eingeschlagenen Weges erbringen, der, im Endziel und am Gesamtwollen gemessen, doch der einzig gangbare war.

Welch tragikomischer Kontrast zwischen den Versprechungen des Kabinetts Blum und der heute vom Kabinett Chautemps auferlegten Steuernotverordnung! Noch knappe Wochen vor seiner Demission konnte der marxistische Ministerpräsident laut in der Weltpresse verkünden lassen, daß er in Genf vor einem auserlesenen Weltpublikum einen Vortrag über die durchgreifenden „sozialen Erfolge" der Volksfront-Regierung halten werde. Es ist bei dem Vorsatz geblieben. Das Steuerbukett des nachfolgenden Finanzministers Bonnet redet eine andere Sprache, und die Bilanz der französischen Finanzen sowie die Rechnungslegung jedes französischen Arbeiterhaushaltes kommen zu anderen Abschlüssen, als sie Léon Blum vom Katheder des Marxismus und vom Parteisessel der Volksfront aus aufstellen zu können glaubte. Ein Jahr Volksfront-Politik hat dazu genügt, um mit Streiks, Lohnerhöhungen, Preissteigerungen und wieder Lohnerhöhungen einen großen Teil der französischen Wirtschaft zur Unrentabilität zu verurteilen und die Staatsfinanzen an den Rand des Abgrundes zu bringen. Mit demagogischer Großsprecherei wurde das Schlagwort in die französische Oeffentlichkeit gesetzt, daß „die 200 reichsten Familien Frankreichs allein imstande seien, die Fehlbeträge der marxistischen Staatswirtschaft zu decken und damit die arbeitende Schicht schadlos zu halten", ein Schlagwort, dessen innere Haltlosigkeit und geradezu betrügerische Täuschungsabsicht durch das den breiten Massen nunmehr auferlegte Steuerprogramm bitter und schmerzlich Lügen gestraft wird. Man ging im Schoße der Volksfront-Regierung von der utopischen Vorstellung aus — übrigens ein Programm jeder marxistischen Weltanschauung —, daß der Lebensstandard des Arbeiters durch weniger Produktion mittels Einführung der 40-Stunden-Woche gehoben werden könne. Jetzt, nachdem die im vergangenen Jahre durch Lohn- und Arbeitskämpfe erreichten Lohnerhöhungen durch die Entwertung des Franken nicht nur aufgefressen sind, sondern das Verhältnis zwischen Arbeitsverdienst und Lebenshaltung durch die weitgreifenden Preissteigerungen restlos zum Nachteil der arbeitenden Masse abgesunken ist, kommt der politische und psychologische Trugschluß in seiner verheerenden Wirkung ganz zum Ausdruck. So ist das französische Volk etwas unsanft aus dem Blumschen Volksfront-Paradies vertrieben worden. Ein Beispiel wurde hier gegeben, das für jeden denkenden Menschen eine Warnung bedeutet und gerade denen in Deutschland zu denken geben sollte, die sich bisher von überlebten marxistischen oder liberalistischen Vorstellungen noch nicht frei zu machen vermochten.

Erst gestern hat der Reichswirtschaftminister Dr. Schacht anläßlich des Richtfestes des Reichsbank-Neubaues kluge und ernste Worte über die deutsche Wirtschaftsführung und über die deutsche Sozialpolitik gesprochen. Er hat dabei an sein früheres Wort erinnert, daß wir alle in einem Boote sitzen und auf den Kapitän zu hören haben. Der Kurs dieses Bootes ist nicht leicht. Das wissen wir. Sein Weg führt nicht durch spiegelglatte See. Es gilt Stürme zu überstehen und Klippen zu umgehen. Das aber zwingt uns zur politischen und sozialen Einigkeit. Nur diese Einigkeit wird auch eine, wenn auch langsame Besserung des Lebensstandards des deutschen Arbeiters nach sich ziehen, immer aber vorausgesetzt, daß das Grundverhältnis zwischen Lohn und Preis gehalten wird. Der Traum des marxistischen Frankreichs, als bedeute allein schon die Verminderung der Arbeitszeit einen sozialen Erfolg, hat sich als ein wirtschaftlicher Nonsens erster Ordnung offenbart. Deutschland wird diesen Weg nicht gehen. Richtunggebend für die deutsche Wirtschafts- und Sozialpolitik

bleibt heute und morgen der vom Führer Adolf Hitler geprägte Grundsatz, daß eine Hebung des allgemeinen Lebensstandards nur durch Mehrproduktion zu erzielen ist. Nicht die Feiertage und die Freizeiten, so notwendig sie auch sein mögen, schaffen die sozialen Werte, sondern die Arbeit selbst.

Michael Haupt

Die vollkommene Kontrolle

(Fortsetzung von der ersten Seite)

Plan den Vorschlag, das Kontrollsystem der Kriegsschiffe, das bisher von den vier Mächten ausgeübt werde, durch die Gewährung der Rechte als Kriegführende an die beiden spanischen Parteien zu ersetzen.

Die Reichsregierung glaubt, daß dieser Plan einen entschiedenen Vorteil hat, und daß es nicht leicht sein wird, einen besseren Plan zu finden.

Ribbentrop wies in seinen weiteren Ausführungen auf die Lücken des bisherigen Systems hin und sagte dann: Bezeichnend für die Gegenstandslosigkeit des Kontrollsystems ist es, daß bisher auch nicht ein einziger Fall vorliegt, in dem von seiten der Ueberwachungsschiffe ein Bruch des Nichteinmischungsabkommens festgestellt wurde. Aber anderseits wissen wir alle, daß die spanische Handelsflotte und der Schiffsverkehr der nicht am Nichteinmischungsabkommen beteiligten Staaten einen ungeheuren Zuwachs in den letzten Monaten erfahren haben.

Es scheint mir nach dem bisherigen Tempo durchaus möglich, daß der spanische Bürgerkrieg längst vorbei sein wird, wenn irgendwelche praktischen Resultate vorliegen werden. Unser Vorschlag der Gewährung der Rechte als Kriegführende an die beiden spanischen Parteien hat zum Ziel, Lücken zu schließen.

Wenn der Ausschuß den deutsch-italienischen Plan annehmen würde, würde sich folgende Situation ergeben:

1. Die Landkontrolle an der portugiesisch-spanischen Grenze sowie auch die Kontrolle der Franco-Küste würde in Kraft bleiben. Das Argument, daß diese Landkontrolle ungerecht wäre, wenn die Patrouillenfahrten der Kriegsschiffe nicht mehr stattfinden würden, ist unbegründet, denn die Seekontrolle einschließlich des Anlaufens der Häfen und der Anbordnahme von Kontrollorganen bliebe weiter bestehen. Es ist also durchaus das Gleichgewicht zwischen Land- und Seekontrolle gewahrt. Denn ein bewaffnetes Kontroll- und Vollzugsorgan hat es zu Land ja nie gegeben. Der Ueberwachung der Zufuhren nach Spanien durch die Landkontrolle steht zur See die Verpflichtung der gesamten Schiffahrt, die Kontrollhäfen anzulaufen und dort Kontrollorgane an Bord zu nehmen, gegenüber. Daß die Mächte aber ein Interesse daran hätten, etwa keine Kontrollorgane an Bord zu nehmen, trifft keinesfalls zu, wie ich gleichfalls noch ausführen werde.

2. Die legitime Schiffahrt würde mit dem Anlaufen der Kontrollhäfen und mit Kontrolloffizieren an Bord vor sich gehen wie bisher, während die illegitime Schiffahrt in Zukunft sozusagen von den beiden spanischen Parteien selbst kontrolliert werden würde.

Ich glaube, daß dieser neue Zustand eine doppelte Wirkung ausüben wird:

Auf der einen Seite werden die Nichteinmischungsmächte sich gern an die Regelung des Kontrollsystems halten, denn der Kontrolloffizier wird in Zukunft als sicherer Lotse eine gern gesehene Persönlichkeit an Bord der regulären Schiffe sein, während das Anlaufen spanischer Häfen ohne einen solchen Lotsen immerhin eine bedenkliche Sache sein dürfte. Es müßte möglich sein, eine Vereinbarung mit den spanischen Parteien zu erreichen, daß allen Schiffen, die Kontrollorgane an Bord haben, ohne weiteres freie Durchfahrt gewährt wird; dies würde also zu einem gewissen Grad eine Einschränkung der Rechtslage Kriegführender für die spanischen Parteien bedeuten.

Auf der anderen Seite steht es fest, daß die spanischen Parteien ihr Aeußerstes tun würden, den illegitimen Handel zu unterbinden oder ihn wenigstens so zu erschweren, daß das Risiko und die Kosten sich nicht mehr lohnten. Was die Gewährung der Rechte kriegführender Parteien an die beiden spanischen Parteien anlange, so entspräche dies auch der Lage, wie sie sich durch die Entwicklung des Bürgerkrieges tatsächlich ergeben habe. Einerlei, ob man für die Franco-Regierung sei oder nicht, könne man nicht umhin, festzustellen, daß der größere Teil Spaniens sicher in Francos Händen sei. Der deutsch-italienische Vorschlag, ihm die Rechte einer kriegführenden Macht zuzubilligen, sei also nicht willkürlich, sondern stehe in vollem Einklang mit dem internationalen Brauch. Zusammenfassend, so erklärte Botschafter von Ribbentrop, ist zu sagen, daß die Gewährung der Rechte als Kriegführende an die beiden spanischen Parteien zweifellos eine erhebliche Verstärkung des Nichteinmischungsprinzips bedeuten wird, denn alle Staaten würden außer ihren Verpflichtungen als Unterzeichner des Nichteinmischungsabkommens auch noch die Neutralitätsverpflichtung zu übernehmen haben. Wenn man nun in den letzten Tagen Argumente hörte, daß der deutsch-italienische Plan praktisch zugunsten Francos wirken könne, so muß ich die Frage stellen: Ist es unsere Aufgabe, in diesem Konflikt, die Kriegschancen beider Parteien je nach Sympathie oder Antipathie nach der einen oder anderen Seite zu korrigieren, oder ist es unsere Aufgabe, wirklich und ehrlich die Nichteinmischung zu betreiben? Und weiter: Ist die Neutralitätserklärung der europäischen Staaten nicht die beste Form der Nichteinmischung?

Noch ein Wort über die spanische Lage. Deutschland und Italien wollen kein kommunistisches Spanien.

Wenn ich mich an diesem Tisch umsehe, glaube ich auch nicht, daß viele Mächte ein solches wünschen. Gleichzeitig müssen wir uns aber bewußt sein, daß die Komintern dauernd arbeitet. Die neueste Propaganda ist die Behauptung, Deutschland und Italien stellten in Spanien territoriale Ansprüche. Der italienische Botschafter hat heute klar ausgeführt, daß Zusicherungen gegenteiligen Inhalts von Deutschland und Italien gegeben worden sind. Darum kann es nur tief bedauert werden, daß solche Behauptungen in der Presse auch nur die geringste Beachtung finden. Ich jedenfalls kann nicht zugeben, daß solche erstaunlichen Kombinationen unsere ernsten Beratungen für die Nichteinmischung nur im geringsten beeinflussen. Lassen wir uns durch solche Methoden der Kommunisten nicht beeinflussen, sondern wir wollen uns auf das konzentrieren, womit wir allein befaßt sind, nämlich die Nichteinmischung. Zusammenfassend möchte ich sagen, daß Deutschland nach wie vor die Nichteinmischung in Spanien wünscht, und ich würde es sehr begrüßen, wenn meine Ausführungen zu einem besseren Verständnis des deutsch-italienischen Planes beitragen würden.

Zweckmeldungen zurückgewiesen

Die Besprechungen auf dem Obersalzberg sind keine außenpolitischen Sensationen

dnb **Berlin**, 9. Juli.

Die Pariser Zeitung „Oeuvre" verbreitet wieder einmal eine jener üblen Lügennachrichten, die immer wieder von einer internationalen Clique zum Zwecke der Hetze gegen Deutschland fabriziert werden. Die sattsam bekannte Außenpolitikerin des Blattes behauptet, daß der Führer in Verbindung mit der spanischen Nichteinmischungspolitik beabsichtige, die gesamte österreichische Frage wieder aufzurollen. An drei verschiedenen Stellen der österreichischen Grenze werde SS zusammengezogen, und zwar nördlich von Innsbruck, südlich von Berchtesgaden und bei Passau. Gleich nach der Sitzung des Londoner Ausschusses werde der Führer in Berchtesgaden eine diesbezügliche Besprechung mit Neurath, Göring, Goebbels, Blomberg und Papen abhalten. Dieses Phantasieprodukt, das die internationalen Beziehungen zu vergiften bestimmt ist, trägt so sinr den Stempel der Lüge auf der Stirn, daß es sich erübrigt, auf seine Einzelheiten einzugehen. Es ist in allen Teilen frei erfunden.

dnb **Obersalzberg**, 9. Juli.

Zu den Meldungen einiger ausländischer Zeitungen, wonach zur Zeit auf dem Obersalzberg ein Ministerrat unter Vorsitz des Führers stattfinde, gab Reichspressechef Dr. Dietrich auf Befragen einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros folgende Auskunft:

„Immer aufs neue tauchen in der internationalen Presse Tendenznachrichten über Kabinettssitzungen und Ministerrate auf, die angeblich beim Führer auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden abgehalten werden und von denen wichtige politische Entscheidungen zu erwarten seien. Diese Meldungen dienen offenbar dem Zweck, den Eindruck einer latenten politischen Spannung hervorzurufen, um das internationale politische Leben in ständiger Unruhe zu halten.

Hierzu ist ein für allemal festzustellen, daß der Führer, wenn er sich in seinem Hause auf dem Obersalzberg aufhält, sich selbstverständlich nicht dem Nichtstun hingibt, sondern dort die Führung der laufenden politischen Geschäfte genau so in der Hand behält wie in Berlin. Er würde sich sicherlich auch gern in der Ferienzeit ab und zu für einige Wochen von der Tagesarbeit zurückziehen und ausruhen, wenn nicht die unaufhörliche Betriebsamkeit der internationalen Diplomatie seine Zeit laufend in so starkem Maße in Anspruch nehmen würde. Infolgedessen ist es eine Selbstverständlichkeit und für den Führer unerläßlich, von Zeit zu Zeit Besprechungen mit seinen leitenden Mitarbeitern auf dem Obersalzberg abzuhalten.

Darin ständig außenpolitische Sensationen wittern zu wollen, ist ebenso abwegig wie geeignet, die internationale Atmosphäre zu beunruhigen.

Doch etwas verwundert?

Warschauer Presse zum Konitzer Urteil

Warschau, 9. Juli.

Die Warschauer Presse veröffentlicht am Freitag das Urteil des Konitzer Bezirksgerichts gegen die 22 Mitglieder der Deutschen Vereinigung in der Fassung der Polnischen Telegraphen-Agentur. Die führenden Blätter verzichten im allgemeinen auf eine eigene Stellungnahme zu dem Spruch, in den Ueberschriften wird jedoch die Strenge des Urteils hervorgehoben. „Kurjer Poranny" schreibt in einem Nachsatz zu dem Bericht der PTA., „das obige Urteil hat Verwunderung angesichts der unerwartet hohen Strafmaße hervorgerufen".

Drei der in Konitz verurteilten Deutschen aus der Haft entlassen.

Bromberg, 9. Juli.

Dr. Gero Freiherr von Gersdorff und die beiden Damen Auguste und Margarete Wehr, die zu den in Konitz verurteilten 22 Deutschen gehören, sind gegen Stellung einer Kaution vom Gericht in Konitz am Donnerstag abend auf freien Fuß gesetzt worden. Die Verteidigung hat ferner Anträge zur Haftentlassung der übrigen 19 Verurteilten gestellt.

Eine Zeitschrift verboten

dnb **Berlin**, 9. Juli.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Zeitschrift „Der Blitz" unbefristet verboten. Das Blatt, das sich „Kampfblatt der deutschen Aktion" nennt, ist nicht Träger einer ernsten religiösen Bewegung, sondern ein Sensations- und Konjunkturunternehmen. Trotz wiederholter Verwarnungen hat das Blatt immer wieder zu schweren Beanstandungen Anlaß gegeben, so daß die harte Maßnahme eines Verbotes unumgänglich wurde.

Einer nach dem anderen

Akulow „bittet", gehen zu dürfen.

Moskau, 9. Juli.

Die Tagung des Zentralvollzugsausschusses wurde am Freitag nachmittag nach zweitägiger Dauer beendet. Der Zentralvollzugsausschuß bestimmte für das Präsidium seiner Körperschaft zwei neue Mitglieder, das Mitglied des Sekretariats und des Polit-Büros der bolschewistischen Partei Andrejew und den bisherigen Vorsitzenden des Orenburger Vollzugsausschusses Gorkin. Gorkin wurde zugleich als ständiger Sekretär des Zentralvollzugsausschusses bestellt. Der bisherige Inhaber dieses Postens Akulow sprach die „Bitte" aus, ihn von seinem Amt mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand zu entbinden.

Das plötzliche Ausscheiden Akulows kommt nicht ganz überraschend. In letzter Zeit waren allerhand Gerüchte um ihn entstanden. Die amtliche Begründung seines Ausscheidens erwähnt lediglich Gesundheitsrücksichten. Dabei war Akulow noch auf dem letzten Rätekongreß in vollkommener Frische hervorgetreten. Bei seinem plötzlichen Abgang erinnert man sich unwillkürlich an das Verschwinden seines Vorgängers Jenukidse, der vor zwei Jahren in die Wüste geschickt wurde.

Sapieha widersetzt sich dem Vatikan

Neue Verschärfung des Konflikts — Sabotierte Vermittlungsbemühungen

Warschau, 9. Juli.

Der Konflikt zwischen dem Krakauer Erzbischof und der polnischen Regierung hat entgegen den allgemeinen Erwartungen eine neue Verschärfung erfahren.

Der Krakauer Erzbischof, Fürst Sapieha, hatte in dem Kurort Jurata dem Staatspräsidenten ein Schreiben überbringen lassen, von dem allgemein erwartet wurde, daß sein Inhalt dem polnischen Staatspräsidenten in vollstem Umfange Genugtuung leisten wird. Indessen wird bekannt, daß dieses Schreiben nichts weiter als eine neue Polemik in der Frage der Ueberführung des Sarges des Marschalls Pilsudski enthält.

Die Polnische Telegraphen-Agentur gibt eine amtliche Verlautbarung bekannt, aus der hervorgeht, daß die polnische Regierung unmittelbar nach der Bekanntgabe der Absicht des Krakauer Erzbischofs, den Sarg des Marschalls Pilsudski zu überführen, den polnischen diplomatischen Geschäftsträger beim Vatikan zu einem Schritt beauftragt hatte, der am 24. Juni erfolgt ist. Hierbei sei der Apostolische Stuhl auf die unzulässige Anordnung des Krakauer Erzbischofs aufmerksam gemacht und die Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht worden, daß der Päpstliche Stuhl Mittel finden werde, um dem polnischen Staatsoberhaupt und den Gefühlen der polnischen Nation Genugtuung zu geben. Der Warschauer päpstliche Nuntius, der im Verlauf der ganzen Angelegenheit großes Verständnis gezeigt und sich mit dem polnischen Außenminister in Verbindung gesetzt habe, habe versucht, die Angelegenheit auf eine würdige Weise zu erledigen. Entgegen den allgemeinen Erwartungen unterscheide sich der Brief des Krakauer Erzbischofs, der am 8. Juli dem Staatspräsidenten überreicht worden ist, so sehr von der zwischen dem päpstlichen Nuntius und dem polnischen Außenminister besprochenen Lösung, daß der Chef der Zivilkanzlei im Auftrage des Staatspräsidenten zu folgender Erklärung genötigt sei:

Nachdem der Krakauer Erzbischof den Wunsch des Staatspräsidenten, der in dem Schreiben vom 22. Juni zum Ausdruck gelangt war, abgelehnt hat, hat der Staatspräsident die Angelegenheit der Regierung überwiesen. In dem überbrachten Schreiben des Krakauer Erzbischofs vom 6. Juli hat der Staatspräsident keinerlei Anlässe zur Aenderung seines Standpunktes gefunden. Die Verfolgung der Angelegenheit bleibt weiterhin in den Händen der Regierung.

In der polnischen Presse wird das Verhalten des Krakauer Erzbischofs schärfstens gerügt. „Kurjer Poranny" spricht von einer „erneuten unerhörten Unverschämtheit des Krakauer Erzbischofs, der infolge Stolz und Einbildung weiter auf dem Wege der Friedensstörung und der Revolte gehe". Der Krakauer Erzbischof revoltiere nicht nur gegen das Staatsoberhaupt der Republik und der polnischen Regierung, sondern verleugne und übergehe auch die Aufträge des Warschauer Vertreters des Päpstlichen Stuhls.

Seltenes Ereignis für Paris

Paris, 7. Juli.

Im Auftrage des Papstes traf am Freitag Kardinalstaatssekretär Pacelli zu einem offiziellen Besuch bei der französischen Regierung ein. Dem Besuch Pacellis wurde in der französischen Oeffentlichkeit schon seit einiger Zeit große Aufmerksamkeit geschenkt, zumal rund 136 Jahre vergangen sind, seitdem der letzte Besuch solcher Art auf französischem Boden zu verzeichnen war.

Kardinal Pacelli wurde am Lyoner Bahnhof vom französischen Außenminister, vom französischen Botschafter beim Vatikan und von zahlreichen Persönlichkeiten empfangen. Der Präsident der Republik war durch den Militärattachés seines Kabinetts vertreten. Ferner waren der Erzbischof von Paris, Kardinal Verdier, und der Apostolische Nuntius Msgr. Valeri zugegen. Der Bahnsteig war mit den Fahnen des Kirchenstaates und Frankreichs geschmückt. Eine Abteilung der Republikanischen Garde erwies die militärischen Ehrenbezeigungen. Nach einer kurzen Begrüßung schritt der päpstliche Legat, der den Kardinalshut und den roten Kardinalsmantel trug, die Front der Garde ab, während die Musik die päpstliche Hymne und die Marseillaise spielte. Dann bestieg Kardinal Pacelli mit Kardinal Verdier einen Kraftwagen und fuhr zu seiner Wohnung. Dem Staatssekretär werden während seines Aufenthalts Ehren erwiesen, die sonst nur Staatsoberhäuptern vorbehalten sind.

Freitag nachmittag wurde Pacelli von Außenminister Delbos empfangen. „Intransigeant" bringt zu dem Besuch Pacellis einen Leitartikel, der sich auch mit der Person Papst Pius XI. befaßt. Der Papst, schreibt das französische Blatt, habe für Frankreich eine ganz besondere Vorliebe. Die politische Meinung des Papstes sei absolut. Er habe zwar das Konkordat mit Mussolini unterzeichnet, kämpfe aber gegen den Faschismus, wenn dieser der Kirche „die Bildung der Kinderseelen rauben" wolle.

Unersättliche Juden

Araber und Juden beim Oberkommissar für Palästina

Jerusalem, 9. Juli.

Die Führer der arabischen und jüdischen Bewegung wurden am Donnerstag vom englischen Oberkommissar Sir Arthur Wauchope empfangen. Vorher bereits war der arabische Ausschuß zusammengetreten und hatte sich einstimmig gegen die Aufteilung Palästinas ausgesprochen. Von jüdischer Seite wird zwar die



Aufteilung in Bausch und Bogen abgelehnt, zugleich aber erhebt man viele Forderungen, mit deren Erfüllung, wie betont wird, die Neuregelung annehmbarer gestalten werde solle. Hierzu gehört die Gewährung von Sonderrechten an die Juden in Jerusalem, Bethlehem und Nazareth, die in dem Jaffa-Jerusalem-Korridor bleiben würden. Weiter gehört dazu die Forderung nach Ueberlassung der Naegew-Wüste im Süden Palästinas, die angeblich Siedlungsmöglichkeiten bieten soll und die auf jeden Fall von größter Bedeutung werden müßte, wenn einmal zwischen Beersheba und dem Golf von Akaba ein Parallelkanal zum Suezkanal errichtet werden würde. Weiterhin wendet sich der jüdische Widerstand gegen die Zahlung einer Beihilfe an den neuen arabischen Staat.

Schwere Explosion im Hafen von Helsinki. Auf der mitten im Hafen von Helsinki liegenden Insel Vallisaari erfolgte Freitag vormittag eine schwere Explosion in einem militärischen Laboratorium. Eine Stichflamme von Kirchturmshöhe schoß zum Himmel. Zwei Stunden lang folgten weitere Explosionen. Bisher sind fünf Tote und 30 Verletzte gemeldet.

Blutige Streikausschreitungen in Newyork. Vor den Trockendocks der seit drei Wochen von der kommunistischen Lewis-Gewerkschaft bestreikten Robinswerft in Brooklyn kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Streikposten, Polizei und Arbeitswilligen. Den mit Gummiknüppeln vorgehenden Polizisten wurden die Waffenröcke buchstäblich vom Leibe gerissen. Insgesamt wurden 50 Personen verletzt.

Kurze Nachrichten

Frühstück zu Ehren des philippinischen Präsidenten. Zu Ehren des in Berlin weilenden Präsidenten der Philippinen, Manuel L. Quezon, veranstaltete der Staatssekretär des Auswärtigen Amts von Mackensen am Donnerstag ein Frühstück im Hotel Adlon.

Schwedische Kriegsschiffe und Flugzeuge in Stralsund. Der zur Tagung „Junger Norden" erwartete schwedische Flottenbesuch — sieben schwedische Kriegsschiffe — traf von einer vieltausendköpfigen Menge herzlichst begrüßt in Stralsund ein. Zu gleicher Zeit sind im Segelfliegerhorst Perow schwedische Flugzeuge, und zwar die 23. Aufklärungsstaffel und die 23. und 26. Aufklärungskette, zu einem mehrtägigen Besuch eingetroffen.

Wachregiment Berlin. Gemäß einer Anordnung des Oberbefehlshabers des Heeres führt die Wachtruppe Berlin künftig die Bezeichnung „Wachregiment Berlin".

Bürgermeister der KdF.-Stadt in Nürnberg. Der Gauwart der NSG. „Kraft durch Freude", Gau Berlin, Günther Adam, wurde vom Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zum Bürgermeister der KdF.-Stadt in Nürnberg bestimmt, die zum Reichsparteitag in diesem Jahre in erweitertem Rahmen errichtet wird.

Kein Eintrittsgeld bei Schulwechsel. Nach einem Erlaß des Erziehungsministers ist an den staatlichen höheren Schulen Preußens von den Schülern und Schülerinnen, die aus Anlaß der Umwandlung einer höheren Schule in eine andere Schulform genötigt sind, die Schule zu wechseln, ein Eintrittsgeld nicht zu erheben. Den Unterhaltsträgern der nichtstaatlichen öffentlichen höheren Schulen wird ein gleiches Vorgehen nahegelegt.

Beileidsschreiben Dr. Schachts zu dem Grubenunglück bei Chesterton. Aus Anlaß des Grubenunglücks bei Chesterton (England) hat der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister an den Staatssekretär für Bergbau in London ein Beileidsschreiben gerichtet.

Zinssenkung und Tilgungsstreckung für die Danziger Auslandsanleihen. Auf Grund von in London geführten Verhandlungen des Freistaates Danzig mit Vertretern der Auslandsgläubiger werden sich die künftig aufzubringenden Zinsen für die Danziger Auslandsanleihen von bisher 7 bzw. 6½ Prozent auf 4½ bis 5 Prozent ermäßigen. Die Tilgungsraten werden ebenfalls erheblich herabgesetzt. Nach überschlägigen Berechnungen werden die neuen Anleihebedingungen für den Danziger Haushalt eine jährliche Ersparnis von etwa 3 Millionen Danziger Gulden bedeuten.

Führer der englischen Arbeiterpartei bei Mussolini. Der frühere Führer der englischen Labourparty Lansbury traf am Freitag um 17 Uhr von Paris aus in Rom ein und wurde sofort von Mussolini im Palazzo Venezia empfangen.

45 000 Arbeiter in den italienischen Heeres-Flugzeugfabriken. „Agenzia Stefani" veröffentlicht eine amtliche Verlautbarung, der zufolge die Zahl der in den italienischen Flugzeugfabriken im Auftrag des italienischen Luftfahrtministeriums beschäftigten Arbeiter auf über 45 000 angestiegen ist.

Unterzeichnung eines Nichtangriffspaktes zwischen Iran, Afghanistan, Irak und der Türkei. Nach kurzer Schlußverhandlung erfolgte Donnerstag abend im Schloß Saadabad bei Teheran, der Sommerresidenz des iranischen Schahs, die Unterzeichnung eines Nichtangriffs- und Konsultativpaktes durch die Außenminister des Irans, Afghanistans, des Iraks und der Türkei.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Fritz Schmidt.
Verantwortlicher Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest (in Urlaub), i. V.: Fritz Schmidt, Bochumer Teil: Hans Schulte, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport und Provinz: Hans Hornberg, Nachbargebiet und Stadtteile: Paul Borke.
Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 340.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rückendung nur bei Rückporto.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs, Bochum, Ruhrhausplatz 8, Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Ruf 316 813.
Durchschnittsauflage Juni 37 über 28 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

Bochumer Nachrichten



Sommerszeit — Hausfrau und Landmann — Ferienfreuden — Ein Ereignis für Bochum — Die Stadt ehrt ihren berühmtesten Sohn — Kleinode im Verborgenen — Ein berechtigter Wunsch

Sommertied, schöinste Tied —
O, wu wät dat Hiät sou wiet!
Blumenduft erfüllt de Locht,
Un de Wald wät opgefocht;
In de Görens blaiht de Rousen,
Ingeweckt wät nu in Dousen
Wat et giet an Järwten, Bauhnen
Un wat süst noch deiht sik louhnen
Füör diän Winter optesparen,
Un in Gläser te verwahren:
Himmerten un Stiäkelbieren,
Aprikosen un Johannisbieren,
Alles, wat gued schmaken daiht,
Wänn do buten nix män blaiht.
De Husfrau wäit, et draff
Nix verkuemen, wat us gaff
Mutter Erde gabenfrauh,
Un je hält dorüm ok sou
Dropp, dat Büöerrot sammelt wät
Un dat nix dovan mißrät.
De klauke Husfrau bugget vüör,
Gemeise es im Winter dür!
De Städter nu in Urlaub gäiht,
Vergaiten maut nu owwer Schwäit
De Landmann, dä de Schwah do schwenkt
Unt Korn nu in de Schüen lenkt.
Wä dobie iähm wuohl helpen kann,
Dat es füörwahr de rächde Mann!
Et liet us alle dran geliägen,
Dat gued inkümmt de Erntesiägen.
Dann sind wi ohne Nout dat Joahr,
Un use Huopnunge wät woahr.

Liebe Zickzackgemeinde! Noch ist die blühende, goldene Zeit — o du schöne Welt, wie bist du so weit! Der Juli ist ins Land gezogen und hat uns warme Tage, Sonnenschein und auch befruchtenden Regen gebracht — just das rechte Wetter, um mit berechtigten Hoffnungen der Erntezeit entgegenzusehen. Des Jahres Höhepunkt ist erreicht. Noch blühen in den Gärten die duftigen Rosen in ihrer Farbenfülle, noch prangen die Kinder Floras in ihrem herrlichsten Gewande. Der Wald ist jetzt der schönste Aufenthalt und zum Flußgestade ziehen die badefrohen Menschen. Auf den Getreidefeldern aber rauscht schon die Sense durch die ährenschweren Halme, die ersten Stoppelfelder gemahnen, daß es langsam wieder bergab geht. Die Erntezeit ist gekommen. Die Frühgerste ist bereits eingefahren, die Roggenernte hat begonnen. Gut ist das Korn geraten. Die Weizenfelder beginnen zu gilben und die Haferfelder zeigen einen ebenso guten Stand wie die Kartoffelfelder. Wir dürfen uns freuen des reichen Segens, den Mutter Erde uns gespendet und können, wenn uns das Wetter weiter günstig bleibt,



ohne Sorgen in den Winter gehen. Auch in den Gärten kann jetzt reichlich eingeheimst werden. Die kluge Hausfrau nutzt die Gelegenheit, Vorräte für den Winter einzumachen; es ist ihr ja heute so bequem gemacht. Es darf von dem Ueberfluß zur jetzigen Jahreszeit nichts umkommen; was für den Winter aufgespart werden kann, soll nicht verabsäumt werden. So helfen wir mit an dem Werke des Führers, der unsere Nahrungsfreiheit sichern will. Schwere Wochen stehen jetzt dem Landmann bevor, und wer ihm dabei helfen kann, des Feldes Segen zu bergen, ist willkommen. Es hängt ja soviel davon ab, daß die Frucht der Erde restlos verwertet wird!

*

Sommerszeit, schönste Zeit! Bald beginnen die großen Ferien und der anschwellende Strom der Urlaubsreisenden ergießt sich in die Nähe und in die Ferne. Schon jetzt sieht man viele bekannte Gesichter, die nicht da sind, sondern schon im Gebirge, an der See, in traumverlorener Heide ihre Freizeit verbringen. Mancher und manche haben den Urlaub schon hinter sich und sind gebräunt, neu aufpoliert, wieder heimgekehrt. Auch sie dürfen sich noch mancher schönen Stunde freuen, die ihnen die Heimat beschert. Die Zeit der Sommerfeste und der Schützenfeste ist gekommen und es ist ja nicht gesagt, daß nun allemale ein Gewitterregen wie am letzten Sonntag die Freude etwas trüben muß. Zu Spaziergängen und Wanderungen im Engeren ist reichlich Gelegenheit vorhanden; man lese nur die heutige Reise- und Bäder-Beilage und wird reiche Anregungen empfangen. Nachdem am letzten Samstag, Sonntag und Montag die Werner in großzügiger Weise ihr Schützenfest gefeiert haben, folgen heute und die nächsten Tage die Weitmarer — da wird es hoch hergehen! Etwas ganz besonderes aber bietet heute im Stadion die Polizei mit einer Veranstaltung, wie sie hier noch nicht erlebt wurde. Dreihundert Musiker werden aufspielen und einen Ohrenschmaus bieten, der noch lange nachklingen wird. Dann werden allerlei Vorführungen der Polizei folgen, darunter auch solche mit Gasmasken, die Mensch, Pferd und Hund „zieren". Und dann zuletzt ein großes Feuerwerk. Da muß man mit dabei sein, das darf man sich nicht entgehen lassen! Wir können ja nicht alle nach Düsseldorf fahren, um die Leuchtfontäne zu bewundern — bewundern wir das farbensprühende Feuerwerk hier im Stadion! Wir tun damit auch ein gutes Werk, denn der Reinerlös dieser großzügigen Veranstaltung kommt der HJ. zugute.

*

Bochum ehrte seinen berühmtesten Sohn. In der Vorhalle zum Stadtverordnetensaale im Rathause wurde gestern in feierlicher Weise die von einem jungen Bochumer Künstler angefertigte Bronzebüste des hier geborenen russischen Grafen und Kanzlers Ostermann enthüllt. Damit hat unser schönes, oft von auswärtigen Gästen besichtigtes Rathaus einen weiteren Schmuck erhalten. Bochum ist ja nicht reich an historischen Sehenswürdigkeiten. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß nun nicht nur der Ausbau des Bergbaumuseums, das auf immer mehr Gäste des In- und Auslandes seine Anziehungskraft ausübt, eifrig gefördert wird, sondern daß man ein Mehreres tut. Mit der Aufstellung der Ostermann-Büste hat die Stadt eine Tat getan, der noch weitere folgen mögen. Von der geplanten Errichtung eines Kortum-Brunnens hat man aus gewissen Gründen Abstand nehmen müssen; vielleicht aber wird es einmal möglich sein, ihm eine Büste neben der Ostermanns zu stellen. Verdient hat der Jobsiadendichter eine solche Ehrung. Wenigen bekannt ist es, daß Bochum in der städtischen Wasserburg Kemnade einige prachtvolle Kamine besitzt, darunter einen solchen von hohem Kunstwert. Sie führen dort ein verschwiegenes Dasein. Sie im Heimatmuseum Haus Rechen aufzustellen, fehlt es an Raum. Bei der Pflege, die unsere Stadt allen heimatlichen Bestrebungen angedeihen läßt, wird man gewiß auch bedacht nehmen auf die Erhaltung der Kleinodien auf Kemnade, die einer größeren Oeffentlichkeit zugängig zu machen, wohl nicht unwillkommen wäre. Im übrigen darf mit Genugtuung festgestellt werden, daß sich überall im Stadtbilde die verschönende Hand bemerkbar macht. Erfreulich ist die Förderung des Kleinwohnungsbaues. Sie ist auch die dringendste Aufgabe, denn trotz der regen Bautätigkeit ist der Mangel an Kleinwohnungen immer noch recht fühlbar. Gesunde Bevölkerungspolitik hat gesunde Nahrungsverhältnisse zur ersten Voraussetzung. Es ist eine verdrießliche Sache, wenn man monatelang auf der Suche nach einer Zwei- oder Drei-Zimmerwohnung sein muß.

*

„Wer hat dich du schöne Bank, fortgeholt aus dem Walde?" Bochum ist arm an Waldbeständen. Das größte, zusammenhängende Waldstück ist das Weitmarer Holz, bequem von der Innenstadt zu erreichen. Der Wald ist eingezäunt, doch ein breiter Weg führt mitten hindurch. An einer schönen Stelle ist eine Rotunde angelegt, Bänke zogen sich an ihr entlang und boten den Arbeitsveteranen, die sich hier gern zu einem Plauderstündchen eingefunden, oder den Spaziergängern, denen ein weiterer Weg etwas mühsam wurde, ein Ruheplätzchen. Die Bänke an der Blankensteiner Straße sind entfernt und an dem ganzen langen Wege von der Hattinger Straße bis zum Wienkopp und bis zum Brockhauser Tal ist nicht eine Ruhebank. Dabei bieten sich so viele, schöne Ausblicke oder idyllische Ruhe gewährende Plätze zum Aufstellen. Könnte sich nicht der SGV. einmal der Sache annehmen? Tausende würden dankbar sein! Es ließe sich noch manches tun, um Bochums Außenbezirke als Wandergebiet beliebter zu machen! Hoffen wir das beste! In diesem Sinne allen Lesern ein genußreiches Wochenende.

Euer
Gottlieb vom Tippelsberg

„Unbestechlich, vorsichtig und kühn"

Die Enthüllung der Ostermann-Büste im Bochumer Rathaus in Gegenwart des Regierungspräsidenten Dr. Runte — Feierstunde für einen großen Sohn der Heimat



Unsere Bilder:
Links: Die am Freitag enthüllte Ostermann-Büste des jungen Bochumer Bildhauers Schmidt.
Unten: Nach der Enthüllung (von links nach rechts): Bildhauer Schmidt, Oberbürgermeister Dr. Piclum, Regierungspräsident Dr. Runte, Kreisleiter Riemenschneider.
Aufnahmen: Städtische Bildstelle (1), B.A.-Muthherr (1)



Der Ratsherren-Sitzungssaal des Bochumer Rathauses war am Freitag um 18 Uhr der Ort einer schlichten, aber bedeutsamen Feierstunde, die der Ehrung Heinrich Johann Friedrich Ostermanns, des großen Bochumer Landsmannes, galt, der es, durch ein widriges Geschick aus der Heimat verschlagen, einstmals in Rußland zum Reichskanzler, Großadmiral und Grafen brachte. Die 250. Wiederkehr des Geburtstages dieses größten Sohnes der Stadt Bochum, war der Anlaß zu der Enthüllung einer Ostermann-Büste im Vorraum zum Sitzungssaal.

Bevor jedoch Oberbürgermeister Dr. Piclum namens der Stadtverwaltung die Büste der Oeffentlichkeit übergab, hatten sich die Bochumer Ratsherren, führende Männer von Partei und Staat, Wehrmacht und Wirtschaft, sowie des künstlerischen und wissenschaftlichen Lebens der Stadt im Sitzungssaale versammelt. Zwischen Kreisleiter Riemenschneider und Oberbürgermeister Dr. Piclum saß der zu der Feier eigens aus Arnsberg gekommene Regierungspräsident Dr. Runte. Stimmungsvoll leitete das Häußler-Quartett mit den beiden ersten Sätzen des Streichquartetts in C-dur von W. A. Mozart die Stunde ein. Dann ergriff Oberbürgermeister Dr. Piclum das Wort zu einer längeren Rede, in der er die Persönlichkeit des Bochumers Heinrich Ostermann, des späteren Grafen Andreas von Ostermann, einer eingehenden Würdigung unterzog. Noch einmal entrollte sich vor den gespannt lauschenden Zuhörern das packende Lebensbild dieses großen Mannes, das augenblicklich im „B. A." Gegenstand einer eingehenden Schilderung ist. Ausschließlich zitierte der Oberbürgermeister die Urteile der damaligen Zeit über Ostermann, die klar enthüllen, daß vor nun über 200 Jahren ein zu Großem berufener Mann die Heimat verließ, um durch seltene geistige

Kinder steckten Scheune in Brand

Heuvorräte und ein Teil des Gebäudes durch ein Schadenfeuer in Stiepel vernichtet



Aufnahme: Rolwes

Hoch schlagen die Flammen aus dem Dach. Die Feuerwehr bei der Arbeit

Am Donnerstag nachmittag gegen 3 Uhr brach auf dem Anwesen des Bauern und Gastwirts Schulte-Umberg an der Kosterbrücke ein Schadenfeuer aus, das, soweit bisher festgestellt werden konnte, durch den Leichtsinn zweier Kinder im Alter von 12 und 14 Jahren entstanden war. Diese beiden spielten in der mit Heuvorräten gefüllten Scheune mit Streichhölzern und kamen dabei dem Heu zu nahe. Im Nu schlugen die Flammen aus der Scheune heraus. Sofort eilten die Wehren der Ruhrstahl AG. Henrichshütte und die Freiwillige Feuerwehr Welper zur Hilfeleistung herbei, und ihren vereinten Bemühungen gelang es, des Feuers Herr zu werden. Dennoch verbrannte ein großer Teil des Heuvorrates, und auch ein Teil des Gebäudes wurde bei dem Brand zerstört. Die Wehren hatten genug zu tun, um das restliche Heu zu retten. Der Schaden beläuft sich auf etwa 2000 RM.

Was würden Sie tun?

wenn Sie ein Auto erbten ...

Nein, keine alte Kiste, sondern einen schmucken Wagen, mit dem man sich wohl zeigen und die Welt bereisen kann.

Verfolgen Sie in unserem sehr unterhaltendem, spannenden wie auch lustigen

SOMMERROMAN

„Susis Fahrt ins Blaue"

mit dessen Abdruck wir heute beginnen, wohin der Verfasser Hans Heuer unsere junge, hübsche Heldin führt, und welche merkwürdigen Abenteuer das Mädchen im Auto erlebt. Sie werden mit großem Interesse an dieser „Blaufahrt" teilnehmen.

Kraft und Tüchtigkeit sich verdientermaßen einen Platz in der Weltgeschichte zu erobern.

Oberbürgermeister Dr. Piclum

führte u. a. aus:

„Wenn wir imstande wären, das Rad der Zeit um 250 Jahre zurückdrehen zu können, dann befänden wir uns jetzt nicht im Festsaal der Industriegroßstadt Bochum, sondern in einem kleinen, beschaulichen Ackerstädtchen von etwa 350 Häusern und 45 Scheunen. Beim Ausgange des 17. Jahrhunderts zählte unsere Vaterstadt etwa 1500 Einwohner, die zumeist arme Ackersleute waren. 350 strohbedeckte Häuser aus schwachem Holzbau bezeugen die Armut ihrer Bewohner. Noch ziehen Wall und Graben um die Stadt, aber sie verfallen immer mehr, wenn auch die 5 Tore an den Haupteingängen, das Beck-, Brück-, Bongard-, Hellweg- und Buddenberator, noch instand gehalten werden. Durch die grob gepflasterten Hauptstraßen zwischen den Toren treibt der Kuhhirte von Mai bis in den Spätherbst die Kühe auf die Wöde. Der schwere Boden wird vornehmlich zum Roggenbau benutzt. Die Ernte geht zumeist nach Hattingen auf den Markt.

14 Schmiede und 2 Sattler sind in der Hauptsache auf die Ackerwirte angewiesen. Das Handwerk ist zahlenmäßig am stärksten mit 25 Bäckern und Brauern vertreten. Schneider und Schuster gibt es je 12, Leineweber und Knopfmacher je 8. Von den 20 Tuchmachern spinnen einige aber nur noch Wolle. 5 Schreiner und Drechsler, 3 Barbiere, die auch Heildienste verrichten, ein Glaser und ein Blaufärber vervollständigen die damalige Bochumer Handwerkerschaft, wobei noch zu erwähnen ist, daß ein Zinnmacher vergeblich gesucht wird. Zünfte oder Gilden gibt es nicht. Neben einem Dutzend Krämern gibt es einige Kaufleute, die sich auf den Korn-, Eisen- oder Tuchhandel legen. An die 60 Bochumer sind Fuhrleute oder Taglöhner. Die Steinkohle hat noch wenig zu bedeuten. Aermere Leute holen von den umliegenden „Kohlbergen" auf Schiebkarren oder gar in Körben Kohlen zur Stadt, um sie von Tür zu Tür zu verkaufen. Die Bürgerschaft ist in 15 Rotten eingeteilt, die in unruhigen Zeiten zur Stadtwache, bei Bränden, zu Wegearbeiten und zum Grenzbegang der Stadtfeldmark aufgeboten werden. An der Spitze der Stadtverwaltung stehen zwei Bürgermeister und 6 Ratsherren, zu denen als Vertreter der Bürgerschaft 8 Gemeinheitsvorsteher treten. Eine Bezahlung erhalten die Herren nicht. Als Vergütung für ihre großen Verwaltungssorgen gilt ein fröhlicher Dauertrunk aus „Stadtmitteln". So ungefähr sah es in unserem lieben, alten Bochum aus, als im Jahre 1687 dem Pastor Johann Konrad Ostermann in seinem Pfarrhause an der Ecke der Schützenbahn und der oberen Marktstraße ein dritter Sohn geboren wurde, ein Ereignis, das der erfreute Vater wie folgt ins Kirchenbuch eintrug:

„Den 9ten July ist mein Söhnlein Heinrich Johann Friedrich gebohren und den 13ten darauf getauffet worden. Dessen Taufzeugen sind Hr. Wilhelm Grüter, Landschultheiß zu Hachenbura, die jungfr. von Omphal und Herrn Pastors Matii Ehelieblste Lisebeth Wortmanns."

Dr. Kortum hat uns überliefert, daß Pastor Ostermann seinen Sohn strenge gehalten und sich äußerst bemüht hat, ihn fromm und christlich zu erziehen, denn er soll — um bei Dr. Kortum zu bleiben — „lebhaft, feuria und cholorisch gewesen sein".

Der Oberbürgermeister schilderte dann in kurzen Zügen das Leben Ostermanns, von dem Unheil der Jugend bis zum Aufstieg und zum Ende, um dann fortzufahren:

„Graf von Ostermann war kein Abenteurer, der einen billigen Stoff zu einem schauerlichen Sensationsroman oder einer Reportage abgibt, sondern ein echter Westfale, auf Bochumer Boden gewachsen, der sich für seine Wahlheimat Rußland als verantwortlicher Staatsmann größere Verdienste erworben hat, als alle erschossenen und noch zu erschießenden Sowjetgrößen im negativen Sinne! Ostermanns Bedeutung in der Europäisierung Rußlands ist eine geschichtliche Tatsache; es ist sein Hauptverdienst mit, aus Rußland einen europäischen Kulturstaat geschaffen zu haben, den Herr Stalin heute mit bestem Erfolge langsam, aber sicher zerschlägt.

Oberbürgermeister Dr. Piclum zitierte dann das geschichtliche Urteil über unseren Bochumer Landsmann, in dem es heißt:

„Die schwere Aufgabe, eine große, aber noch ungebildete Nation zu einem geordneten Staatswesen zu erziehen, hatte nur einer im Auge, Ostermann, und die Erzählung von den elenden Nichtigkeiten, die vorzugsweise in dieser Zeit die russische Geschichte erfüllen, läßt überall im Mittelpunkte des Ganzen nur diesen einen Staatsmann hervortreten, der, als Mann der Notwendigkeit, von allen gesucht, es allein verstand, die losen Teile des noch jungen Staates zusammenzuhalten."

Die Rede des Oberbürgermeisters schloß mit den Sätzen: Am 31. Mai 1747 starb Ostermann in seiner sibirischen Verbannung. Heute vor 250 Jahren wurde er in Bochum geboren. Das Andenken unseres großen Sohnes wollen wir dadurch dauernd ehren, daß wir seine Büste, in Bronze gegossen, hier im Rathause aufstellen. Mögen alle Bochumer bis in die fernsten Geschlechter so sein, wie Friedrich der Große unseren Grafen Ostermann zeichnete: „Unbestechlich, vorsichtig und kühn!" Mit diesem Wunsche übergebe ich das Standbild der Oeffentlichkeit.

Der dritte und vierte Satz des erwähnten Mozartschen Streichquartetts, meisterlich dargeboten vom Häußler-Quartett, beendeten die Feier.

Bei der anschließend vorgenommenen Besichtigung fand die in Bronze ausgeführte, edelgetönte Ostermann-Büste des jungen Bochumer Bildhauers Schmidt, der zu der Feierstunde aus Soest herübergekommen war, allgemeine Bewunderung. Der junge Bochumer Künstler, der im Alter von 23 Jahren steht, bei Bildhauer Sürpe lernte, dann bei Professor Bagdons († in Dortmund tätig war und jetzt bei Wulff in Soest arbeitet, hat mit dieser Büste ein prachtvolles Werk geschaffen.

Ein einfacher Imbiß vereinte nach Feierstunde und Besichtigung die Teilnehmer an dieser stadtgeschichtlichen Stunde im Bochumer Ratskeller.

Ostermann-Erinnerungen

im Bochumer Heimatmuseum

Anläßlich des 250. Geburtstages des Grafen Ostermann legt das Heimatmuseum im Hause Rechen eine Reihe Erinnerungen an diesen berühmten Sohn Bochums vor. Ein Brief mit voller Unterschrift stammt aus der Höhe seines Lebens. Das Bild Ostermanns aus 1743 gehört zu den graphischen Seltenheiten. Ein weiterer Stich zeigt den Urenkel Ostermanns, den Grafen Ostermann-Tolstoi, den Sieger von Kulm 1813. Die Wiedergabe aus dem Taufbuch der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde schafft Klarheit wegen des oft strittigen Geburtsdatums. Zedlers Universal-Lexikon, Leipzig 1741, wimbet unserem Bochumer eine volle Spalte. Ein recht köstliches Stück ist die bronzene Ostermann-Medaille des berühmten Schweizers Hedlinger. Die Medaillen dieses Zeitgenossen Ostermanns werden wegen der wunderbar weichen Behandlung der Köpfe altklassischen Stücken an die Seite gesetzt.

Louis Baare

Ein westfälischer Wirtschaftsführer aus der Bismarckzeit

In Walter Bacmeisters Nationalverlag Essen ist soeben ein Buch erschienen, das in engster Beziehung zu Bochum steht, weil es Louis Baare, einen der beiden Begründer des Bochumer Vereins, ein Denkmal setzt.

Daß Louis Baare mit diesem vorliegenden Buch der schnellebenden Nachwelt in die Erinnerung zurückgeführt wird, ist in vielerlei Hinsicht lebhaft zu begrüßen. Hat er doch nicht nur ein für Friedenswirtschaft wie Kriegsrüstung gleich bedeutsames Werk, den heutigen Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation, aus kleinsten Anfängen zu einer war daneben der geistige Urheber des Arbeiter-Unfallversicherungsgesetzes und Führer in den großen Kämpfen um den handelspolitischen Schutz der nationalen Arbeit in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts, als es um Sein oder Nichtsein der Eisenindustrie ging. Endlich spielte er auch in der historischen Tragödie des deutschen Volkes, in dem unseligen Konflikt zwischen dem jungen Kaiser und dem Gründer des Reiches, als industrieller Vertrauter Bismarcks, eine bedeutsame Rolle.

Emil Kirdorf, der große Wirtschaftsführer, der im April dieses Jahres an seinem 90. Geburtstage den Führer Adolf Hitler begrüßen durfte, hat diesem Buch das nachstehende Geleitwort gewidmet, in dem er von sich aus Louis Baares Persönlichkeit würdigt. Dieses Geleitwort ist nicht nur ein Dokument der Wertschätzung die sich Louis Baare in einem der Arbeit gewidmeten Leben errang, sondern zugleich auch besonders interessant als das handschriftliche Stück eines Neunzigjährigen, des Wirtschaftsführers Emil Kirdorf, dessen erstaunliche Lebenskraft daraus spricht. Wir lassen anschließend eine Abbildung der Originalhandschrift Kirdorfs folgen. Das Buch selbst sei in den nächsten Tagen einer eingehenderen Besprechung unterzogen.

Kirdorf
Streithof

Mülheim-Ruhr-Speldorf Februar 1937.

Geleitwort.

Als einer der wenigen Männer, die „Louis Baare" persönlich gekannt haben und ihn zeitweilig nicht fernen oder gar zum Arbeitsfeld bezeichnet sind, gehe ich gern diesem Buche „Louis Baare" ein Geleitwort mit auf den Weg. Denn ich glaube, daß es eine Pflicht der Nachwelt ist, sich Menschen hervorragender Persönlichkeiten in ihren zu stellen.

Ich selbst betrachte es als einen Vorzug, daß ich in der Industrie- und Handelskammer in Bochum noch unter dem Vorsitz Louis Baares tätig sein durfte, und freue mich, daß der Lebensweg dieses Mannes und sein großes Werk den heutigen Generationen bekannt gemacht haben. Es ist dem Vaterland nicht nur durch die Aufgestaltung des Bochumer Vereins für Gußstahlfabrikation zu einer industriellen Macht, sondern auch für Bergbau und Hütte von Weltruf unvergängliche Dienste geleistet, wie sich besonders im Weltkrieg zeigte, sondern auch durch seine Initiative zur Gründung einer gehaltlichen Versicherung der deutschen Arbeiter gegen Unfallfolgen und selbst vom Fürsten Bismarck sehr anerkannte Tat vollbracht. Auch war er federführend bei industriellen Kreisen Deutschlands um Fürst auf dem Wege zum Schutz der nationalen Arbeit und bei der Einführung internationaler zerstörender Zölle.

Louis Baare gehört zu den Persönlichkeiten, die an der Spitze der Rüstungswirtschaft standen, als es galt, den deutschen Volk gegen den übermächtigen Weltkrieg der alliierten Industriländer zur Waffenstreckung zu bringen, und wenn einer stolz sein kann auf die wirtschaftlichen Kräfte der Rüstungswirtschaft, so wollen wir nicht vergessen, daß Männer wie Baare die großen Träger der Aufbauarbeit waren.

Streithof, Februar 1937. Emil Kirdorf.

Fremde Hühner im Garten

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Um die Kinder entsteht oft Streit zwischen den Hausgenossen. Zwischen den Nachbarn in den ländlichen Bezirken entsteht meist Feindschaft wegen der Hühner. Die Tiere laufen quer durcheinander und fragen nichts nach Zäunen und Grenzsteinen. Sie suchen und scharren, zertreten und zerstören junge Pflanzen und benehmen sich — na eben einfach wie Hühner. Von fremden Hühnern läßt man sich nicht gern so etwas gefallen. Man sagt's dem Nachbarn. Aber der Nachbar denkt, es wird so schlimm nicht sein, er kümmert sich einfach nicht darum. Er denkt: „Mir kann keiner!" Und dann ist bald der nachbarliche Krieg erklärt.

Um die gefräßigen Hühner ist wieder einmal eine freundliche Nachbarschaft in die Brüche gegangen. Da alle guten Einwendungen auf den Nachbarn wegen seiner Hühner, die sich in Nachbars Garten satt fraßen, nichts nutzten, wandte sich der Geschädigte schließlich an die Polizei.

Der Hühnerhalter bekam infolgedessen seinen Strafbefehl. Er beantragte Gerichtsentscheid.

„Es steht den Hühnern doch nicht vorm Kopf geschrieben, wem sie gehören", meinte er. „Man beweise mir erst, daß meine Hühner den Schaden angerichtet haben. Es sind noch viele Hühnerhalter in der Nachbarschaft."

Aber der andere war auch nicht auf den Mund gefallen, er klärte den Fall auf, wie man es feststellte, wem die Hühner gehörten und wie sie sich schön „nach Hause scherten", wenn sie fortgetrieben wurden.

Es kam dem Zeugen aber nur auf eine Zurechtweisung des Nachbarn an, der mit anderen Mitteln angeblich nicht zu bewegen war, seine Hühner aus den Nachbargrundstücken fernzuhalten. Es wurde auf eine geringe Geldstrafe erkannt, die ihren Zweck nun wohl erfüllen wird.

Von Kameraden heimgeholt

Heute Beisetzung des im Breisgau verunglückten Bochumer NSKK.-Scharführers

Das eine der beiden Todesopfer des furchtbaren Unwetters, das am 4. Juli in der Nähe von Freiburg im Breisgau herniederging, die sterblichen Ueberreste des Bochumer NSKK.-Scharführers Eugen Knieb, wurden in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag in die Heimat eingeholt. Den Transport, bei dem sich bis Duisburg auch die Leiche des gleichzeitig verunglückten Duisburger Mädchens befand, erwartete in Essen am Wasserturm in nächtlicher Stunde der Sturm 16/M 69 des NSKK. unter seinem Führer Obertruppführer W. Braukämper. In Begleitung des Oberstaffelführers Lutz Gerz als Vertreter der Motorstandarte 69 waren die Kameraden zu mitternächtlicher Stunde ausgerückt, um dem toten Freund in Kolonne entgegenzufahren. Morgens gegen 4.40 Uhr langte der Totentransportwagen, bei dem sich Vater und Bruder des tödlich Verunglückten, beide ebenfalls Angehörige des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, befanden, am Wasserturm an und begab sich mit dem Toten in das Geleit des Sturmes über den Ruhrschnellweg nach Bochum. Im frühmorgendlichen Sonnenschein führte der traurige Zug vorbei an der elterlichen Wohnung in der Bülowstraße zur Totenhalle auf dem Freigrafendamm.

Heute nachmittag 14 Uhr wird der Scharführer Eugen Knieb unter dem Ehrengeleit der Bochumer Stürme des NSKK. in heimischer Erde zur letzten Ruhe bestattet.

Ein „Gespensterseher"

Es gibt Menschen, die Gespenster sehen. Zu diesen Leuten gehört ein Angeklagter, der sich vor dem Schöffengericht einen Monat Gefängnis holte. Der Mann verdächtigte einen Dritten bei der Behörde des Mordes und veranlaßte so eine Untersuchung gegen ihn. Das „Opfer" sollte eine Frau sein, die jenem den Haushalt führte und auf die der Angeklagte offenbar ein stilles Auge im Geheimen geworfen hatte. Die Frau befand sich jedoch im Krankenhause, als der Angeklagte sie bei einem Besuche im Hause vermißte. Die Frau ließ ihren Aufenthalt absichtlich geheim halten; es brauchte das ja nicht jeder zu wissen. Der Angeklagte schon gar nicht! Der aber sah an der Hose des Mannes einen Blutflecken und reimte sich in seinem Dusselkopfe einen gräßlichen Verdacht zusammen. Wegen dieser mehr als leichtfertigen Beschuldigung muß er jetzt ins Gefängnis wandern und darf sich schon den Spott gefallen lassen.

Das gepfändete Schwein

Man kann sich denken, wie schmerzlich es für einen armen Mann ist, der eine Frau und viele hungrige Kinder hat, wenn ihm das mühselig aufgefütterte Schwein dann gepfändet wird, das später die Fettnot in der Familie für längere Zeit sollte beseitigen helfen. Flugs ging der Mann hin und schlachtete das gepfändete Schwein. Das durfte er natürlich nicht. Jetzt sollte er seine Strafe dafür erhalten. Der Mann war durch Arbeitslosigkeit und Krankheit in der Familie mit seinen Zahlungen in Rückstand gekommen, und bei der Pfändung des Schweins handelte es sich um ganze sechs Mark Vollstreckungskosten, die auf einer früheren Schuld noch lasteten. Das hatte den Schuldner in schwere Erregung gebracht. Der Richter sah von einer Freiheitsstrafe ab und ließ es mit 40 Mark Geldstrafe bewenden.

Vorsicht, wenn die Schulen ausgehen

Auf der Oskar-Hoffmann-Straße liegen zwei Schulen nebeneinander. Wenn die Schulen am Mittag ausgehen, fluten die Kinder in Scharen heraus und überqueren auch die Straße, die einen sehr regen Wagenverkehr hat. Eines Mittags wurde eine Schülerin Hildegard M. leicht verletzt. Ein Kraftwagen hatte sie gefaßt. Der Fahrer versuchte nun dem Gericht klarzumachen, daß er gänzlich unschuldig sei, das Kind sei ihm direkt auf den Kühler gesprungen. Er sei ganz langsam gefahren. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß er sehr schnell gefahren ist und die Aufmerksamkeit nicht übte, zu der er in der Nähe der Schulen auf solcher Straße verpflichtet war. Er hätte die Kinder sehen müssen, wenn er nicht „geschlafen" habe. Nach Antrag des Staatsanwalts wurde auf 50 Mark Geldstrafe erkannt.

Bochumer Verbände und Vereine

Wichtig für landsmannschaftliche Vereine und Trachtenvereinigungen! Am 25. Juli findet in Dortmund, im Hotel Bürgerhaus, 1. Kampstraße 67/69, um 10 Uhr beginnend, eine Arbeitstagung der NS.-Kulturgemeinde e. V., Abteilung Volkstum und Heimat, statt, bei der der Reichsfachstellenleiter Kaplanek von der Amtsleitung Berlin, über Zweck, Ziel und Kulturaufgaben der Landsmannschaften und Trachtenvereinigungen sprechen wird. An dieser Tagung sollen alle Leiter der Landsmannschaften, Kassen- und Kulturwarte, teilnehmen, aber auch die übrigen Mitglieder sind herzlichst eingeladen.

Reichsbund der Körperbehinderten, Kreis Bochum. Die monatliche Versammlung des Reichsbundes der Körperbehinderten (RBK.), Kreis Groß-Bochum, findet am 10. Juli, 20 Uhr, im Lokale Wilhelm Hilgert, Bochum, Ecke Rott- und Roonstraße, statt. Zu dieser Versammlung werden gleichzeitig alle noch unserer Bewegung fernstehenden körperbehinderten Volksgenossinnen und Volksgenossen eingeladen. Neben einer grundsätzlichen Aufklärung über alle RBK.-Fragen stehen besonders wichtige Punkte zur Erörterung. Weitere Auskunft und Beratung in der Kreisgeschäftsstelle, Bochum, Trankgasse 5, Eingang D, Zimmer 4.

Bochumer Veranstaltungen

Terrassenkonzert des NS.-Volkschors. „Ein Strauß schönster Liederblüten aus dem Garten deutscher Kunst" ist das Motto des Liederabends, den der Bochumer Volkschor am Sonntag, 11. Juli, 20 Uhr, auf der Stadtparkterrasse veranstaltet. Eine bunte Fülle alter und neuer A-cappella-Volkslieder, teilweise Erstaufführungen für Bochum, sind unter der Führung von Hermann Esser zusammengestellt. Selbst bei ungünstiger Witterung wird der Liederabend durchgeführt und findet dann im großen Saale des Parkhauses statt.

Aus der NSDAP.

Ortsgruppe Altstadt. Am Sonntag, 8 Uhr, Bereitschaftsappell auf dem Schulhof Trankgasse. Großer Dienstanzug und Zivil. Erscheinen ist Pflicht.

Reichstreffen der NSKOV. in Berlin. Anmeldungen zur Teilnahme am Reichstreffen der NSKOV. in Berlin werden noch bis Donnerstag, 15. Juli, in der Geschäftsstelle der NSKOV., Bochum, Trankgasse 5, entgegengenommen.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 5, 9 und 14)

Veränderlich

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr.

Eine Störung auf den Britischen Inseln verlagert sich rasch ostwärts und wird bereits in den frühen Stunden des kommenden Tages Westdeutschland verbreitete Regenfälle bringen. Wenn sich auch danach rasche Besserung einstellt, so können wir doch nicht mit anhaltendem, beständigen Wetter rechnen.

Die Aussichten für Samstag: Vormittags gewittriger Regen, nachmittags bei wechselnder Bewölkung noch einzelne Schauer. Bei nordwestlichen Winden kühl.

Die Aussichten für Sonntag: Mäßige westliche Winde. Heiter bis wolkig und vorwiegend trocken. Tagestemperaturen bis 20 Grad. Später erneute Eintrübung.

Freitag, 9. Juli

Barometer 8 Uhr: 766.0, 24 Uhr: 766.0 Thermometer 13 Uhr: +23 C, 24 Uhr: +18 C

Zeiten für Sonne und Mond am 10. Juli:
☉ Aufg. 4.18, Unterg. 20.51; ☽ Aufg. 7.23, Unterg. 21.41

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	764,3	SSW 1	+15	wolkig, Dunst
Kahler Asten	677,1	WNW 3	+12	heiter
Brocken	676,5	WSW 5	+ 9	wolkig, Dunst
Hamburg	762,6	WSW 4	+15	wolkig, Dunst
Berlin	763,8	W 3	+17	heiter
München	763,7	still	+18	heiter, Dunst
Zugspitze	529,5	NW 3	+ 3	wolkig

Wohin gehen wir heute?

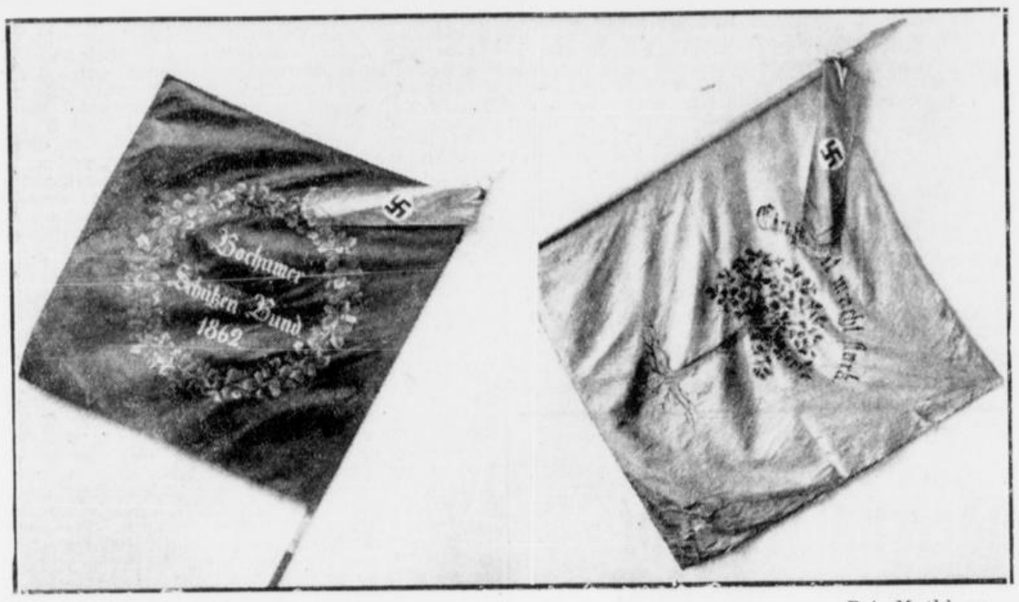
Stadttheater: Samstag: Geschlossen; Sonntag 20 Uhr: Mein Sohn, der Herr Minister.
Parkhaus: Samstag und Sonntag 16 Uhr: Freikonzert.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Bergbaumuseum, Wodestraße: Besichtigungszeiten: Werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen bei freiem Eintritt; sonntags von 10 bis 13 Uhr. (An Feiertagen geschlossen.)
Geologisches Museum der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr und sonntags von 10.30 bis 13 Uhr, mit Ausnahme der Feiertage. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Sonntags von 7 bis 12 Uhr: Familienbad.
Tonhallen-Gaststätte und -Diele: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Grenzpolizei Texas.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Anna Karenina.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Männer vor der Ehe.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Treffpunkt Paris.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Kampf um Indien.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Der kleinste Rebell.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Standschütze Bruggler.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Standschütze Bruggler.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Tundra. Samstag ab 22.15 Uhr: Hallo, Marie!
Weitlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Das Geheimnis eines alten Hauses.
Apollo Weitmar: Nur ein Komödiant.
Capitol Langendreer: Maria, die Magd.
Capitol Werne: Die letzten Vier von Santa Cruz.
Kammerlichtspiele Gerthe: Eine Nacht mit Hindernissen.
Lichtburg Langendreer: Susanne im Bade.
Schauburg Wanne-Eickel: Drei Mädel um Schubert.

Unterhaltungs- und Gaststätten:

Gußstahl-Gaststätte
Konzerthaus Schlüter
Gastst. Wagener, Weitmar
Restaurant Zum Neuling, Weitmar
Restaur. Zum Wiesental
Gaststätte Zur Kanone
Restaurant Zur Waldesruh (Borgböhmer)

75jähriges Jubiläum

des Bochumer Schützenbundes von 1862 — Ein Rückblick auf die Vereinsgeschichte



B.A.-Muthherr

Die alte Schützenfahne von 1862 (Vorder- und Rückseite)

Der Bochumer Schützenbund 1862 kann, wie der „B. A." schon in der Freitagsausgabe anläßlich des Jubiläumskönigsschießens berichtete, auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken, das heute abend in den oberen Räumen des Parkhauses festlich begangen werden soll. Bei dem gewiß seltenen Jubiläum verlohnt es sich wohl, einmal Rückschau zu halten auf die drei viertel Jahrhunderte alte Vereinsgeschichte mit ihrem wechselvollen Geschehen. Anlaß zur Gründung eines Bochumer Schützenbundes neben dem schon bestehenden Bochumer Bürgerschützenverein mag das 1861 in Gotha gefeierte allgemeine Schützen- und Turnfest gewesen sein. Im Sommer 1862 wurde der Bochumer Schützenbund ins Leben gerufen, und über sein Wollen erklärt er in Nr. 100 des „Märkischen Sprechers" vom Jahre 1862: „Die schöne Idee der deutschen Schützenfeste war in unserer Provinz zu sehr durch eiteles Formenwesen verwischt worden; unsere Schützenfeste waren zu bloßen Belustigungsfesten herabgesunken. Ein neuer mächtiger Anstoß zum Streben nach nationaler Kraft, nach höherer Zivilisation duchbebt augenblicklich von Frankfurt her unser preußisches, unser deutsches Vaterland. Die allgemeine Wehrhaftigkeit ist die festeste Grundlage derjenigen Selbständigkeit, ohne welche sich kein gebildetes Volk mehr glücklich fühlen kann, und wer zum traurigen Kriege sich bereitet, der arbeitet für den frohen Frieden. Durchdrungen von dieser Anschauung haben wir den Anfang gemacht mit der Gründung eines Bundes, dessen Zweck die Uebung im Gebrauch der Schußwaffe und die Verbrüderung mit Genossen im Bestreben zum Fortschritte im edelen Sinne ist."

Der bekannte Bochumer Heimatfreund und -forscher Rektor i. R. B. Kleff, schreibt dazu in seinem Buche „Zur Geschichte des Bochumer Bürgerschützenvereins u. a.: „Aus dieser Auffassung erklärten sich die regelmäßigen zweimal wöchentlich beim Jägerhof an der Wittener Straße (heute Menze) stattfindenden Schießübungen. Das Kernstück des ersten Stiftungsfestes (und der späteren Erinnerungsfeste) war ein Preisschießen. Abgesehen von Konzert und Ball, fehlte sogenannte Volksbelustigung, natürlich auch das vielbespöttelte „Plundermilch-Wettessen". In dem Vorstand war neben dem Geschworenen v. Dücker, dem Agenten v. Mengden und M. Scharpenseel, Wittich, Ufermann und Sträfling der Kreisrichter Hosson die treibende Kraft. Für eine Reihe von Jahren trat der Schützenverein stark hinter dem Schützenbund zurück. Später wurde das Verhältnis zwischen den beiden Schützenvereinen freundlicher, was u. a. in wechselvoller Teilnahme an den Schießübungen zum Ausdruck kam".

Bereits im ersten Jahre seines Bestehens schaffte sich der Schützenbund einen Schießstand an, und seine Schützen nahmen gleich an den Schießwettkämpfen des Gaues sowie am Deutschen Bundesschießen erfolgreich teil. Im Jahre 1862 hatte der Schütze Döhmann bereits eine Denkmünze erworben. Es wurde jedes Jahr, meistens im Herbst, ein kleines Preisschießen veranstaltet, wobei die Preise für „Auflegeschießen" und „Freihandscheiben" von den Mitgliedern gestiftet wurden. Um die Jahrhundertwende fiel der Bochumer Schützenbund aus nicht ganz ersichtlichen Gründen in einen Dornröschenschlaf. Im Juni 1914 fanden sich die Schützenbrüder Karl Kleine, Robert Rose sen., Wilhelm Sauerbier, Karl Hahnefeld, Otto Hahnefeld, Hermann Hutmacher, Karl Wolpers, E. Stracke, W. Knepper, H. Schulte, L. Schipper, C. Jansen, D. Bormann, O. Lueg und E. Dröge wieder zusammen. Am 28. Juli 1914 fand dann bei Rose eine Versammlung statt, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, den alten Bochumer Schützenbund von 1862 wiederaufleben zu lassen. Es traten hinzu August Schipper, Theo Wensing, August Haarkamp, Anton Funke, Fritz Altegör, Theo Hake jr., und E. Schauff. Die alte Vereinsfahne von 1862 wurde vom Mitglied Rose übergeben.

Bei Ausbruch des Weltkrieges eilten die meisten Schützen an die Front. Es starben den Heldentod fürs Vaterland die Schützenbrüder Otto Hahnefeld, Fritz Altegör und Leopold Schipper. Als nach Beendigung des Krieges der Schützenbund neu auflebte, versetzte der schnöde Ruhreinbruch der Franzosen der deutschen Schützensache einen neuen Schlag. Im September 1925 wurde die Tätigkeit des Schützenbundes dann erneut aufgenommen. Die beiden Vorsitzenden stifteten einen silbernen Humpen als Wanderpreis. Im Juli 1926 veranstaltete der Schützenbund sein erstes Königsschießen. Das erste Königspaar war Otto Niederwenn und Frau E. Schauff. In den folgenden Jahren wurde regelmäßig der König neu ausgeschossen, und da die Würde ohne jede Bürde war, setzte jedesmal ein scharfer Kampf sämtlicher Schützen um den Königstitel ein. Das letzte Königspaar von 1936 war Oskar Loewe und Frau Mette, während die Vereinsführung bei Hermann Hutmacher in guten Händen liegt.

Als einer der ältesten organisierten Schützenvereine Westfalens hat der Bochumer Schützenbund sich stets seinen guten Ruf in der Schießkunst bewahrt. Die Beteiligung beim Gau- und beim deutschen Bundesschießen war in den meisten Fällen erfolgreich. Bei den Kämpfen um denn Bochumer Schützenpokal, den er einmal in seinem Besitz brachte, ist der Bund stets unter den drei besten zu finden gewesen. Mit drei Gruppen hat er sich an der Stadtmeisterschaft 1936 erfolgreich beteiligt, und die Kreismeisterschaft war ihm nicht zu nehmen. Die guten Erfolge waren nicht zuletzt das Ergebnis der guten Schießausbildung, die jeder einzelne Schütze im Schützenbund erhielt. Der Schützenbund zählte in all den Jahren nie mehr als 30 bis 40 Mitglieder, die sich aber restlos der deutschen Schützensache verschworen hatten. Nach der Ueberlieferung konnte die Aufnahme eines neuen Mitgliedes nur einstimmig erfolgen. Die alte Schützenlosung: „Ueb Aug' und Hand fürs Vaterland" ist dem Bochumer Schützenbund Richtschnur in den 75 Jahren seines Bestehens gewesen, und wird es auch für alle Zeiten bleiben.

Neue Wege der Schulung

im Bochumer Stellmacher- und Karosseriebauhandwerk.

Das Stellmacher- und Karosseriebauhandwerk hat im Zuge der Ausbildungspflicht für die Lehrlinge einen neuen Weg beschritten. In vielen Handwerkszweigen wird zwar die praktische Werkstattausbildung der Lehrlinge schon seit Jahren nach bewährten Methoden durchgeführt, es fehlt aber vielfach an der notwendigen Kenntnis der theoretischen Unterlagen für die praktische Arbeit. Das gilt ganz besonders für solche Berufe, deren Arbeit nach Zeichnungen und vorher aufzuteilenden Berechnungen durchzuführen ist, u. a. für das Stellmacher- und Karosseriebauhandwerk. Die Anforderungen sind durch die Motorisierung so umfangreich geworden, daß die Notwendigkeit gegeben ist, Gesellen und Lehrlinge auch im Karosseriebau durchzuschulen und ihnen zusätzliche Unterweisungen zu geben. Immer wieder hat den Obermeister Greese eine Umstellung vom Wagenbau zum Karosseriebau für erforderlich gehalten. Die Frage des Fachzeichnens wurde nähergetreten, und da erst ab Wintersemester 1937 die Einrichtung einer solchen Fachklasse an der Berufsschule getroffen werden soll, beschloß die Innungsversammlung die Einrichtung dieser Kurse. Die Leitung übernahm Lehrlingswart Wernecke, die Klasse betreut Fachlehrer König. Bei der Eröffnung des Kursus, an dem 31 Lehrlinge teilnahmen, erklärte Lehrlingswart Wernecke Zweck und Ziel des Kurses. Der Beruf des Stellmachers und Karosseriebauers habe eine außerordentliche Zukunft, die aber eine sorgfältige Durchbildung verlange. Obermeister Greese ermahnte die Jungen zur regelmäßigen Teilnahme und machte bekannt daß die Innung die Kosten der Schulung übernommen habe. Das Stellmacher- und Karosseriebauhandwerk hofft mit dieser Einrichtung den Forderungen nach einem sorgfältig geschultem Nachwuchs gerecht zu werden.

Sommerliche Abendmusik

des Städtischen Orchesters im Ratshof

Der Bochumer ist für die Musik nach Feierabend immer zu haben. So ein Stündchen während der Abendpromenade im Ratshof zu verbringen und dabei sommerlicher Musik zu lauschen, gehört zu den Genüssen, die er sich auf keinen Fall entgehen lassen möchte. Zu dieser Feststellung mußte jeder erneut kommen, der am Freitag abend die große Hörergemeinde sah, die sich um unsere Musiker vom Städtischen Orcheiter geschart hatte. Wie dankbar zeigten sich die vielen für die feinen musikalischen Gaben, die nur ihnen zur Freude gespendet wurden! Wie gingen alle begeistert mit, als zu Anfang der Marsch der Gladiatoren von Fucik aufrauschte, als dann die einschmeichelnden Melodien der Ouvertüre zu der Oper „Rienzi" des Meisters Wagner aufklangen, um in den nächsten Takten den sommerseligen „Hochzeitstag auf Troldhaugen" nach Motiven von Grieg sprechen zu lassen, der keinen schöneren Abschluß finden konnte als mit einer sommerlich beschwingten Walzerweise von Waldteufel. „Hänsel und Gretel" entstiegen der Oper von Humperdinck und tanzten nach ihrem Gang durch den Märchenwald den Schlußreigen. Die wuchtigen Akkorde des Deutschlandmarsches von Krause standen am Ausklang der sommerlichen Abendmusik. Ein Beifallsorkan überschüttete die Musiker und den stabführenden Konzertmeister Curt Hofmann.

Vor dem großen Fest der Polizei

Heute abend Großkonzert und Riesenfeuerwerk

Das ist sicher: das Wetter zum Wochenende wird schön sein. Warum also noch Bedenken für den Besuch des Großkonzerts der Schutzpolizei mit anschließendem Feuerwerk zugunsten der HJ. am heutigen Abend im TuS.-Stadion zu Bochum. 300 Blaue werden Ihnen einen „Marsch" blasen, den Sie sich bestimmt dieses Mal recht gern anhören werden. Das „polizeiliche Donnerwetter" aber wird bestimmt alles bisher in Bochum in dieser Art Gebotene übertreffen.

Sollten Sie sich noch keine Karte besorgt haben, kommen Sie unbesorgt heute abend zum TuS.-Stadion. Kartenverkauf an den Kassenhäusern und Einlaß beginnt um 19 Uhr.

Lottental sonn- und feiertags gesperrt

für Fahrzeugverkehr in beiden Richtungen von 8 bis 20 Uhr

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Auf Grund der §§ 28, Abs. 5, und 34 der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung vom 28. Mai 1934 und unter Aufhebung meiner Anordnung vom 21. 11. 1936 ordne ich an:

1. Die Straße „Im Lottental" in Bochum zwischen der Stiepeler Straße und Zeche Klosterbusch wird in jeder Richtung für sämtlichen Fahrzeugverkehr an Sonn- und Feiertagen in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober von 8 bis 20 Uhr gesperrt.

2. Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird nach § 36 der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

3. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Aufstellung der Verkehrszeichen in Kraft.

„Westfälische Chorgemeinschaft." Ein Männerchorkonzert, das der Reichssender Köln morgen nachmittag 17.10 Uhr aus Herne überträgt, wird von der „Westfälischen Chorgemeinschaft" bestritten, unter welchem Namen die unter der Chorleitung von Albert Lamberts stehenden Männergesangvereine auf dem Breslauer Bundesfest ein Sonderkonzert geben werden. Die Bochumer „Sängervereinigung" ist auch in dieser Chorgemeinschaft vertreten. Die für Breslau vorgesehenen Chöre werden bei der Uebertragung erklingen, auch wird der Führer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meister, zu einer kurzen Ansprache das Wort ergreifen.

Fünf Glückliche

Ein Los vom braunen Glücksmann wirkt Wunder

Die braunen Glücksmänner haben in diesem Jahre trotz der kurzen Zeit ihres Wirkens wirklich schon mancherlei Segen unter das Volk gestreut. Es hat Einzelgewinne gehagelt, es hat gemeinsame Gewinne über alle möglichen Beträge gegeben, es hat auch schon 500-Mark-Gewinne gegeben. Am Freitag nachmittag suchte sich die Glücksgöttin aber einen ganz seltenen Fall aus. Sie schüttete über fünf Menschen ihr Glückshorn aus, die jeder mit ganz besonderen Zielen die Stadt aufgesucht haben und die sich nun bei den zu verteilenden Fünfhundert Mark zwangsläufig für einige Zeit zusammenfinden mußten.

Da war zunächst der kleine 13jährige aus Werne, der einen Groschen riskiert hatte und als jünster das Los ziehen mußte. Er hat ganze Arbeit geleistet. Fünfhundert Mark! Es ist gar nicht zu fassen. Der 71jährige Reichsinvalide aus Weitmar, der schon manchen Groschen gewagt hatte und der an sein Glück geglaubt hat, bis es ihn tatsächlich in Gestalt eines „Blauen" erreichte; er kann diese Sonderzuwendung des Glücks gar zu gut gebrauchen. Und ich? Wie ein Alpdruck löst es sich von der Brust der 40jährigen Frau, die gerade von der Gerichtsverhandlung zurückkam, wo über den traurigen Fall eines tödlichen Verkehrsunfalles ihres Mannes verhandelt werden mußte. Ob sie die 100 Mark nicht ebensogut gebrauchen konnte? Da ist ein Walzer von den Eisen- und Hüttenwerken. Ihm ist vor einiger Zeit ein Töchterchen geboren worden. Das übliche Sparkassenbuch bei der Geburt des Sprößlings war ihm ebensogut ins Haus geschickt worden wie jedem anderen Volksgenossen. „Ich hatte die Absicht, am Montag den ersten Betrag einzuzahlen. Er wird unter diesen Umständen natürlich besonders gut ausfallen, was unserem Töchterchen in späteren Jahren zugute kommen wird. Den fünften Volksgenossen, der in ebenfalls bescheidenen Verhältnissen lebt, hat das plötzliche Glück so überrascht, daß er nach Erhalt seiner 100 Mark sogleich nach Hause geeilt ist, während die übrigen vier noch einen Augenblick zusammengeblieben sind. Daß der Losverkäufer 473 einen beachtlichen Anteil erhalten hat, hat auch ihn gefreut. Das war aber nicht der einzige Gewinn des Tages. Schon am Vormittag wurde am Wilhelmsplatz beim Losverkäufer 467 ein Gewinn von 100 Mark gezogen. Also, liebe Bochumer, es scheint bei den Bochumer Glücksmännern zur Zeit eine besonder reiche Gewinnkiste angerollt zu sein. Meine zwanzig Pfennige haben sich reichlich vermehrt, sagt der Opa. „Hätte ich sie verloren, so hätte mir mein Sonntagsfrühschoppen ebensogut geschmeckt wie heute der „Dreißiger" in fröhlicher Gewinnrunde.



B.A.-Brüning

Fröhlich lachend, stellen sich die glücklichen Gewinner mit ihrem „Glücksmann" dem Photographen

Kundendienst
leistungsfähiger
Bochumer Geschäfte!
Nachdrucksrecht Rh. Landesztg.



Wilhelm Astroh K. G. vorm. Heinrich Heiland, Bochum, Kortumstr. 120, Möbel für jed. Stand



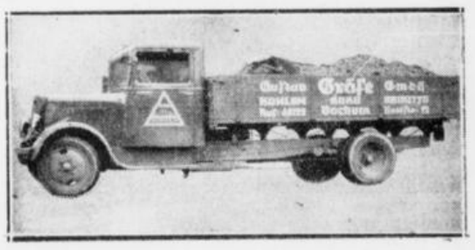
Pünktlich zur gewohnten Stunde liest man täglich den „BA."



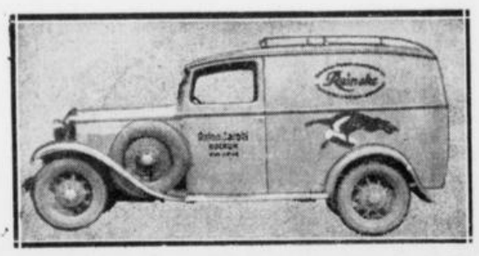
Eisvertriebs-Gesellschaft m. b. H. nur Blumenstr. 9 Ruf 642 41



Arnold Gottschalk Eochum, Goyastraße 8, Ruf 65393 Biergroßhandlung Mineralwasser, alkoholfr. Getränke



Gustav Gräfe Bochum, Rottstraße 12, Ruf 681 22 Kohlen, Koks, Briketts seit 1880 Vertretung der Anthrazit-Kohlenzeche „Langenbrahm"



Anton Jacobi Brotvertrieb Querenburger Str. 28, Ruf 67134



Joh. Jacobi Bierverlag / Oskar-Hoffmann-Straße 104 Ruf 63287 / Fiege-Bier ist sehr bekömmlich



Meinolf Jacobi Genehmigter Möbel-Fernverkehr Friederikastr. 102, Ruf 65705

Bochumer Film Schau

Lichtburg: „Kampf um Indien"

Ein englischer Film von kühnen Ausmaßen, vor allem, was die szenischen Leistungen betrifft. In diesem „Kampf um Indien" zeichnete sich das britische Weltreich das Lebensbild eines seiner markantesten Köpfe unter den vielen Großen, die als koloniale Eroberer dem Mutterlande seine überragende Weltbeherrschung schufen. Ohne sich in den Einzelheiten und wohl auch in allen Charakterzügen Lord Clives, des Indienbezwingers, getreu an die Historie zu binden, erstand hier unter chronologischer Schilderung der geschichtlichen Ereignisse der Unterwerfung Indiens das Kolossalgemälde eines Mannes, der alle Eigenschaften seiner Nation, vom Machthunger, vom weitsichtigen staatspolitischen Blick, von kühler, sachlich-nüchterner Rechenkunst bis zum mutigen soldatischen Einsatz im Sinne des „Recht oder Unrecht", in letzter Vollkommenheit verkörpert. So zieht mit der Hast und Unrast, die auch das Denken, das immerfort auf große Taten bedachte Wesen dieses Eroberers erfüllt haben mögen, das Leben Lord Clives am Auge des Beschauers vorüber. Es beginnt mit der schwer ertragenen, weil subalternen Tätigkeit in der Ostindischen Kompagnie, zeigt den eigenwilligen, schon bald von kühnen Empire-Gedanken erfüllten Zeitgenossen Friedrichs des Großen auf dem fanatisch beschrittenen Wege zu höchstem Kriegsruhm, der mit dem Siege des 32jährigen bei Plassey über die 20fache Uebermacht des Nabobs von Bengalen, Surahjah Domla, seinen Gipfelpunkt erreicht. Mit der Wiedergabe dieser Schlacht, die den Grund zum britischen Weltreich in Ostindien legte, feiert auch die Regie Richard Boleslawskis einen einzigartigen Triumph. Die Bilder dieses Kampfes einer wenige Tausende zählenden englischen Streitmacht gegen die wilden Scharen der gepanzerten Kriegselefanten des Bengalenfürsten, mit allen Mitteln moderner Inszenierungskunst zugegebracht, bleiben von hinreißender Wirkung. Mit dem Undank der Heimat und der Heimkehr eines Großen in die Einsamkeit seiner Familie schließt der Film. Auf das düstere Ende Clives, der, seelisch zerbrochen an den Intrigen seiner Neider, selbst Hand an sich legte, geht das — übrigens in deutscher Sprache laufende — Filmwerk nicht mehr ein. Ronald Colman zeichnet die Gestalt Clives mit allen Zügen dieser von ihrer Mission besessenen Willensnatur. Loretta Young spielt mit Anmut und Wärme die liebende Gattin. Die zahlreichen Nebenrollen fanden ebenfalls eine vortreffliche Besetzung.

Im Beiprogramm verdienen neben der Wochenschau und einem Trickfilm die ausgezeichneten Aufnahmen von den Manövern aller großen Kriegsflotten besondere Beachtung.

Dr. Karl Baals

Tonhalle: „Tundra"

Die Großartigkeit, Einsamkeit, Wildheit und Schönheit der Tundra Alaskas, jenes Gebietes, das sich vom Yukonflusse mit dunklen Wäldern, kahlen Steppen, Eisgebirgen und Gletschern gen Norden schiebt, ist die fremdartige, bannende und bezwingende Landschaft dieses Films. Eine Welt, in der noch vor wenigen Jahrzehnten allein der Hundeschlitten den Raum erschloß, wird heute von Flugzeugen überkreuzt, und doch steht der Mensch in ihr heute noch so allein und verloren wie früher, wird er vernichtet durch die Gewalten dieser Welt, wenn nicht seinem beispiellosen und unerhörten Willen im Kampf gegen die Umwelt die Gemeinschaft von außen besteht. Ein Arzt, der „fliegende Doktor", der mit seinem Flugzeug den in unendlich weite Gebiete des Landes verstreuten Menschen die Hilfe seiner Kunst bringt, stürzt auf einem solchen Flug ab. Seine Maschine geht in Flammen auf, und er steht ganz allein, ohne Waffen, Nahrung und genügende Kleidung der großen unbekannten Tundra gegenüber. In dramatischen Bildern, die teilweise von einer unerhört starken, überzeugenden Eindruckskraft sind, zieht nun der Kampf dieses Mannes mit den Naturgewalten von Eis und Feuer, Strom und Land, mit den Gefahren der Wildnis und ihren Raubtieren vorüber. Neben den sensationell geschickt gespannten Begegnungen mit Eisbären, Bisons, Braunbären und Pumas, ist als entzückend leichte und drollige Bildfolge das Spiel zweier mutwilliger, tatkräftiger und hinreißend lebendiger Bärenkinder eingefügt, die den einsamen Menschen auf seinem harten Weg bis zuletzt begleiten. Der Spielleiter Norman Dawn hat die Stille, Weite und allein das Gesetz des Stärkeren anerkennende Gewalt dieser Welt Alaska nicht als Rahmen gefaßt, sondern als grandioses Erlebnis über ein Menschenschicksal hingehalten. Der Mensch, Del Cambre, steht mit einer sicheren, ehrlichen und unpathetischen Haltung in diesem Gemälde. Vor dem Hauptfilm sieht man neben einem kleinen Unterhaltungsfilm einen reizvollen Kulturfilm, der von Tieren als Jagdgehilfen des Menschen erzählt, sowie die neueste Wochenschau.

Kurt Dörnemann

Capitol: „Anna Karenina"

Der vor etwa Jahresfrist mit so außerordentlichem Erfolge in Bochum gezeigte Film „Anna Karenina" nach dem Roman Leo Tolstois wird in seiner künstlerischen Wirkung nicht verblassen, da er einmal in der kulturgeschichtlich fest umschriebenen Umwelt modischen Einflüssen nicht ausgesetzt ist und da er zum andern das ebenso unzerstörbare und gültige Spiel der großen Darstellerin Greta Garbo zeigt. Ihre Schönheit, ihre künstlerisch veredelte Neurasthenie, die gleichsam Farben im Dämmer auslöst und alle Linien der Handlung in seelischen Mollakkorden auffängt, ist für den romantisch und psychologisch zusammengehenden Darstellungsstil einer solchen Rolle vorbildlich geeignet. Die beschwörende Kraft ihres Spiels gewinnt sie nicht aus der bewußten Kunstform, man könnte ihre aus seelischen und geistigen Reserven knapp geformte und nie zum offenen, geheimnislosen Ausbruch zielende Gebärde als Ausdrucksform schöpferischer Melancholie bezeichnen. Mag sich die Regie von Clarence Brown gelegentlich in Aeußerlichkeiten, die eben amerikanisch sind, gefallen, das entscheidet nicht über den hohen Wert des Films. Greta Garbos Partner Frederic March als Wronskn hat die Frische und Helligkeit männlichen Ernstes und spielt damit ungemein wirksame Kontraste, die im übrigen für die Gesamtkomposition des Films bezeichnend sind. Das gute Beiprogramm rundet die künstlerisch starken Eindrücke, die der Besucher des Capitols empfängt, nach der unterhaltenden und lehrmäßigen Seite ab.

Dr. Emil Strodthoff

Apollo: „Grenzpolizei Texas"

Eine neue Variation von den Wildwestfilmen, die den Ruhm der amerikanischen Filme begründet haben und auch heute noch sehr begehrt sind. Eine höchst abenteuerliche Geschichte, die, so phantastisch sie auch klingt, niemals den Boden der realen Dinge verläßt. Schauriaschön die natürliche Kulisse der wildzerklüfteten Gebirgswelt von Texas, gegen die das grüne Wogenmeer der unermeßlich weiten und einsamen Prärie anbrandet. In diesen Rahmen passen nur Menschen hinein, die groß, wild und stark wie die sie umgebende Natur sind. Sie können grausam und hart sein, die Grenzpolizisten von Texas, aber auch weich und lieb und fügsam wie ein Kind, wenn die Liebe über sie kommt. Es ist alles so wie in einem schönen Märchen, wie es die Farmer von Texas noch heute ihren Kindern erzählen mögen, wenn sie von den großen Kämpfen und Taten derer berichten, die vor ihnen gewesen waren. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, wird auch dieser Film, dem ein gütiges Schicksal ein wirklich schönes „Happy end" beschert, jedem etwas zu geben haben. Das ganze Interesse konzentriert sich auf Fred Macmurray, diesen prächtigen Naturburschen, der ein Mann von Kraft, aber auch von Herz und Seele ist. Seine Kumpane, wilde, verwegene und herzensgute Gesellen, sind erste Besetzung. — Für die Jugendvorstellung am Sonntag ist ein Film von Harry Piel angesetzt.

Gloria: „Männer vor der Ehe"

Ein Film, der keine hohen Ansprüche stellt, aber in mehr als einer Hinsicht ernst genommen zu werden verdient, weil er aus dem Leben für das Leben geschrieben ist. Das schon häufig abgewandelte Thema der Liebe erscheint hier unter einer anderen Sicht. Es handelt sich um drei Junggesellen, die die Liebe als einen schönen Zeitvertreib ansehen. Ganz unmerklich schliddern sie in die ernsthaftesten Angelegenheiten hinein, und zum Schluß sind sie heilfroh, daß sie so glücklich und ohne Fährnis in den schützendenn Hafen der Ehe eingelaufen sind. Immer wieder klingt in dieser ausgelassenen Komödie ein ernsthafter Unterton durch, der ihre feine und anständige Grundhaltung unterstreicht. An der Darstellung dürfte aber jeder seine Freude haben. An erster Stelle sei Carola Höhn genannt, eine liebenswürdige Frau von ganz unkomplizierter Denkart und Handlungsweise. Neben ihr zeigen sich in Glanzrollen Tony von Eyck, Grete Weiser, Kurt Vespermann, Hans Eibelt und Annemarie Steinsieck. — Lustspiel, Kulturfilm und Wochenschau runden das unterhaltsame Programm. — Sonntag nachmittag ist große Familienvorstellung mit dem Film: „Ein Mann will nach Deutschland."

Welt-Licht: „Das Geheimnis eines alten Hauses"

Man tippt im ersten Augenblick auf einen Kriminalfilm, der einem das Gruseln beibringen möchte, und ist freudig überrascht, ein spritzig-witziges Lustspiel zu sehen, in dem es neben dem Geheimnis eines alten Hauses noch viele andere Rätsel zu lösen gibt. Das gütige Filmschicksal präsentiert einem Liebespaar wieder einmal einen seiner schönsten Glückswechsel, der auch prompt eingelöst wird. Ein Erbschaftsprozeß bringt die Herzen und Gemüter etwas auseinander. Aber es dürften nicht Magda Schneider und Wolf Albach-Retty sein, die sich durch unvorhergesehene filmische Zwischenfälle aus dem seelischen Gleichgewicht bringen ließen. Für Grete Weiser und vor allem den glänzend aufgelegten Karl Ettlinger ist es eine nicht oft wiederkehrende Gelegenheit, ihrem Temperament die Zügel schießen zu lassen. In weiteren bemerkenswerten Episodenrollen Käthe Haak und Paul Bildt.

Lichtspielhaus: „Der kleinste Rebell"

Es erübrigt sich, über Shirley Temples darstellerische Fähigkeiten noch etwas zu sagen. Ob es weint, singt oder lacht, der Eindruck seines Spiels bleibt immer der gleiche. Das Publikum fragt nicht lange, wo hier die Grenzen zwischen Spiel und Wirklichkeit sind. Es beugt sich vor der Macht eines Kindes, die immer ein Geheimnis bleiben wird, gibt sich ihr ganz gefangen und zollt ihr willig und gern seinen Tribut. Die Regie weiß darum und macht deshalb das Kind zum ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht. Ein furchtbares Schrecknis ist der Krieg, aber in diesem Spiel wird er zu einer Bagatelle, die wenig oder nichts besagt gegenüber den Taten des kleinsten Rebellen. Die übrigen Darsteller, ausgesuchte Künstler von bewährter Könnerschaft, füllen nur den Hintergrund des Geschehens. Allgemein wird es bedauert, daß dieser reizende Film auch in einer besonderen Jugend- und Familienvorstellung am Sonntag nachmittag gezeigt wird. — Kulturfilm und Wochenschau beschließen das Programm.

Odeon und Skala: „Standschütze Bruggler"

Dieser Kriegsfilm gibt die Möglichkeit, die prachtvolle ausgeprägte Eigenart von Volk und Landschaft in der packenden Handlung stark und froh zum Ausdruck zu bringen. Er zeigt im Gegensatz zu den üblichen Kriegsfilmen nicht allein den Krieg in 3000 Meter Höhe, sondern immer wieder steht im Vordergrund die bei jedem einzelnen durchgearbeitete Gestaltung der Menschen im Krieg. Handlung, Darstellung und Umwelt der Berge vereinigt die Spielleitung bei dem letzten entscheidenden Sturmangriff zu mitreißenden, lebenswahren Bildern und meisterhaft gedrehten Szenen der Wirklichkeit. Eine Anzahl der besten deutschen Darsteller wurde für diesen Film verpflichtet, so daß der Film für jung und alt zu einem eindrucksvollen Ereignis wird. — Ein entsprechendes Beiprogramm vervollständigt den Spielplan.

Hammer Lichtspiele: „Treffpunkt Paris"

Die nicht alltäglichen Schicksale der abenteuerlichen Familie Day schildert dieser Film, in dem Shirley Temple, Amerikas kleinste und reizendste Schauspielerin, den Ton angibt. Ob dieses Wunderkind tanzt oder singt, weint oder lacht, stets bewahrt es sich den Zauber der Natürlichkeit. Man hat eine ganz reizende Geschichte ersonnen, die das Leben selbst geschrieben haben könnte. Immer wieder stellt die Regie das Kind in den Mittelpunkt des Geschehens und erreicht dadurch die stärkste Anteilnahme des Publikums, das dem Spiel der kleinen Shirley begeistert folgt. Gary Cooper gibt die stärkste und beste Schauspielerleistung. Neben ihm die schöne Carole Lombard. — Reichhaltig ist auch das Beiprogramm wie immer.

Kammer-Lichtspiele, Gerthe: „Eine Nacht mit Hindernissen"

Der Untertitel „Klapperstorchverband" verrät deutlicher, worum es sich in diesem flotten Schwank dreht. Es ist eine Klatschgeschichte, bei der die Neugier und wichtigtuerischen Mutmaßungen einer spießerischen Gesellschaft der Lächerlichkeit preisgegeben werden. Und weil es sich um eine pikante Angelegenheit dreht, ist die Situationskomik und dementsprechend der Lacherfolg doppelt groß. Ueberhaupt die rechte heitere Kost für die jetzige Zeit, und tüchtige sowie beliebte darstellerische Kräfte sorgen dafür, daß die Komödie in lustigster und auch wirksamster Form serviert wird. Namen wie Lucie Englisch, Georg Alexander, Hans Brausewetter und Hans Richter versprechen genug.

Capitol, Langendreer: „Maria, die Magd"

Eine der begabtesten und größten Schauspielerinnen der Jetztzeit, Hilde Körber, die Gattin Veit Harlans, spielt die Titelrolle in diesem ernsten und ergreifenden Film, der freilich an die darstellerischen Fähigkeiten bedeutende Anforderungen stellt. Hans Schlenk, Alfred Abel und Carl Auen sind die weiteren Kräfte in der tragischen Handlung.

Lichtburg, Langendreer: „Susanne im Bade"

Um das Gemälde eines jungen Lehrers an der Malakademie dreht es sich und um die schwerwiegende Frage, wer von den Schülerinnen war das Modell? Tausend Vermutungen tauchen auf und bringen in einer lustigen Komödie Lehrer und Modell in arge Bedrängnis. Gespielt wird von Manja Behrens, Hans Schlenk, Maria Krahn und Hans Brausewetter prachtvoll.

Apollo, Weitmar: „Nur ein Komödiant"

Zwei große Schauspieler von bedeutendem Namen begegnen sich in diesem Film aus dem Leben eines Künstlers, Rudolf Forster und Paul Wegener gestalten, an darstellerischem Können sich überbietend, das eigenwillige Schicksal eines Komödianten, und Hans Moser trägt die versöhnende und erheiternde Note hinein.

Capitol, Werne: „Die letzten Vier von Santa Cruz"

Eine bunt zusammengewürfelte Gesellschaft sind diese letzten Vier eines gestrandeten Schiffes, unterschiedliche Temperamente und Naturen, und zwischen ihnen, mit Hermann Speelmans an der Spitze, steht die einzige blonde Frau, mit deren Darstellung Irene von Meyendorff ihre erste filmische Rolle höchst erfolgreich in dieser spannenden Abenteuerhandlung spielt.

Schauburg, Wanne-Eickel: „Drei Mädel um Schubert"

Eine Liebesepisode aus Schuberts liederfrohem Leben wird hier behandelt, sein Herzensroman mit den Insassinnen des Dreimäderlhauses. Paul Hörbiger spielt ergreifend den enttäuschten Komponisten, Elfe Elster, Maria Andergast sind seine Partnerinnen. — In der zweiten Wochenhälfte wird der Film „Fräulein Josette — meine Frau" mit der berühmten Arabella gezeigt.

Dr. Josef Schwermann

Heinrich George spielt eine Hauptrolle, den Kommandierenden General, in dem neuen Ufafilm „Unternehmen Michael", der unter Leitung Karl Ritters gegenwärtig gedreht wird.

„Gabriele 1 — 2 — 3!" heißt jetzt der Film, der bisher unter dem Titel „Nimbus" angekündigt war und in dem Marianne Hoppe, Grete Weiser, Gustav Fröhlich, Will Dohm und Harald Paulsen die Hauptrollen spielten.

Aus Westfalen und Rheinland

Ehefrau und 4 Kinder umgebracht

Grauenhafte Mordtat in Waldesch — Der Mörder bereits gefaßt

Niedermendig, 9. Juli. In der Nacht zum Donnerstag hat im benachbarten Waldesch der Einwohner Johann Michels seine 40jährige Frau und seine vier Kinder umgebracht, indem er ihnen den Hals durchschnitt. Das Schlafzimmer, in dem die hochschwangere Frau und die vier Kinder mitten im Schlaf von dem gräßlichen Tod überrascht wurden, bot ein schreckliches Bild.

Der 39jährige Mörder Johann Michels wurde Freitag morgen in der Nähe seines Hauses aufgegriffen. Welche Umstände den Mörder zu der furchtbaren Tat getrieben haben, steht noch nicht fest, da die Polizei die Vernehmungen noch nicht abgeschlossen hat.

Nach der grauenhaften Tat muß der Mörder noch gemütlich Kaffee getrunken haben. Er fütterte dann das Vieh und hat darauf zwei Briefe geschrieben, in denen er u. a. mitteilte, daß er „unglücklich geboren wurde und die Bluttat hätte geschehen müssen. Er schicke seine Frau und Kinder in den Himmel." Den ganzen Tag will er sich dann in Koblenz in der Wallfahrtskirche „Maria Hilf" aufgehalten haben und dann abends nach Waldesch zurückgefahren sein.

Den Stiefvater erschossen

Bonn, 9. Juli. Wie die Kriminalpolizei Bonn mitteilt, erschien in der Mittwochnacht auf einer Polizeiwache ein 22 Jahre alter Student und beschuldigte sich, auf seinen Stiefvater einen Schuß abgegeben zu haben. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen ergaben, daß der Schuß infolge besonders unglücklicher Umstände den sofortigen Tod des Stiefvaters des jungen Mannes herbeigeführt hatte. Der Täter wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Insbesondere kann noch keine Vermutung darüber ausgesprochen werden, wie die Tat rechtlich zu beurteilen ist.

Ein Toter, drei Schwerverletzte

Straßenbahn fuhr gegen Personenkraftwagen

Duisburg, 9. Juli. Ein folgenschweres Verkehrsunglück versetzte die Bewohner des Stadtteils Beeck in der Nacht zum Freitag in Aufregung. Eine von Ruhrort kommende Straßenbahn stieß an der Ecke Adolf-Hitler- und Blütenstraße mit einem aus entgegengesetzter Richtung anfahrenden Personenkraftwagen zusammen. Infolge des wuchtigen Anpralls wurden vier Insassen des Personenkraftwagens schwer verletzt. Obwohl sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, verschied einer der Verletzten kurz darauf im Krankenhaus. Die Polizei ist mit den Ermittelungen über die Schuldfrage beschäftigt.

Ein schwerer Verkehrsunfall

Eine Biene trug die Schuld

Mettmann, 9. Juli. Zwei Mettmanner Motorradfahrer, die sich mit ihren Bräuten auf einer Fahrt nach Oberbayern befanden, erlitten am Donnerstag morgen bei Ludwigsburg einen schweren Unfall. Den beiden Motorrädern, die rechtsseitig hintereinander fuhren, kam ein Personenkraftwagen entgegen. Dem Fahrer dieses Wagens flog eine Biene ins Auge, wodurch dieser die Gewalt über das Fahrzeug verlor und nach der linken Straßenseite ausbog, wo er das erste Motorrad anfuhr. Der Motorradfahrer trug durch den Sturz einen Armbruch und seine Mitfahrerin einen schweren Schädelbruch davon. Die Fahrer des zweiten Motorrades, die auf die Gestürzten auffuhren, wurden weniger schwer verletzt, doch war auch ihre Ueberführung ins Krankenhaus notwendig.

Nach acht Jahren rehabilitiert

Durch Meineid unschuldig ins Gefängnis gebracht

Kleve, 9. Juli. Im März 1929 beschwor die damals im 17. Lebensjahre stehende, heutige Frau Giesen aus Homberg in einem Unterhaltungsprozeß, zu einem gewissen Manne Beziehungen gehabt zu haben. Der Mann wurde durch diese Aussagen ins Gefängnis gebracht. Auch ist seine Familie geschädigt worden. Immer wieder beteuerte der Mann seine Unschuld. Jetzt endlich sollte er sein Recht bekommen, um das er so lange gekämpft hat. Es wurde festgestellt, daß der Mann seinerzeit falsch verdächtigt worden war. Dies ergab nicht allein die Untersuchung der Blutgruppe, sondern auch das Geständnis der Frau Giesen, die sich nun wegen Meineids vor dem Klever Gericht zu verantworten hatte. Das Gericht kam zu der milden Strafe von acht Monaten Gefängnis unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Angeklagte damals noch jugendlich und in einem ungünstigen Milieu aufgewachsen war. Außerdem enthielt das Protokoll keinen ausdrücklichen Vermerk, daß sie über das Aussageverweigerungsrecht belehrt worden war.

Blutige Totenfeier

Zigeunerstreit mit tödlichem Ausgang

Düsseldorf, 9. Juli. Das Düsseldorfer Schwurgericht hatte über einen Zigeunerstreit, der am 17. Februar in Düsseldorf stattfand und dem ein Zigeuner, der durch Messerstiche schwer verletzt wurde und kurz darauf starb, zum Opfer fiel, zu verhandeln.

An diesem Tage war eine Zigeunerin beerdigt worden. Nach der Beerdigung wurde eine „Totenfeier mit der Schnapsflasche" veranstaltet, die bald dazu führte, daß fast alle Beteiligten erheblich betrunken waren. Im Nu war eine Schlägerei im Gange. Wiederholt war der 41jährige Zigeuner Hubert Zölzer mit dem Getöteten in Streit geraten. Gegen 17 Uhr kam es zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf Z. ein Messer zog und auf seinen Gegner losstach. Die Zeugenvernehmung war, da alle Zeugen damals schwer betrunken waren und infolgedessen widersprechende Angaben machten, äußerst schwierig. Nur eine Zeugin, die einzige, die nüchtern war, bekundete, daß der Getötete den Angeklagten mit einem Knüppel geschlagen hätte. Die Verhandlung ergab ferner, daß der Angeklagte bereits siebenmal, darunter dreimal wegen Messerstecherei, vorbestraft ist. Das Gericht hielt vorsätzliche Körperverletzung für vorliegend, billigte dem Angeklagten aber nochmals mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu der höchst zulässigen Gefängnisstrafe von fünf Jahren.

Bis auf die Grundmauern niedergebrannt

Großfeuer in einem Sägewerk

Dernau (Ahr), 9. Juli. Am Freitag morgen wurde in einem Sägewerk von einem zufällig in der Nähe vorüberfahrenden Kraftfahrer ein Feuer bemerkt. Er alarmierte sofort den Besitzer des Werkes und die Feuerwehr. Das Feuer griff mit unheimlicher Schnelligkeit um sich. Die bald an der Brandstätte eintreffende Altenahrer Feuerlöschpolizei sowie ein Motorlöschzug aus Bad Neuenahr, die mit neun Schlauchleitungen das Feuer bekämpften, mußten sich schließlich darauf beschränken, ein Uebergreifen der Flammen auf den Lagerplatz und die Werkstatt zu verhindern. Erst nach angestrengten Bemühungen konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden. Das Sägewerk selbst brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden wird auf etwa 40 000 RM. geschätzt. Die Ursache des Brandunglücks ist noch unbekannt.

Betrunkener erschießt zwei Menschen

Papenburg, 9. Juli. In Rhede erschoß ein Betrunkener den Wachmann Georg Meyer und den Gärtnereigehilfen Tobias Schoe, nachdem er bereits vorher mehrere Fußgänger und Fuhrleute angehalten und bedroht hatte. Die Tat geschah auf offener Straße. Der Täter konnte nach heftiger Gegenwehr von dem Gendarmeriehauptwachtmeister Heber überwältigt und dem Amtsgericht Papenburg zugeführt werden. Bei dem Täter handelt es sich um einen aus Dünebrock (Kreis Leer) stammenden Mann namens Walter Wittermann.

Zusammenstoß Motorrad-Auto

Dülmen, 9. Juli. Am Donnerstag abend stieß auf der Straße von Dülmen nach Haltern, kurz vor Haltern, ein Motorradfahrer mit einem aus Richtung Haltern kommenden Personenwagen zusammen. Der Motorradfahrer war auf der Stelle tot. Der Fahrer des Kraftwagens kam mit leichteren Verletzungen davon. Eine Insassin und ein weiterer Mitfahrer wurden schwer verletzt. Der Motorradfahrer stammt aus Coesfeld, die beiden Schwerverletzten, die dem Krankenhaus in Haltern zugeführt wurden, stammen aus Gladbeck. Der schwerverletzte Insasse ist in der Nacht zum Freitag gestorben.

Gerechte Strafe für einen Rabenvater

Münster, 9. Juli. Es hatte sich in der Nachbarschaft herumgesprochen, daß Johannes Schlüter in Hövel ein wenig guter Vater seiner beiden drei- und fünfjährigen Mädchen war, und es konnte nicht ausbleiben, daß eines Tages, als er die Aelteste mit einem Stück Fahrraddecke mißhandelt hatte, Anzeige gegen ihn erfolgte. Vom Schöffengericht wurde der Rabenvater zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Größte westfälische Jugendherberge

Grundsteinlegung durch Stabsführer Lauterbacher in Hohensyburg

Hagen, 9. Juli. Am Samstag, 10. Juli, wird auf der Hohensyburg der Grundstein für die größte westfälische Jugendherberge, die den Namen „Widukind-Jugendherberge" tragen wird, gelegt. Die Grundsteinlegung nimmt der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Lauterbacher, vor.

Jugendherberge in Borghorst

Das bisherige SA.-Hilfswerklager in Borghorst wird in Kürze durch den Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Landesverband Westfalen, als Jugendherberge übernommen. Damit erhält der Kreis Burgsteinfurt eine für die Schulung der Hitler-Jugend seit langem erforderliche Bleibe.

Iserlohns 700-Jahrfeier

gab dem Iserlohner Kreisanzeiger und Iserlohner Zeitung Veranlassung, eine umfangreiche Festausgabe herauszubringen, die die Entwicklung der Jubiläumsstadt in Wort und Bild wiedergibt. Beiträge des Kreisleiters, des Oberbürgermeisters und des Landrats machen die Festausgabe besonders wertvoll. Allen Freunden Iserlohns wird sie ein wertvolles Nachschlagewerk sein.

Deutschland führt 2:0

Der erste Tag des Davispokalkampfes Deutschland – Tschechoslowakei
Henkel siegt in drei, von Cramm in fünf Sätzen

Nur hin und wieder brachen die Strahlen der Sonne durch die leichte Wolkenwand, als auf dem ausverkauften Meisterschaftsplatz von Rot-Weiß an der Berliner Hundekehle vor 7000 Zuschauern das Endspiel der Europazone zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei in Angriff genommen wurde. Henner Henkel und der Prager Hecht eröffneten den Kampf, den der Deutsche 6:1, 7:5, 7:5 gewann, womit er seine Farben 1:0 in Führung brachte.

Henkels große Leistung

Henkel hat einen glänzenden Start und gewinnt sein Aufschlagspiel „zu null", schnell führt er 3:0. Der Tscheche reißt nur das vierte Spiel an sich. Bereits nach 13 Minuten hat Henkel den ersten Satz mit 6:1 an sich gebracht. — Lange nicht so unbekümmert erscheint Henkel im zweiten Satz, seine Aufschläge werden schwächer, und viele seiner Schnittbälle fangen sich im Netz. Nach 0:2 reißt Hecht die Spielführung an sich. 3:2, 4:3 und 5:4 steht es für den Tschechen nach endlosem Vorteil-Einstand-Kampf im neunten Spiel. Dann aber ist der junge Hecht etwas abgekämpft. Henkel, der über die stärkeren Nerven verfügt, holt sich nach 32 Minuten harten Kampfes den spieltechnisch weniger wertvollen, aber äußerst wichtigen zweiten Satz.

Im anschließenden Satz setzt Henkel alles auf eine Karte, er variiert meisterhaft, geht ans Netz und erarbeitet sich Punkt um Punkt. Seine Hauptwaffe sind die Schnittbälle. 3:0 führt der Tscheche, ehe Henkel seinen Aufschlag zum ersten Male wieder erfolgreich durchbringt. Auf 5:1 zieht Hecht davon, Henkel steht vor dem Satzverlust, als er wieder zu kämpfen beginnt und Spiel um Spiel aufholt, bis er mit einem „zu null" unter dem Jubel der Zuschauer den Gleichstand zum 5:5 schafft. Hecht, von den Erfolgen des Deutschen zermürbt, läßt sichtlich nach, im gleichen Maße findet Henkel seine alte Zuversicht und placiert seinen Gegner in großartigem Stil mit dem 11. und 12. Spiel aus. Mit Henkels Sieg in einem schon verloren geglaubten Satz geht Deutschland mit 1:0 in Führung.

Gottfried von Cramm — Roderich Menzel 3:6, 4:6, 6:4, 6:3, 6:2

Unter den Strahlen der glühenden Julisonne begannen Roderich Menzel und Gottfried von Cramm das zweite Einzel des Europazonen-Finals. Nach den beiden ersten Satzgewinnen von Menzel sah es nach einer Niederlage unseres Meisters aus, der aber zum Schluß groß spielte und durch einen 3:6, 4:6, 6:4, 6:3, 6:2-Sieg eine 2:0-Führung für Deutschland schaffte.

Der riesige Prager hatte das Glück, auf einen Gegner zu treffen, der von seiner vorjährigen Form weit entfernt war.

Menzel führte im ersten Satz schon bald 3:0, als von Cramm besser ins Spiel kommt und 3:3 aufholt. Dann verliert von Cramm jegliche Ballkontrolle, so daß Menzel den ersten Satz in 21 Minuten mit 6:3 für sich entscheiden konnte. — Menzel zeigte auch im zweiten Satz gute Beinarbeit, seine Schläge waren hart und genau. Er zog mit 3:1, 6:2 davon. Nach 35 Minuten war auch dieser Satz mit 6:4 gewonnen.

Nach 2:2 folgte im dritten Satz eine 4:2-Führung von Menzel. Die deutschen Hoffnungen sanken auf den Tiefpunkt.

Plötzlich trat der Umschwung ein.

Von Cramm wartete jetzt mit dem alten Kampfgeist auf. In unerschütterlicher Ruhe punktete er hintereinander und gewann den Satz 6:4. Unter dem Jubel der Zuschauer ging es in die Zehn-Minuten-Pause. Von jetzt an hatte sich unser Meister ganz gefunden, während Menzel schwerfällig blieb und einen müden Eindruck machte. In nur 19 Minuten kam von Cramm mit 6:3 zum Satzausgleich. — Nach zweistündigem Spiel ging es dann in die Entscheidung. Bei 1:1 durchbricht von Cramm den Aufschlag seines Gegners. Immer wieder gibt jetzt von Cramm sein technisch großartiges Können zum besten, ohne aber seine richtige Form zu erreichen. Mit 6:2 erkämpft von Cramm sich leicht den letzten Satz und den zweiten Punkt für Deutschland.

Das Doppel am Samstag zwischen von Cramm/Henkel und Hecht/Menzel kann also schon die Entscheidung bringen.

Frl. Horn/Heynen ausgeschieden

Holländische Tennismeisterschaften

Die internationalen Tennismeisterschaften in Nordwijk brachten am Freitag die Viertelfinalspiele in den Doppeln. Im Gemischten Doppel kam Frl. Marie Luise Horn mit ihrem holländischen Partner Heynen durch einen 6:2-, 6:1-Sieg über das holländische Paar Fr. de Clerca/Hertz in die Vorschlußrunde, in der sie allerdings gegen Tervindt/van Zwool 4:6, 6:1, 3:6 unterlagen.

Bochums Kegler siegreich

Jubiläumstreffen in Wattenscheid

Nach der für Bochum unglücklich und erfolglos verlaufenen Gaumeisterschaft trafen beim zehnjährigen Jubiläumskampf des Wattenscheider Kegelervereins zum ersten Male die diesigen führenden Kegelerverbände zusammen. Neben dem Gastgeber waren unter anderem Dortmund, Lippstadt, Essen, Gelsenkirchen und Herne mit starker Mannschaft vertreten. Der viertägige Wettbewerb ließ an spannenden Momenten nichts zu wünschen übrig. Wie immer stand auch diesmal der Vereinsmannschaftskampf im Mittelpunkt des kegelsportlichen Geschehens. Dabei zeigten sich die Wattenscheider infolge genauer Kenntnis der heimatlichen Bahnen allen auswärtigen Startern überlegen. Sie holten in 500 Kugeln 3440 Holz. Der Wattenscheider Meister Fritz Schröder war auf eigener Bahn groß in Form und traf bei 100 Wurf 713 Holz. Da aber der gastgebende Verein für den Sieg ausschied, war dieses Ergebnis für die übrigen Vereine gegenstandslos. Um so erbitterter war der Kampf um den Mannschaftspreis. Die Herner und Gelsenkirchener boten mit 3191 und 3208 Holz eine überraschend schwache Leistung, während sich zunächst Essen mit 3312 Holz in Front schob. Die Freude war jedoch von kurzer Dauer, denn der jungen Lippstädter Mannschaft gelang es, mit 2 Holz Vorsprung die Führung an sich zu bringen. Aber auch Dortmund lag als Favorit noch mit guten Aussichten im Rennen und schickte in Roth und Gertz seine besten Leute ins Rennen. Und wirklich gelang es diesen beiden Leuten, mit 3319 Holz eine knappe Führung für Dortmund herzustellen. Auch die Bochumer Sportkegler waren in diesem Gremium mit guter Mannschaft vertreten und hatten bereits Wittenbrink mit 671, Ostwald 662, Bremer 652 und Mast 645 in Wertung. Als Letzter wurde von Bochum Ebeling eingesetzt, der alle Hoffnungen der Bochumer Sportgemeinde trug. Um aber zum knappen Mannschaftssieg zu kommen, mußte er 697 Holz treffen, das war nach Schröder die zweithöchste Zahl der ganzen Konkurrenz. Ebeling, der inzwischen zu einer meisterlichen Form aufgelaufen ist und sich bei allen Kämpfen als der zuverlässigste Mann der Bochumer gezeigt hatte, rechtfertigte auch diesmal in geradezu bravouröser Art das in ihn gesetzte Vertrauen. Die Zehnergänge schwankten gleichmäßig von 68 bis 72 Holz und bei hundert Kugeln lagen 707 Holz am Boden. Damit hatte Bochum mit 11 Holz Vorsprung den Jubiläumsmannschaftspreis gewonnen. — Auch auf den Nebenbahnen waren Mast, Ebeling und Ostwald erfolgreich.

Konflikt im Mitropa-Pokal

Rückkampf Genua—Admira abgesagt

Zwischen Oesterreich und Italien ist ein Sportkonflikt ausgebrochen, der unter Umständen den Fußballwettbewerb der je drei besten Vereinsmannschaften von Italien, Oesterreich, Ungarn, der Tschechoslowakei, der Schweiz, Rumänien und Jugoslawien sprengen kann. Von italienischer Seite ist das Spiel Admira Wien gegen den SC. Genua, das am kommenden Sonntag in Genua steigen sollte, überraschend abgesagt worden. Veranlassung zu diesem Schritt hat das Vorspiel der beiden Mannschaften am letzten Sonntag in Wien gegeben, wobei es zu Auseinandersetzungen auf dem Spielplatz kam. Die bereits auf der Fahrt zum Rückkampf nach Genua befindliche Admira-Mannschaft wurde nach Wien zurückberufen.

Steffens Reichsbundlehrer in Westfalen

Der bekannte deutsche Meisterturner Walter Steffens (Bremen) wird ab 1. August im Gau Westfalen als Reichsbundlehrer tätig sein, und zwar wird er seine Arbeit in erster Linie an der neu eingerichteten westfälischen Gauschule in Lüdenscheid durchführen. Es sind hier für den Herbst zahlreiche Lehrgänge vorgesehen.

Wer kann Lohmann in Bochum schlagen?

Schön, Umbenhauer, Danhold und Ilse versuchen es am Sonntag im „Großen Preis von Bochum"



Archiv-Bild

Georg Umbenhauer (Nürnberg) startet Sonntag im Bochumer Steherrennen

Es ist ein schöner Zufall, daß die an großen Veranstaltungen reichste Zeit der Bochumer Radrennbahn mit einer ganz prächtigen Form des Bochumer Lokalmatadors Walter Lohmann zusammentrifft. Daraus ergab sich eine Vormachtstellung des Bochumers auf seiner Heimatbahn, die scheinbar nur durch einen Mann erschüttert werden konnte: Erich Metze! Der vorige Renntag brachte dann das sensationelle Zusammentreffen der beiden besten deutschen Dauerfahrer auf der Bochumer Bahn, das mit einem klaren Siege Lohmanns endete. Die Anhänger des Bochumers waren im gleichen Augenblick bereit, ihrem Favoriten Unschlagbarkeit auf der heimischen Bahn nachzurühmen, und sie konnten das um so eher tun, als Lohmann in diesem Rennen nicht nur Metze, sondern auch Paul Krewer, also die Männer der deutschen Extraklasse, geschlagen hatte. Wer also sollte Lohmann in Bochum noch beizukommen vermögen, wenn selbst die „Kanonen" Westdeutschlands versagten.

In den wenigen Wochen, die seit jenem Renntag verflossen sind, hat sich vieles geändert. Die deutsche Extraklasse ist um einen weiteren Könner reicher geworden: nicht einer aus der Schar des Nachwuchses, keine junge Entdeckung, sondern ein Mann aller radsportlichen Fakultäten, ein Allroundfahrer vom reinsten Wasser, Mannschafts- und Omniumfahrer, Sechstageheld und König der „Nächte" auf allen europäischen Bahnen: Adolf Schön (Wiesbaden). Dieser neueste und augenblicklich gefährlichste Rivale Walter Lohmanns war einst sein bester Kampfgenosse. Schön-Lohmann, das war eine Mannschaft, gegen die kein Kraut gewachsen war, eine Paarung, die die besten Mannschaften der Alten und Neuen Welt in Grund und Boden kanterte. Schön-Lohmann waren auf Winterbahnen kaum mehr zu schlagen; da kam die Trennung. Adolf Schön setzte sich mit anderen Partnern, zuletzt noch mit dem ehemaligen holländischen Straßenweltmeister Pellenaers, seinen Siegeszug als Mannschaftsfahrer fort, Walter Lohmann aber verschrieb sich den Rennen hinter knatterndem Motor und wurde einer der gefeiertsten und erfolgreichsten europäischen Dauerfahrer.

Adolf Schön ist der vielseitigste Radfahrer, den man sich denken kann. Wenn die Wintersaison, die Zeit der Mannschaftsrennen vorüber ist, stellt er die Fliegermaschine in die Ecke und stülpt sich den Sturzhelm auf den Kopf: aus dem Rundenjäger und Meister der Wertungsspurts wird ein Dauerfahrer. Diese Verwandlung hat in den letzten Jahren wechselnde Erfolge gezeitigt, in diesem Jahre aber hatte sie ein geradezu sensationelles Ergebnis: Adolf Schön erkämpfte sich den Weg in die Extraklasse der Steher und ist augenblicklich neben Lohmann die schärfste Waffe Deutschlands auf diesem radsportlichen Gebiet.

So ist die Lage, wenn Lohmann und Schön am Sonntag im Kampf um den „Großen Preis von Bochum" aufs Rad steigen werden. Es wird eine tolle Jagerei werden, besonders wenn man bedenkt, daß Schön den Bochumer am letzten Sonntag in Frankfurt zweimal klar und deutlich abgehängt hat. In Bochum geht es Lohmann nun um den Ruf der Unschlagbarkeit auf dieser Bahn. Es geht ums Ganze.

Der Dritte in der Reihe der Favoriten für den „Preis von Bochum" ist Georg Umbenhauer (Nürnberg), Deutscher Straßenmeister der Berufsfahrer 1936. „Umbes" hat in seiner verhältnismäßig kurzen Steherlaufbahn unter der Führung des ehemaligen Schrittmachers von Walter Lohmann, Willi Heßlich, eine glänzende Entwicklung genommen, und die Art, wie der Nürnberger am letzten Sonntag in Halle das „Mitteldeutsche Steherderby" gewann, läßt ihn auch für Bochum als einen der aussichtsreichsten Starter erscheinen. Der Däne Mogens Danhold ist der Vertreter seines Landes in der Weltmeisterschaft. Er muß aus dem Auslande möglichst viele Siege mit heimbringen, um sich das restlose Vertrauen seiner Landsleute zu erkaufen. In Bochum sollte der ausgezeichnete Däne vor einer fast unlösbaren Aufgabe stehen. Robert Ilse, Bochums zweiter Lokalmatador, hätte am Sonntag trotz der großen Erfahrung seiner Gegner eine reelle Chance gehabt, wenn er tatsächlich, wie zuerst geplant, hinter dem Amerikaner Carman gestartet wäre. Carman ist aber Sonntag nicht frei, so daß Ilse hinter dem Kölner Schaaf fahren wird, zu dem man nicht das Zutrauen haben kann wie zu dem mit allen Wassern der Strategie gewaschenen Amerikaner. Das Abschneiden Ilses hängt wesentlich davon ab, wie Schaaf sich diesmal bewährt. — Das Rennen geht über 100 Kilometer in drei Läufen zu 30, 30 und 40 Kilometer.

Die Amateure bestreiten ein Mannschafts-Omnium, bestehend aus einem Runden-Zeitfahren, zwei Fliegerläufen und einem Verfolgungsrennen. Als Starter sind bisher Hasselberg-Hoffmann (Bochum), Kempa-Brod (Bochum) und Krause-Rißmann (Essen-Dortmund) bekannt. Der Sieg dürfte den Mitgliedern der Nationalmannschaft Hasselberg und Hoffmann nicht zu nehmen sein, zumal es sich für die beiden um eine Art Generalprobe für die Deutsche Meisterschaft handelt. Die Jugendlichen starten in einem Punktefahren über 15 Runden.

Wie wir hören, wird ein Teil der Meistermannschaft von Schalke 04 am Sonntag den Bochumer Steherrennen beiwohnen. Den Startschuß zum „Großen Preis von Bochum" gibt Ernst Kuzorra ab. P. B.

5 Nationen auf dem Baldeneysee

Rekordbesetzung bei der 29. Hügelregatta — Ruderverein Bochum erneut siegreich?

Ein sportliches Ereignis ersten Ranges verspricht die 29. internationale Ruderregatta des Essener Turn- und Fecht-Clubs zu werden. Diese Regatta, die am Wochenende ausgefahren wird, erstreckt sich über zwei Tage; sie hat eine außerordentliche Besetzung erfahren. Besondere Bedeutung erhält die Veranstaltung durch den Start ausländischer Mannschaften, die recht zahlreiche Meldungen abgegeben haben. Bereits im Vorjahre war es dem Etuf gelungen, einige Mannschaften aus England zu gewinnen. Diese kommen nicht nur wieder, sondern bringen noch weitere Vereine mit. Nicht weniger als sieben Klubs haben ihre Startbeteiligung zugesagt, u. a. eine Mannschaft aus Oxford, die in fast der gleichen Besetzung das diesjährige Achterrennen gegen Cambridge gewonnen hat. Aus Holland erscheinen drei Vereine, „De Amstel" Amsterdam, „Nereus" Amsterdam und „Triton" Utrecht. Société Royale Nautique Antwerpen entsendet seine Skuller, die den westdeutschen Ruderern von ihren Starts auf der Wedauregatta bekannt sind. Schließlich gab der Linzer Ruderverein „Ister" aus Oesterreich seine Nennung ab.

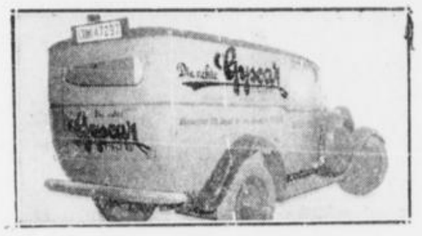
Zu diesen ausländischen Teilnehmern gesellt sich die westdeutsche Ruderklasse, aus dem Reich sind dann noch Vereine aus Bremen, Hannover, Trier und Saarbrücken vertreten. Leider fehlen die Vertreter der Reichshauptstadt. Es geht aber auch ohne Berlin, denn 45 Vereine mit 162 Booten und 895 Ruderern werden in 33 Rennen starten. 20 Vorrennen sind notwendig, um die Spreu vom Weizen zu scheiden.

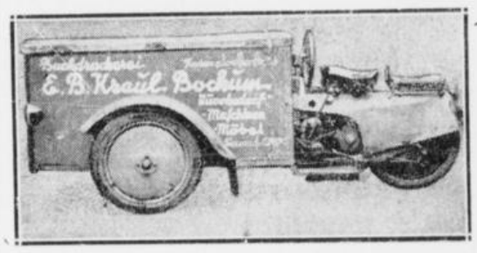
Schon die Rennen der ersten Seniorenklasse weisen große Felder auf. Der 1. Vierer mit St. sieht Saar Saarbrücken, Clare College Cambridge, New College Orford, Etuf und den Sieger aus dem 2. Vierer am Start. Von den deutschen Mannschaften hat der Etuf

Kundendienst
leistungsfähiger
Bochumer Geschäfte!
Nachdruckrecht Rh. Landesztg.



Heidemann & Pelzer Kohlenhandelsgesellschaft
Büro: Hattinger Straße 16. Lager: Ehrenfeldstraße 8. Ruf 65741


Die echten Gyscar-Zigarren. Alleinvertrieb **Otto Jaeger** Bochum, Kortumstr. 41, Ruf 63563



E. B. Kreul Buchdruckerei, Buchbinderei, Büro-Bedarf, Möbel u. Maschinen. Redemptoristenstr. 34-34a, R. 67876

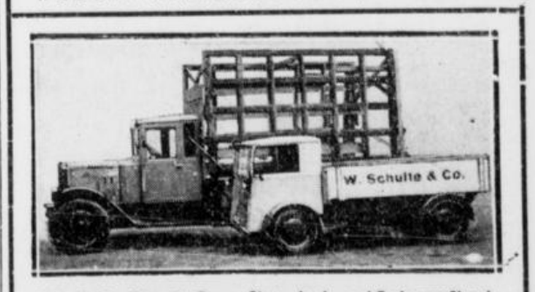


Karl Linden Mineralwasser, Heilquellen Kronenstr. 35/37, Ruf 67151


Karl Schepp Mauritiusstr. 17, Ruf 64591 Alleinvertrieb des Orig. Coca-Cola und des altberühmten Köstrizer Schwarzbier



Bochumer Dampfwäscherei **W. Schröder** Weinerstr. 20 Ruf 61693
wäscht schonend und preiswert



W. Schulte & Co. Glas-, Lack- und Farbengroßhandlung / Schaufensterverglasung.
Gegr. 1880 / Vidumestr. 28—30 / Ruf 68146



Alkoholfrei — stets bekömmlich **Schlör-G. m. b. H.** Ruf 64904

Max Schmeling in London!

Exweltmeister Max Schmeling traf am Freitag auf dem Flugplatz Croydon bei London ein, wo er von dem englischen Boxmanager Sydney Hull in Empfang genommen wurde. Schmeling erklärte, daß er nach England gekommen sei, um die Dinge hinsichtlich seines geplanten Kampfes mit Farr in Ordnung zu bringen.

Wie aus Newyork gemeldet wird, soll sich der englische Schwergewichtsmeister Tommy Farr durch das höhere Angebot (es handelt sich um 250 000 Dollar) des Managers von Louis haben verleiten lassen, entgegen seinen in London eingegangenen Verpflichtungen gegen Max Schmeling einen neuen Vertrag mit Louis abzuschließen. Der Boxkampf soll demnach am 26. August in Amerika steigen.

Man darf also gespannt sein, wie diese neue Affäre auslaufen wird.

---

die besten Siegesaussichten, es bleibt jedoch abzuwarten, wie sich die Engländer halten werden.

Die gleichen Mannschaften treffen am zweiten Regattatag im Hindenburg-Vierer noch einmal aufeinander. Im Vierer o. St. streiten First Trinity Boat Club Cambridge, Saar Saarbrücken, Selwyn College Cambridge, Bremer Ruderverein, Nereus Amsterdam, Etuf und der Sieger aus dem Zweiten Vierer um die Siegespalme. Auch hier hat der Etuf die klarsten Siegeschancen.

Die Achterrennen der ersten Klasse sind ebenfalls gut besetzt. Im ersten Senior-Achter starten: Clare Boat Club Cambridge, New College Oxford, Angaria Hannover, Bremer Ruderverein und Münster 82. Die Münsteraner haben nach ihrem Sieg im Kaiserachter auf der Duisburger Regatta ihren Aufstieg zur ersten westdeutschen Klasse bewiesen. Der Samstag muß zeigen, ob sie auch einer starken Konkurrenz gewachsen sind.

Am zweiten Tage greift die Achter-Mannschaft des Etuf ein. Es starten hier: New College Oxford, Bremer Ruderverein, Clare Boat Club Cambridge, Etuf und die Sieger aus dem Zweiten Achter und Baldeneysee-Achter. In jedem dieser Rennen kommt es also zum Kräftevergleich zwischen deutschen und englischen Mannschaften.

Eine besonders schwierige Bootsgattung ist der Zweier o. St.: Angaria Hannover, First Trinity Boat Club Cambridge, Germania Köln, Hannover 1880 und Bremer Ruderverein treffen in diesem Rennen aufeinander. Die Rennen der zweiten Senioren-Klasse sind gleichfalls sehr stark und gut besetzt. Mannschaften aus Cambridge, Amsterdam, Hannover, Bremen, Köln, Duisburg, Wesel und Münster gehen hier an den Start.

Reich beschickt sind auch die Rennen der Junioren. Zum Ersten Junior-Vierer meldeten Germania Köln, Linzer Ruderverein „Ister", Germania Homberg, Angaria Hannover, Triton Utrecht, Ruderverein Bochum, Oberweser Ruderverein Bremen und Etuf. Die Etuf-Mannschaft wird keinen leichten Stand haben. Für den Junior-Achter sind Etuf, Triton Utrecht, De Amstel Amsterdam, Germania Düsseldorf, New College Oxford, Ruderverein Bochum und Oberweser-Ruderverein Bremen genannt.

Nicht so stark sind die Felder bei den Skullern besetzt. Der Sieger im Ersten Einer wäre damit schon gegeben, denn Schneider und Anderson können gegen den Bonner Broockmann nicht an. Der Doppel-Zweier müßte eine Beute der Antwerpener werden, die Schneider und Meuser (Köln 77) hinter sich lassen sollten. Im Zweiten Senior-Einer gehen sechs Teilnehmer an den Start, nämlich RG. Trier, Bayer Leverkusen, Pembroke College Cambridge, WSV. Beuel, Linzer Ruderverein und Köln 77.

Auch die Frauen sind dabei. So starten im Renn-Einer: Ladies Amateur Rowing Club London, Köln 77 und Frauen RG. Hannover. Im Senioren-Gig-Vierer treten RV. Bochum und Mark Hagen an. Der Senior-Doppel-Zweier ist mit Kölner Clb f. Wassersport, Etuf und Ruderbund „Froh Volk" Berlin besetzt, während der Jungmann-Doppel-Vierer Mannschaften aus Koblenz, Düsseldorf, Essen, Mülheim, Bochum, Gelsenkirchen und Herne an den Start bringt.

Abschlußtraining in Spa

Manfred von Brauchitsch der Schnellste

Bereits am Freitag spätnachmittag wurde das Training der Rennwagen zum Großen Preis von Belgien abgeschlossen. Am Samstag wird noch die Abnahme der Wagen nach der in diesem Jahre gültigen 750-Kilogramm-Formel erfolgen. Den Kampf werden Sonntag um 13 Uhr drei Mercedes-Benz, drei Auto Union sowie zwei Alfa Romeo bestreiten. Der sehr sportfreudige belgische König Leopold wird in der Begleitung seines Bruders Prinz Charles dem Rennen beiwohnen.

Die deutschen Wagen fuhren am Freitag bei trockenem Wetter noch schnellere Runden als am Donnerstag. Manfred von Brauchitsch, dem der Sturz des ersten Tages nichts anhaben konnte, fuhr in 5:11 Minuten = 172,059 Stundenkilometer die schnellste Trainingsrunde überhaupt und war damit zwölf Sekunden schneller als seine offizielle Rekordrunde aus dem Jahre 1935. Nicht viel langsamer war Hans Stuck, der auf 5:12 Min. = 171 Stundenkilometer kam. Fast gleichwertig waren Hermann Lang und Rudolf Hasse, die knapp unter 5:15 Minuten blieben.

Wieder Tilker gegen Rink

Kanu-Kurzstreckenregatta in Wanne-Eickel.

Westfalens Kanuten sind in diesem Jahre rühriger als je zuvor. Am Sonntag folgt bereits auf dem Rhein-Herne-Kanal in Wanne-Eickel die Kurzstreckenregatta, die im Rennungsergebnis einen Rekord zu verzeichnen hat. Es wurden nämlich für die 37 Rennen von 16 Vereinen über 250 Meldungen abgegeben.

Gaumeistertitel werden vergeben im Einer- und Zweier-Kajak, im Einer- und Zweier-Kanadier und erstmalig im Vierer-Kajak der Männer. Mit das spannendste Rennen dürfte die Entscheidung im Einer-Kajak werden, in dem der frühere Europameister Tilker (Herford) wieder auf den Hammer Rink trifft, der Tilker bereits mehrfach in diesem Jahre schlagen konnte. Die gleiche Spannung liegt auch über dem Kampf im Zweier-Kajak, in dem Tilker-Jahns vom Herforder Kanu-Klub auf die Hammer Mannschaft Rink-Corzillius stoßen. Im übrigen sind für beide Wettbewerbe so zahlreiche Meldungen eingegangen, daß am Vormittag bereits Vorläufe ausgetragen werden müssen, in denen sich aber die Favoriten herausschälen sollten. Bei den Kanadier-Rennen sind Erfolge des Linden-Dahlhauser Kanu-Klubs zu erwarten.

Deutsche Ringermeisterschaft

Titelverteidiger Hörde 04 gegen Ludwigshafen

Die Eisenstadt Hörde, nun seit längeren Jahren zu Dortmund geschlagen, erlebt am Wochenende ihr größtes ringsportliches Ereignis. Der AC. Hörde 04, der dreimal den Titel eines Deutschen Mannschaftsmeisters im Ringen erwarb und auch bei der letzten Austragung im Jahre 1935 zu Meisterehren kam, tritt gegen den Reichsbahn-TSV. Ludwigshafen im Vorschlußrundenkampf um die diesjährige deutsche Meisterwürde an.

Der große Umschwung in der „Tour"

Der Belgier Maes Spitzenführer

Lapébie gewinnt die 9. Etappe – Bautz in der Gesamtwertung vom 2. auf den 9. Platz zurückgefallen

Auf der neunten Etappe von Briancon nach dem 220 Kilometer entfernten Digne, wo die Fahrer eine richtige „Berg-Prüfung" zu bestehen hatten, gab es große Veränderungen. Der Italiener Bartali hatte noch unter seinen Verletzungen zu leiden, büßte wiedec kostbare Zeit ein und mußte das gelbe Trikot an den Belgier S. Maes abtreten. Ueberhaupt erwiesen sich die belgischen Fahrer auf dieser „Berg-Tour" von der allerbesten Seite. Sie nehmen auch in der Länderwertung den ersten Platz ein.

Eine Glanzleistung vollbrachte der Franzose Lapebie, der am Ziel mit drei Minuten Vorsprung vor Verwaecke und Gallien eintraf, aber dennoch nicht das gelbe Trikot an sich reißen konnte. Mit einer kleinen Gruppe traf der Dortmunder Bautz in Digne ein. Mit 7:56:42 belegte er den 20. Platz. Im Gesamtergebnis ist Bautz vom zweiten auf den neunten Platz zurückgefallen. Alle übrigen deutschen Fahrer folgten weit zurück.

Die Ergebnisse:

9. Etappe: Briancon—Digne, 220 Kilometer.

1. Lapebie 7:27:43, 2. Verwaecke 7:30:30; 3. Galline (gleiche Zeit), 4. Lowie 7:30:59, 4. Vicini 7:31:11, 6. Vissers (gleiche Zeit).

Gesamtergebnis: 1. S. Maes 59:29:32, 2. Vicini 59:30:07, 3. Lapebie 59:30:54, 4. Vissers 59:31:15, 5. Disseaux 59:34:49, 6. Bartali 59:39:52, 7. Amberg, 8. Chocque, 9. Bautz 59:48:23, 17. Thierbach 60:16:07.

Nationen-Wertung: 1. Belgien 179:01,17 Stunden; 2. Frankreich 179:18:19, 3. Italien 180:37:31, 4. Deutschland 180:37:31, 5. Schweiz.

Länderkampf Deutschland-Dänemark

Der Radsport am Wochenende.

Das Radsport-Programm ist für das bevorstehende Wochenende ziemlich groß ausgefallen. Auf der Bahn steht der Länderkampf Deutschland — Dänemark in Leipzig im Mittelpunkt des Interesses. Beide Nationen stellen ihre besten Amateurfahrer. Für Deutschland starten Hasselberg (Bochum), Karsch (Leipzig), Horn (Köln), Kurt Walther (Ludwigshafen), Aenmans (Krefeld) und Schorn (Köln), während Dänemarks Farben H. Nielsen, K. Gene, A. Voß, A. W. Pedersen, Helge Jakobsen und P. Brask-Andersen vertreten. — Königsberg ist Schauplatz des Reichstreffens der Wanderfahrer. — Aus dem Ausland hebt sich Reims mit dem Großen Preis der Republik hervor, der die besten Berufsflieger Europas an den Ablauf bringt. Die Kölner Richter und Merkens haben es hier mit so guten Fahrern wie Weltmeister Scherens, Michard, Faucheux, Gerardin, Martinetti, Jezo und Barateau zu tun.

Im Straßenrennsport ist es in Deutschland ruhig. In allen Bezirken des DRV. werden die Meisterschaften im Vierer-Vereinsmannschaftsfahren durchgeführt. — Im Ausland steht weiterhin die Tour de France im Vordergrund des Interesses. Nach dem zweiten Ruhetag am Samstag in Digne geht es Sonntag über 251 Kilometer nach Nizza.

Die „Neulinge" stellen sich vor

Zum Fußballabschluß im Gau Westfalen

Der westfälische Gaufachwart für Fußball gibt jetzt amtlich die zur Gau- und Bezirksklasse nach Abschluß der Spielzeit 1936/37 aufsteigenden Mannschaften bekannt.

Zur Gauklasse rücken auf SpVg. Röhlinghausen und Arminia Marten, während Witten 07, Polizei Bochum, TuS. Milspe, SV. Gütersloh, VfL. Altenbögge, SV. Neuhaus, Delog Rotthausen, Titania Essel, Westfalia Buer, TuS. Eiringhausen, SV. Altenseelbach und VfL. Schwerte — insgesamt also zwölf Vereine — sich den Aufstieg von der ersten Kreisklasse zur Bezirksklasse erkämpft haben.

Die genaue Zuteilung dieser neuen Bezirksligisten auf die sechs Gruppen steht jedoch noch nicht fest. Unter den neu zur Bezirksklasse aufsteigenden Mannschaften sind mit wenigen Ausnahmen nur Vereine zu finden, die noch nicht der zweiten Fußballklasse angehört haben.

Das Sport-Wochenende

Sportprogramm für den 10.–11. Juli 1937

Westdeutschland:

Leichtathletik-Städtekampf Essen — Düsseldorf in Essen.
Internationale Ruder-Regatta in Essen-Hügel (Samstag-Sonntag).
Deutsche Ringer-Meisterschaft, Hörde 04 — Siegfr. Ludwigshafen (Sa.).
Radrennen in Bochum und Bielefeld.
Internationale Berufsboxkämpfe in Düsseldorf (Sa.).
Pferderennen in Duisburg-Mülheim.

Reich:

Deutsche Leichtathletik-Staffel- und Mehrkampf-Meisterschaften sowie Reichswettkämpfe der Junioren in Frankfurt a. M. (Sa.-So.).
Davispokalkampf Deutschland — Tschechoslowakei in Berlin (Sa.-So.).
Schwimm-Länderkampf Deutschland — Ungarn in Berlin (Sa.-So.).
Deutsche Meeresmeisterschaft in Zoppot.
Kanu-Länderkampf Deutschland — Schweiz in München (Sa.-So.).
Amateur-Radländerkampf Deutschland — Dänemark in Leipzig.
Deutsche Ringer-Meisterschaft.
Internationaler Rhön-Segelflugwettbewerb (Sa.-So.).
Pferderennergebnisse: Großer Preis von Berlin in Hoppegarten.
Internationales Reitturnier in Insterburg (Sa.-So.).

Ausland:

Fußball-Mitropapokalspiele, Rückspiele der Zwischenrunde: Vienna Wien — Ferencvaros Budapest in Wien, Ujpest Budapest — Austria Wien in Budapest. Grasshoppers Zürich — Lazio Rom in Zürich.
Handball: Sudetendeutsche Auswahl — Deutsche Elf in Aussig.
Geher-Länderkampf Schweden — Deutschland in Trälleborg (Sa.-So.).
Französische Leichtathletik-Meisterschaften in Paris (Samstag-Sonntag).
Internationale Berufsboxkämpfe in Rotterdam mit Eder-van Klaveren.
Großer Auto-Preis v. Belgien in Spa m. Deutschen.
Amateurboxen Oesterreich — Bayern in Innsbruck.
Tour de France, Sa.-Ruhetag, So, 10. Et. Digne-Nizza, 251 Kilometer.

Reitertage in Castrop

Das 11. westfälische Provinzialreitturnier, gleichzeitig Veranstaltung der SA.-Gruppe Westfalen

Castrop-Rauxel, die „Industriestadt im Grünen", die durch ihre früheren Hindernisrennen auf der Bahn am Haus Goldschmieding mannigfache Bindungen an den Pferdesport hat, ist zur Durchführung des großen Reit- und Fahrturniers der SA.-Gruppe Westfalen und des 11. Provinzialturniers der westfälischen Zucht-, Reit- und Fahrvereine am kommenden Wochenende bestens gerüstet. Die gemeinsame Durchführung des Turniers kann der Veranstaltung nur förderlich sein, und so wird man am 10. und 11. Juli zahlreiche spannende Turnierkämpfe in Castrop sehen, die erneut den hohen Stand des westfälischen Turniersports herausstellen werden. Eine besonders glückliche Idee war es, die Turnierveranstaltung am Sonntag mit vier Halbblutrennen ausklingen zu lassen, die eine gute Besetzung gefunden haben und mit großer Wahrscheinlichkeit wieder zur regelmäßigen Veranstaltung von Pferderennen in Castrop-Rauxel führen werden.

SA.-Reiter und die Reiter der ländlichen Reit- und Fahrvereine Westfalens kämpfen in zahlreichen Prüfungen um hohe Auszeichnungen. Insgesamt wurden für die Turnierkämpfe nicht weniger als 500 Nennungen abgegeben. Die SA.-Reiter kämpfen in einer Vielseitigkeitsprüfung um den Ehrenpreis des SA.-Gruppenführers Schramme, der der besten Mannschaft zufällt. Den Wettkampf um die von der Landesbauernschaft neu gestiftete Provinzialstandarte, die jetzt mit den Symbolen des Reichsnährstandes versehen ist und in Castrop-Rauxel im Auftrage des Landesbauernführers feierlich übergeben wird, sieht zahlreiche ländliche Reit- und Fahrvereine am Start. Der Verteidiger der Standarte, der Reit- und Fahrverein Greven, wird es nicht leicht haben, seinen Erfolg zu wiederholen.

Die große Kraftprobe

Schwimm-Länderkampf Deutschland–Ungarn im Olympischen Stadion

Deutschland steht am kommenden Samstag und Sonntag im Berliner Olympischen Schwimmstadion vor einer weit schwereren Aufgabe als am vergangenen Wochenende in Darmstadt, wo die französische Nationalmannschaft haushoch abgefertigt wurde. In Berlin dürfte es sich um die Vorherrschaft im europäischen Schwimmsport handeln, zumal Ungarn mit seiner stärksten Mannschaft erscheint. Die Wettkampffolge besteht aus dem Olympischen Programm, jede Nation stellt in den Einzelwettbewerben einen Vertreter, die Mannschaftswettkämpfe werden mit einer Staffel und einer Wasserballmannschaft bestritten. Nur die Männer stehen sich in diesem Kampf gegenüber. Es ist sehr schwer, die Aussichten gegeneinander abzuwägen, sofern es sich um das Gesamtresultat handelt, weil die Mannschaft, die beide Mannschaftskämpfe gewinnt, nur noch einen Einzelkampf siegreich zu beenden braucht, um Gesamtsieger zu sein. Ference Csik wird sich von Fischer über 100 Meter Kraul nicht schlagen lassen. In der augenblicklichen Form sind sich die 400-Meter-Krauler Werner Plath und Edmund Grof gleichwertig, doch erwartet man von dem Berliner eine überragende Leistung. Ueber 1500 Meter kann Grof unseren Meister Heinz Arendt nicht schlagen, auch wird Erwin Sietas über 200 Meter sicher über Fabian triumphieren. Lengyel wird über 100 Meter Rücken gegen Heinz Schlauch sicherlich den kürzeren ziehen. Im Kunst- und Turmspringen müßte Meister Weiß gegen Hidvegi oder Hodi sicher gewinnen.

Wer gewinnt die 4×200-Meter-Staffel?

Deutschland schickt Arendt, Heibel, Fischer und Plath ins Rennen. Ungarn läßt sich durch Zolyomi, Lengyel, Grof und Csik vertreten. Wir wissen, daß Werner Plath schon 2:14 Minuten für die 200-Meter-Strecke geschwommen hat, und zwar im Berliner Olympia-Schwimmstadion. Wir wagen zu behaupten, daß Deutschland Sieger bleibt, wenn Plath seine Trainingszeit von 2:14 wiederholt. Dieser interessante Mannschaftskampf wird buchstäblich im letzten Augenblick entschieden werden.

Revanche im Wasserball! Bis auf den Verbinder Revanche im Wasserball! Bis auf den Verbinder Hallasty tritt Ungarn mit seiner Weltmeistersieben an. Hallasty wird durch den ausgezeichneten Hazai ersetzt. Deutschland hat für den Verteidiger Dr. Schürger und den Rechtsaußen Hauser neue Spieler zur Verfügung. Gunst wird wieder in der Verteidigung spielen, der Aachener Strauß versieht den Posten des Verbinders, während Allerheiligen rechtsaußen stürmt. Der letzte Kampf gegen Ungarn verlief während der Olympischen Spiele 2:2 unentschieden. Kann Deutschland diesen Kampf gewinnen? Anscheinend sind die alten Kämpen der Ungarn immer noch besser als die Nachwuchskräfte, so daß man wieder mit einer sehr starken Magyaren-Sieben rechnen muß. Ein weiteres Unentschieden würde uns nicht überraschen.

Interessante Rahmenkämpfe! Für die Ausfüllung der Kampfpausen sorgen internationale Frauenkämpfe. Ragnhild Hveger und Inge Sörensen kommen aus Dänemark, die Ungarn bringen ihre Rekordschwimmerinnen Harsany und Acs mit. Die deutsche Spitzenklasse mit Inge Schmitz, Gisela Arendt und Trude Wollschläger wird ein weiteres Mal vor großen Aufgaben stehen.

Hans Herrmann weiter in Führung

Die Vorschlußrunde: Hans Herrmann landete einen weiteren Sieg gegen Josteit. Sein Gegner machte in der Eröffnung einen ungenauen Zug, der zum Nachteil ausschlug. Herrmann erzwang durch bestes Spiel die kaldige Aufgabe. Ludwig Herrmann hatte gegen Engels eine gute Stellung erlangt, spielte aber dann sichtlich zerfahren weiter und verlor schließlich noch. Josef Herrmann hatte Lange bereits überspielt, nutzte aber seine Chancen nicht aus und kam in Nachteil. Nach dem Abbruch steht er auf Verlust. Roamann spielte gegen Kieninger und steht nun nach dem Abbruch auf Remis. Kuppe erledigte den durch seine vielen Niederlagen schon deprimierten Hain sicher.

Stand vor der letzten Runde: Hans Herrmann 7, Engels 6, L. Herrmann 4½, Kieninger und Lange je 4 und H., Kuppe 4, J. Herrmann 3½ und H., Josteit 3, Roamann 2 und H., Hain 0 Punkte.

Eindeutiger BSK.-Sieg

BSK. 19 Bochum — Postsportverein Duisburg 14:4.

Nach längerer Kampfpause hielt der BSK. 19 Freitag abend wieder im Tonhallen-Varieté eine Boxveranstaltung ab, die einen verhältnismäßig guten Besuch gefunden hatte. Unter den Ehrengästen sah man u. a. auch SA.-Standartenführer Georg. Die Gäste traten mit einer wesentlich veränderten Mannschaft an; der eindeutige Bochumer Sieg war auch in dieser Höhe vollauf gerechtfertigt. Daraus ist es auch erklärlich, daß ein Teil der Kämpfe nicht die erwarteten harten Auseinandersetzungen brachte.

Im Jugendfliegengewicht landete Lennemann 2 (B.) nach guter Vorarbeit in der ersten Runde Mitte der zweiten Runde einen Volltreffer bei seinem Gegner Weichert (D.), der vorzeitig den Kampf beendete. Da es im Jugendkampf aber keinen K.-o.-Sieg gibt, wurde er zum Punktsieger erklärt. Im ersten Leichtgewichtskampf sprang Riedel nach langer Kampfpause für seinen verletzten Klubkameraden Koch ein. Er lieferte Scheidt 1 (D.) einen beachtlichen Kampf und gab sich nur knapp nach Punkten geschlagen. Im zweiten Leichtgewichtskampf zeigte sich der für Bochum startende Mündelein (Witten) in guter Verfassung gegen Batz (D.). Er lieferte dem Repräsentativen des Gaues Niederrhein einen gleichwertigen Kampf. Das Unentschieden entsprach dem Kampfverlauf. Der neue Kampf zwischen Lehrke (B.) und seinem alten Rivalen Scheidt 2 (D.) nahm ein vorzeitiges Ende, da der Kampf wegen einer Augenbrauenverletzung Scheidts in der zweiten Runde abgebrochen werden mußte. Im Mittelgewicht konnte sich Erhardt (B.) nur schlecht auf seinen unsauber boxenden Gegner einstellen. Unentschieden wurde der Kampf gewertet. Auch Distelrath (B.) hatte in Zielinski (D.) einen unsauber kämpfenden Gegner, der sich zwei Verwarnungen zuzog. Distelrath errang einen verdienten Punktsieg. Der Jugend-Bantamgewichtskampf zwischen Lennemann 1 (B.) und Gothaff (D.) wurde bereits in der ersten Runde wegen zu großer Ueberlegenheit des Bochumers abgebrochen. Im Bantamgewicht siegte Manczyk (B.) ebenfalls in der ersten Runde durch Aufgabe von Weitkämper (D.) Den Schlußkampf des Abends bestritt Jakubowski (B.) im Leichtgewicht gegen Esser (Mülheim). Den einseitigen Kampf entschied Jakubowski ohne große Mühe zu seinen Gunsten. Punktsieger wurde Jakubowski.

Galopprennen in Raffelberg

Unsere Voraussagen:

1. R.: Seeräuber — Pieta. 2. R.: Handschar — Freiheitslied. 3. R.: Romantik — Charolus. 4. R.: Galalith — Pomerol. 5. R.: Florian — Hofoper. 6. Meister — Partisane. 7. R.: Travertin — Poczkos. 8. R.: Farinello — Strandläufer.

Saint-Cloud, 10. Juli

1. R.: Orita — Rock Pourpre. 2. R.: Palmette — Turbator. 3. R.: Srap — Palatina. 4. R.: Mistenflute — Pamina. 5. R.: Train Bleu — Stall Courtois. 6. R.: Vers l'Aurore — Santeuil.

Rambouillet, 9. Juli

1. R.: 1. Paname II (Denton), 2. Up to date, 3. Porte Zenithale. — Sieg 45, Platz 28, 19. Ferner: Mirandola, Oiseau Mouche, Cartolina, Pyrolur.

2. R.: 1. Genua (Bouchard), 2. Albi, 3. Enfis. — Sieg 70, Platz 19, 12. Ferner: Hornet's, Etoile d'Azur.

3. R.: 1. Beau Tenebreux (Duforez), 2. Rappe, 3. Rallye Pulfaye. — Sieg 27, Platz 13, 15. Ferner: Quadi, Pirouette IV.

4. R.: 1. Avantin (di Cicco), 2. Rhodriga, 3. Masterful. — Sieg 49, Platz 19, 28, 17. Ferner: Arquebuse, Généralissime, Oriflamme II, Edmar, Palefroi, Karouline.

5. R.: 1. Girardière (Sentier), 2. La Sportive, 3. Kribi. — Sieg 17, Platz 12, 16. Ferner: Cobe, Magali, Le C. G. M., Reine de Savoie.

6. R.: 1. Durazzo (Watrelisch), 2. Vimar, 3. Pont Neuf. — Sieg 13, Platz 11, 44. Ferner: Grotte de Sauge, Arzist.

Späthe flog 283 Kilometer

Hervorragende Leistungen beim Rhönwettbewerb

Auch am Freitag gab es auf der Rhön zum Teil ganz hervorragende Leistungen. Der gleichmäßige Westwind ermöglichte zahlreiche große Ueberlandflüge, die meist in nordöstlicher Richtung durchgeführt wurden. Bereits um 9 Uhr morgens begannen die ersten Starts. Die fünf Polen gingen zuerst auf die Reise. Das beste Ergebnis von ihnen erzielte Brzeznia, der nach seiner Landung bei Erfurt 102 Kilometer abgeflogen hatte. Ausgezeichnetes Können bewiesen auch die Schweizer, von denen Hans Sandmeier zwischen Sondershausen und Erfurt niederging und mit 154 Kilometer den Vogel abschoß.

Alle wurden aber übertroffen durch die deutschen Segelflieger. Heini Dittmar ging nach 238 Kilometer in der Nähe von Oschatz nieder. Ihm am nächsten kam Kurt Schmidt, der im Kreis Torgau landete und 227 Kilometer zurücklegte. Hanna Reitsch hatte bis zu ihrer Landung bei Auerbach 210 Kilometer zurückgelegt, während Ludwig Hoffmann etwa 175 Kilometer schaffte.

Als die letzten Landemeldungen am später Abend eingelaufen waren, zeigte es sich, daß nicht Heini Dittmar die beste Leistung vollbracht hatte. Bei seiner Landung in Kolinetz hatte Späthe sogar 283 Kilometer geflogen.

23 Stunden 42 Minuten

Neue deutsche Segelflugdauer-Weltbestleistung für Frauen

Die 23jährige deutsche Segelfliegerin Feodora Schmidt, die vor kurzem bereits zweimal Dauersegelflüge von je 14 4Stunden Dauer ausgeführt hatte, hat in Sylt eine neue Segelflugdauer-Weltbestleistung für Frauen mit 23 Stunden 42 Minuten erzielt. Sie war mit einem „Baby II" am Donnerstag um 17.35 Uhr gestartet und landete glatt nach ununterbrochenem Fluge längs der Steilküste von Sylt Freitag um 14.17 Uhr. Der Flug wird zur Anerkennung bei der FAI. angemeldet werden. Die bisherige Frauen-Weltbestleistung dieser Art, die auch in deutschen Händen ist, ist um ungefähr fünf Stunden überboten worden.

79 Flugzeuge zum Küstenflug in Danzig gestartet

Die alte Hansestadt Danzig stand Freitag im Zeichen der vom Sternflug nach Danzig eintreffenden Flugmaschinen. Eine große Menschenmenge hatte sich bei herrlichem Sommerwetter auf dem reich mit Flaggen geschmückten Flugplatz in Danzig-Langfuhr eingefunden, wo seit Mittag 12 Uhr in ununterbrochener Folge die einzelnen Maschinen vom Sternflug zum

Auftakt des vom Korpsführer des NSFK., Generalmajor Christiansen, veranstalteten Küstenfluges landeten. Insgesamt landeten 79 Flugzeuge.

Der Flug führt zunächst nach Königsberg, dann am zweiten Wettbewerbstage im Streckenflug über Stettin, Rügen und Wismar nach Hamburg. Der abschließende Sonntag sieht dann einen Flug über Bremen, Borkum, Wilhelmshaven, Cuxhaven und Kiel nach Westerland auf Sylt vor.

Es ging rund . . .

Tumult beim Ringkampf — Im Pariser Sportpalast alles demoliert

Unglaubliche Tumultszenen ereigneten sich am Mittwoch abend im Sportpalast bei dem Schlußkampf der dort abgehaltenen Europameisterschaften im Ringen. Als der französische Schwergewichtsringer Henry Deglene von dem portugiesischen Meister Al. Perreira besiegt worden war, wollten die 16 000 Zuschauer nicht glauben, daß es dabei mit rechten Dingen zugegangen sei. Brüllend und schreiend protestierten sie gegen die Ausrufung Perreiras zum Europameister, überwältigten die in der Halle postierten 25 Polizisten und machten sich dann an die Zerstörung der Halleneinrichtung.

Ganze Reihen von Stuhlsitzen der Ränge wurden losgerissen und auf die Köpfe der im Parkett sitzenden Menschen geschleudert. Schaufenstern wurden zertrümmert, Feuerhydranten aufgedreht und in die Halle hineingespritzt. Die zu den Korridoren führenden Türen wurden kurz und klein geschlagen.

Eine ganze Stunde lang tobten die Massen sich aus, bis die Polizei Verstärkung erhielt und für Ordnung sorgen konnte. Man versuchte dann noch, einen Kampf durchzuführen, mußte aber darauf verzichten, weil die Zuschauer den Kampfrichter, der auch den Schwergewichtskampf geleitet hatte, heftig ablehnten und schließlich aus dem Ring zerrten.

Erster Leichtathletik-Titelkampf

Deutsche Staffel- und Mehrkampfmeisterschaften in Frankfurt

Nachdem die Gaumeisterschaften in der Leichtathletik abgewickelt sind, beginnen am Wochenende die deutschen Titelkämpfe mit der Ermittlung der neuen Meister in den Staffeln und Mehrkämpfen in Frankfurt a. M.; verbunden hiermit sind die Reichskämpfe der Junioren, die zum dritten Male durchgeführt werden und in 16 Wettbewerben 182 Teilnehmer vereinigen, die sich spannende Kämpfe liefern dürften.

Im Vordergrund der Staffelmeisterschaften steht der Kampf um den Titel in der 4 mal 100-Meter-Staffel. Nicht weniger als 21 Mannschaften bewerben sich hier um den Siegespreis. Der sechsmalige Deutsche Meister und Titelverteidiger Eintracht Frankfurt wird einen recht schweren Stand haben. Die beste Zeit des Jahres liefen bisher die Stuttgarter Kickers mit 42,6 Sekunden. Mit ihnen sind Allianz Berlin, Schlesien Breslau, Hamburger SV. und Berliner Turnerschaft die aussichtsreichsten Gegner der Frankfurter Eintracht, der jedoch in bester Besetzung und bei Berücksichtigung der heimischen Umgebung die größeren Chancen zuzusprechen sind.

Unübersichtlicher ist die Lage schon in der 4 mal 400-Meter-Staffel; auch hier ist die Beteiligung mit 19 Mannschaften recht gut. Den Titel hat in diesem Wettbewerb Kickers Stuttgart zu verteidigen.

Offen ist auch der Wettbewerb über 4 mal 1500 Meter; KTV. Wittenberg als Verteidiger der Krone hat seine Bestform in diesem Jahre noch nicht erreicht.

Bei den Frauen wird das Ende über 4 mal 100 Meter zwischen dem Meister Dresdner SC., der mit 50,0 Sekunden die zweitbeste Zeit des Jahres lief, dem SC. Charlottenburg, der die Bestzeit mit 49,2 Sekunden erreichte, und Jahn München mit 50,7 Sekunden liegen.

Der Kampf um den Titel im Zehnkampf, der Krone der Leichtathletik, vereinigt 44 Bewerber am Start; im Vorjahr wurde Bonnet überraschend Sieger. Der Berliner ist auch in diesem Jahre unter den Teilnehmern, doch scheint es fraglich, ob er seinen Titel wird verteidigen können. Hilbrecht (Königsberg) steht in der diesjährigen Wertungsliste mit 6474 Punkten an der Spitze; hinter ihm liegen die Berliner Gehmert und Stürk.

Der Beste der am ersten Tage durchgeführten fünf Uebungen wird deutscher Fünfkampfmeister; hierzu haben noch 19 weitere Wettkämpfer ihre Meldungen abgegeben, die jedoch kaum für die Entscheidung in Frage kommen sollten.

21 Kämpferinnen treten im Frauen-Fünfkampf an. Wenn Gisela Mauermeyer ihre Krankheit, die sie in den letzten Wochen dem Training fernhielt, vollkommen überwunden hat, muß unsere Olympiasiegerin auch diesmal als die stärkste Vertreterin angesprochen werden, deren härteste Widersacher Käthe Kraus (Dresden), die Münchenerin Gelius und die Norddeutschen Hagemann, Kuhlmann und Göppner sein werden.

Bedauerlicher Ausfall

Ernst Henne nicht bei der Sechstagefahrt

Unsere Nationalmannschaft für die internationale Trophäe wird eine Umbesetzung erfahren müssen, da der Weltrekordmann Ernst Henne immer noch unter den Folgen seines auf dem Nürburgring erlittenen Unfalles zu leiden hat. Da aber die Sechstagefahrt, die vom 12. bis 17. Juli in der englischen Grafschaft Wales durchgeführt wird, den ganzen Einsatz eines jeden Teilnehmers verlangt, mußte von einem Start Hennes Abstand genommen werden. Die BMW.-Mannschaft kann also leider nicht in der ursprünglich vorgesehenen Besetzung antreten. Krauß steuert die 600-Kubikzentimeter-Beiwagenmaschine und Stelzer startet auf der 500-Kubikzentimeter-Solomaschine. Als dritter Fahrer kommen Feldwebel Meier und Alex von Altenhausen, gleichfalls auf der hinterradgefederten 500er BMW., in Frage, doch wird die Entscheidung erst an Ort und Stelle fallen. Korpsführer Hühnlein, der die 78 Fahrer starke deutsche Streitmacht selbst anführt, meldet die Trophy-Mannschaft erst vor dem Start zur Sechstagefahrt.

Am Mittwoch mittag traf der deutsche Dampfer „Columbia" in Southampton ein, auf dem die deutschen Teilnehmer an der Sechstagefahrt mit ihren Maschinen die Ueberfahrt gemacht hatten. Nachdem die Fahrzeuge entladen waren, wurde die Weiterreise nach Llandrindod Wells angetreten, wo am Montag die schwere Prüfung ihren Anfang nimmt.

Deutschland–Schweiz in Köln?

Das Fußball-Länderspielprogramm der Schweiz

Auf einer Sitzung des Schweizerischen Fußball- und Leichtathletikverbandes wurden die Spielabschlüsse und Termine für die Länderspiele der nächsten Saison bekanntgegeben. Interessant ist, daß man für die Begegnung mit Deutschland am 6. Februar 1938 auf deutschem Boden bereits Köln als Austragungsort angibt.

Andreas Graf von Ostermann

Zum 250. Geburtstag des grossen Bochumer Landsmannes am 9. Juli 1937



Von Hans Schulte

IV.

V: In Festen und Fehden Gefolgsmann des Zaren

Russische Fürstenhochzeit — Der Krieg mit den Türken

Trauer im Herzen fuhr der Kanzleirat Ostermann gen Osten, ständig gedenkend der sich zum Westen Entfernenden, des greisen Vaters und des Bruders. Aber die russische Grenze riß den Sinnenden fort aus dem Grübeln. Vieles war in Berlin besprochen, manches erreicht. Was an Erfolgen fehlte, machten Erfahrungen wett und die sollten Peter dem Großen werden aus Ostermanns Mund. Schweigend, ohne den Abgesandten zu unterbrechen, empfing der Zar die Berichte und sein Urteil fand neue Nahrung: bewundernswert faßte und ordnete dieser Kopf die Dinge, sah hinter Schwierigkeiten das Mögliche, hinter dem Gegenwärtigen das Künftige. Enger noch mußte der Kanzleirat herangezogen werden, mußte den Kreis schließen der Männer, deren ganzes Sinnen nur einem gelten sollte: der Verwirklichung der Pläne des Machthungrigen. Genug waren der Gelegenheiten, diesen Deutschen vergessen zu lassen, was in der Heimat geschehen. Längst wußte Peter um Vergangenes, das in Rußland nicht schwerer wog, als ein Flaum aus dem Horste kaukasischer Adler. Diesen Mann nicht nur als Diener, auch als Menschen zu verbinden dem Reiche, mußte sich lohnen, so sann der Zar. Nun, dazu konnten füglich auch Feste dienen, wie das jetzt bevorstehende der Hochzeit der Nichte und Tochter des früh verblichenen Mitzaren Iwan Alexiewicz, der Prinzessin Anna Iwanowna, die er Friedrich Wilhelm, dem Herzog von Kurland, verlobte.

Wenn er der Zar als Obrister Marschall wollte der Hochzeit die höchste Ehre verleihen, dann sollte ihm der Kanzleirat einer der 25-Unter-Marschalle sein. Mochten die russischen Edlen vielleicht auch murren, daß dem Deutschen so viel der Ehre geschah. Dieser Deutsche war besser zu gebrauchen, mehr wert, als mancher, der von Bojaren sich herschrieb!

So war Ostermann im Gefolge des Zaren zum größten Schauspiel, das er je gesehen, in Petersburg, wo das „Beylager", die Hochzeit, gehalten werden sollte. Hohe Verträge und hohe Geschenke waren voraufgegangen als Morgengabe zu dem Herzog. 200 000 Rubel in Barem brachte die Zarentochter. Und die Geschenke des Onkels, des Zaren Peter, wogen gleich schwer. 50 000 Thaler war der 6 Lot schwere Saphir im Ring wert, über 1000 Gulden der türkische Hengst aus edelster Zucht. 2000 Tonnen Mehl, viele köstliche Zobel zu Pelzen, und die Geschmeide, die goldene Tabatière, besetzt mit glitzerndem Edelgestein! Prunkvoll, wie das Vorauf, war der Tag, der Ostermanns größter bisher bei Hofe im unmittelbaren Gefolge war. Staatsschaluppen, geschmückt und bebändert, glitten auf der Newa dahin. Blendend in allem Glanze die Fahrt zu dem Palaste des Fürsten Menschikoff, der zu der Feier ausersehen. Peter selbst, Gastgeber zugleich und Vertreter des verstorbenen Vaters der Braut, eröffnete die rauschende Festlichkeit, deren Glanz auch Ostermann mitriß. Und die jubelnde Nacht war kaum vergangen, kaum überwunden, da erneuerte sich das Fest. Denn die Feiern der Russen waren schwer und das Derbe beliebt. Und was der Haupttag im Feinen verwehrt, das sollte an festen Späßen der zweite bringen. Wieder standen die Tafeln im Schlosse der Menschikoffs, denn zur Belustigung der Großen sollte als Nebenstück nun die Hochzeit der Kleinen sein, der Hofzwerge, die jeder hielt, der als Herr etwas galt und zu gelten strebte. Alle hatten sie ihre Hofzwerge mitgebracht, die russischen Fürsten. 72 der Kleinen waren zur Stelle, darunter ein Brautpaar. Und genau in dem Stil der hohen Vermählung ward nun das Fest der Zwerge vollzogen. Lachend ob des possierlichen Schauspiels saßen die hohen Gäste beim Bankett, hieben vor Freude über das possierliche Gebahe die starken Fäuste auf die Tafeln, daß der goldgelbe Wein aus den edlen Gläsern sprang. Ab fiel von den russischen Edlen die martialische Würde und es zeigte sich unter der Tünche des höfischen Schliffes, des nur widerwillig ertragenen, nun, jetzt im Rausche, das Rohe und Derbe.

Ostermann hatte schon längst genug dieser Freuden. Danach stand ihm nicht der Sinn. Ja, im Getriebe der Politik, wenn es zu denken galt und zu handeln, da war sein Feld. Sehnsüchtig wünschte er sich das Ende von all dem Feiern herbei, aber das hatte noch gute Weile. Endlich war es vorüber, aber schreckliches Unheil sollte der freudig Vermählten bescheiden sein. Kaum war man wieder in all den Geschäften, da lag der Neuvermählte, der Herzog, im hitzigen Fieber, das ihn in Wochenfrist hinwegraffte.

Doch noch schneller als alle die Feiern ging das Trauern vorüber. Zwar die junge Herzogin und ihr Gefolge hüllten sich ein in Gewänder der Trauer. Aber dem Zaren blieb keine Zeit, dabei zu verweilen. Denn Karl XII., der schwedische Erbfeind, hatte inzwischen nach alle dem eigenen Unheil, wirklich mit Ränken und Listen die Ottomanische Pforte, hatte den Sultan zum Kampf gegen Peter verhetzt und bewogen und mit Heerbann und Waffen zogen die Feinde sich entgegen. Mit dem Zaren war Vizekanzler von Schaffiroff, war der nun geheime Sekretär Ostermann und war, so sicher glaubte Peter den Sultan zu zwingen, selbst auch die Zarin Katharina. Aber das Kriegsglück zeigte sich launisch und Fortuna wandte sich völlig von Peter. Groß waren schon in den Vorkutkämpfen alle Verluste. Hiobsposten trafen tagtäglich den finsterer blickenden Zaren. Auffässig waren ringsum die Völker in der Wallachei und im Moldauischen und der Tartarenkhan von der Krimm schnitt den Russen Kundschaft und Zufuhr ab. Gut denn, Peter bezog befestigtes Feldlager am Pruth, nicht wissend, daß die Schwärme der Türken in unvorstellbarer Schnelligkeit nahten. Erst als Rauch sich zeigte am Horizont, als die ersten Kundschafter ächzend, blutend, getroffen von Pfeilen, zum Zelte des Zaren gebracht wurden, war es klar: dreifach stärkere Macht der Türken des Großsultans Achmet eilte unter dem Großvezier Baltulgi Mehemet stürmend herbei, stand bald rings um das Lager, ehe Zeit zu neuen, rettenden Entschlüssen gewesen.

Wie der Bär in der Falle, umringt von der kläffenden Meute und den Lanzen der Jäger, so saß der Zar. Und was schlimmer, die Kraft und der Hochmut wollten in ihm nicht gestehen, daß die Lage verwirrend und nicht entwirrbar mit Waffengewalt. Grollend und zaudernd stand der Mächtige im Zelt, nicht achtend der Tränen der Zarin, verschlossen das sonst stets willige Ohr den Ratschlägen aller Getreuer. Und so mußte die Zarin handeln, mußte letzten Beistand suchen in der Erkenntnis der Gefahr bei dem Kanzler Schaffiroff und bei dem Deutschen, dem Secretarius Ostermann, wußte sie doch, was Peter auf deren Rat im Letzten zu geben pflegte!

Zwar die ersten beiden Tage des Ansturms sahen 12 000 Türken auf den Schanzen das Leben lassen, aber die Stücke der türkischen Artillerie räumten auch furchtbar im Lager und 7000 gefallene Russen wogen noch schwerer. Artillerie zudem war nicht da, war im schnellen, so unverhofft beendeten Zuge nicht mitgekommen. Schaffiroff hinter sich und den getreuen Ostermann schritt die Zarin zum Feldherrnzelt, wo Peter, verzweifelt den Ausweg suchend, saß. Weinend fiel die Gemahlin nieder zu seinen Füßen, ihm den harten Sinn zu erweichen. Rühmlicher sei es, dem Aussichtslosen gegenüber sich zu überwinden und das Reich so zu retten.

Schaffirof und auch Ostermann standen der Flehenden ernst und getreulich bei. Langsam begann vor der Erkenntnis der Lage sich der Unmut des Zaren zu beugen, und was der Not nicht gelungen, das glückte den Bittenden: mit den Zähnen knirschend zwar, aber der besseren Einsicht sich beugend, willigte Peter ein, zu kapitulieren. Bessere Gelegenheiten, die Scharte zu glätten, würde die Zukunft bringen. Diesmal war es unmöglich. Also sollten der Kanzler Schaffirof und mit ihm der Deutsche als Unterhändler ins Lager des Großveziers ziehen, um in schlauer Verhandlung Abzug und günstige Friedensbedingungen doch noch zu sichern. Denn, was wäre, wenn die weiße Flagge der Kapitulation nicht hochgezogen würde? War zu erhoffen, daß der Uebermut der Türken vor Seiner Zarischen Majestät haltmachen, daß er nicht im Gegenteil vielleicht gar die Zarin als willkommenes Pfand und Gefangene vor den Sultan nach Konstantinopel schleppen würde? Und wenn die Generale auch zum meisten dagegen waren, dreimal recht hatten Katharina, Schaffirof und Ostermann. Der bittere Kelch mußte geleert werden, wenn auch nur diesmal!

Die weiße Fahne stieg hoch im Lager der Russen am Pruth zum Zeichen des Friedens. In fliegender Hast riß die Zarin die eigenen Juwelen zusammen, ließ die ihrer Damen dem Opfer beifügen. Im ganzen Lager wurden Gold, Geld und Geldeswert gesammelt, auf daß ein mächtiges Geschenk den mächtigen Großvezier freundlich stimme und bereit zum Frieden. Der erste Bote des Zaren, der hinter dem Trompeter ins Türkenlager kam, um Frieden anzutragen, erfuhr zwar hochmütige Ablehnung des siegessicheren Mehemet. Aber da war der Koran, der den Großvezier schwanken ließ. Ja, die heiligen Sprüche verboten, dem sich demütigenden Feind den Frieden zu wehren, und so wollte denn Mehemet doch Stillstand der Waffen geben. Und wie Poniatowski, der Pole und General, engster Freund des schwedischen Karls, die Türken auch hetzte: Baltulgi Mehemets Entschluß war gefaßt, denn was konnte an Haß und Vernunft sprechen gegen die ehrwürdigen Gebote des Korans?

Schaffirof und Ostermann waren die auserwählten Gesandten und Unterhändler Peters, die nun zum Lager des Großveziers mußten. Und sie wußten, wie dieser zu nehmen war. Voraufgetragen wurden die wahrhaft fürstlichen Geschenke, dem Habgierigen zu schmeicheln. Demütig, wie es die Stunde gebot, nahten die um Frieden Bittenden dem eitlen Großvezier. Schmeichlerische Reden umgaukelten das so schon vor Siegestrunkenheit und aufgeblähtem Stolz vernebelte Gehirn des mächtigen türkischen Feldherrn. Und die klugen Einwürfe Ostermanns, der den wichtigen Teil durchsann, da die Verhandlung neu zu beleben, wo sie durch Stocken zu enden drohte, drangen je länger, je

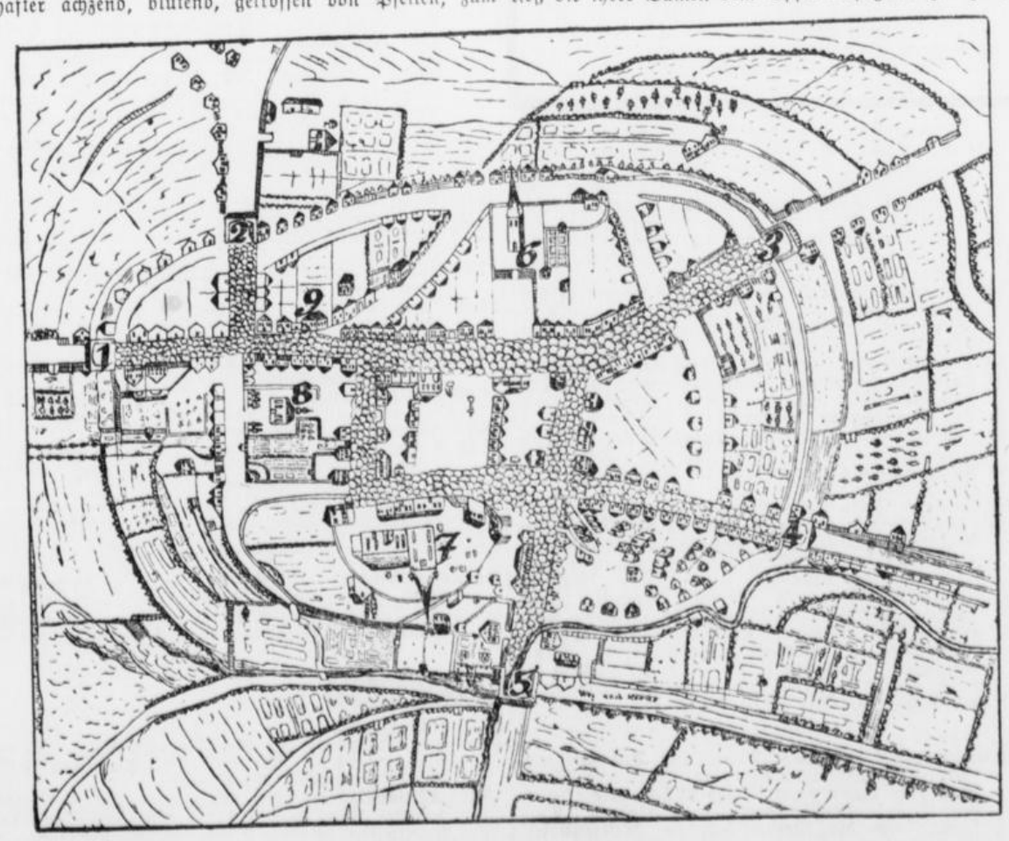


Katharina, die Gemahlin Peters des Großen

mehr auch durch. Sicher war eins: die Hetze der Schweden und Poniatowskis ließ auf einfache Bedingungen keine Hoffnung, aber was diesmal verlorenging, das zurückzuholen würde sich später Gelegenheit bieten. Schwer war die Last, die der Zar übernehmen mußte. Taganrog, die starke Feste, mußte geschleift werden, dazu die Städte Samara und Kamienska. Alles grobe Geschütz der Russen ging über in türkischen Besitz. Den zaporowischen Kosaken die alte Freiheit wiederzugeben und alles Kriegsvolk aus Polen zurückzuziehen, ja überhaupt von Polen die Hand ganz zu lassen, mußte der Zar zusichern. Dazu auf ein Jahr die Einkünfte aus dem Moldaugebiet und einige kleinere Zugeständnisse geben. So war die Forderung Mehemets! Peter war klug geworden und fügte zum Verlangten noch unverlangte Schätze, die trotzdem gierig erwartet wurden. Immer gewogener wurde der Sinn des eitlen Großveziers und es gelang so dem Kanzler und Ostermann, noch eine von den schweren Bedingungen abzuhandeln. Karl von Schweden und Poniatowski, nun auch im Lager des Türken, rasten, aber kalt erwiderte gewandelten Sinnes der Großvezier, daß der Koran ja versage, dem Frieden zu wehren, ja darüber hinaus noch verbiete, für die Christen Krieg anzufangen oder Frieden zu machen. Also wurde der Frieden gegen die schwedischen und anderen Hetzer geschlossen und unterzeichnet. Schaffirof selbst wanderte als Geisel ins Lager der Türken, die auch selbst Geiseln stellten als Unterpfand der Erfüllung. Ja, Mehemet stellte dem nun der Waffen entblößten Peter sogar noch ein Sicherheitsgeleit von einigen tausend Reitern gegen den schwedischen Unmut.

Furchtbar raste der Sultan Achmet, als ihm die Kunde wurde, und seinem Zorn fiel der Kopf des durch Habgier und Torheit verblendeten Großveziers alsbald zum Opfer, kaum, daß der Kriegsbann zurück nach Konstantinopel. Aber der Zar war gerettet, mit ihm die Zarin und Rußland. Während der Kanzler als Geisel in türkischer Hand war, mußte schon Ostermann seine Geschäfte führen, bestrahlt von der Sonne der zarischen Huld, die ihm Peter und Katharina in vermehrtem Maße schenkten. Ostermann hatte ob seiner Verdienste bei dieser Errettung endgültig die letzte Etappe des Weges zur höchsten Stelle begonnen!

(Fortsetzung folgt.)

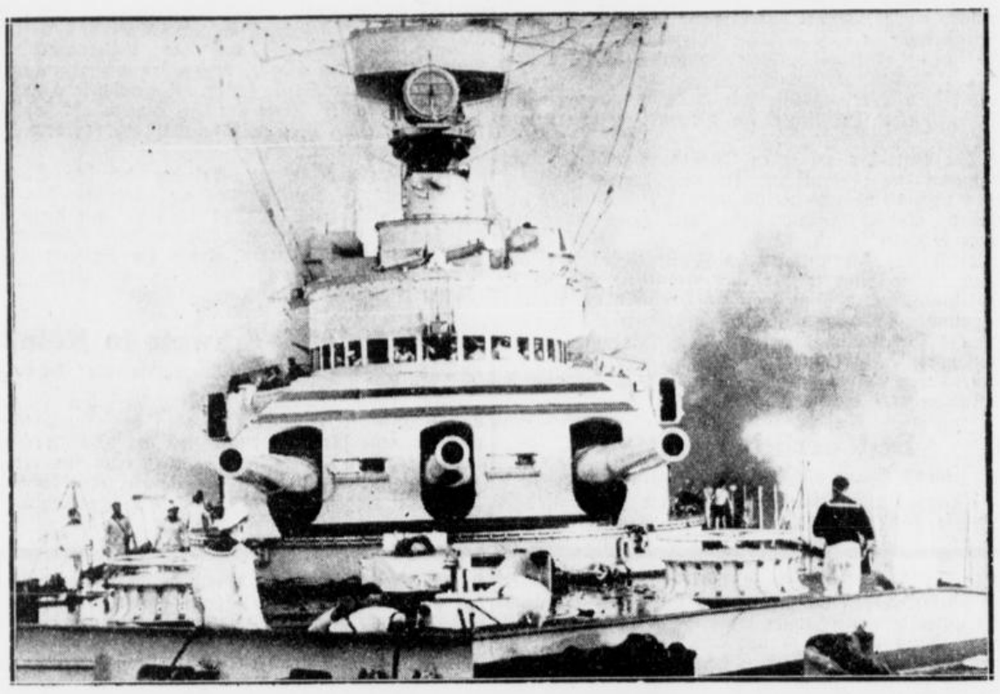


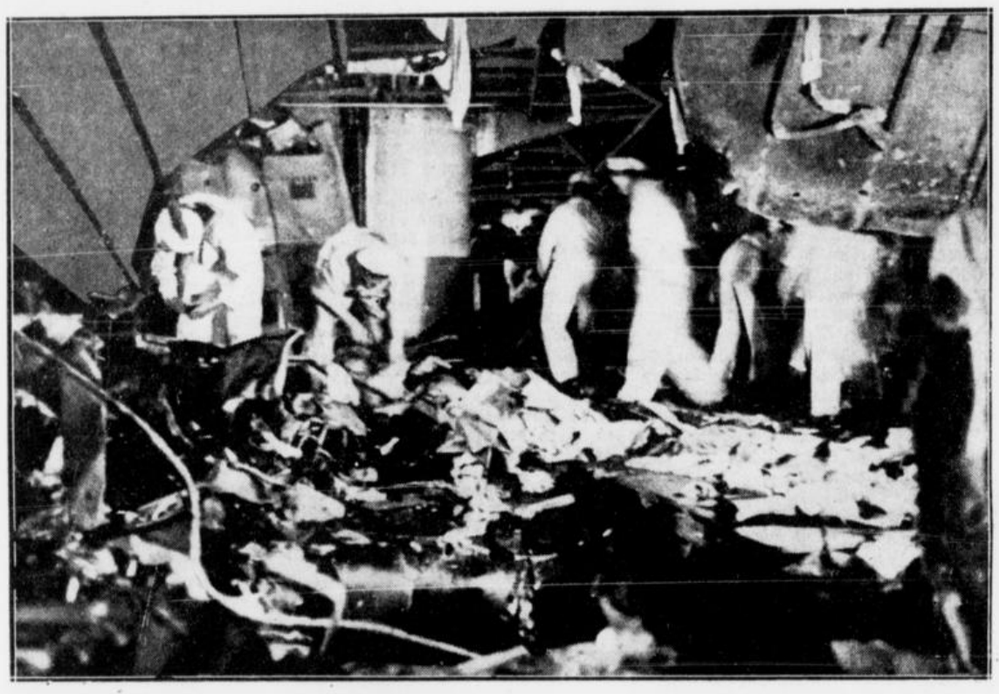
Bochum zu Zeiten Ostermanns, um 1700

Dieser alte Stadtplan ist für unsere heutigen Begriffe etwas verwirrend, aber doch bei genauerer Betrachtung verständlich. Die eingezeichneten Zahlen bezeichnen die wichtigsten Gebäude: 1: Buddenbergtor, 2: Hellwegtor, 3: Bongardtor, 4: Brücktor, 5: Becktor, 6: Pauluskirche, 7: Propsteikirche (Peter und Paul), 8: Johanniskirche, 9: das alte Ostermannsche Pfarrhaus an der Ecke Schützenbahn, in dem Heinrich Johann Friedrich Ostermann geboren wurde.

Die einzigen Bilder

von dem verbrecherischen Anschlag auf die „Deutschland"







phot.: Hoffmann (3)

Kurz nach dem verbrecherischen Bombenanschlag der bolschewistischen Flieger auf unser Panzerschiff „Deutschland" machte ein Mitglied der Besatzung Aufnahmen von den Zerstörungen an Bord. Bild oben: Blick von der Back kurz nach dem Bombeneinschlag. Rauchwolken steigen aus den Einschlagstellen auf. Bild unten links: Die Trümmer des Decks zeigen deutlich die furchtbare Wirkung des feigen Anschlages. Zerstörte Backen, Bänke, Spinde und zertrümmerte Niedergänge erschwerten die Bergung der Toten und Verwundeten. Bild rechts daneben: Der erste Bombentreffer hatte einen Benzintank in Brand gesetzt. Wir sehen die Besatzung beim Löschen des Feuers.

Ihr wertvolle Auskunft:

Mündliche, kostenlose Auskunft für die Bezieher unserer Zeitung nur nachmittags (außer mittwochs und samstags) von 4 bis 5 Uhr in unserer Schriftleitung.

Was Frauen fragen.

Wann dürfen die Wohnungen besichtigt werden?

Frau K. Der gegenwärtige Mieter ist nach Kündigung des Mietverhältnisses verpflichtet, die Besichtigung der Wohnung zu gestatten. Allerdings besagen die Vorschriften, daß dies nur in angemessenen Grenzen stattfinden dürfe. Gewöhnlich nimmt man an, daß darunter die Mittagszeit von 11 bis 7 Uhr zu verstehen ist. Im Streitfall kann das Gericht eine einstweilige Verfügung erlassen, wonach dem Mieter aufgegeben wird, die Wohnung täglich zu einer bestimmten Zeit zur Besichtigung zur Verfügung zu stellen. Wenn der Mieter den Tag über beschäftigt ist und die Wohnung alleinsteht, muß er bei jemand die Wohnungsschlüssel hinterlegen, damit auf Aufforderung die Besichtigung ohne Schwierigkeiten vorgenommen werden kann. Der Vermieter kann den Mieter auf Schadenersatz verklagen, wenn ihm die Vermietung der Räume unmöglich gemacht wurde, da diese nicht zur Besichtigung frei standen.

Anni B. Um den Holzwurm zu vernichten, müssen die Bohrlöcher an den Möbelstücken gründlich mit Petroleum durchtränkt und dann mit Wachs oder hartem Paraffin verschlossen werden.

Was sind Edelmetalle?

Otto B. 1. Das Eisen, das für die Weltwirtschaft wichtigste Metall, kommt gediegen als Meteor-Eisen, meist oxidiert in Eisenerzen vor. Durch Entfernung der Nebenbestandteile mittels Oxidation unter Benutzung des Sauerstoffs der Luft oder des in den Erzen enthaltenen Sauerstoffs wird Roheisen in Stahl (schmiedbares Eisen) übergeführt. 2. Silber, Gold, Platin, Platinmetalle, Quecksilber sind Edelmetalle im alten Sinn, da sie sich im Gegensatz zu anderen Metallen (Eisen, Kupfer) als nicht oder wenig empfindlich gegen die Atmosphäre erweisen. Seit im 19. Jahrhundert viele andere Metalle von hoher Beständigkeit bekannt wurden (Nickel, nichtrostender Stahl), hat der Begriff Edelmetall nur noch geschichtliche Bedeutung, die die Stellung der Edelmetalle als Wertmesser begründet hat.

Ruhegehalt.

Dr. B. Die bereits pensionierte kommunale Beamtin bleibt, wenn sie heiratet, im vollen Genuß ihrer Bezüge ohne Abzüge und ohne Rücksicht auf Gehalt oder Vermögen ihres Gatten. Heiratet eine Beamtin vor der Pensionierung, so erhält sie eine Abfindung und scheidet aus.

Der kälteste Tag 1929.

F. B., Magdeburg. Nach Auskunft der Wetterbeobachtungsstelle Bochum wurde die tiefste Temperatur am 14. Februar 1929 mit 18,6 Grad Celsius unter Null gemessen.

Sportfreund.

A. H. Schalke war bereits zweimal Deutscher Meister, und zwar 1934 durch einen 2:1-Sieg über den 1. FC. Nürnberg, 1935 durch einen 6:4-Sieg über den VfB. Stuttgart. Jetzt ist es zum dritten Male Deutscher Meister geworden.

Verschiedenes.

H. E. 1. Der Schienenzeppy hat die Strecke Duisburg—Düsseldorf niemals regelmäßig befahren. Als er vor fünf Jahren durch Bochum fuhr, handelte es sich um Probefahrten. Der Wagen ist auch später auf keiner Strecke eingesetzt worden, weil sich erhebliche technische Mängel herausstellten, als er die Strecke Hamburg—Hannover befuhr. 2. In Deutschland gibt es keine Berufs-Fußballspieler. 3. Man vermehrt Obstbäume sowohl durch Pflanzen wie durch Kerne, aus letzteren sprossen allerdings zunächst Wildlinge, die dann der Veredelung unterliegen. 4. Spanien ist seit dem 14. April 1931 Republik, Albanien ist seit dem 25. August 1928 Königreich.

W. Str. Verzugszinsen sind im Geschäftsverkehr dann üblich, wenn der Schuldner die vereinbarten Zahlungsfristen nicht innegehalten hat.

REICHSSENDER KÖLN

Vom 11. Juli bis 13. Juli 1937

Gleichbleibende Tageseinteilung:

6.00 Morgenlied — Wetter für den Bauern
6.05 Leibesübungen
6.30 Frühkonzert
7.00 Nachrichten: Morgenlied — Morgenruf
8.00 Kalenderblatt: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.10 Frauenturnen
9.45 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche
14.00 Mittagsmeldungen
15.45 Wirtschaftsmeldungen
20.00 Erste Abendmeldungen
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten

SONNTAG

6.00 Hafenkonzert an Bord des Dampfers „Hamburg"
8.05 Gläubiges Herz. Noch einmal kleine Lebensweisheiten Matthias Claudius'.
8.15 Bunte Musik. Johanna Maria Unkel (Alt); Franz Legrand (Tenor); Robert Grote (Cello); Edmund Kirst (Klavier).
9.00 Christliche Morgenfeier
9.30 Musik am Sonntagmorgen
10.30 Feierliche Einweihung des Hauses der Deutschen Kunst und Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung (Reichssendung)
12.00 Musik am Mittag (Von Berlin). Musikkorps der Leibstandarte SS. Adolf Hitler (Obermusikmeister Herm. Müller-John). 1. Kameraden auf See, Marsch (Küssel). 2. Ouvertüre zu „Marinarella" (Fucik). 3. Die Hochzeit der Winde (Hall). 4. Tausend rote Rosen blühn (Meisel). 5. Deutsche Marschperlen (Blankenburg). 6. Ouvertüre zu „Der Barbier von Sevilla" (Rossini). 7. Melodien aus „Coppelia" (Delibes). 8. Graf Zeppelin, Marsch (Teike)
13.10 Musik am Mittag. Kleines Funkorchester (Willy Steiner); Balalaika-Orchester B. Romanoff
14.00 Kleiner Instrumentalreigen
14.30 Der Kiepenkerl packt aus
15.00 Zur Unterhaltung. Funkschrammeln; Willi Schneider
15.45 Wandern lieb' ich für mein Leben. 1. Arolsen in Westfalen. 2. Unkel am Rhein. Allerlei Vorschläge für frohe Sommerfahrten
16.00 Promenadenkonzert. Uebertragung aus der Reichsausstellung „Schaffendes Volk", Düsseldorf. (K. Hütten). 1. Schaffendes Volk. Ausstellungsmarsch (Ensoldt). 2. Bagatelle, Vorspiel (Rixner). 3. Mimosa-Walzer, aus „Die Geisha" (Jones). 4. Heinzelmännchens Hochzeit (Köpping). 5. Als mein Ahnerl, Lied aus „Der Vogelhändler" (Zeller). 6. Horridoh, Jägerliedfolge (Kohlmann). 7. Konzertstück über das Lied „Grüße an die Heimat" (Nehl). 8. Lustiges Wien, Walzer (Meisel). 9. Einzug der Stadtwache (Noack). 10. Aus Stahl und Eisen, Marsch (Rathke). Dazwischen von Frankfurt: Funkberichte von den Deutschen Staffelmeisterschaften in der Leichtathletik. 16.30—16.40: Entscheidung: 4 mal 100 Meter (Männer); 17.00—17.10: Entscheidung: 4 mal 100 Meter (Frauen)
17.10 Männerchorkonzert. Westfälische Chorgemeinschaft (Albert Lamberts). Darin: Ansprache des Bundesführers des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Dr. Meister
18.10 Der Architekt. Eine Erzählung von Will Vesper
18.30 Zur Unterhaltung. Kammerquintett, Reinhard Fritzsche (Flöte), Edmund Kirst (Klavier)
19.30 Der Sonntag im Funkbericht
19.40 Tennis-Länderkampf der Berufsspieler Deutschland—USA. um den Bornadell-Cup (Dr. Ernst)
19.50 Internationale Turnier-Woche Insterburg—Trakehnen 1937
20.00 Tausend Takte Tanz (Robert Gaden)
21.00—23.45 Manon Lescaut. Oper in vier Akten von Giacomo Puccini (Uebertragung aus dem Senderaum in Rom). Musikalische Leitung: Maestro Oliviero De Fabritis. Chorleitung: Maestro Costantini. Personen: Manon Lescaut: Stella Roman (Sopran); Chevalier De Grieux: Benjamino Gigli (Tenor); Lescaut: Emilio Ghirardini (Bariton); Geronte: Giulio Cirino (Baß); Der Wirt: Gino Conti (Baß). 1. Akt: 21.00 bis 21.34. 2. Akt: 21.49 bis 22.28. 3. Akt: 22.48 bis 23.05. 4. Akt: 23.20 bis 23.41.

Deutschlandsender: 15.00: Sport und Unterhaltung. 19.00: Von der Eger bis zum Schwarzen Meer. 20.00 Wir bitten zum Tanz! 22.30: Wir bitten zum Tanz! 23.00: Eder — van Claeren. Vorkampf um die Meisterschaft im Weltergewicht (Von Rotterdam)

MONTAG

10.00 Das verwunschene Haus. Ein Spiel
10.30 Was brachte der Sportsonntag?
12.00 Die Werkpause. Uebertragung aus der Firma Rawe & Co., Nordhorn. Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes 2/31
13.15 Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonieorchester (Otto Ebel von Sosen). Friedr. Eugen Engels. 1. Hochzeitsszenen (Smetana): Hochzeitszug — Das Brautpaar — Das Hochzeitsfest. 2. Ouvertüre „Carneval in Rom" (Joh. Strauß). 3. Sei mir gegrüßt, du holdes Venetia, Lied aus „Eine Nacht in Venedig" (Joh. Strauß). 4. Die Geheimnisse der Etsch, Walzer (Carena). 5. Wo sie war, die Müllerin, Lied aus „Der Obersteiger" (Zeller). 6. Mussinan-Marsch (Carl)
14.15 Allerlei von Zwei bis Drei (Vom Deutschlandsender)
15.00 Für große und kleine Kinder: Von Käfern, Blumen und anderen Sonnenkindern
16.00 Musik am Nachmittag (Otto Dobrindt)
17.00 Urvätererbe in deutscher Volkskunst
17.15 Linderstunde. Alfons Eccarius (Bariton), H. Haaß (Klavier)
17.45 Führergestalten der rheinisch-westfälischen Wirtschaft: Friedrich Krupp
18.00 Tanz im Freien (Will Glahe) (Uebertragung von der Rheinterrasse des Rheinhotels Dreesen in Bad Godesberg)
19.00 Männerchorkonzert. „Oberbarmer Sängerhain". Mary Jansen-Füssel (Klavier)
19.50 Zeitfunkvorschau auf das 12. Deutsche Sängerbundesfest 1937 in Breslau (Von Breslau)
20.10 Westdeutsche Wochenschau
21.00 Bunte Musik. Hans Georg Teumer (Baß), Erich Gerstner (Violine), Gottfried Arbeiter (Cello), K. H. Pillney (Klavier)
22.15 Deutschland baut auf! (Vom Deutschlandsender)
22.30 Tanzmusik. Robert Gaden, die Sechs Frohen Sänger

Deutschlandsender: 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 20.10: Kammermusik. 20.50: Otto Dobrindt spielt zur Unterhaltung. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Musik zu Tanz und Unterhaltung

DIENSTAG

10.30 Kindergarten
12.00 Die Werkpause des Reichssenders Köln. Uebertragung aus der Ruhrstahl AG., Abteilung Preßwerke, Brackwede. Werkskapelle
13.15 Mittagskonzert (Von München). Unterhaltungsorchester (Carl Michalski). 1. Ouvertüre zu „Die Zigeunerin" (Balfe). 2. Zwei Stücke (Schebeck): a) Italienische Serenade, b) Schelmentanz. 3. Putzi, Ständchen (Aler). 4. Vision (Keller). 5. Fantasie über Themen aus „Der Zigeunerbaron" (Johann Strauß-Kaiser). 6. Goldne Stunden, Intermezzo (Roland). 7. Amphitryon-Walzer (Doelle). 8. Der fremde Vogel, Romanze (Wismar). 9. Olympia-Marsch (Thon)
14.15 Der lustige Rätselfunk
16.00 Deutsche Hausmusik. Werke von Carl Maria von Weber. Lore Schröter (Sopran); Gertrud Maria Kisselbach (Violine); Alie Mühlen (Klavier); Leonie Hähner (Klavier und verbindende Worte). 1. Zwei unbekannte Walzer für Klavier. 2. Sonate Es-Dur für Violine und Klavier. 3. Drei Lieder: Heimlicher Liebe Pein — Unbefangenheit — Der kleine Fritz an seine jungen Freunde. 4. Sonate d-moll für Violine und Klavier. 5. Stücke für Klavier zu vier Händen, Werk 3
16.45 Bunte Fracht
17.30 Meister ihres Fachs. — I. Wilhelm Kempff (Klavier). 1. a) Siziliano aus der zweiten Flöten-Sonate (Bach-Kempff); b) Erster Satz: Allegro aus dem „Italienischen Konzert" (Bach). 2. Sonate in A-Dur. 3. a) Bagatelle in C-Dur (Beethoven); b) Ecossaises (Beethoven). — II. Karl Erb (Tenor): Zu seinem 60. Geburtstag: 1. Zwei Lieder (Schubert): a) Der Einsame; b) Der Wegweiser. 2. a) Lerchengesang (Brahms); b) An Sylvia (Schubert). 3. Zwei Lieder (Schubert): a) Nacht und Träume; b) Des Fischers Liebesglück. 4. Zwei Lieder (Wolf): a) Gebet; b) Verborgenheit)
18.30 Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten
18.50 Musik zum Feierabend (Robert Gaden)
20.10 Unterhaltungskonzert. Das Große Orchester (Otto Julius Kühn). Rudolf Müller-Chapuis (Klavier). 1. Scherzo (Ef). 2. Fantasie über polnische Volkslieder für Klavier und Orchester (Chopin). 3. Die Erzählung vom Prinzen Kalender aus „Scheherazade" (Rimsky-Korssakow). 4. Eindrücke aus Italien (Charpentier)
21.00 Es zog ein Hitler-Mann hinaus. Aus persönlichen Erinnerungen und Dokumenten zur Kampfzeit der Bewegung, eingereicht für das Preisausschreiben des Reichssenders Köln. Mit Liedern und Musik aus unserer Zeit. Spielbuch: Dr. Paul Josef Cremers
22.30 Englische Unterhaltung
22.50 Unterhaltung und Tanz. Wolfgang Hattenbach (Klavier) und das Orchester des Reichssenders Hamburg (Adolf Secker)

Deutschlandsender: 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 20.10: Für jeden etwas (Von Frankfurt). 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Tanz bis Mitternacht

„Packfix" der leichte Handschrank
für 2 Anzüge oder 6 Kleider
11,– 17,50 20,–

Paul Köllermann
Kortumstraße 43, Ecke Rottstraße • Das Fachgeschäft für preiswerte Lederwaren

6,75 8,75 13,75
Drei Preise formvollendeter Vollrindleder-Stadttaschen, mit Moiréfutter und Marken-Reiß-Verschluß

Deutsche Wirtschaft

Stolze Aufbauzahlen

Der Aufschwung des Verkehrs und der Motorisierung

Dem Buch von Alfred-Ingemar Berndt „Gebt mir vier Jahre Zeit!", das — im Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., erschienen — Dokumente zum ersten Vierjahresplan des Führers enthält, entnehmen wir folgende Bilanz des deutschen Verkehrsaufschwunges.

Auf wenigen Gebieten des deutschen Aufbaues ist der Erfolg geschickter Verbrauchslenkung und Verbrauchssteigerung so sichtbar geworden wie gerade auf dem Gebiete der Motorisierung. Der Führer selbst, der einmal das Wort sprach: „Ich liebe das Auto, weil es mir Deutschland erschlossen hat", hat die Bedeutung der Motorisierung als erster erkannt. Wenige Tage nach der Machtübernahme hat er gegen die Bedenken vieler Verbände und bürokratischer Stellen die ersten Weisungen gegeben, die zur Ankurbelung der deutschen Kraftfahrzeugproduktion notwendig waren.

Die Aufbauzahlen, die heute auf dem Gebiete des Kraftverkehrs verzeichnet werden können, sind stolze Dokumente nationalsozialistischer Leistung.

In Deutschland entfiel:

1932 auf 100 Einwohner 1 Kraftwagen,
1936 auf 54 Einwohner 1 Kraftwagen.

Den Wert und den Umfang der Kraftfahrzeugerzeugung und die Zahl der beschäftigten Arbeiter zeigt folgende Aufstellung:

	Arbeiter	Produktion
1932 . . .	34 392	295 500 000 RM.
1936 . . .	115 000	1 375 000 000 RM.

Der Wert der Ausfuhr an Kraftfahrzeugen stieg
von 48,7 Millionen Reichsmark im Jahre 1932
auf 105,1 Millionen Reichsmark im Jahre 1936

Die Erfindung des Bunagummis, des synthetischen Kautschuks, gab Deutschland die Möglichkeit, die Vorarbeiten zu leisten für eine ausreichende Versorgung der deutschen Automobilindustrie mit Gummireifen eigener Produktion, deren Haltbarkeit um 30 Prozent höher als die der Reifen aus Naturgummi ist. Die Erzeugung von synthetischem Treibstoff zeigt ebenfalls eine erfreuliche Entwicklung.

Die Entwicklung des Luftverkehrs in den Jahren 1932 bis 1936 ist ebenfalls ein erfreulicher Beweis für die Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft.

Beförderte Fluggäste:

1932 . . . . 98 489
1936 . . . . 286 320

Die Reichsbahn, die seit den Jahren der mit geborgten Mitteln herbeigeführten Scheinkonjunktur ein immer weiteres Abgleiten des Verkehrs verzeichnen mußte, kann seit 1933 ebenfalls mit erfreulichen Zahlenreihen aufwarten.

Von der Reichsbahn beförderte Personen:

1933 . . . . . 1241 Millionen
1936 . . . . . 1611 Millionen

Ein überzeugender Beweis für den wirtschaftlichen Aufstieg ist eine Uebersicht über die Entwicklung des Güterverkehrs.

	Eisenbahn Tonnen	Binnenschiffahrt Tonnen	Uebersee Tonnen
1932	266 800 000	73 600 00	33 400 000
1936	430 500 000	116 300 000	51 000 000

Als ganz besondere Leistung ist dabei die Steigerung des Güterverkehrs nach Uebersee anzusprechen. Wer 1932 in einen der deutschen Großhäfen kam, der konnte feststellen, daß der wesentlichste und wertvollste Teil der deutschen Handelsflotte entweder aufgelegt war oder beschäftigungslos in den Häfen lag. Unter den Erwerbslosen der Hafenstädte nahm das seemännische Personal bei weitem die erste Stelle ein. Die stillgelegte Tonnage ist gefallen von

28,0 v. H. der Gesamttonnage am 1. 4. 1933 auf
1,6 v. H. der Gesamttonnage am 1. 1. 1937.

1932 wurden auf deutschen Werften 67 Seeschiffe mit 126 000 Bruttoregistertonnen neu gebaut, im Jahre 1936 hingegen 384 Seeschiffe mit 1 102 000 Bruttoregistertonnen.

Die Reichspost kann als Beweis für das Wachsen des allgemeinen Wohlstandes insbesondere ein Anwachsen der Zahl der Fernsprechstellen von

2 941 000 im Jahre 1933 auf
3 390 000 im Jahre 1936

verzeichnen und eine Steigerung der Zahl der beförderten Pakete von

224 188 000 im Jahre 1932 auf
292 001 000 im Jahre 1936.

Mieten zwischen 17 und 53 RM.

Die Grundlage für den zukünftigen Wohnungsbau.

Auf Wunsch des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hat Oberregierungsrat Dr. Fischer (Dieskau) vom Reichsarbeitsministerium einen Leitfaden über Reichswohnungspolitik und Arbeiterwohnstättenbau verfaßt. Nach der Statistik über die Lohn- und Einkommensteuer könne man annehmen, daß mehr als vier Fünftel aller Steuerpflichtigen ein Jahreseinkommen unter 3000 Reichsmark haben. Selbst wenn man unter den heutigen Verhältnissen einen Wohnungsaufwand bis zu 20 Prozent des Einkommens noch als tragbar ansehe, müßten nach diesen Statistiken fast 90 Prozent aller Neubauten Lasten oder Mieten haben, die 50 Reichsmark im Monat nicht überschreiten. Tatsächlich sei aber auch ein Satz von 50 Reichsmark für den überwiegenden Teil der Bevölkerung noch viel zu hoch. Die Arbeiterschaft könne durchschnittlich nur Mieten aufbringen, die zwischen 17 und 34 Reichsmark liegen, während die Zahlen für die Angestellten zwischen 37 und 53 Reichsmark lägen. Da sich erfahrungsgemäß zu solchen Sätzen nur Kleinsiedlungen, ganz bescheidene Eigenheime oder Kleinwohnungen herstellen ließen, müßten diese Typen den Löwenanteil der Wohnungsproduktion ausmachen, wenn nicht wiederum am dringendsten Bedarf vorbeigebaut werden solle.

Börsenprospekte des Stahlvereins

Günstige Weiterentwicklung

Auf Grund eines Prospektes sind 544 Millionen RM. auf den Inhaber lautende Aktien der Vereinigten Stahlwerke AG. (Düsseldorf) zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse wieder zugelassen worden. Im Prospekt wird u. a. auf die Uebernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft für den Kapital- und Zinsendienst der Anleihen der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. und der Gelsenberg-Benzin AG. im Gesamtbetrage von 167 Millionen RM. hingewiesen. Ausschließlich dieser beiden Bürgschaften betrugen die Bürgschaften der Gesellschaft am 30. Juni 1937 100,41 Millionen RM. Im übrigen ist dem Prospekt die bereits bekannte Bilanz zum 30. September 1936 beigegeben. Die Lage auf dem Kohlenmarkt entwickelte sich, wie der Prospekt schließlich noch mitteilt, im laufenden Geschäftsjahr weiterhin günstig. Die Nachfrage nach Eisenerzeugnissen hielt ebenfalls unvermindert stark an. Die Betriebsgesellschaften verfügen in fast allen Walzwerkserzeugnissen über Auftragsbestände, die die Beschäftigung der Werke bis zum Schluß des laufenden Geschäftsjahres sicherstellen. Auch auf den Auslandsmärkten haben sich die Absatz- und Preisverhältnisse in den vergangenen Monaten erheblich verbessert.

Gelsenkirchener Bergwerks-AG., Essen

Auf Grund eines Prospektes sind 112 Millionen Reichsmark dinglich gesicherte 5prozentige Teilschuldverschreibungen von 1936 der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. unter selbstschuldnerischer Bürgschaft der Ver. Stahlwerke AG. zum Handel und zur Notierung an der Berliner Börse zugelassen worden. — Im Zuge der bekannten Aufgliederung der Betriebe der Vereinigten Stahlwerke AG. hat diese mit der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. am 9. Novembr 1936 einen Vertrag wegen des Verkaufs der zum Betriebsbereich der letzteren gehörenden Anlagewerte abgeschlossen. Der Kaufpreis ist gleich dem Wert, mit dem die Gegenstände im Zeitpunkt der Erteilung der Treuhändergenehmigung bei der Ver. Stahlwerke AG. zu Buch stehen. Als unverzinsliche Anzahlung auf den Kaufpreis für die Gegenstände hat die Gesellschaft bereits 200 Millionen RM. an die Ver. Stahlwerke AG. gezahlt. Die Mittel für diese Anzahlung sind der Gesellschaft in Höhe von 180 Millionen Reichsmark durch die in gleicher Höhe vorgenommene Kapitalerhöhung zugeflossen. Der Restbetrag ist aus eignen Mitteln gezahlt worden. Die Gelsenberg verfügt über 27 betriebsfähige Schachtanlagen mit 124 Schächten. Die Kohlenförderung der Gesellschaft erreicht mehr als ein Fünftel der Förderung des gesamten Ruhrbezirks, die sich im Jahre 1936 auf rund 107 Millionen Tonnen stellte. An dem Gesamtabsatz in Kohle, Koks und Briketts des rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndikats ist Gelsenberg nach Maßgabe ihrer sogenannten Verkaufsbeteiligung in Höhe von 24,66 Millionen Tonnen mit rund 17 v. H. beteiligt. Von Oktober 1936 bis März 1937, also in einem halben Jahr, wurden, verglichen mit dem vollen Jahr von Oktober 1935 bis September 1936, 12,62 (22,32) Millionen Tonnen Steinkohlen gefördert. Die Kokserzeugung betrug 3,91 (7,25), die Briketterzeugung 0,49 (0,86) Millionen Tonnen und die Kokereigaserzeugung 1,71 (3,24) Millionen Kubikmeter. An Nebenerzeugnissen wurden 0,16 (0,30) Millionen Tonnen Teer, 0,054 (0,10) Millionen Tonnen Ammoniak und 0,040 (0,082) Millionen Tonnen Benzol gewonnen. Es kann damit gerechnet werden, daß die befriedigende Entwicklung auch weiterhin anhalten wird.

Gelsenberg-Benzin-Anleihe

Gleichzeitig ist auch die fünfprozentige Anleihe der Gelsenberg-Benzin-AG. in Höhe von 55 Millionen RM. an der Berliner Börse zugelassen. Die Gelsenberg-Benzin AG. (Kapital 1 Million RM.) wurde im Dezember 1936 gegründet zur Errichtung einer Treibstoffanlage nach dem IG.-Verfahren (Steinkohle). Die Finanzierung erfolgt durch das Stammkapital von 50 Millionen RM., durch einen Bankkredit von 80 Millionen und die Anleihe von 55 Millionen, von der zunächst 50 Millionen begeben sind. In der Eröffnungsbilanz erscheint noch ein Guthaben von 72,25 Millionen bei den Ver. Stahlwerken, das für die Finanzierung jederzeit bereitsteht.

500 Schweine liefern die gleiche Fettmenge wie ein Blauwal

Wie der Chemiker die Fettlage sieht

Rohstoffe für die Oel- und Fetterzeugung liefern die Landwirtschaft durch Anbau von Oelsaaten, die Tierzucht durch Aufzucht und Mast von Tieren und die Verarbeitung von Fischen und Seesäugetieren. Von den letzteren interessiert in erster Linie der Wal. Ein Blauwal hat ein Durchschnittsgewicht von etwa 70 Tonnen und liefert etwa 23 bis 25 Tonnen Rohöl. Um die gleiche Oelmenge aus Oelsaaten zu gewinnen, benötigt man etwa 150 Tonnen Sojabohnen oder 60 Tonnen Erdnüsse oder Raps. Zur Gewinnung der gleichen Fettmenge aus Landtieren sind etwa 460 bis 500 Schweine mit einem Schlachtgewicht von 150 Kilogramm je Schwein erforderlich.

Die Fettfrage spielt in Deutschland bekanntlich eine große Rolle, gilt es doch, die Fettlücke zu schließen. Es ist daher selbstverständlich, daß auch auf dem Reichstreffen der deutschen Chemiker in Frankfurt a. Main diese Frage im Zusammenhang mit den Aufgaben des Chemikers eingehend behandelt wurde. Im Jahr benötigen wir heute 1,6 Millionen Tonnen Ernährungsfette und mehr als 320 000 Tonnen technische Fette. Die dem Chemiker zunächst gestellte Aufgabe dürfte auf dem Gebiet der Bedarfsdeckung für technische Zwecke liegen, da die technisch verwendeten Fettstoffe in bezug auf Geschmack und Geruch nicht den strengen Anforderungen unterliegen wie die Nahrungsfette, und da von den technisch verwandten Fettstoffen ganz bestimmte und untereinander verschiedenartige Leistungen erwartet werden, die vielfach auch mit anderen Mitteln erreichbar sind.

Wenn wir die Verbrauchsziffern der in Betracht kommenden Industriezweige — bei der Seifenindustrie etwa 220 000 Tonnen, bei der Lackindustrie 60 000 Tonnen und bei den übrigen Industriezweigen zusammen etwa 30 000—40 000 Tonnen — betrachten und uns der Einsicht nicht verschließen, daß dieser Bedarf auch weiterhin steigen muß, wenn eine Entlastung durch geeignete Maßnahmen nicht erfolgt, so ergibt sich zwangsläufig die Forderung, daß die chemische Technik hier einzugreifen hat, um den Bedarf dieser Industriezweige an auch für Ernährungszwecke in Betracht kommenden Fetterzeugnissen so stark wie möglich zu vermindern. Auch die Landwirtschaft hat in der Fettversorgung ihre bestimmten Aufgaben. Durch die Entwicklung der letzten Jahre konnte der Inlandsanteil an der Versorgung mit Pflanzenölen von 0,3 v. H. auf 4 v. H. gesteigert werden. Die 1936 mit Oelsaaten angebaute Fläche betrug etwa 0,5 v. H. der Ackerlandfläche, sie beträgt nach dem vorläufigen Ziel etwa 5 v. H. und nach einigen weiteren Plänen sogar 10 v. H. Im Jahre 1937 sollen 400 Hektar mit deutscher Soja angebaut werden. Die bisherigen Ertragssteigerungen, die in den vergangenen 50 Jahren durchschnittlich eine Verdoppelung der Ernten brachten, werden zu 50 v. H. auf die Verwendung von Handelsdüngern, zu 30 v. H. auf Züchtungserfolge und zu 20 v. H. auf sonstige Maßnahmen zurückgeführt.

Die Pflege des Grünlandes ist von jeher stark vernachlässigt worden. Von insgesamt 8.5 Millionen Hektar Wiesen und Weiden fallen heute etwa 6 Millionen Hektar zur Hälfte für die Nahrungserzeugung aus. Während im Durchschnitt aller Wiesen 40 Doppelzentner je Hektar Heu geerntet werden, läßt sich allein schon beim heutigen Stand der landwirtschaftlichen Technik bei guter Bewirtschaftung das Doppelte erreichen. Der Weideertrag beträgt im Durchschnitt aller Weiden 1000 Kilogramm je Hektar, bei guter Bewirtschaftung aber 2500.

Um die Fettlücke schließen zu helfen, sind neben den Anbaumaßnahmen und der Pflege des Grünlandes auch Einsparungen im Fettverbrauch notwendig. Der Mehrverbrauch der letzten Jahre von 25 v. H. muß wieder rückgängig gemacht werden durch Verbrauchslenkung, Verringerung des Verderbs, des Schwundes und der Verschwendung.

Kunstwolle aus Magermilch

AKU. eröffnete die erste Kaseinwollefabrik

Nach lang andauernden Versuchen hat die AKU. die Herstellung von Kunstwolle aus Magermilch nach einem eigenen Verfahren aufgenommen. Durch den niederländischen Wirtschaftsminister Steenberghe wurde in Arnheim die Kunstwollefabrik der AKU. feierlich eröffnet. Ueber den Herstellungsprozeß von Kunstwolle aus Magermilch, der durch die AKU. angewandt wird, wird folgendes bekannt: In großen Behaltern wird die Magermilch mit Säure vermischt, wodurch das in der Magermilch vorhandene Kasein unlöslich wird und abgesondert werden kann. Das Kasein wird dann mehrere Male gewaschen und in einer verdünnten Lauge aufgelöst. Nach einer neuen sehr sorgfältigen Filtrierung wird die „Casinose" genannte Mischung versponnen. Die Spinnvorrichtung ist im wesentlichen die gleiche wie bei der Kunstseidenherstellung. Nachdem der Faden verschiedene Säurebäder durchlaufen hat und gewaschen worden ist, ist das Enderzeugnis, das der Schafwolle in hohem Maße gleicht, fertig.

Nach dem **Ausweis der Reichsbank** vom 7. Juli 1937 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 381,8 Millionen auf 5399,4 Millionen RM. verringert. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen stellen sich bei einer Abnahme um 70 000 RM. auf 74,7 Millionen RM. Im einzelnen betragen die Goldbestände 69,0 Millionen RM., die Bestände an deckungsfähigen Devisen 5,7 Millionen RM.

Die jetzt zur Veröffentlichung kommenden **Produktionsziffern der Betriebsgesellschaften der Vereinigten Stahlwerke** für das zweite Vierteljahr 1937 lassen gegenüber dem ersten Vierteljahr 1937 eine weitere Erzeugungszunahme sowohl bei Kohle als auch bei Eisen und Stahl erkennen.

220 000 Arbeiter in der Chemie

Der Geschäftsgang der chemischen Industrie hat sich, wie das Institut für Konjunkturforschung im neuesten Wochenbericht mitteilt, im Laufe der letzten Monate beträchtlich gehoben. Im März/April ist zum erstenmal seit langem im Durchschnitt wieder über acht Stunden gearbeitet worden; der Heizstoffverbrauch der chemischen Industrie, ein zweites Symptom für den Tätigkeitsgrad, ist heute größer als in den Jahren 1928/29; die Zahl der beschäftigten Arbeiter hat sich — nach Schätzungen des Statistischen Reichsamts — von 172 000 im Jahre 1932 auf 220 000 im Jahre 1936 erhöht. Der Bruttoerzeugungswert der chemischen Industrie betrug nach Schätzung des Instituts für Konjunkturforschung 1934 3,2 Milliarden RM., 1935 etwa 3,7 Milliarden RM., 1936 etwa 4,2 Milliarden RM.

Durch eine Anordnung der Ueberwachungsstelle für Papier wird die Anordnung vom 20. Februar 1937 über die **Verwendung von Zellglas als Umhüllung aufgehoben**. Die Zellglaserzeugung wird in Zukunft durch Zuteilung bestimmter Zellstoffmengen an die Hersteller geregelt.

Börsen uneinheitlich

Rhein.-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Nach dem lebhaften Schluß des Mittagsverkehrs eröffnete die Abendbörse in ruhiger Haltung. Die Stimmung blieb jedoch fest. Größere Unternehmungslust war allerdings nicht vorhanden. Im Verlaufe konnte sich das Geschäft nicht nennenswert beleben, doch blieb die Stimmung durchaus fest. Die Kurse wurden vielfach um Bruchteile eines Prozents höher notiert.

1 Pfund: 12,35½ (Vortag 12,35½) RM.
100 Dollar: 249,50 (Vortag 249,40) RM.
100 holl. Gulden: 137,07 (Vortag 137,08) RM.
100 franz. Frank: 9,64½ (Vortag 9,63½) RM.
100 Schweiz. Franken: 57,05 (Vortag 57,03) RM.
100 österr. Schill.: 49,00 (Vortag 49,00) RM.
100 ital. Lire: 13,10 (Vortag 13,10) RM.

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

An den Aktienmärkten machte sich eine gewisse Zurückhaltung bemerkbar. Die Tendenz war bei ruhigerem Geschäft nicht einheitlich, wobei die Kursveränderungen meistens unter 1 Prozent lagen. Nach den ersten Notierungen kam es teilweise zu kleinen Kurserhöhungen. Der Anleihemarkt war sehr still und teilweise etwas fester. Der Kuxenmarkt verkehrte in uneinheitlicher Haltung. Es überwog teilweise das Angebot. Constantin wechselten zu ungefähr letzten Preisen den Besitzer. Im Freiverkehr wurden Bergbau Lothringen 2 Prozent niedriger bezahlt.

Berliner Börse

Bei starker Zurückhaltung von Kulisse und Publikum blieb die Tendenz an den Aktienmärkten uneinheitlich. Auf einigen Sondergebieten, z. B. des Kali- und Maschinenmarktes, war etwas mehr Geschäft; doch bewegte es sich im allgemeinen in engen Grenzen. Montanwerte gaben eher etwas nach. Die Anleihemärkte lagen ziemlich fest. Altbesitz etwas höher mit 126,37. Der Verlauf war bei schleppendem Geschäft meist abbröckelnd, während der Schluß gut gehalten, vereinzelt etwas fester lag. Am Geldmarkt Tägliches Geld 2¾ bis 2⅞ Prozent.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Unregelmäßig. **Brüssel:** Gut behauptet.
London: Freundlich. **Zürich:** Unregelmäßig.
Amsterdam: Uneinheitlich. **Wien:** Fest.
Paris: Gehalten. **Mailand:** Willig.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise, Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	9. 7.	8. 7.		9. 7.	8. 7.
Weizen märk.	211	211	Roggenm. 0,997 A.	21.10	21.10
Roggen märk.	181	181	Viktoriaerbsen	34.0-36.0	34.0-36.0
Industriegerste	—	—	Speiseerbsen	23.0-35.0	33.0-35.0
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0-26.0
Weizenm. Auszm. (0,890 Asche)	29.30	29.30			

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 9. Juli:** 81,75 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken: 133 Reichsmark. Aluminium, Walz oder Draht: 137 Reichsmark für 100 Kilogramm.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 9. Juli

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	9. 7. Anfang	9. 7. Schluß	9. 7. Kassa	8. 7. Schluß
Altbesitz	—	125.25	126.00	126.62	126.00
5% Hoesch RM.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
6% Krupp RM.	—	—.—	100.00	—.—	100.25
6% Mittelstahl	—	102.50	102.50	102.50	102.50
Bemberg	0	146.87	—.—	—.—	—.—
Berger	6	138.50	—.—	—.—	—.—
Buderus	4	129.50	130.00	129.50	129.50
Dahlbusch St.	6	156.50	157.00	157.00	157.00
Demag	—	—.—	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Atlanten	6	—.—	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Erdöl	5	152.87	155.50	153.00	153.75
D. Reichsb. V.	7	127.37	127.25	127.25	127.00
Dortm. Union	12	—.—	215.50	215.75	—.—
I. G. Farbenind.	7	165.87	165.75	165.50	166.00
Feldmühle	6	144.12	—.—	145.00	145.00
Felten & Guille	6	139.00	139.50	139.50	140.00
Goldschmidt	5	149.00	—.—	—.—	—.—
Harpen	3½	182.00	182.00	—.—	182.50
Hoesch Köln-N.	3½	127.12	128.00	127.87	128.00
Kali-Aschersl.	5	124.75	125.00	124.75	124.00
Klöckner-W.	4½	139.37	140.00	140.00	139.50
Mannesmann	3	123.75	124.00	124.00	123.95
Reichsbank	12	212.00	212.50	212.50	213.50
Rhein. Braunk.	12	233.00	233.00	233.25	—.—
Rhein. Stahlw.	6	158.75	159.12	158.12	159.00
Rh.-W.-Elek.	6	133.00	133.12	133.50	133.50
Salzdetfurth	7½	166.50	166.50	166.50	—.—
Schuckert & Co.	6	177.50	—.—	177.50	—.—
Siemens & Hal.	8	—.—	—.—	—.—	—.—
Gebr. Stollwerk	6	—.—	126.00	126.37	126.00
Ver. Stahlwerke	3½	122.50	123.00	122.50	122.37
Westd. Kaufhof	0	59.00	59.00	59.00	59.12
Westeregeln	5	—.—	—.—	—.—	—.—
Wintershall	6	136.87	138.25	138.00	136.25

Steinkohlen-Kuxe

	9. 7. Geld	9. 7. Brief	8. 7. Geld	8. 7. Brief
Carolus M.	6650	7050	—	6750
Const.	10250	10750	10250	10800
Deutschl.	385	415	385	420
Schwerin	—	—	—	—
Heinr.	16200	17000	15700	16500
Langb.	21400	22100	20900	—
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr. I u. II	—	—	—	—
Wth.	20600	21700	21200	22300
Erichsseg	3400	3700	3300	—
Habigh.	2300	2500	2400	2500
Jlsenburg	290	—	290	—
Mariagl.	7050	7450	7000	7000
Marie	—	3000	—	3000
Marie L.	—	3000	—	3000
Max	—	3000	—	3000
Neusollst.	2400	2600	2400	2600
Reichsid.	280	—	280	—
Thüringen	—	—	—	—

Braunkohlen-Kuxe

	9. 7. Geld	9. 7. Brief	8. 7. Geld	8. 7. Brief
Gute Hoff.	8350	8750	8400	8850
Leonh.	12500	—	12300	—
Michel	—	18000	—	17500
Vesta	12700	13300	12400	—
Bernhardth.	—	1600	—	—

Kali-Kuxe

	9. 7. Geld	9. 7. Brief	8. 7. Geld	8. 7. Brief
Beienrode	1120	1190	1075	1165
Burbach	2450	—	2400	2550

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	9. 7. Geld	9. 7. Brief	8. 7. Geld	8. 7. Brief
Dierg.	12100	12700	12200	12900
Westfalen	1050	—	1050	—
Bellerh.	4100	4000	4000	—

Kali-Kuxe

	9. 7. Geld	9. 7. Brief	8. 7. Geld	8. 7. Brief
Braunschw	6000	6500	5900	6200
Einigkeit	—	—	—	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	9. 7.	8. 7.
Braunk. Zuk.	6	141.0	141.0
Dortm. Ritterbr.	5	—.	177.8
Düss. Hoef.-Br.	5	—.	—.
Düss. Masch. B.	0	137.5	137.5
Dynamit A. Nob.	3.5	87.0	86.2
Eschw. Berg. V.	14	—.	—.
Ewald-K.-Ludw		169.5	170.0
Glas- u. Sp. S.	10	—.	—.
Glückauf-B. AG.	7.5	—.	150.1
Gebr. Goedh. AG	6	130.8	133.0
Hallesche Salz.	6	167.7	167.7
Hilges	5	—.	—.
Hindr.-Aufferm	6	—.	—.
Hochtief AG.	6	149.2	151.0
Kabelw. Rheydt	14	202.0	210.0
Kali-Chemie	5	—.	154.8
W. Krefft	0	—.	85.0
H. Lehm & Co.	5	145.3	145.5
Mülheim. Berg.	6	—.	181.0
Rhein. Metall	6	—.	—.
Rhein. Spiegel.	3	—.	—.
Roddergr. Brnk.	18	—.	—.
Sachtl. AG. Bgb.	9	—.	—.
Schieß-Defries	8.5	149.8	150.1
Schieg. Scharp.	5	126.6	126.6
Ver. Rumpus	0	142.0	142.0
Waggonf. Uerd.	5	105.5	105.0
Wasserw. Gels.	0	171.8	173.0
Balcke Masch.	0	121.0	121.3
Berg. G. Dahl. V.	5	157.0	156.0
Bonner Bg. u. H.	6	138.0	138.0
Bösp. Walzw.	—	126.2	125.0
Gladb. Feuerv.	40	800.0	800.0
Köln Hagelv.	8	92.0	92.0
Köln. Lloyd A. V.	—	247.0	247.0
Köln Rückv. gr.	6	120.0	120.0
Köln. Rückv. kl.	—	79.0	79.0

Bankaktien

	Div.	9. 7.	8. 7.
Berlin. Hand. G.	6	—.	—.
Com.- u. Pr.-B.	5	113.5	113.7
D. Bank u. D.-G.	5	119.0	120.0
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Rh. W. Bb. Cr. B.	7	135.6	135.7
Westd. B. K.-A.	5	—.	115.0

Versicherungsaktien

	Div.	9. 7.	8. 7.
Aach.-Münch. F	32	—	—
Aach. Rückvers	14.8	210.0	210.0
Agripp. S., Fl. L.	—	392.0	392.0
Alli.- u. Stuttg. V.	9.2	266.0	266.0
Alli.- u. St. L.-V.	6.8	204.0	204.0
Colonia, F.-V. K.	2.4	133.0	133.0
Colonia Rückv.	—	258.0	258.0

Rentenwerte

	9. 7.	8. 7.
4½ Rh.-W.-B. 4. 6. 12. 10	99.2	99.2
5½ dto. dto. S. 11	101.6	101.6
4½ dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6	98.2	98.2
4½ Wd. Bod. Gpfb. Em. 3. 9/12, 14	99.2	99.2
4½ dto. Gold-K.-Obl.	98.2	98.0

Freiverkehrs-Aktien

	9. 7. Geld	9. 7. Brief	8. 7. Geld	8. 7. Brief
Alexand	69.0	72.5	73.0	75.0
Burb. K.	65.0	67.5	65.0	67.0
Bütt.-W	—.	110.0	—.	110.0
Dol. Bas.	100.0	103.0	98.0	102.0
Dyckerh	131.5	134.5	131.5	134.5
Eisa C.	134.5	137.5	134.5	138.0
Hann. K.	—.	—.	75.0	—.
Humb. DM	145.2	148.7	148.5	147.5
Kortum	63.0	66.0	64.0	66.0
K.-Fälz.	113.0	116.0	112.0	116.0
Lothrin.	127.0	130.5	129.5	132.5
Lothr. G.	80.5	82.5	81.0	83.0
Nrh. Berg	118.0	—.	116.0	120.0
Rh. Linol	—.	—.	—.	—.
Str. b. Nla.	111.5	115.0	116.5	117.5
W. Kupf.	110.5	113.5	109.5	118.0
Wf. Dinn.	143.0	145.0	139.5	142.5
H. Schött	86.5	88.5	87.0	89.0
Walther	128.0	131.5	126.0	130.0

Steuergutscheine

	9. 7.	8. 7.
fällig ab 1. 4. 1934	103.5	103.5
„ „ 1. 4. 1935	107.5	107.5
„ „ 1. 4. 1936	111.5	111.5
„ „ 1. 4. 1937	115.7	115.7
„ „ 1. 4. 1938	116.1	116.1

Berliner Börse, 9. Juli

Mitgeteilt von der

Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

	Div.	9. 7.	8. 7.
Akkumulatoren	12	—.	234.5
„ Aku	0	—.	—.
A. E. G.	0	129.3	129.0
Anhalter Kohle	4	126.8	126.5
Aschaff. Zellstoff	3	145.0	145.0
Balcke	0	121.0	121.2
„ Basalt	0	41.7	42.0
Bayr. Motoren	6	—.	149.3
Bemberg	0	145.6	142.2
Berger Julius	6	139.0	139.5
Bergmann El.	4	139.5	139.5
Berl. Kr. u. Licht	8	164.5	164.5
„ Maschinenb.	6	150.0	150.0
Buderus	4	129.5	129.5
Charl. Wasser	5½	114.3	114.0
„ Chem. Gelsenk.	4½	—.	—.
Conti Gummi	11	—.	189.5
Daimler Benz	5	139.1	139.5
„ Dtsch. Atlant.	6	—.	122.0
Dtsch. Conti Gas	5	125.7	124.7
„ Kabel	6	155.0	154.0
„ Linoleum	10	167.8	167.0
„ Steinzeug	8	—.	—.
„ Tel. u. Kab.	7	143.0	—.
„ Waffen	6	177.0	170.5
„ Eisenhand.	6	152.3	152.0
Dierig	10	169.0	169.0
Dittmann Neuh.	3	—.	—.
Dtmd. Akt.-Brau.	10	178.0	178.0
„ Union-Brau	12	215.5	213.2
Dürener Metall	6	—.	—.
Dyckersh. Widm.	8	—.	—.
Elektr. Lieferg.	6	135.8	135.0
„ Licht u. Kr.	7	155.5	155.0
Engelh. Brauerei	0	93.5	—.
Enzinger Union	6	126.6	126.5
Feinjute	7	—.	—.
Gebhardt & Co.	8	—.	—.
„ German. Cem.	4	116.5	117.7
Ges. f. el. Untern.	6	154.0	154.0
Gildemeister	8	168.0	—.
Gladb. Wolle	9	187.0	—.
Gruschw. Textil	5½	116.8	116.8
Guanowerke	5	120.7	120.5
Hackethal Draht	6½	136.2	137.5
„ Hageda	6	130.0	129.0
Hamb. Elektr.	8	152.0	151.6
Hindr.-Aufferm.	8	160.0	160.0
Hoffmann Stärke	6½	148.2	—.
Hohenlohewerke	0	—.	—.
Holzmann Ph.	6	—.	149.0
Hotelbetr.-Ges.	0	92.5	93.2
Ilse Bergbau	6	172.7	—.
„ Jlse Genuß	6	142.2	142.6
Jsenbeck Brau.	4	—.	—.
Junghans Gebr.	4	139.3	—.
Kokswerke	6	164.7	165.0
„ Kölner Gas	3	81.0	81.5
Krefft W.	0	85.0	85.0
Kromschroeder	5	108.8	109.8
Kronprinz Metall	7½	153.0	152.0
Küppersbusch	6	132.0	131.1
Lahmeyer	6	—.	125.0
„ Laurahütte	0	21.0	20.8
Leopoldsgruben	4	133.0	134.0
Lindes Eis	8	177.0	177.0
Lingnerwerke	8	166.0	—.
Lorenz C.	8	—.	—.
Maximil. Hütte	8	207.5	208.0
„ Miag	4	142.0	141.5
Mimosa	8	—.	152.0
Mülheimer Berg.	6	—.	181.0
Orenst. & Koppel	0	115.8	114.5
„ Osnabr. Kupfer	6	—.	—.
Pongs & Zahn	10	—.	—.
Rhein. El. Werke	6	126.6	128.6
„ Rhein.-W. Kalk	6	—.	—.
Riebeck Montan	4.2	118.7	118.5
Rütgerswerke	6	152.5	152.8
Sachsenwerk	28	391.5	391.0
„ Sarotti	4	—.	—.
Schlegel	5	—.	—.
Schles. Berg. u. Z.	0	—.	—.
„ Berg. Beuth.	4	127.5	127.9
„ Elekt. u. Gas	7	137.2	137.2
Schub. & Salzer	6	160.0	159.0
Schultheis-Patz.	4	101.0	101.0
Siegersdorfer W.	5	136.8	135.5
Siemens Glas	4	131.0	130.2
Siem. & Halske	9	221.0	221.0
Stollberg. Zink	0	96.0	96.0
Thüringer Gas	7	143.2	143.2
„ Tuch Aachen	7	113.0	112.0
Union chem.	5	—.	117.0
Ver. Dtsch. Nickel	8	161.0	163.1
„ Ver. Glanzst.	0	229.0	—.
Ver. Ultramarin	7	148.0	147.5
Vogel Draht	6	140.2	138.6
Wagner & Co.	5	131.5	130.5
„ Wandererw.	8	180.5	180.5
Warsteiner Grub.	3	117.0	115.5
Westfalen Draht	5	141.0	142.0
Wicküler Brau.	6	—.	—.

Verkehrswerte

	Div.	9. 7.	8. 7.
A. G. für Verkehr	0	126.8	127.3
Boch.-Gelsenk.	0	76.0	75.0
Hamb. Amer. Pak.	0	19.0	19.2
Hamb. Südamer.	0	46.3	46.5
Nordd. Lloyd	0	20.1	20.6

Rentenwerte

	9. 7.	8. 7.
4½ Dt. R. Schatz. 41	99.0	99.0
4 Dt. R. Anleihe 44	98.8	98.8
5½ D. R. Younganl.	—.	105.2
4½ Reichsbahn Sch.	100.7	100.7
Westfalen Altbesitz	132.3	132.1
4½ Bochumer Anl.	98.0	—.
4½ Duisburger Anl.	98.0	—.
4½ Düsseldorfer Anl.	98.7	98.2
4½ Elberfelder Anl.	98.3	—.
4½ Essener Anl.	—.	97.7
4½ Mülh.-Ruhr Anl.	98.7	97.7
4½ Ruhrverbd. Anl. 36	—.	—.
4½ Pr. Ldpf. A. Pfd.	—.	—.
4½ Ldbk. Westf. Pfd.	—.	—.
4½ Ldbk. Westf. Kom.	97.8	98.0
4½ Dt. Komm. Goldan.	99.8	99.8
4½ Westf. ldsch. Pfdl	99.9	99.0
4½ Dt. Hyp B. Bln. Pfd.	99.2	99.2
4½ Pr. Centr. Bod. Pfd.	99.0	99.0
4½ Pr. Pfdbr. Bk. Pfd.	99.0	99.0
4½ Basalt Obl.	101.3	—.
6 Concord. Berg. Obl.	—.	104.5
6 Daimler Benz Obl.	105.1	—.
6 Klöcknerw. Obl.	—.	—.
6 Mont Cenis Obl.	102.5	102.7
4½ Ver. Stahl 60	98.2	—.
4½ Ver. Stahl 47/51	99.7	99.7
5 Ver. Stahl	101.7	101.7
6 Siem. & H. Obl.	183.0	—.
6 Farbenbonds	132.6	132.6
Umschuld. Anleihe	93.0	93.0

	9. 7. Geld	9. 7. Brief
R. Schuldb. F. 38	—.	—.
R. Schuldb. F. 40	100.1	—.
R. Schuldb. F. 42	99.8	100.6
R. Schuldb. F. 43/8	99.2	100.0
5 Essen. Steink. 42	101.0	102.5
4½ Harpener 49	100.0	101.0
4½ R. W. E. 52/5	97.5	98.5
5 R. W. E. 50	101.2	—.
4½ Ruhrchemie 48	97.7	98.7
4½ Ruhrgas 53	99.0	100.5
4½ Ruhrwasser 53	97.2	98.7
4½ Ruhrwohng. 58	98.7	100.2
4½ V. E. W. 52	97.2	98.5

Westfalenbank A.-G. Bochum
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

Commerz- und Privat-Bank / Filiale Bochum
Wilhelmsplatz 3—4, Fernsprecher 60031

KLEINE ANZEIGEN BOCHUMER ANZEIGER

Kleinanzeigen für die am nächsten Tage erscheinende Ausgabe bitten wir so aufzugeben, daß sie in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, bis spätestens 4 Uhr nachmittags vorliegen Bei telephonischer Bestellung übernehmen wir keine Gewähr für fehlerfreie Wiedergabe des Textes. Preis des 22 mm breiten 1 mm hohen Anzeigenraumes 8,5 Pfennig. **Kleine Anzeigen nichtgeschäftlicher Art (bis 100 mm Höhe, 2 Spalten [46 mm Breite]) mm 8 Pf., Stellengesuche und Familienanzeigen mm 6 Pf.,** Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pfennig. Angebote von Vermittlern usw., die mit dem unmittelbaren Sinn der Anzeigen nichts zu tun haben, werden nicht weiterbefördert.

Z. A. 47300 Anzeiger heißt, daß schriftliche Angebote unter diesem Kennzeichen bei den Geschäftsstellen des „B.A." eingereicht werden müssen.

Auskunft Anzeiger bedeutet, daß die entsprechende Adresse in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, zu erfahren ist.

Umfangreichster, daher wirksamster Arbeits-, Wohnungs-, Geld- sowie An- und Verkaufsmarkt von Bochum

Stellenangebote (männlich)

Radio-Techniker

nur wirklich erstklassige Kraft, der entsprechenden Ausbildungsgang nachweisen kann, per sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an

RADIO VONSCHEIDT ELEKTRO-MECHANIKER-MEISTER

Rottstraße Ruf 66397

Wir suchen für unser hiesiges Konstruktions-Büro

Zeichnerlehrlinge

mit höherer Schulbildung (Obersetundareife). Schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an

Orenstein & Koppel A.-G.
Werk Bochum

Leistungsfähige
Bremer Kaffee
-Großrösterei sucht Verbindung mit Privatvertretern, Händlern u. Handelsvertretern, die bei Hotels u. ähnl. Betrieben mit anderen Vertretungen gut eingeführt sind. Lieferung von Qualitätsware zu günstigsten Preisen.
Bin auf der Reise, besuche Sie, wenn Eilanfrage mit Angabe, zu welch. Tageszeit zu treffen, erfolgt.
Schwenke & Co., Bremen — B. 1., Pappelstraße 32/34.

Prima Existenz!

Leistungsfähiges und bestangesehenes Möbelhaus in Iserlohn, mit eigener Möbelfabrikation, sucht möglichst bald

tüchtigen Vertreter

auch Nichtfachmann K. L. 5664 Anzeiger

Leistungsfähige Vertriebsfirma sucht zwecks Organ.-Ausbau tüchtige

Privat-Vertreter

d. **Waschmasch.-Branche.** (Klein- u. Groß-Maschinen). Langfristige Raten (bis 24 Mte.). Höchst-Provisionen; schnelle Auszahlg. Anfragen mit genauesten Unterlagen an:

Neuzeit Vertriebsgesellsch., Düsseldorf, Am Wehrhahn 86

Existenzmöglichkeit haben Sie durch Aufstellung einer modernen und wirklich guten

Heißmangel

Geringe Anzahlung. Bequeme Raten. Anfrag.: Generalvertr.
Joh. Turchich, Dortmund, Herderstr. 75

Nahrungsmittelfabrik sucht Verbindung mit tücht., b. Gaststätten, Hotels, Pensionen usw. eingeführte

Handelsvertretern

zwecks Mitnahme erstklass., gut absatzfäh. Großkonsumartik. Bewerb. unter O. P. 5803 Anzeiger.

Übernehme Interessenvertretung

für Berlin.
Z. S. 51173 Anz.

Jungtankwart

für Wagenpflege, ca. 17 Jahre, per sofort gesucht. M. N. 6191 Anz.

Herrenfriseur

gesucht, der selbst. arbeiten kann. Ausk. Anz. (51121

Jüngerer

Bäcker- u. Konditorgehilfe

für sofort gesucht. **Keks- u. Zwiebackfabrik Wilh. Brod, Wanne-Eickel,** Holsterhauser St. 120

Ordentlicher

Laufbursche

(od. Laufmädchen) sofort gesucht.
Konditorei Hackert am Hellweg.

Junge

16—17 J., welcher auch melken kann, f. Landwirtsch. ges. **Wilh. Baumann, Höntrop,** Zollstr.

Balljunge

gesucht.
Tennisplätze am Rechener Busch.

Suche ein fleißig., arbeitsfreudiges

Mädchen

welches an selbst. Arbeit gewöhnt ist, für sämtl. Hausarbeit. Lohn 35 RM. monatlich. Daselbst noch ein jüng. Mädchen von 18 bis 20 J. gesucht. 25 RM. monatlich.
Frau Wilh. Perle, Hagen (Westfalen), Eckesenerstr. 5.

Damen u. Herren

f. gut geh. Art. b. hoher Prov. sof. ges. Vorst. Samstag u. Montag v. 9—13 u. v. 15—18 Uhr bei **Jos. Holzapfel,** Essener Str. 10.

Heimarbeit
vergibt P. Holster, Breslau 1 Hb.

Friseuse

Sof. od. spät. ges. **perf. in Ondul. u. Wasserwell.,** 14tägl. 1 Tag frei (Sonntagsruhe). Kost u. Wohnung i. Hause. Angeb. mit Lohnforderung an **Salon Hennrich, Altena i. W.**

Junge

Verkäuferin

od. Volontärin f. Seifen- u. Farbenbranche gesucht. K. H. 51383 Anz.

Sofort od. später suche ich eine durchaus saubere

Verkäuferin

perfekt im Fleisch- u. Wurstverkauf.
Metzgerei Wilhelm Pade, Bochum-Werne, Rolandstraße 25.

Verkäuferin

für Lebensmittelgeschäft z. Aushilfe für vier Wochen (August) gesucht. B. W. 51245 Anz.

Tüchtige
Arbeitskräfte
durch eine Anzeige im B.A

Junge Verkäuferin

für Lebensmittelgeschäft sofort gesucht. Beköstigung evt. im Hause. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Gb. 50959 Anzeig.

Bufettfräulein

durchaus zuverl. und gewissenhaft, gesucht. am Büfett u. z. Bedienen der Gäste. Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche an **Gasth. zur Krone,** Franz Manegold, **Neuhaus bei Paderborn,** Fernruf 2733.

Spezial-Wäschegeschäft sucht f. sof. oder später

Lehrmädchen

nicht unter 15 J., m. gut. Schulbild. Angeb. mit Zeugnisabschriften unt. A. Z. 51236 Anz.

Stellengesuche (männlich)

Tauschstelle!
Suche für meinen **Gehilfen,** 18 J., e. Tauschstelle i. Bäck.-Konditorei **Willy Füth,** Bäckerei-Kondit., Bochum-Weitmar, Franziskusstr. 6, Telephon 81387.

Kriegsbeschädigter Schreiner sucht f. halbe od. ganz. Tage i. d. Woche **Beschäftigung** gleich welch. Art. G. E. 51325 Anz.

Stellengesuche (weiblich)

Jg. Mädchen d. Masch.-Schr. k., sucht Beschäft. für nachm. ab 3 Uhr, gleich. welch. Art. O. P. 51331 Anz.

22jähr., saub., ehrl.
Mädchen
sucht Stellung für ganze Tage z. 15. Juli oder später. Zeugnis vorhand. S. R. 51256 Anz.

Aelt. alleinsteh. Frau mit etwas Rente **sucht Stelle** zur Führung des Haushalts. A. H. 51300 Anz.

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

Pensionär oder Naturfreund!

Landhaus zw. Hörter u. Holzminden, 4 Zimmer und Küche, Etagen-Heizung, Bad, elektr. Licht, Neubau 1932, groß. Obstgarten, Fischteiche, 4 Morgen gr. Grundstück, z. 1. 9. 37 zu verpachten. H. L. 5658 Anzeiger.

Zum 1. Oktober in Nähe der Verwaltungsakademie

6-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör u. Gartenbenutzung zu vermieten. Friedensmiete 75 M. T. K. 51381 Anzeiger.

5-Zimmer-Wohnung

im Hause Kortumstraße 95, Hinterhaus, zu vermieten.
Der Zwangsverwalter: Dr. Bartmann, Wirtschaftstreuhänder, Bergstraße 71.

Im Neubau, unmittelbar am alten Stadtpark, z. 1. 9. od. spät. z. verm.:
4-Zimm.-Wohnungen m. reichl. Zub., gr. Diele, Abstellr., ger. Balkon, vollst. Bad, 2 Kell., Mädchenk., Fremdenz. u. Garage n. Wahl, beste Ausst.: Zentralh. u. Warmwasserbereit., Park. bzw. Linol., eingeb. Schränk. i. Küche, Schlafz. u. Bad, Küche u. Bad ganz ausgekachelt usw.
2-Zimm.-Wohnungen, f. Alleinst. bes. geeign., besteh. aus Schlafzimmer u. Wohnz. m. Balkon u. eing. Schränk., dazu vollst. Bad, bes. Kochraum m. Einrichtung, Diele m. Abstellraum, Keller usw.
Herrsch. 6-Zimm.-Wohnung m. Mädchenk., 2 Kell., 2 Balkonen u. i. übr. **besonders guter Ausstattung** nur an **Dauermieter.**
Interessenten belieben sich zu melden unter N. O. 5670 Anzeiger.

3-Zimmer-Wohnungen

Neubau, Herne, Bochumer Straße 234, gegenüb. Röhrenwerk Kuntze, abgeschl., m. Diele, kompl. einger. Badez., Speisek., Balkon und 2 Keller, ab 1. 8 1937, zu vermieten durch Baugeschäft **Schmieding, Bochum,** Emscherstr. 18, Ruf 62064

2- u. 3-Zimmer-Wohnung

i. Neubau B.-Weitmar, Marktstraße 400, sofort oder zu 1. 8. 1937 zu vermieten.
Näheres: **Baugeschäft**
Schmieding Emscherstraße 18 Telephon 62064

Herrsch. Wohnung m. Mans., neuzeitl. Wrangelstr., 90 M. zu verm. Anfr. u. A. U. 25 postlag. Essen-Bredeney o. Tel. Essen 40353.

Schöne
6-Z.-Wohng.

mit Speisek., Balkon u. eingericht. Bad, 1. Etg., zum 1. 10. zu vermiet. Brunsteinstraße 1, Zu erfrag. **Adam** dortselbst.

5-Z.-Wohn.

Neubau 1929, mit sämtl. neuzeitl. Zubeh., sof. od. spät. preiswert zu verm. P. S. 6196 Anzeig.

5-Z.-Wohng.

Parterre, Neubau 1926, Nähe Stadtpark, zum 1. 10. zu vermieten. L. 615 Anzeiger.

Herrschaftliche
Wohnung

hochpart., schön u. sehr geräumig, in ruhig. 3-F.-Haus, **5 Zim., Küche** m. Speisek., Bader., Diele, Veranda, Loggia, kl. Gärtchen, Nähe Gymnasium, z. 1. Okt. zu vrm. Mietpreis 106.— Mark. L. S. 5660 Anzeig.

Sofort!
5 gr. Räume

Diele, Wintergart. Heizung, Garten, preisw. zu verm. Ausk. Anz. (51340

Abgeschlossene
3-Zimmer-Etg.-Wohnung

mit Mansarde, im Altbau, in Weitmar, Nähe Wiesental, z. 1. Okt. zu vermieten. Gb. 51254 Anzeig.

Stellengesuche (männlich)

Schöne
Wohnung

3 Zimmer, Diele u. Badezim., im Ehrenf. Nähe d. Stadttheat., zum 1. Okt. z. vermiet. M. H. 6179 Anz.

Abgeschloss., schöne **5-Zimmer-Wohng.** part., mit o. ohne Mans.-Zimm., am Westfalenplatz, z. 1. 8. od. später zu verm. Auskunft: Westfälische St. 25 3. Etage.

Abgeschlossene
4-Z.-Wohng.

Erker, Balk., Speisekam., in Nähe d. Verwalt.-Akadem., z. 1. 10. zu verm. Monatl. 50,70 M. M. S. 51234 Anz.

4-3.-Wohnung

mit einger. Bad, Zentralheiz., Parkettfußb., Terrasse, usw., direkt gegenüber dem alten Stadtpark, z. 1. 10. zu vermieten. L. L. 5665 Anzeig.

3½ Zimmer

part., z. 1. Okt. 37 zu vermieten.

3½ Zimmer

2. Etg., z. 1. Okt. 1937 zu vermieten. Ausk.: Wiemelhauser Str. 6. I.

Schöne
3½-Z.-Wohn.

auch als Büro od. Praisraum zum 1. August z. verm. Näheres: **Peter Mürmann,** Viktoriastraße 9.

---

3 Zimmer
Küche, Bad, Balkon, Gartenland, 1. Etg., Prs. 50 M, **3 gr. Zimmer** Küche, Bad, Gartenland, part., Prs. 55 M, m. Sicht ins Ruhrtal, ab 1. 7. od. später z. verm. **Scheurer,** Blankensteiner Str. 249.

In meinem Neub. Overdyckerstr. 7, habe ich 3 schöne, moderne
3- u. eine 2-Zim.-Wohnung
mit all. Zub., per 1. 8. od. spät. zu vermieten.
Cl. Wingenfeld, Lessingstraße 4, Ruf 66900.

Abgeschl., **Zräum.**
Mans.-Wohnung

mit Baderaum, z. 1. 8. zu vermieten Höntroper Str. 7.

---

3 Frontzimmer

1. Etage, auch als Praxis od. Büroräume, sofort zu vermiet. **Schlipper** Kortumstr. 109.

Schöne
3-Z.-Wohng.

mit Bad für sof. zu vermieten. Quellenweg 32, 1. Etage.

2-Z.-Wohng.

zum 1. 8. zu vermieten. Redemptoristenstraße 7.

---

2 Mans.-Zimm.

z. 15. 7. zu verm. Bochum-Riemke, Moritzstraße 120.

Frontzimmer

alleinst., mit Keller, an ruhig., saubere Pers., z. 15. Juli, evtl. mit Möbeln zu vm. Hattinger Straße 158, 1. Et.

---

1 Zimmer

sofort zu vermiet. Miete 13 Mark. Hattinger Straße. **Wohnungsnachw. Schürholz,** Rottstr. 11, Tel. 63233

Leeres Zimmer an alleinst. Pers. zu vermieten. Pilgrimstraße 29.

Leeres Zimmer an alleinst. Dame zu verm. Josephstr. 16, 3. Etg. l.

Leeres Zimmer zu verm. Christstraße 32, 3. Et. r.

Vermietung
(Möbl. Zimmer)

Adolfstraße 11
Schlafstelle frei

Brückstr. 41, 1. Et., frdl., alleinl., gut **möbl. Frontzimm.** sofort zu vermiet.

Bülowstr. 4, pt. r.
einf. mbl. Zim.

zu vermieten.

Christstr. 32, 3. Et. rechts, gut möbl. Zimmer zu verm.

Ehrenfeldstr. 25, pt.
Schlafstelle frei

Erlenstraße 11, a. Wiesental, neben Café Flake **möbl. Zimmer** mit od. ohne Pens. sof. o. spät. zu vermiet.

Herner Str. 7, 2. E. schön möbl. Zim. für 2 Pers. z. vm.

Herner Str. 29, 2. Etg., möbliert. Zim. mit fl. Wass. u. Balk., sow. **1 B.** mit 2 Betten z. v.

Johanniterstr. 6, 2. Et., b. Wittler, g. mbl. Z. z. vm.

Kronenstr. 18, 2. E. Nähe Hbf., freundl. **möbl. Frontz.** z. v.

Kronprinzenst. 22, I. möbl. Z. m. Kochg. a. f. Ehel. z. vm.

Malteserstr. 34 pt. rechts, **sauberes, möbliert Zimmer** an berufst. Dame od. Herrn zu vrm.

Mauritiusstr. 22, möbliert. Zimmer zu vrm. Wochenti. 3,50 Mark.

Mühlenstr. 18, pt. Nähe Rathaus,
möbl. Zimmer

mit gr. Schreibt., sof. od. sp. zu vm.

Osk.-Hoffm.-St. 37 part., schön möbl. Zimmer zu verm.

Roonstraße 70, möbliert. Zimmer zu vermieten.

Rottstr. 11, 1. Et. möbl. Frontz. mit 2 Betten zu verm.

Scharnhorststr. 6 parterre freundlich **möbl. Zimmer** z. 15. 7. zu verm.

Bess. möbliertes Zimmer am Stadttheater, in gut. Hause, zu vermiet. (a5806
Auskunft Anzeig.

In Einfam.-Haus sind an berufstät. Damen **3 oder 4** teilweise **möblierte Zimmer** abzugeben. G. M. 51251 Anz.

Vermietungen
(Läden, verschiedene Räume)

Wirtschaft

großes Lokal, in der Stadt gelegen, 35—40 hl Bier Monatsumsatz zum 1. Oktober d. J. gegen billigen Hektoliteraufschlag an tüchtige Fachleute zu verpachten. Kaution 3000 RM. erforderlich. Angebote unter V. G. 51305 Anzeiger

---

Ladenlokal

in verkehrsreicher Lage preiswert zu vermieten. R. S. 5289 Anzeiger

---

Brückstraße 9
Laden

mit Zubehör zu vermiet. Bisher Metzgerei. Näheres in der Wirtschaft Abter, Brückstraße 9

Direkt an der Drehscheibe!
Bongardstraße 9
1 Laden

jetzt Schirmgeschäft Nimphius
z. 1. Januar 1938 zu verm.
Näheres Kortumstraße 92

Vermietung.

Im Stadtzentrum von Bochum ist in bester Geschäftslage ein Ladenlokal mit Lagerräumen, zus. rd. 450 qm Fläche, zu sofort oder später zu vermieten, desgl. ein Werkstattraum im Hofe Hellweg 37.
Städt. Grundstücksamt, Rathaus, Zimmer 365, Fernruf 604 61, Nebenstelle 712.

Im Friedrich-Lueg-Haus
Bochum, Kortumstraße 16
sind 2 neuzeitliche
Büro-Räume
zu vermieten.
Fahrzeug-Werke **LUEG,** Bochum
Fernruf S.-Nr. 60261

Ladenlokal

m. Nebenraum frei, Malteserstr. 21, 1. E.

Modernes
Ladenlokal
in best. Verkehrslage, an der Hattinger Straße, im Ehrenf., mit Zentralheiz., Wasser- u. elektr. Leitung, für sof. oder spät. zu vermieten. M. N. 5666 Anz.

Schönes
Ladenlokal
mit 1 od. 2 Zim., monatl. 40 M, zu vm. Kronprinzenstraße 20, 1. Etg.

Ladenlokal

mit Zimmer zu verm. Wiemelhauser Straße 354.

Ladenlokal
z. 15. 8. zu verm. Dorstener Str. 74, 1. Etg. lk.

Geräumiges
Ladenlokal

mit Zimmer und helle 72 qm große
Werkstatt

mit Lagerraum u. Zim. sof. z. verm. Brückstr. 10, 1. Et.

Garagen

billig zu vermiet Groß., überdachter Waschplatz.
Pohlmann & Wolf Alleestraße 79, Ruf 62468, Reparaturen.

Mietgesuche
(Wohnungen, leere Zimmer)

Einfamilienhaus
im Ehrenfeld oder südl. Stadtbezirk zum 1. 4. 1938 in guter Wohnlage zu mieten gesucht.
Angebote unter G. K. 937 Anzeiger.

5-Zimm.-Wohnung

mit Mansarde oder
6-Zimm.-Wohnung

zum 1. Oktober zu mieten gesucht. M. L. 51315 Anzeiger.

4—5-Zimmerwohnung

mit Zubehör von Lehrer (3 Personen), möglichst zum 1. 10. gesucht. Tel. 61374. Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter V. E. 51367 Anzeiger

---

Moderne
4—5-Zimmer-Wohnung

mit Balkon, Bad u. allen Annehmlichkeiten im Ehrenfeld od. Stadtpark zum 1. Oktober 37 gesucht. Angeb. unter A. B. 9157 an Ala, Essen, erb.

Wohnung

von 4 Zimm. u. Küche, Bad erw., in ruhig. Lage, außerhalb der Stadt oder Vorort, von alt. Ehepaar zum 1. Okt., evtl. früher, gesucht. Angeb. mit Mietpreis unt. D. L. 51181 Anz.

3-Z.-Wohn.

Nähe Wasserstr. oder Wiemelhauser Straße sofort zu mieten gesucht.
Gebr. Eickhoff, Maschinenfabrik, Bochum.

2½-3-Zimm.-Wohng.

mögl. Riemke, z. 1. 8. zu mieten ges. Bis 30 Mk. U. L. 51275 Anz.

Haus

mit etwas Hofraum od. Garten für Garagegelegh. zu mieten od. zu kaufen gesucht. A. M. 49699 Anz.

Studienrat sucht
6-7-Zimmer-Wohnung

U. L. 51407 Anz.

Kl., rub. Familie sucht z. 1. 10. od. früher abgeschloss. Wohng., part. od. 1. Etage, von
6 Zimmern

Diele, Mans., Bad usw., mögl. Stadtpark od. Ehrenf. D. S. 51292 Anz.

6-3.-Wohn.

von Beamten in besser. Hause zum 1. 9. evtl. 1. 10. zu mieten gesucht. D. L. 5621 Anzeig.

5-3.-Wohn.

mit Bad u. Mans. für kl. Haushalt z. 1. 10. gesucht. Preisangeb. unter K. L. 51306 Anz.

Jg. Ehepaar sucht in Stiepel, Querenburg, Sundern o. Grumme f. sof. od. später
4-5-Z.-Wohn.

mit Bad, Heizung. Preisangeb. unter U. L. 50815 Anz.

4-Z.-Wohn.

od. kleines Haus z. 1. 9. od. 1. 10. zu mieten gesucht. A. M. 51317 Anz.

Witwe mit Sohn sucht zum 1. 10. schöne
4-3.-Wohnung

mit Zubehör. W. H. 51372 Anz.

Rub. Ehep. sucht
4-Z.-Wohn.

Stadtpark—Ehrenfeld bevorzugt. B. E. 51384 Anz.

Aelt. Ehep. sucht z. 1. 8. spätest. z. 1. Oktober eine
3½-4-Z.-Wh.

in ruhig. Hause, Stadtmitte. Mietspreis 40—45 Mk. M. R. 51268 Anz.

Ehepaar
sucht 3-Zimmer-Wohnung

mit Bad, z. 1. 8. zu mieten gesucht. Z. R. 51287 Anz.

3-Z.-Wohnung

gesucht, Stadtm. 4-Z.-W. kann evt. in Tausch geg. w. A. B. 51321 Anz.

Aelt., alleinst. Dame sucht z. 1. 8. kleine
3-Z.-Wohng.

mit Balk., in ruh. gut. Hause. Sich. Mietezahl. Z. W. 51348 Anzeiger.

2-3 Zimm.-Wohnung

mit Küche u. Bad, ev. Neubauwohn., Ehrenf. od. Stadtpark bevorz., zum 1. Sept. gesucht. Z. G. 51380 Anz.

Jg. Ehepaar (Polizeibeamter) sucht z. 15. 7. od. später
2-3-Zimmer-Wohnung

Neub., m. Zubeh. W. W. 50517 Anz.

2-3 Zim.-Wohn.

von ruh. Familie (3 Pers.) gesucht. O. P. 51139 Anz.

Rub. Ehepaar sucht
2-3-3.-Whng.

am liebsten Nähe Dorstener o. Herner Straße, Ang. N. D. 51103 Anz.

Jung., Ehep. sucht
2—3-Z.-Wohn.

H. A. 51323 Anz.

Jg. Ehep. (Arbeiter a. d. Boch. B.) sucht eine
2-3-Z.-Wohn.

B. E. 51308 Anz.



Einen Jux will er sich machen

Johann Nestroy ist als Dichter von „Lumpacivagabundus", „Einen Jux will er sich machen" und vieler anderer Possen und Volksstücke unvergessen. Als Komiker von hohen Graden war er selbst der beste Darsteller seiner Figuren. Aber daran wird kaum noch gedacht, daß er auch als Bühnensänger nicht ohne Ehrgeiz war. Er war mit einer schönen Baßstimme ausgestattet, und es fehlte ihm auch nicht an großen Rollen, aber zum Kammersänger hat er es doch nicht gebracht. Es ist also zu verstehen, daß er den vom Glück oder Genie bevorzugten Trägern dieses Titels nicht sehr hold gesinnd war. Als ihn deshalb ein von München nach Wien zu einem längeren Gastspiel verpflichteter Kollege und Kammersänger bat, für ihn und seine Familie ein Quartier ausfindig zu machen, unterzog er sich dem Auftrag ohne besondere Begeisterung. Schließlich bequemte er sich doch dazu, im „Journal" ein Wohnungsgesuch aufzugeben. Leider passierte dabei ein Unglück. In Wien war es tagelang eine Preisfrage, wer an diesem schuld war, der Komiker oder Drucker; denn in der Kleinanzeige befand sich ein grober Druckfehler.

Für meinen Freund, einen Königlichen u. Großherzoglichen Jammersänger, nebst Familie und Dienerschaft suche ich zum Logieren auf 2 Monate eine fein meublierte Bel-Etage Offerten an
Johann Nepomuk Nestroy, Theater an der Wien

Ein Glück, daß wenigstens ein passendes schönes Logis gefunden wurde. Aber der also gefrozzelte Kammersänger soll dem witzigen Improvisator den Druckfehler niemals verziehen haben.

Kleinanzeigen sind Helfer im täglichen Leben. In Bochum vertraut man seine Wünsche der BA.-Kleinanzeige an. — Sie kostet nur wenige Groschen und ihre Verbreitung in Bochum ist unerreicht

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

Sommerwohng.
f. August, 1—2 Z. m. Küchenben. od. Kochgel. 2 Erw., 2 Kd., mögl. mit Schwimmgelegenh. gef. L. 616 Anzeig.

Jung. Ehep. sucht für sofort oder bis 1. Oktober
2-Z.-Wohn.
Sich. Mietezahler. G. K. 51309 Anz.

Jg. Ehepaar sucht sofort od. 1. Aug.
2-Zimmer-Wohng.
M. M. 50956 Anz.

Alleinst. Frau, sich. Mietezahl., sucht sofort oder später
2 Zimmer
od. 3 kl. Zimmer. Sch. 51229 Anzeig.

Kleine Fam. (3 ält. Pers.) sucht eine
2-Z.-Wohng.
Rentn., sich. Mietez. M. W. 51195 Anz.

1—2 Zimmer
Nähe Boch. Ver., v. sich. Mietezahl. gesucht. Angebote E. N. 51226 Anz.

Alltst. Dame sucht
1-1½ leere Zimmer
i. g. Hause. Sch. 51301 Anz.

Leeres Zimmer
sofort gesucht. Preisangeb. unter G. M. 51215 Anz.

Berufst. Frl. sucht
leeres Zimmer
G. H. 51316 Anz.

Aelter. Frau sucht
leeres Zimmer.
M. A. 51258 Anz.

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Ehepaar sucht sof. elegant möbliert.
Wohn- und Schlafzimmer
mit Küchenbenutz. od. möbl. Kleinwohnung, Nähe d. Bongardstraße. O. P. 5677 Anz.

Gut möbl. Zimm.
mit o. ohne Pens. v. Angest. z. 15. Juli gesucht. Nähe Stadtpark od. Castroper Straße. E. H. 51406 Anz.

Mietgesuche (Läden, versch. Räume)

Garage
an d. Königsallee, Nähe Konsumverein „Wohlfahrt", zu mieten gesucht. Preisangeb. unter L. G. 2 Anzeiger.

Tauschgesuche (Wohnungen)

Schöne 3-Zimmer-Wohn., Garten am Haus, 1. Etg., 25 Mk., Nähe Karl Friedrich, Kemnader Str. 44, geg. 2—3 Zimmer, Stadtm. oder angrenzend, zu tauschen. Bes. Samstag ab 5 U. oder Sonntag.

Verkäufe

Eck-Geschäfts-Haus, 2 Läden 28 T., abgeschl. Etg., 32 000, b. 20 000 Anz.
Eck-Gesch.-H., gute Lage, 25 000, b. 10 000 Anz.
Abgeschl. Etagen-Haus, la Verz., 15 000 Anz.
Abgeschl. Etg.-Haus, 22 000, bei 10 000 Anzahlung
Etagen-Haus, zentr. Lage, 18 000, b. 8000 Anz.
19-Zimmer-Haus, abgeschl., 16 500, b. 3000 Anz.
19 Zimmer-Haus, Alleestr., 12 000, b. 5000 Anz.
Abgeschl. Etg.-Haus, Einf., Lag., b. 10 000 Anz.
Einfamilien-haus, Gerthe, schöner Gart., 15 000
Mehrere k eine Wohnhäuser, 7—10 000
Mehrere Etagen-Zinshäuser, Ehrenfeld
Lebensmittelgesch. m. 3-Z.-Wohn. f. 800 z. verk.
L. KULT Immob., Tel. 65598
Viktoriastraße 21

Etagenhaus
mit 3- u. 4-Z.-Wohnung, Einfahrt u. Garage; Haus mit 13 Z., Einfahrt und 100 Ruten Garten, sehr preisw. zu verkaufen. **W. Bonzel, Immob., Oskar-Hoffmann-Str. 10.**

Altenbochum
In bester Wohnlage Am Glockengarten und Am Pappelbusch habe ich noch straßenbaukostenfreie
Baustellen
zu verkaufen.
Heinrich Dehl, Gutshof, Am Pappelbusch 2, Telephon 685 12; anwesend Dienstags und Freitags.

Ecke Freiligrath-Uhlandstraße
— also in bester Wohnlage —
2 Bauplätze
je ca. 45 Quadratruten, günstig zu verkauf. Ang. unter SS. 5289 Anz.

Bess. Einf.-Haus
am Wiesental, großer Garten, Einf., Garage

Gutgepflegtes Einfamilien Haus
in der Innenstadt

Einfam.-Häuser
in Ehrenfeld und am Stadtpark

Etagenhaus
in Ehrenfeld, besonders geeignet für **Facharzt.**

Wohn- und Geschäfts-Haus
an der Brückstraße

Wohnhaus
in Riemke, 100 Ruten Garten.

Zu verkaufen!
Carl Zum Gahr
Grundstücksmakler, Kortumstr. 52, R. 621 23

Bauplatz
in Boch.-Stiepel, Südabhang, Nähe Frische, zu verkf. Eickmeier, Auf dem Schrick 6

Bauplatz
zu verkaufen. Bochum-Stiepel, Postkubilstraße 21.

Zigarren-Eckgeschäft
in gut. Lage Boch. billig zu verkauf. U. S. 50681 Anz.

Heiß-mangeln
neu u. gebraucht günst. Zahlgsbd. Heinr. Brennecke Nachf., Hannover Wäschereimaschinenfabrik

Schlafzimmer, m. Aufsl. u. Marmor, u. Harmonium, echt Eiche, billig zu verkauf. Ausk. Anz. (5137

Möbel auf Teilzahlung
Leistungsfähiges, christl. Unternehmen liefert allen, die den Nachweis fester Beschäftigung erbringen, **Küchen, Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer** sowie **Einzelmöbel** aller Art gegen einen Kredit von 24 Monaten, erste Rate gilt als Anzahlung. Strengste Diskretion sowie neutrale Belieferung zugesichert. Fordern Sie heute noch unseren reichhaltigen Katalog oder Vertreterbesuch
Rhein. Möbelhaus
Duisburg-Ha., Weseler Str. 99

Mehrere größere
Stehpulte
(Eiche kourniert) mit Schemeln, billig zu verkaufen. Auskunft Anzeiger. (62

Mehrere hochwertige
Speisezimmer
in Nußbaum, Mahagoni, Kirschbaum, feinste süddeutsche Arbeit, sollen weit unter Einkaufspreis abgestoßen werd. Näheres W. Köllermann, Hellweg 12, 10—12 u. 3—6 Uhr.

Möbel
In großer Auswahl, zu billigsten Preisen.
Garantie für gute Arbeit und Material
Einzelmöbel
Sofas, Betten, Herde beim Fachmann
Spiekermann
Rottstr. 55 u. 57
Annahme von Ehestandsdarlehen

Für Brautleute!
Neues, modernes
Schlafzimm.
und schöne
Wohnküche
zusammen für 580 M abzugeben. Ehestandsdarlehn wird angenommen. Bei einer Anzahlung werden die Möbel frei gelag. Wir zeigen gern.
Möbellager Teckelnburg, Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).

Möbel nur Alba
Wittener Straße 30

Möbel auf Kredit
24 Monatsraten, kleine Anzahlung, Lieferung sofort nach überall, erhalten Leute im Arbeitsverhältnis. Schreiben Sie sofort, um die günstig. Bedingungen zu hören an
Ernst Stein, Hagen, Körnerstraße 69.

Neues, modernes
Speise-zimmer
billig abzugeben.
Möbellager Teckelnburg, Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).

Schlafzimm.
geeign. für Mädchenz., best. aus Schrank, Waschk., Bett, Kons., zwei Stühle zu verkf. Bes. bis 13 Uhr. Dosquet, Poststr. 9

Gelegenheitskauf
Neues Schlafzimmer, 2 m, Eiche gebeizt, f. 300 M zu verkf. Schreinerei Josef Meister, Ewaldstr. 10/12.

Schönes kompl. **Schlafzimmer** umständeh. ganz billig zu verkauf. Burkhardt, Hermannstr. 45.

Küchen
Monatsrate 10,— RM. an.
Schlafzimmer
Monatsrate 15,— RM. an.
Geringe Anzahlg. auch in Raten.
Wilh. Rehling
Bochum, Wittener Str. Ecke Trankgasse. Ruf 61281.

Gebr. Küche
Eiche gestr., Büfett, Anrichte, Tisch u. 2 Stühle, billig abzugeben.
Möbelhaus Spiekermann Rottstraße 55.

1 Küche
2 Schränke, für 185 M zu verkauf.
Möbellager Teckelnburg, Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).

Moderne
Küchen
in Esche, Rüster, Kirschb., Elfenb. u. naturlack., in großer Auswahl. Günstige Preise. Möbelhandlung Wilh. Schrudde, Roonstraße 37. Alt. reell. Geschäft.

Erstklassiges
Eichenbüfett
2 Mtr. br., gebr., weit unter Preis zu verk. Dortener Str. 172, 1. Etg.

Eisschrank, sehr gut erh., 1,10 m hoch, 0,80 m br., bill. zu verk. Bes. nachm. 5—7 Uhr. Mauritiusstr. 45, 1. Etage.

Kronleuchter, Sportwagen, Auflegematratze für 1schl. Bett, 1 **Sommerpaletot** billig z. verkauf. Christstraße 34, part.

Küchentisch, Waschtisch, Stühle, Topfgarnitur u. and. mehr billig abzugeben. Auskft. Anzeiger. (51362

Waschtisch
mit Marmor und Spiegel, billig zu verkaufen. (a5686 Auskunft Anzeig.

35 RM.
gebr. Waschtisch m. Marmor zu verk. **Wilhelm Schrudde** Roonstraße 37

Grammophon-Schrank
Eiche, wie neu, f. 25 Mk. abzugeben. Uhlandstr. 71, pt.

Frisiertoiletten
in Eichen u. pol., m. lang. Stehspiegel, auch f. Schneiderinnen, zirka
50 Nachttischplatten
in weiß. Marmor,
4 Büroschemel
mit Eisenspindel, bill. abzug. durch W. Köllermann, Hellweg 12, 1. Et.

Gebr., **sehr gutes**
Daunen-Oberbett
billig zu verkauf. Dortener Str. 8.

1 P. K. W.-Opel 4/20
off. 2—4-Sitzer, versteuert und zugelassen. RM. 170,—;
1 Pontiac-10-PS.-Limuf.
5-Sitzer, geschl. RM. 140,—;
1 Motorrad Imperia
mit 350 ccm, Bradshaw, ölgekühlt, Spezial. RM. 130,—.
Zu besicht. Ewaldstr. 8, Tel. 67419, Samstag ab 12 Uhr.

NSU-Fiat
1000 ccm, Luxus-Cabriolet
sofort lieferbar.
Generalvertreter Ing. Max Felder
Viktoriastr. 68, Ruf 65319

6/32-Hanomag-Record-Limousine
steuerfrei, Baujahr 1935, wenig gefahren, Maschine u. Karosserie einwandfrei, preiswert zu verk. Näheres Shell-Großtankstelle Schriewer, Bochum, Brüderstraße.

PHÄNOMEN Granit
Lastwagen
1,5 bis 2,5 To.
sind **sparsam** und unverwüstlich.
Ein Phänomen in der Leistung, hart wie Granit.
Alleinverkauf
Stahlhacke & Trenczek
Herne, Ruf 512 87

DKW
Automobile
von 1650 Mk. an
kauft man im
Autohaus Fischer GmbH. (vorm. Firo)
Kortumstraße 68

Steuerfrei!
4/20 PS Opel Cabr. z. verk. Besicht. ab 16 U. Querstr. 11, 2. Etg. Tel. 67012

Citroen
Limousine, 4türig, fahrbereit, f. 175,- Mark zu verkauf.
Kuhnert,
Kortumstraße 17.

3/15 Hanomag
versteuert, gut erhalt., fof. bill. zu verk. Osk.-Hoffm.-Str. 34, 2. Etg. l.

1,2 Ltr. Opel
Zweisitzer-Cabrio, auch als Lieferwagen geeign., 38 000 km gelauf., gepfl., günst. geg. bar zu verkauf. Edeka, Ehrenfeldstraße 34

Opel
4/20 PS, steuerfrei, in best. Vers., für 450 Mk. abzugeb. Besicht. ab 13 Uhr Schwindstraße 15, part. rechts.

3/15-BMW.-Kleinwagen
billig zu verkauf.
Georg Peters, Hordeler Str. 62.

Dreirad-lieferwagen
steuer- und führerscheinfrei, Hinterlader, mit geschl. Führerhaus, prw. abzugeb. Besichtig. Sonntag. Maas, Wasserstraße 35, Telephon 63886.

4/20 Kasten-Lieferwagen
f. 400 Mk. Kasse abzugeben.
Autohaus Fischer, Kronenstr. 63.

1 teil. Auflage
fast neu, billig zu verkaufen. Eickeler Straße 16, 2. Et.

Waschmaschine m. Motor, 2 Militärräder mit Achse, 2½" Gasofen billig zu verkauf.
W. Eppendorf, Denkmal, Weitmarer Str. 6.

Gebr. Kochofenheizung, kpl., 3flam. **Gasherd mit Std.** 5 M. **Obstständer** 3 M, **Waschdecken** 23×42 cm, 5 M, **Krankentisch** 5 M, **2 Koffer**, 40×95 u. 55×95 cm, je 5 M, **12 Mtr. Kokosläufer** 8 M, w. Platzmangel zu verkf. Alles gut erhalt. Pilgrimstr. 3, pt.

Groß., kombiniert. **Herd** (Gas u. Kohle) gut erhalt., für 30 M zu verkaufen. Schellstraße 8.

Weißer Herd für 8 Mk. zu verkauf. Johanniterstr. 28.

Gasbadeofen
mit Zimmerheizg. zu verkaufen. Alleestraße 54.

Gebr. Sing.-Rundschiffnähmaschine bill. zu vk. Roonstraße 85, prt. r.

Neue u. gebrauchte Nähmaschinen
auch versenkb., prw. **Reuter, Clemensstr. 5**
Nähm.-Vertrieb, 9—11 u. 3—7 Uhr.

Wenig gebr., verst. **Nähmaschine** zu verk. Hofsteder Straße 45, 1. Et.

Gut erh. **Tiefbau-kinderwagen** z. vk. Henriettenstr. 5, p.

Fast n. **Kinderwagen** zu verkf. Baarestr. 4, 2. E. l.

Neue
Kinderwagen
leicht beschädigt u. Schönheitsfehler, billig abzugeben. **Ww. G. Flasche,** Wiemelhauser Straße 83.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verk. **Schmidt,** Friedrich-Harkort-Straße 10.

Kinderwagen, gut erh., zu verkf. Ferdinandstr. 40 p.

Gut erh. **Kinderwagen** für 10 Mk. abzug. Feldsieper Straße 39, 3. Etg.

Kinderwagen zu verkaufen. K. K. 5663 Anz.

Tiefb.-Kinderwag. bill. abzug. Gußstahlstr. 32, 3. Etg.

Gut erh. **Tiefbau-Kinderwag.** b. zu verkauf. Hofsteder Straße 47, 1. Etg.

Weißes **Kinderrollbettchen** abzug. Friedrich-Harkort-Str. 20.

Fahrräder
Motor-Fahrräder
in all. Preislagen u. zu den günstigsten Zahlungsbedingungen zu verk.
A. Gregor,
Fahrradhandlung, Hattinger Str. 50.

Fahrräder
in la Ausführung.
Fahrradhandlung Kurze, Brüderstr. Neumarkt.

Gebr. Herren- u. **Damenrad** zu vrk Fahrradhandlung **Gebhardt,** Alleestraße 130.

Herrenfahrrad, gut erh., f. 15 M zu verkf. Hildegardstr. 13, 4. Et.

Damenfahrrad
und Nähmaschine zu verkaufen.
H. Enders, Franzstraße 5, Reparaturwerkst.

Klavier
fortzugsh. zu verk. Zu bes. ab 15 U., a. Sonntagmorg. Weber, Kortumstr. 99, III.

Piano-Vieth
neue u. gebrauchte Instrumente, Stimmungen und Reparaturen.
Jetzt: Marktplatz 7, beim Kubbirten
Ruf 63336



Fahrräder Fahrradhaus **W. Tigges** Wittener Str. 103

Framo-Dreirad
300 ccm u. 200 ccm
Motorrad Sport-Typ
250 ccm, billig zu verkaufen.
Fahrzeuge Rüßler
Vidumestr. 19 Ruf 66119

NSU. Motorräder
ab 345,— RM.
Schüler & Co.
Bochum
Herner Straße 22

Motorrad
120 ccm, fahrber., für 25 M zu verk. Gußstahlstr. 47, I.

BMW
R 6 600 ccm 1375,—
Bernhard Lücking
Hattinger Str. 65 Ruf 64629

Autoöle
in allen Preislagen, Getriebeöl, Getriebefett, Abschmierfett verkauft
Wilhelm Viethaus
Horst-Wessel-Str. 13 Ruf 67997

Mehr. gebrauchte
Pianos
nur gute Fabrik., in best. Zustande, preisw. abzugeb. Reuter, Pianohdl., Clemensstraße 5, 9—11, 3—7 Uhr.

Piano-Akkordion
erstkl. Fabrikate. Bildkatalog gratis. Teilzahlungen von wöchentl. 1 M an. **Wilhelm Born,** Musikinstrumente, Boch.-Stiepel, Hevener Str. 93.



HOHNER und andere Marken **7-12 Monatsraten** Bild-Katalog gratis. **W. Hässler** Bochum **Kortumstr. 33.** Komme mit gr. Auswahl nach allen Plätzen

Konzertzither und A-Klarinette billig zu verkauf. Wattenscheid, Hammer Str. 52.

Radioapparat
o. Akku u. Anode, f. 12 M zu verkf. Haldenstr. 56, 1. E.

Radioapparat, Netzempfänger, zu verkaufen. Schmechtingstr. 4 p.

Oelgemälde
sehr preiswert, direkt vom Maler. **Höwing,** Schützenbahn 5.

Notgeld aller Art. Preisl. frei. **Schuster,** Nürnberg, Gabelsbergerstraße 62.

3 **Photoapp.**, 5×8 Rollf., 6,5×9 und 9×12, alle Optik 4,5 und Compur, Vergr.-App. zu vk. Brückstraße 68, I.

Türen, Fenster, Fußbodenschalung, Dachziegel, Balken und Kantholz billig abzugeben. Baugesch. Heynen, Dorstener Str. 19.

Gut erhaltene
Bäcker-Handkarre
billig zu verkauf. Schmidtmeier, Brückstraße 51, Ruf 65568.

Möbelkarre Hobelbank
billig zu verkauf. Hellwegstr. 12, 1. E.

Eisernes
Scherentor
a. Hause Gußstahlstraße 9, ca. 4×2,5 Mtr. groß, zu vrk. Walther Janzen, Hermannshöhe 13 Ruf 66475.

Zirka 35 m starken eisern. Gitterzaun zu verkaufen. Redemptoristenstraße 56 (Laden).

Gute, krause
Kohlpflanzen
z. vk. H. Hülsebusch Stiepeler Str. 69

Junger
Drathaar-Terrier
billig zu verkauf. Ferdinandstraße 8, nachm. v. 3—6 U.

Die Versicherung schützt

Ihre Familie und bewahrt Sie vor Rückschlägen im Leben. Deshalb sichere sich jeder den Abschluß einer Versicherung. Lassen Sie sich über die vielfachen Versicherungsmöglichkeiten (Krankheit-, Unfall-, Lebens-, Ausbildungs-, Aussteuer-, Kapital-, Sachschaden-Versicherung usw.) beraten

Alle Sachversicherungen
Alle Lebensversicherungen
Hauptgeschäftsstelle der Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit
Hauptgeschäftsstelle der Gothaer Kraftfahrzeug- und Transportversicherungsbank A.-G.
Geschäftsstelle der Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit
Bankdirektor a. D. Heinz Baecker
Bochum, Farnstraße 48, Telephon 681 60

Nichts dem Zufall überlassen
Lieber jetzt schon die Grundlage geordneter Verhältnisse schaffen. Viele Mittel gibt es wohl – aber nicht alle führen zum Ziel. Unbedingt richtig ist der Abschluß einer Lebensversicherung bei uns, weil unsere Beiträge sehr niedrig sind. Das ist nämlich der springende Punkt: Für kleine Monatsbeiträge guten Versicherungsschutz. Ueber drei Millionen Schaffende sind bei uns versichert. Nennen Sie uns Ihr Alter; wir werden Ihnen geeignete Vorschläge machen.
Volksfürsorge
Die Versicherung für alle Schaffenden
Hamburg 5 — An der Alster 57–61
Bochum, Viktoriastraße 46

DEUTSCHER LLOYD LEBENSVERSICHERUNG-AG-LEIPZIG
Bezirksdirektion für Großleben:
W. Schlitte, Bochum
Joachimstraße 18 / Ruf 62785

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Gothaer Allgemeine Versicherungsbank A.-G.
Bezirksverwaltung H. Prayon, Bochum, Gotha-Haus
Kortumstraße 47 (neben der Reichsbank), — Fernruf 661 14
Befragen Sie in allen Versicherungs-Angelegenheiten
den Fachmann!

„Agrippina" die Kraftfahrzeug-Versicherungs-Gesellschaft
Versicherungen jeder Art
Bezirksdirektion Paul Pries, Bochum, Horst-Wessel-Straße 49a Ruf 639 71

Versichern auf jeden Fall!
Hochwertig versichern — erst recht!
Für alle Berufe
Die Hanse/Krankenschutz
Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Hamburg
Fordern Sie bitte Aufklärungsschriften von der Verw.-Stelle Bochum, Hattinger Str. 19 (Opelhaus) Ruf 66506

Wir versichern alles!
Nordstern
Allgemeine Versicherungs-A.-G.
General-Agentur:
Karl Seippel,
Bochum, Mattelerstraße 6, Ruf 66083

Krankenversicherung?
Die **Vereinigte Kranken Vers. A.G.**
Vertragsgesellschaft führender Verbände
Auskunft durch die Bezirksdirektion Richard Kuhn, Bochum, Ewaldstraße 16, Fernruf 65677. Vertreter werden jederzeit eingestellt.

H. A. College
BOCHUM, HORST-WESSEL-STR. 59, RUF 66692
Generalagentur der
Allianz und Stuttgarter Verein, Vers.-AG.
Fachm. Beratung in allen Versicherungs-Fragen

Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Generalagentur Peltzer & Schauff
Hellweg 11, Ruf 68001
Fachm. Beratung kostenlos u. unverbindlich

Kaufgesuche

Baugelände
25–30 m Straßenfront, 60–70 m tief, an der Wittener- oder Wiemelhauser Straße zu kaufen gesucht Angebote unter P. S. 5684 Anzeiger

Haus
mit Garten, Boch. od. Umgegd., mit ca. 4000 M Anzhl. zu kaufen gesucht nur aus Privathand. Angeb. unt. P. E. 51347 Anz.

Etagenhaus
zu kaufen gesucht. A. R. 51250 Anz.

Existenz
zu kaufen gesucht. F. H. 51303 Anz.

Piano
gut erh., bis 200,- Mk., zu kauf. ges. O. S. 51344 Anz.

Gut erhaltene
Badeeinrichtung
mit Kohlenbadeofen, auch einzeln, Kohlenbadeofen, zu kaufen gesucht. J. P. 51346 Anz.

Kontrollkasse
zu kaufen gesucht. Fr. Jansen, Brückstraße 48.

Gut erh.
Cabriolet
auch Vorführwag., zu kaufen gesucht. O. P. 6195 Anzeig.

Suche fl., sauberes
Kätzchen
Hedwigstr. 15, pt.

Kaufe
Motorrad, 200 ccm **oder Kleinwagen**, wenn Schreibmaschine in Zahlung genommen wird. A. G. 51337 Anz.

Gut erhaltenes **Motorrad** gegen bar zu kaufen gesucht. R. E. 51320 Anz.

Gut erhaltenes **BMW.-Motorrad** mit Beiwagen zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. Baujahr unter U. M. 51262 Anz.

Drilling
zu kaufen gesucht. E. R. 51193 Anz.

Kinder-Laufstall zu kaufen gesucht. P. Z. 51238 Anz.

Silber
Münzen-Ankauf u. Bruch-Silber. Gen. Berlin 35697. Marienstraße 14. **Ludwig Mauer**

Antike Gegenstände
zu kaufen gesucht. Michaelsen, Grabenstr. 3.

Altblei wird angekauft. Glasmalerei Engels Wielandstr. 6.

Vermischtes

Gas-Wasser Neuanlagen-Reparaturen **Schumacher** Brückstraße

Radio-Reparaturen SCHRÖDER
Boch., jetzt: Kortumstr. 47 neb. d. Reichsb.

über 300 Accordeons
HOHNER
und andere Marken **8-12 Monatsraten**
Bild-Katalog gratis.
Jörgensen
Düsseldorf 27
Hüttenstraße 8
Bringe gr. Auswahl nach allen Orten

PLISSEE
Schmal
AM RATHAUS MÜHLENSTR. 8

Klaren
zum Beerenansetzen
Liter 2,— M.
A. Janzik, Gußstahlstr. 12, F. Strätling, Hellweg 54.

Teco
Blut- und Darmreinigungs-Pulver hilft bei Verstopfung, träg. Stuhlgang, Fettsucht, Pickel, Mitesser. Entgiftet das Blut u. reinigt Magen und Darm. Sichere Wirkung. Packung 75 Pf. Nur erhältlich: Drogerie Cornelius Bochum, Kortumstraße 85, neb. Café Dömmann

Zur **Verschönerung Ihres Heimes:** moderne **Tapeten** streichfertige **Farben u. Lacke**
Knepper
Dorstener Str. 93 Castroper Str. 203

Radiotausch
nur noch bis **15. Juli!**
Fragen Sie **Ufermann**
Kortumstraße 47 neben der Reichsbank

Lindackers Färberei und chem. Reinigung
reinigt und färbt
Ihre Garderobe wie „Neu"
Läden und Annahmen überall!

Herren- u. Damen-Fahrräder
in allen Preislagen
Ernst Claas
ESSENER STRASSE 45a
Angenehme Zahlungsweise

Kapitalien

Hypotheken
Alt- u. Neubau, Ausz. 98%, Zinf. 5%, Vollfinanzierung. Beratung kostenlos. Sprechz. vorm. 10 Uhr. **H. Jaeger, Hypotheken, Wittener Straße 103**

Hypotheken
für Alt- und Neubauten zu günstigen Bedingungen
Adolf Ratte, Hypothekenmakler, Diekampstraße 31

Hypotheken u. Baugelder
günstigste Beding. Schnellst. Abschluß größte Beträge.
Seriöse Mitarbeiter ges.
Gebrüder Rusche, Hypothekengeschäft Haßlinghausen in Westf. (15 Jahre Praxis).

Hypothekengelder zu günst. Beding. auf Neubauvorhaben, auf Altbesitz u. Kotten, auch kleinere Beträge, ohne Kostenvorschuß. **W. Bonzel, Bankvertr., Oskar-Hoffmann-Str. 10, Ruf 62009.**

2-3000 RM.
als 1. Hypothek auf Neubau von 15 Zimmern ges. D. L. 51304 Anz.

Unterricht

Wollen Sie ein flotter Stenograph werden?
Dann beteiligen Sie sich an meinen Lehrgängen in der Deutschen Kurzschrift. Kurse für Anfänger u. Fortgeschritt. **Beste Unterrichtserfolge.**
Else Zander, Bülowstr. 5 geprüfte Stenograph.-Lehrerin

Wer wird Meisterschütze?

Heute um 15 Uhr Eröffnung des Weitmarer Schützenfestes

Weitmar steht ab heute im Zeichen des dreitägigen Schützenfestes des Bürgerschützenvereins Weitmar, der sein zehnjähriges Bestehen in diesem Jahre begeht. Das Fest wird heute nachmittag um 3 Uhr eröffnet und findet am Montag abend mit einem Ball seinen Ausklang. Dazwischen liegen drei Tage Schützenfrohsinn und -freude.

Gleich am ersten Tage wird der Meisterschütze ausgeschossen. Um 15 Uhr ist der Abmarsch vom Festzelt zum Schießstand Borgböhmer in der „Waldesruh". Da diese Ermittlung des Meisterschützen neu ist und auch hinsichtlich der Schießbedingungen Unklarheit herrscht, seien sie hier genannt. Es werden aus der Wehrmannbüchse vier Schuß abgegeben, wobei der erste als Probeschuß gilt. Die andern sind Zielschüsse. Geschossen wird stehend freihändig in hundert Meter Entfernung auf eine 12er Ringscheibe. Der Bürgerschützenverein ist übereingekommen, den Meisterschützen alle zwei Jahre auszuschießen, und alle vier Jahre soll ein großes Fest gefeiert werden. Das Zeichen des Meisterschützen ist eine prachtvolle Kette, die nach eigenem Entwurf angefertigt wurde, und auf der die alten Schützensymbole in sinnvoller Weise mit dem Abzeichen des Reichsbundes für Leibesübungen, dem der Schützenverband korporativ angehört, vereinigt sind.

Während des Schießens wird ein großes Gartenkonzert stattfinden, das das Fliegerlandesorchester unter Leitung von Musikzugführer Fred Roy bestreitet. Das Orchester wird auch während der drei Tage aufspielen. Der Abend wird eröffnet mit einer Totenehrung. Anschließend wird dem „ausgeschossenen" Meisterschützen die Schützenkette überreicht. Mit dieser Ehrung ist die der Gründer des Vereins verbunden. Am Abend wird auch die Sängervereinigung einige Darbietungen zum besten geben, und mit dem Festball im Zelt schließt der erste Tag.

Der Sonntag ist der Höhepunkt der Weitmarer Schützentage. Wie am Vortag beginnen die Feierlichkeiten erst des Nachmittags. Um 3 Uhr ist Empfang der zahlreichen Vereine, die sich angemeldet haben. Eine Stunde später, 4 Uhr, sammelt sich der große Festzug. Auf Anregung des Vereins wird jede Kompagnie einen eigenen Festwagen stellen und mit den anderen darin wetteifern, die beste und originellste Idee zu verkörpern. Der Festzug bewegt sich durch sämtliche Straßen Weitmars und fordert die besondere Aufmerksamkeit aller. Die Verbindung von neuem Schützentum mit altem Brauch wird durch eine Gruppe von 24 Jungen verkörpert, die jeder eine Armbrust tragen. Der Sonntag wird beschlossen mit dem Festball.

Am Montag, dem dritten und letzten Festtag, ist ab 20 Uhr die Abschlußfeier mit Tanz. An allen drei Tagen findet auf dem Platz an der Ecke Blankensteiner und Hattinger Straße eine Kirmes statt, die mit dem Fest dazu verhilft, dem Ortsteil Weitmar in diesen Tagen ein festliches Bild zu geben.

*

Silberne Hochzeit. Ihre silberne Hochzeit feiern am Samstag, 10. Juli, die Eheleute Hans Rojeck und Frau, Elisabeth geb. Burchardt, Bochum 7, Marktstraße 353d.

Stadtteil Altenbochum

Dienst an der Gemeinde

Jahresfest des Reichskirchlichen Frauendienstes Altenbochum

In den Räumen des Lutherhauses feierte der Reichskirchliche Frauendienst Altenbochum sein Jahresfest. Ein Festspruch schuf die Einstimmung zu den Begrüßungsworten des Pfarrers Christiansen, dem es eine besondere Freude war, die Landesleiterin des Westfälischen Frauendienstes, Frau Liebe-Harkot, willkommen heißen zu können. In den geschäftlichen Beratungen wurde die Jahresarbeit zur Aussprache gestellt. Pfarrer Christiansen dankte der stellvertretenden Leiterin, Frau Röhken, der Schatzmeisterin Frau Rosteck und den 21 Bezirksfrauen für ihre treue Arbeit im Dienste der Reichskirchlichen Frauenhilfe Altenbochum. Sein Dank galt weiter allen Mitgliedern, die sich aufrichtig bemühten, der Gemeinde in Wort und Tat zu dienen. Wie der Jahresbericht auswies, wurden neben den Kindern auch die älteren Gemeindemitglieder in eine besondere Betreuung genommen und ihnen bei festlichen Zusammenkünften ein besonderes Angebinde überreicht. Eine stattliche Zahl von Bezirksfrauen beteiligte sich an den Arbeitsfreizeiten in Dahl und Altena sowie an den regelmäßig abgehaltenen Schulungskursen im Ernst-Moritz-Arndt-Haus. Eine große Hilfe bedeutete die Umlagekasse für Sterbefälle. Der neu ins Leben gerufene Frauenchor hat sich unter der Leitung von Fräulein Schlimm bestens bewährt. Seine schönen Darbietungen gaben auch der Jahresfeier einen stimmungsvollen Rahmen. Den Höhepunkt der Feierstunde bildete der Festvortrag der Landesleiterin Frau Liebe-Harkot, die über praktische Aufgaben der Frauendienstfrau sprach. Pfarrer Christiansen äußerte sich in programmatischen Ausführungen über Ziel und Wesen der neuen neu beginnenden Jahresarbeit, die ganz unter dem Gedanken der Bereitschaft stehen soll.

Stadtteil Laer

72 Jahre alt. Die Witwe Jakob Kratzenberg, Wittener Straße, vollendet heute ihr 72. Lebensjahr. Frau Kratzenberg ist körperlich und geistig noch recht rege.

Stadtteil Werne

Jubilarehrung. Einen Ehrentag erlebten sechs Gefolgschaftsmitglieder bei der Harpener Berbau-AG. (Zechenbezirk Langendreer) für ihre 25jährige Gefolgschaft. Eine besondere Ehrung wurde den Jubilaren durch den Gefolgschaftsführer, Berawerksdirektor Schulze-Höing, zuteil, der in anerkennenden Worten die Glückwünsche der Gesellschaft überbrachte und ihnen für ihre treuen Verdienste den Dank aussprach, wobei den Arbeitsveteranen ein Ehrengeschenk überreicht wurde. Nachstehend die Jubilare auf der Schachtanlage „Amalia": der Hauer Hermann Köhler, Anstreicher Heinrich Büddemann; auf der Zeche „Siebenplaneten": der Hauer August Kotthoff; auf der Zeche „Robert Müser": der Bürobeamte Rudolf Schulze; auf den Schachtanlagen „Arnold-Jakob": der Hauer Peter Karas und auf der Zeche „Neu-Iserlohn": der Schreiner Karl Watermeier.

Ausflug der Frauenhilfe 1. Am Donnerstag unternahm die Frauenhilfe des 1. Bezirks einen Ausflug zur ehrenreichen Stadt Soest und zum Möhnesee. Nach der Ankunft in Soest besichtigte man zunächst die Wiesenkirche, dem sich ein Rundgang über die Wälle der Stadt und Besichtigungen historischer Bauten anschlossen. Im „Westfälischen Hof" wurde dann gemeinschaftlich das Mittagessen eingenommen und die Fahrt zum Möhnesee fortgesetzt, wo bereit stehende Motorboote die Frauen zu einer Fahrt über den See aufnahmen. Nach dem Kaffeetrinken fanden anschließend schöne Aufführungen statt.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Tödlicher Motorradunfall. Donnerstag wurde der SA.-Mann Gustav Achterling aus Dahlhausen unter starker Beteiligung der Dahlhauser Bevölkerung beigesetzt. Der 30jährige Gustav Achteling von der Keilstraße war in der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr in der Nähe von Rotenburg an der Wümme gegen einen Fernlastzug gefahren, und die erlittenen Verletzungen führten unmittelbar zum Tode. Seine SA.-Kameraden erwiesen ihm den letzten Dienst und hielten am Trauerhause Wache. Am Grabe sprach der evangelische Pfarrer, und Obersturmbannführer Robert Langer spendete ebenfalls Worte des Trostes an die Angehörigen.

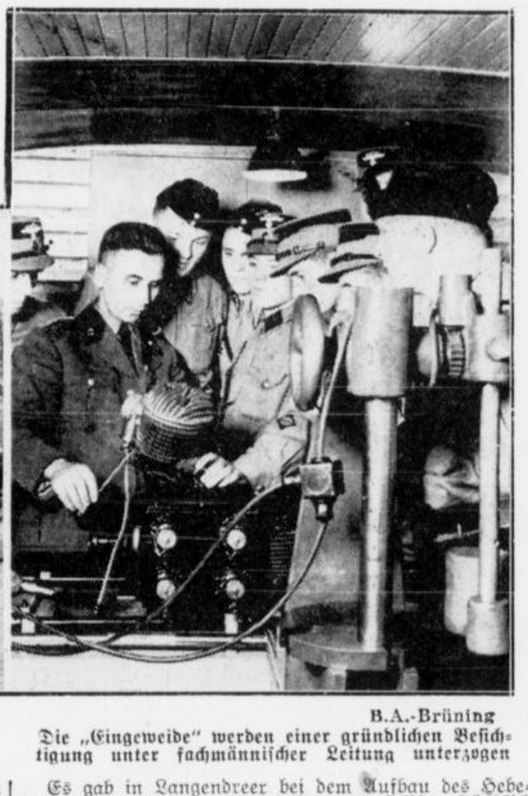
Linden-Dahlhauser Vereine melden. Bei herrlichstem Wetter unternahm die Marinekameradschaft Linden-Dahlhausen ihren diesjährigen Tagesausflug. In mehreren Autobussen wurde die Fahrt ab Dahlhauser Bahnhof gestartet. Durch das Bergische und rheinische Land ging es nach Düsseldorf, wo Endstation gemacht wurde. Nach dem Besuch der Ausstellung „Schaffendes Volk", die jeden Kameraden aufs stärkste interessierte, wurde der Rheinstadt ein kurzweiliger Besuch abgestattet. Am gleichen Tage noch nahmen die Kameraden an dem Kameradschaftstreffen des Bundes in Düsseldorf teil. Mit Frohsinn ging es wieder zurück in die Heimat. — Der Kirchenchor der St.-Engelbertus-Pfarrei zu Oberdahlhausen unternahm ebenfalls einen Ausflug, der zur Grugastadt führte. Nachdem man einige Essener Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen hatte, fuhr man in die Gruga, um hier Stunden der Ausspannung und Freude zu erleben. Spät gegen Abend fuhr man nach Dahlhausen zurück. — Der Ev. Frauenverein Linden fand sich am Donnerstag vollzählig im Lokale Mönninghoff auf der Lindener Straße in Linden zu einem gemütlichen Nachmittag zusammen. Pfarrer Bäumer hielt einen Vortrag, der das rege Interesse der Zuhörerinnen hervorrief. Bei Kaffee und Kuchen ließ es sich dann leicht und anregend plaudern. Humor und sonstige Anregungen fehlten nicht, so daß der Nachmittag wirklich angenehm verlief. — Der Männergesangverein „Liedertafel" Linden-Hohwege, der am Deutschen Liedertag anderweitig verpflichtet ist, singt Sonntag, 11. Juli, vormittags in der Zeit von 11 bis 12 Uhr, in den Anlagen der beiden Lindener Krankenhäuser, um mit Liedern die Leidenden zu erfreuen. Am Deutschen Sängerbundesfest in Breslau beteiligt sich der Verein mit sieben Mann und einer Fahnenabordnung. In der Fahnenabordnung wird das bereits 75jährige Ehrenmitglied Ewald Hackenberg aus Linden zu finden sein.

Werkstattzug der Motorbrigade Westfalen

auf Besuch in Langendreer



Sturmangriff auf den Werkstattwagen der Motorbrigade Westfalen



B.A.-Brüning

Die „Eingeweide" werden einer gründlichen Besichtigung unter fachmännischer Leitung unterzogen

„Werkstattzug der Motorbrigade Westfalen"! Wenn man von dieser Anschrift, die der Motorwagen dieses Werkstattzuges der Motorbrigade Westfalen trägt, auf seine Verwendung schließen wollte, so könnte man — recht leichtfertig allerdings — zu der Meinung kommen, dieser besagte Werkstattzug hätte der Bochumer Vorstadt Langendreer einen Besuch abgestattet, um die Schäden, die sich an den Fahrzeugen des NSKK.-Sturmes 13/M 69 Langendreer gezeigt haben, zu beseitigen. Wenn also die Langendreerer, und nicht zuletzt die Handwerker der einschlägigen Branche, an den beiden letzten Tagen den auf dem Langendreerer Amtsplatz geparkten Werkstattzug zögernd einer Besichtigung aus einiger Entfernung unterzogen haben, so wäre es sicher am Platze gewesen, sie hätten den eigentlichen Zweck des Besuches dieser herrlich eingerichteten fahrbaren Automerkstatt in den Abendstunden auf dem Gelände der Müser-Brauerei miterleben können.

Selbst die NSKK.-Männer, die sich zu den Schulungsabenden eingefunden hatten, standen zunächst ehrfurchtsvoll vor diesem kleinen Wunder einer Werkstatt. Es war wirklich nicht beabsichtigt. Schäden an den Fahrzeugen des Langendreerer NSKK.-Sturmes zu beseitigen. Es sollte den NSKK.-Männern vielmehr Gelegenheit gegeben werden, sich mit diesem Werkstattwagen vertraut zu machen und vor allen Dingen zu lernen, wie man den kleinen und gar zu oft bei schwierigen Geländefahrten auftretenden Fehlern so begegnen kann, daß man ihrer Herr wird, bis der Wagen von fachmännischer Hand wieder instand gesetzt werden kann. So ist diese Werkstatt nichts weiter als eine Schulungsstätte, die seit April 1936 ihre Fahrten durch das Land unternimmt und die am Donnerstag und Freitag erstmalig Bochumer Gebiet passierte und in Langendreer für zwei Tage Station machte. Daß diese mit allen neuzeitlichen Werkzeugen ausgerüstete Werkstatt, die imstande ist, einen Personenkraftwagen mit einer in wenigen Minuten aufmontierten Hebevorrichtung einfach vom Boden abzuheben, bei Katastrophen und Geländefahrten eingesetzt wird, ist wohl als selbstverständlich zu betrachten. Aber was wäre diese Werkstatt ohne geschultes Personal? Die beiden ständigen Begleiter haben die Aufgabe, in allen Standorten die NSKK.-Männer auszubilden, um für den Ernstfall auf diese Männer zurückgreifen zu können.

Es gab in Langendreer bei dem Aufbau des Hebekrans zwar schmutzige Hände. Und ganz selbstverständlich ging es auch bei den Arbeiten unter dem gehobenen Wagen nicht ohne einige Dreckflecken an den braunen Uniformen ab. Aber was tat das schon! Hier gab es für die beteiligten NSKK.-Männer Gelegenheit, sich einmal richtig loszulassen. Neben der Schulung der NSKK.-Stürme wird auch die Motor-HJ. von dieser kleinen Werkstatt profitieren. Alles in allem muß gesagt werden, daß durch die Möglichkeit, den kleinen Fehlern durch erlernte praktische Handgriffe zu Leibe gehen zu können, den NSKK.-Männern ein großer Dienst erwiesen wird.

*

In Ordnung befunden

Gesetzliche Prüfung des Rabattsparvereins in Bochum-Langendreer, Alter Bahnhof

Nach dem Rabattgesetz vom 25. November 1933 müssen sich sämtliche Rabattsparvereine Deutschlands einer jährlichen unabhängigen Pflichtprüfung unterziehen. In der Durchführungsverordnung zu diesem Gesetz wird u. a. bestimmt, daß sich die Prüfung auf die gesamte Geschäftsgebarung des Vereins zu erstrecken hat. Besonders strengen Prüfungsbestimmungen unterliegen die Beträge, die zur Einlösung der ausgegebenen Rabattmarken erforderlich sind. Vornehmster Zweck der Prüfung ist also, die Sicherstellung dieser Beträge zu gewährleisten, um die markensammelnde Verbraucherschaft vor Ausfällen zu bewahren. Die Aufsicht über die gesetzmäßigen Prüfungen obliegt den zuständigen Verwaltungsbehörden, während die Prüfungen selbst für alle ihm angeschlossenen Vereine vom Rabattverband, Reichsverband der Rabattsparvereine Deutschlands E. V. (Reichsrevisionsverband) Berlin durchgeführt werden. Dieser Verband hat nun vor kurzem durch seinen Verbandsprüfer Dipl.-Volkswirt Lülfing die Einrichtung und Markenverwaltung des Rabattsparvereins Bochum-Langendreer, Alter Bahnhof (schwarze Rabattmarken) prüfen lassen. In seinem schriftlichen Prüfungsbericht konnte der Verbandsprüfer u. a. bestätigen, daß die Einlösung der ausgegebenen Rabattmarken durch Bereitstellung der Gelder auf Sonderkonten gesichert ist.

Gerther Nachrichten

Hohes Alter. Der Reichsinvalide Ernst Marschall, Castroper Hellweg 218, kann am Sonntag seinen 74. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische begehen. 42 Jahre lang hat er seine Schichten als Bergmann auf Zeche „Lothringen" verfahren. Von den elf Kindern leben noch fünf, die zusammen mit fünf Enkelkindern ihm zu seinem Wiegenfeste die herzlichsten Glückwünsche darbringen werden. Als langjähriger Bezieher liest er noch täglich den „B. A.".

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Fördermaschinist Wilhelm Weidler, Schwerinstraße 15, können am Sonntag im Kreise ihrer Lieben das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Stadtteil Harpen

Sing- und Spielabend. Die Volksschule an der Bodholtschule hatte am Mittwoch abend im Saale der städtischen Verwaltungsstelle in Harpen zu einem Sing- und Spielabend eingeladen. In kurzen Worten wies der Schulleiter, Rektor Westermann, auf die Bedeutung des Abends hin, der die verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus vertiefen solle. Das überaus reichhaltige Programm wurde ausschließlich von Darbietungen der Kinder ausgefüllt, und selbst die Ansage der einzelnen Programmnummern wurde von einem Jungen ausgezeichnet ausgeführt. Schüler und Schülerinnen brachten verschiedenartige musikalische Darbietungen, wie Trompetensoli, Lautenspiel und Blockflötenspiel, zu Gehör. Mit großem Eifer waren die Kinder bei der Sache. Das Programm wurde belebt durch flotte Volkstänze der Mädel, und der dreistimmige Kinderchor der Oberklassen unter Leitung von Lehrer Jost fand mit seinen tonreinen Darbietungen immer wieder den Beifall der aufmerksam lauschenden Eltern. Zusammengefaßt war es ein Abend, der Eltern, Schülern und Lehrern viel Freude bereitete.

Fettscheinausgabe. Bezugsberechtigte, die bisher noch keine Reichsverbilligungs- und Bezugsscheine für Speisefette erhalten haben, können diese am Montag, 12. Juli, nachmittags, in der Verwaltungsstelle in Empfang nehmen. Ausweispapiere und Lohnnachweise sind mitzubringen.

Der Evangelische Frauenchor im Sauerland. Der Evangelische Frauenchor unternahm am Donnerstag seinen diesjährigen Sommerausflug. In den frühen Morgenstunden wurde die Fahrt angetreten, zunächst über das Ardengebirge zur Hohensyburg, weiter nach Letmathe, zur Dechenhöhle; nach kurzer Besichtigung ging es nach Altroggenrahmede. Hier wurde das Mittagessen eingenommen. In Lüdenscheid besichtigte man das herrliche Kriegerehrenmal, wo eine kleine Feier stattfand. Weiter ging's durchs Volmetal nach Priorei. In Haus Priorlinde, in den gemütlichen Räumen, verlebte man bei bester Unterhaltung noch einen genußreichen Abend.

Stadtteil Stiepel

Evangel. Frauenhilfe Stiepel-Haar. Am Donnerstag versammelte sich die evangelische Frauenhilfe des Haarbezirks im Lutherhaus zu ihrer monatlichen Zusammenkunft. Nach der einleitenden Andacht von Pfr. Husemeyer wurde das Jahresthema: „Der dritte Artikel", rückblickend behandelt. Es wurden noch einige dazu passende Lieder eingeübt. Ferner wurde noch eine Anzahl neue Mitglieder begrüßt.

Stadtteil Hordel

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Fahrhauer Heinrich Weber und Frau, Mathilde geb. Mandel, Günnigfelder Straße, können am Sonntag, 11. Juli, das schöne Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Silbernes Berufsjubiläum. Am 10. Juli blickt der Klempner Heinrich Wolters auf eine 25jährige berufliche Tätigkeit zurück.

Stadtteil Hamme

Bestandenes Examen. Zum Dr. jur. promovierte in diesen Tagen der Sohn Felix des Bürobeamten Heinrich Ullmann von hier mit recht gutem Erfolg. — Vor einigen Wochen bestand die Tochter Hildegard des Bürobeamten Ullmann bereits ihr Examen als Kindergärtnerin.

Ein alter Bergknappe. Seinen 75. Geburtstag feiert am Sonntag, 11. Juli, der im Ruhestand lebende Volksgenosse Franz Beraer aus der Hofsteder Straße. Fast vier Jahrzehnte war der Hochbetagte im Berabau beschäftigt, vorübergehend auch in Spitzbergen, im Lande der Mitternachtssonne. Von seinen vier Kindern lebt nur noch eine Tochter. Drei Enkelkinder gratulieren ebenfalls.

Jägervereinigung. Am Mittwoch abend hielt die Vereinigung ihren monatlichen Kameradschaftsabend ab, der mit einem Lichtbildervortrag verbunden war. Einleitend sprach der Schriftführer Keller über einige neue Jagdbestimmungen. Beschlossen wurde, am 21. und 22. August eine Fahrt in die Eifel zu unternehmen. Dann hielt Kamerad Brunkhorst aus Dortmund einen interessanten Lichtbildervortrag über: „Wild in deutschen Wäldern."

Stadtteil Riemke

Ehrenurkunden für Kreikorpskämpfer. Im Rahmen eines Kameradschaftsabends der ehemaligen Baltikumer, Grenz- und Freikorpskämpfer am heutigen Samstag bei Möller werden die Ehrenurkunden an die Freikorpskämpfer verliehen.

Personalnachrichten

Die Eheleute Wilhelm Dieckhoff, Wittener Straße 5, können Sonntag, 11. Juli, das Fest der silbernen Hochzeit begehen.

Signalwerkführer Aumann ist von Dorsten nach Bochum-Riemke versetzt worden. Weiter sind versetzt worden: Nacke von Castrop nach Bochum-Langendreer, Treudt von Bochum nach Kupferdreh, Schaffner Lichau von Bochum nach Kassel. Inspektor Engeln ist von Bochum-Langendreer nach Castrop-Rauxel versetzt. Der Hilfsbetriebsassistent Held von Bochum ist zum Betriebsassistent befördert worden.

Am Sonntag feiert der Volksgenosse Heinrich Konen seinen 80. Geburtstag. Er ist geistig noch überaus rege und liest täglich den „B. A.", dessen langjähriger Bezieher er ist. Mit lebhaftem Interesse verfolgt er besonders die politischen Tagesereignisse.

Im Silberkranz. Die Eheleute Peter Zilles und Frau, Katharina geborene Zilken, Hasenwinkelerstraße Nr. 139, konnten Donnerstag das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Viele herzliche Glückwünsche wurden dem Silberpaare zuteil.

Stadtoberinspektor Kaap Steueramt, begeht am 11. Juli sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Die ersten Verwandtenkinder-Transporte. Rund 250 Wattenscheider Kinder suchen in diesem Jahre während der großen Ferien ihre Onkel und Tanten irgendwo im großen deutschen Vaterland auf. Dem größten Teil von ihnen ist dieses nur möglich durch die alljährliche großzügige Vermittlungsaktion der NSV., die ja zum Ferienbeginn Verwandtenkinder-Sonderzüge in alle deutschen Gaue fahren läßt. Und die ersten dieser Sonderzüge fahren in diesem Jahr schon früh. Mitte Juli werden die ersten 150 Verwandtenkinder Wattenscheid bis zum Ende der großen Ferien verlassen. Am 14. Juli fährt ein Sonderzug in die Gaue Danzig und Ostpreußen; am 15. Juli fährt ein Sonderzug in Richtung Altenbeken; am 16. Juli fährt ein Sonderzug in Richtung Hannover; am 19. Juli fährt ein Sonderzug in die Gaue Süd-Hannover-Braunschweig, Magdeburg-Anhalt, Berlin, Kurmark und Pommern, und ein weiterer Sonderzug bringt die Verwandtenkinder zu den Orten in Richtung Hamburg. Allen Eltern, deren Kinder mit einem dieser Züge fahren, erhalten von der Kreisamtsleitung der NSV. Wattenscheid noch besonderen Bescheid über die Abfahrt der Züge sowie über Zeit und Ort, wann und wo die Kinder sich einzufinden haben. Die noch nicht aufgeführten Transporte werden noch genau bekanntgegeben.

Vom alten Markt. Der um das Grundstück des niedergerissenen alten Spieroschen Hauses vergrößerte alte Markt wird augenblicklich einer Verschönerung unterzogen. Es sollen an einigen Stellen, wo unschöne Hinterfronten zu verdecken sind, Anpflanzungen gemacht werden. Dann wird die Asphaltdecke bis zur Gertrudisstraße durchgeführt werden.

5000 Schüler besuchten „Das Musikantendorf". Gestern nachmittag besuchten alle Wattenscheider Schüler und Schülerinnen vom dritten Schuljahr an aufwärts die Aufführung „Das Musikantendorf" auf der Wattenscheider Freilichtbühne.

Stadt Wanne-Eickel

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Prokurist G. Penzler aus der Alleestraße Nr. 11 feierten ihre goldene Hochzeit.

Verlegung der Ausgabe von Fettverbilligungs- und Zusatzscheinen. Die Ausgabe wird in den der Stadthalle gegenüberliegenden Kurhausaal (Eingang vom Kurgarten) verlegt. Sie ist für alle Lohn-, Gehalts- und Rentenempfänger wie folgt geregelt: K bis L am Montag, 12. Juli, von 14.30 bis 17.30 Uhr; M bis O am Dienstag, 13. Juli, von 14.30 bis 17.30 Uhr; R bis S am Donnerstag, 15. Juli, von 14.30 bis 17.30 Uhr; T bis Z am Freitag, 16. Juli, von 14.30 bis 17.30 Uhr. Die Ausgabe der Bezugsscheine für Konsum-Margarine (ohne Verbilligung) und Zusatzscheine wird ebenfalls im Kurhausaal vorgenommen, und zwar für die Anfangsbuchstaben A bis K am Donnerstag, 22. Juli, von 14.30 bis 17.30 Uhr; L bis Z am Freitag, 23. Juli, von 14.30 bis 17.30 Uhr.

Achtung! Leserschaft der Stadtbücherei. Schon jetzt geben wir bekannt, daß die Stadtbücherei (Adolf-Hitler-Straße 18) aus Bibliothekstechnischen Gründen vom 2. bis 21. August geschlossen bleibt. Der Zeitungslesesaal und die Zweigstellen in den Stadtteilen Eickel, Röhlinghausen und Holsterhausen bleiben darüber hinaus den ganzen August geschlossen.

Brotaufstrich spart Butter und Fett, ist gesund u. ein Hochgen. n. **38 Pf.** kostet 1 Pfd. Kunsthonigpuiver „Goldklar". 2 St. 1.8 Pfd. reich 95 Pf. (Nachn. 1,35 RM.) Bei Nichtgefall. Betrag z. Fr. Wiederverk. ges. H.W. Rose, Hamburg 11/12 honig durch Rose's

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter Hildegard
mit Herrn Vermessungsassessor Carl Heinrich Schneider beehren wir uns anzuzeigen

Apothekenbesitzer
Ernst Hornung und Frau
Hedwig geb. Rathke

Bochum
Königstraße 16/18

Meine Verlobung mit Fräulein Apotheker Hildegard Hornung beehre ich mich anzuzeigen

Carl Heinrich Schneider

Erfurt
Königgrätzer Str. 4

im Juli 1937

Ferienfahrt!
15jähr. Schüler f. für Radtour nach Norddeutschland gleichaltrigen Kamerad. Zuschrift. W. T. 51296 Anz.

Reklame-Giebel
in der Nähe des B. V., ca. 14×10 m groß, geg. Unterhaltg. desselben zu vermieten.
Walther Janzen, Hermannshöhe 13. Telephon 66475.

Gessel, Sofas, Couches, Matratzen
sowie alle Arten
Polstermöbel
wie immer bei
Kalp. Diemel
Hellweg 12.



Appetitanregend u. blutbildend, stärkt die Nerven u. den Magen.

Allein echt zu haben:
Älteste Drogerie
Emil Swinoth
Bochum, Kortumstraße 97, Ruf 65112

Pelze
Umarbeitungen
Ausbesserungen
Maßanfertigungen
in eigener
Kürschnerei
jetzt bes. preiswert
Pelzhaus
Beßmann
Clemensstr. 10 (am Stadttheater)



Stück 18 Pfg. • großes Stück 28 Pfg.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Curt Dringenberg
Martha Dringenberg
geb. Thomas-Bednarz

Bochum-Weitmar *den 10. Juli 1937* *Gelsenkirchen*
Karl-Friedrich-Str. 104 *Augustastr. 69*

Heinrich Hagemann
Irmgard Hagemann
geb. Sander

Vermählte

Bochum-Weitmar, den 10. Juli 1937
Markstraße 400

Heiraten

Einfach. Frl., ev., berufst., i. d. 30er J., möchte charakterfest. Herrn in fest. Stell. zw. sp.
Heirat
kennenlernen. Zuschriften mit Bild. F. B. 51185 Anz.

Wwe., 53 J., ev., möchte mit solid. ält. Herrn in Stellung zwecks
Heirat
in Verbind. tret. H. G. 51318 Anz.

Jg. Mann, 31 J., evgl., 1,65 m groß, sucht pass. Mädch. od. Witwe mit 1 Kind, zwecks spät.
Heirat.
Nur ernstgem. Zuschrift. unt. E. E. 51312 Anzeiger.

Handwerker, Witw. evgl., 1,78 m gr., mit 1 Kind, w. nettes, charakterf. Fräul. od. Witwe ohne Anh., v. 33 b. 40 J., Größe n. unt. 1,60 m, kennenzulern. zwecks
Heirat
Anonym zwecklos. H. H. 51218 Anz.

Witwer, 50 J., alleinst., evgl., 1,68 m gr., jüng. Aussch., Handwerker, beschäft., wünscht Bekanntsch. mit tücht. Mädchen o. Wwe. mit 1 Kind, zw.
Heirat
G. G. 51216 Anz.

Ehevermittlung Fortuna
Gegründet 1913
Frau von Wysocki Roonstr. 41, part., vermittelt vornehm. sowie Ehen jeden Stand. streng reell u. diskr. Täglich u. Sonntags bis 20 Uhr zu sprechen

---

Frau Derendorff
seit 17 J. erfolgreiche Ehevermittlung aller Kreise, in 16 Großstädten vertret. Tausende Vormerkungen. Besuchszeit auch Sonnt. unverbindl.
Essen, Christophstraße 24 Ruf 46097.
Dortmund, Hamburger St. 6 Ruf 35934.

Heirat Einheirat
für Damen und Herren, vermittelt diskret und mit Erfolg
Frau E. Kalthoff, Essen, Horst-Wessel-St. 56, Telephon 41321.

Alte Schallplatten
Günstiger Umtausch
Näheres:
Pianohaus Marks
nur Kaiser-Wilhelm-Straße
Ruf 68575

—Bleibe gesund durch—
Kötting-Brot
Bäckerei — Konditorei
Drusenbergstraße 105
Ruf 62970
Auf Wunsch Zustellung frei Haus

Kaffee Menne

Ihre Ferienreise beginnt ...
Der Herr sucht auserlesene Qualitäten, dabei wirklich elegant und doch preiswert.
Alle Artikel wie: **Oberhemd, Sporthemd, Unterwäsche, Krawatte** u. vieles andere mehr
führt das Spezialgeschäft für den Herrn
Baumeister & Schmidt
Kortumstr. 67 / Ruf 68193

Herrenrad RM 29.-



Herrenrad .. 36.-
Motorfahrrad Frontantrieb 148.-
Lichtanlage
Katalog mit interess. Denkaufgabe kostenl.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 428

Meine Damen u. Herren!
Schnell aber sicher –
finden Sie bei Karl Hofmann jr. den gesuchten **Damen- od. Herren-Stoff!** Große Auswahl — schöne Muster — prächtige Qualitäten machen den Kauf zur Freude, denn
Karl Hofmann jr.
hat wirklich gute Stoffe!!!
Angezahlte Ware wird sofort reserviert.
Bongardstr. 4 (Rathaus-Mühlenstr. gegenüber)
Geschäftszeit: 8–13 und 14½–19 Uhr

Statt Karten!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meines geliebten Gatten, unseres unvergeßlichen Vaters sagen wir unseren
herzlichsten Dank
Frau Ida Liebeknecht
und Söhne

Bochum, im Juli 1937

Reparaturen an Foto-Apparaten
Operngläsern, Barometern, Mikroskopen, Reißzeugen, Manometern, Nivellier-Instrumenten in unseren feinmechanischen Werkstätten
Schulte-Ladbeck
Kortumstraße 81
Horst-Wessel-Str. 46

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen in so reichem Maße bewiesene Teilnahme sprechen wir unseren
herzlichsten Dank aus
Frau Lisette Greb geb. Klemm
und Kinder

Bochum-Altenbochum, im Juli 1937
Tippelspfad 32

Bekanntmachungen

Vergebung von Plattierungsarbeiten für den Umbau des Kinderkurheimes der Stadt Bochum in Bad Rothenfelde.

Zum Umbau und zur Aufstockung des Kinderkurheims der Stadt Bochum in Bad Rothenfelde sollen die Plattierungsarbeiten vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Bauverwaltung — Bauunterhaltungsabteilung —, Rathaus, Zimmer 342, in Bochum auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Mittwoch, den 28. Juli 1937, 11 Uhr, an die obengenannte Dienststelle rechtzeitig einzureichen, wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, den 8. Juli 1937.
Der Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung
14 K. 29/37. Grundbuch von Dahlhausen, Band 11, Blatt Nr. 277, Gemarkung Dahlhausen, 1. Flur 12, Parzelle Nr. 30, beb. Hofraum, Dr.-C.-Otto-Str. 136, groß 2,34 Ar, 2. Flur 12, Parzelle Nr. 31 beb. Hofraum, D.-C.-Otto-Str. 138, gr. 1,93 Ar. Einheitswert nach dem Stande vom 1. 1. 1935: zu 1) 21 000,—, zu 2) 13 200,— RM., zusammen: 34 200,— RM. Eigentümer: Wirt August Schmidt in Linden-Dahlhausen. — Versteigerungstermin am 8. September 1937, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht Bochum.

Verloren

Der Finder, der a. 8. Juli, nachm., i. d. Telephonzelle Drusenberg- und Hunscheidstr. Ecke d. graue Geldbörse m. Inhalt an sich genom. hat, wird geb., dieselbe geg. Belohn. abzugeb. Rubensstraße 12.

Grüner Wellensittich entflogen. Belohn. Schulte, Friedrikastraße 109.

Gefunden

Geldbetrag
Donnerst. gefund. Marschnerstr. 30.

Anzeigen-Annahmestellen des Bochumer Anzeiger

Bochum:
Hauptgeschäftsstell. Rathausplatz 8.
Filialen: Fräul. Jeckel, Schreibwaren, Essener St. 12; Frau Fr. Kilbsch, Schreibwarenhdl., Herner Str. 259;
G. Langenstück, Schreibwarenhdl., Hattinger Str. 20;
Karl Regelmann, Buchhandlung, Hattinger Str. 14.

B.-Altenbochum:
Georg Lilpopp, Wittener Str. 241.

B.-Langendreer:
Buchhandlung Hagemann, Kaiserstraße 11.

B.-Werne:
Fritz Gärtner, Zur Werner Heide 42.
Joh. Gräwe, Schreibwarenhdl., Zur Werner Heide Nr. 14.

Platten-Umtausch
25% Ermäßigung
W. Häßler
Kortumstraße 33

Brillen Gillen
Kortumstr. 104
Lieferant aller Krankenkassen

Bremer Röstkaffee
Billigste Einkaufspreise! Nur für Wiederverkäufer.

Konsum-Mischung	RM.	1.65
Columbia-Santos	„	1.74
Guatemala-Columbia	„	1.85
Guatemala-Salvador	„	1.95
Guatemala-Columbia-Peri	„	2.—
Costarica-Guatemala	„	2.10

9 Pfd. Probe 3½ Pfd.) franko Nachn.
Noch Vertreter gesucht
Bernhd. E. Lorentz & Co.
Kaffee-Großrösterei, Bremen D, Postf. 466

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Damen- oder Herrenhut bei mir reinigen, färben, umpressen, oder neu garnieren lassen.
Weiter und enger machen nach Wunsch
Hutfabrikation H. Müller, Bochum, Viktoriastr. 51, Marienkirche. Ruf 64824

Schnaps
Klaren und Gelben
zum Ansetzen von Beerenobst
Liter 2,- Mk.
Jos. Schulze
Hattinger Str. 18, Ruf 65128

Gesellschaftsreisen



REISE-BÜRO GENIESER BOCHUM
RUF 680 72/73 — fährt
8 Tage
Norderney ..... RM. 69,80
Mosel (Moselkern) RM. 47,00
Rhein (Oberwesel b. Bacharach, RM. 43,20
Teutob. Wald
Luftkurort Oerlinghaus. RM. 42,00
jeden Montag mit Verlängerungsmöglichkeiten. Preise: Bochum-Bochum, einschließlich Fahrt, Verpflegung und aller Taxen. — Prospekte kostenlos

Sonntag, 9.30 Uhr nach
Haltern 2 Mk.
Sonntag, den 25., 5 Uhr zum
Nürburgring 7 Mk.
Abfahrt Wilhelmsplatz. Anmeldung: **Reisebüro R. Genieser, Kortumstraße 60, Ruf 680 72/73**

Gesellschaftsfahrten
führt aus
Heinrich Hüther
Hattinger Str. 258, Ruf 81858

AUTO WALTHER
Vermietung und Verleih
RUF 65514 u. 65541

Auto- u. Omnibus-Vermietung
elegante offene und geschlossene Wagen
Wilh. Meyer Ruf 62810
Schulstraße 15

Fuhren
jeder Art
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Rottstraße 12 Ruf 68122

Möbeltransporte
F. Spöler Ruf 66070
Wittener Straße 50

Möbeltransporte
Auto-Schmidt Ruf 682 96
Brückstr. 51

Für Sport- u. Gesellschaftsreisen
Reisedienst Stickdorn
Hattinger Straße 174 / Ruf 680 98

Piano-, Flügel-, Möbel-
TRANSPORTE
Paul Storch, vorm. O. Petereit
Friedrichsburg 21 — Ruf 61865

Möbeltransporte
und alle Lasten nach Nah und Fern
AUTO-LIBHÖFER
Roonstraße 58 / Ruf 63309

Kostenlose Vorführung!



Hoffmann & Co. Viktoriastraße 11 Telephon 61742

PRIVATDETEKTIV
H. Hüning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Straße 37. Ermittlungen, Beobachtungen in Ehescheidungs- u. Unterhaltssachen, Spezialauskünfte f. Verlobte. Langjähr. prakt. Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich. Telephon 66224.

Tageslicht
die Ihrem Heim „die Note" geben . . die geschmackvoll u. neuzeitlich sind . . finden Sie in allen Preislagen bei
JANSEN
Brückstraße 48

Radio-Reparaturen durch
VONSCHEIDT
Elektro-Mechaniker-Meister
Rottstraße Ruf 66397

Für Wiederverkäufer
Markenzigaretten
Neuhaus, Herner Straße 2
Zigarettenalben u. Scheckbesorgung

Linoleum-Küchenwände
SCHRÖDER
Boch., jetzt: Kortumstr. 47 neb. d. Reichsb.

Warta-Seife verjüngt Ihre Haut, denn sie enthält Hautnahrung.



Stück 18 Pfg. • großes Stück 28 Pfg.

Wohnungseinrichtungen
Carl Eigen
Verkauf: Uhlandstr. 8, Ausstellung: Kortumstr. 56

Weine
Für die Bowle!
und Früchte

Apfelwein	Fl. o. Glas 0,35
Partenheimer Weißwein, natur	Fl. o. Glas 0,48
Niersteiner Domthal, gute Art	Fl. o. Glas 0,60
Gaubickelheimer Wiesberg	Fl. o. Glas 0,75
Liebfraumilch, pikante Süße	Fl. o. Glas 0,80
Zeltinger Himmelreich, rassig	Fl. o. Glas 1,00
Obstschaumwein	Flasche 1,10
Berncasteler Cabinett	Fl. 2,25
Erdbeeren	¹/₁ Dose 1,00
Pfirsiche	¹/₁ Dose 1,45
Ananas	Dose 1,70, 1,00

Hills Kaffee
aromatisch und frisch
125 g 0,75, 0,65 0,60 0,50

3% Rabatt
Hill





Miet-Pianos
und gebr. Instrumente stets am Lager.
Pianohaus Marks
Bochum, Kaiser-Wilhelm-Str.



Fabrikniederlagen:
Stadt-Drogerie Altmikus, Bongardstraße 12, **Drogerie Boes**, Drusenbergstraße 72; **H. V. Fischer**, Kortumstr., Ecke Rottstr.; **Drogerie Aug. Fleischhauer**, Wiemelhauser Straße Ecke Mauritiusstraße; **Emil Frings**, Kortumstraße 97; **Drogerie zur Engelsburg Richard Grasedieck**, Essener und Kohlenstraßen-Ecke; **Westfalia-Drogerie Jos. Günther**, Hattinger Str. 34; **Rechen-Drogerie Händler**, Pieperstr. 8; **Drogerie K. Höhn**, Wittener Straße 220; **Marien-Drog. Helmut Höltermann** Marienstr. 21; **Drog. zur Altstadt J. Kneider**, Große Beckstr. 10; **F. & H. Knepper**, Dorstener Str. 93, Filiale Castroper Str. 203; **Drogerie L. Kauder**, Vereinsstr. 2; **Huberius-Drogerie B. Niehoff jr.**, Oskar-Hoffmann-Straße 34, **Stadtpark-Drogerie A. Neuhaus**, Herner Str.; **Drogerie Apoth. A. Peil**, Kortumstraße 27; **Drogerien M. Reinhardt**, Moltkemarkt 39 und Brüderstr.; **E. Trass Nachf.**, Wilhelmspl.; **Hamme: Drog. Kühnel**, Amtsplatz 8, Ecke Dorstener Straße; **Langendreer: Glückauf-Drogerie, Herm. Schulte**, Wilhelmshöhe 92; **Linden: Fach-Drogerie A. Feuerstein**, Hattinger Str. 827, **Drogerie Stens, Linden und Dahlhausen; Riemke: Drogerie H. Brune**, Herner Straße 353; **Weitmar: Drog. Held**, Hattinger Str. 225; **Fach-Drog. Jos. Kappe**, Hattinger Str. 214

Ferien zu Hause?

Warum nicht! Gewiß lassen sich auch daheim richtige „Ferien vom Ich" verleben, wenn man sich's entsprechend behaglich einzurichten weiß. Wie wär's, wenn Sie vorher noch schnell die eine oder andere Tapete wechseln, Gardinen und Dekorationen erneuern lassen und evtl. einen schönen Teppich oder Läufer anschaffen würden. Daran hätten Sie nicht nur während Ihres Urlaubes, sondern noch jahrelang Ihre Freude. Fragen Sie doch einmal das bekannte Fachgeschäft

Schröder & Baum
Tapeten / Linoleum / Teppiche / Stoffe
Ruf 61351-52/Kortumstr. 50, gegenüb. d. Reichsbank

Stadttheater
Bochum

Sonntag, 11. Juli, 20—22.30 Uhr, Blauer Ring 12 u. freier Verkauf:
Mein Sohn, der Herr Minister
Lustspiel von A. Birabeau.

Montag, 12. Juli, 20—22.45 Uhr, Geschl. Vorstell. f. die HJ.:
Das kleine Hofkonzert
Musikal. Lustspiel von Verhoeven-Impekoven.

Dienstag, 13. Juli, 19.30—22.15 Uhr Außer Vormiete:
Das kleine Hofkonzert

Mittwoch, 14. Juli, 20—22.15 Uhr, Vormiete C 33:
Eine Frau wie Jutta
Lustspiel von Möller-Lorenz.

Donnerst., 15. Juli:
Geschlossen

Freitag, 16. Juli, 20—22.30 Uhr, Vormiete B 32:
Jan und die Schwindlerin
Komödie von Schwenzen.

Samstag, 17. Juli:
Geschlossen

Sonntag, 18. Juli, 20—22.30 Uhr Außer Vormiete:
Jan und die Schwindlerin

Montag, 19. Juli:
Geschlossen

Dienstag, 20. Juli:
Geschlossen

Mittwoch, 21. Juli, 20 bis nach 23 Uhr, Vormiete B 33 u. Werbevorstellung für die Vormieten A und C 34:
Zum ersten Male!
Antonius und Kleopatra
Tragödie von Shakespeare.

Donnerst., 22. Juli, 20 bis nach 23 Uhr, Werbevorstellung für die Vormieten A und C 34:
Antonius und Kleopatra
Schluß der Spielzeit 1936/37.

PARKHAUS BOCHUM
IM STADTPARK

Samstag, 16 Uhr:
FREIKONZERT
Sonntag, 16 Uhr:
FREIKONZERT
des Städt. Orchesters

Radrennbahn Bochum
Start zum
Großen Preis von Bochum
am Sonntag, dem 11. Juli 1937 um 16 Uhr.
Kassenöffnung 10 Uhr; Einlaß 14.30 Uhr. Eintrittspreise 0,80 bis 2.50 RM. Kinder auf allen Plätzen halbe Preise. Samstag ab 18 Uhr Training

---

Gaststätte zur Kanone

Otto Pauli
Roon- u. Marienstr.-Ecke
Altbek. gute Gaststätte, Jagdzimmer, Gesellschaftszimmer,
Schöne schattige Gartenterrasse
Schlegel-Bier seit 1872

Konzerthaus Schlüter
Gußstahlstraße 35
Samstag, Sonntag u. Mittwoch
TANZ
Ia Tanzkapelle

Restaurant Zum Wiesental
F. Schmidt, Drusenberg-Wasserstraßen-Ecke
Jeden Sonntag ab 17 Uhr:
Tanz Es spielt Kapelle Heinz Wietell (4 Mann)

Gußstahl-Gaststätte
Inh. L. Timpe, Alleestraße 27
Altdeutsche Bierstube
Groß. Gesellschaftsraum für 200 Pers. Anerkannt Ia kalte Küche. Tiefgekühlte Schlegel-Biere

---

Gasthaus Wagener-Weitmar
Karl-Friedrich-Straße 8
Sonnabend ab 8 Uhr. Sonntag ab 6 Uhr. unterhält Sie die große Stimmungskanone **Fred Blom** bei
Konzert — Tanz
Stimmung, Humor

„Auf zum Neuling"
Bochum-Weitmar, Neulingstraße 42
Besitzer: Heinrich Fernholz
Samstag abend: großer Sommernachtsball
Jeden Sonntag ab 5 Uhr:
Konzert und Tanz
ausgeführt vom Bochumer Schrammel-Quartett „Fidelio". Ia Parkettfläche. Prima gepflegte Biere. ff Schnittchen

---

Ausflugslokal Flora
W. Marzina, Wanne-Eickel
Morgen, Sonntag, ab 4 Uhr in den herrlichen Parkanlagen
Terrassen-Konzert
unter Mitwirkung des MGV. „Liedertafel-Unser Fritz", Leitung: Musikdirektor und Polizeimeister d. R. Br. Mark
Tierpark, Schießstände, Kinderspielplatz, Kegelbahn
Im Kaffeerestaurant und im Schweizer-Hof **KONZERT UND TANZ** Eintritt frei

---

Vereine, Frauenschaften, Belegschaften —
Euer Ausflugsziel heißt:
Kurhaus Vormholz b. Herbede
Pension 4,- Mk. Ruf Witten 3279

UFA-Tonhalle
Sonnabend, 10. Juli
Nachtvorstellung
Beginn 22¹⁵ Uhr



Hallo Marie!
(Im Netz der Spionage)
Sonder-Veranstaltung vom Spezial-Filmhaus Hornberg, Berlin

Mario Iseglio
der Meister auf der Geige wieder im
Café Corso
Dortmund

Schloß Berge
G.-Buer Ruf 302 60
Die alte Wasserburg bietet Ihnen Erholung u. das Beste aus Küche u. Keller
Sonntag, 11. Juli, nachm. und abends
Konzert
im Schloßgarten
Motto: Wiener Walzer u. Operetten
Eigene Konditorei

Ausflugslokal
Hermannshöhe
Herbede (Ruhr) Telephon Witten 3793
Angenehmes Lokal für Vereine und Ausflügler / Großer Saal mit Tanz-Diele / Glas-Veranda / Gesellschaftszimmer / Bundeskegelbahn
Jeden Sonntag
Konzert und Tanz

Trinken Sie nur
Original-
Schlör
alkoholfrei, süffig
bekömmlich und stärkend

Herz- und Nerven-Schwäche, Schlaflosigkeit
dann
TONERVA
Das Herz- und Nerven-Stärkungsmittel aus Pflanzen und Kräutern. Rein natürlich u. unschädlich, gibt gesunden und ruhigen Schlaf. Doppel-Flasche RM 3.75 • Original-Flasche RM 2.—
Reformhaus Ww. Aug. Gramenz, Viktoriastr. 24
Reformhaus Am Westfalenplatz, L. Pernhaupt, Clemensstraße 12
Reformhaus Minna Sieberg, Kortumstraße 14

---

3 Angebote



M. 36.- M. 47.50 M. 61.-
Günstige Teilzahlung
Alte Räder werden angenommen
SIGURD
Kortumstraße 73

Bürger-Schützenverein Bochum-Weitmar e. V.

Großes Schützen- und Volksfest
am Sonnabend, 10., Sonntag, 11. u. Montag, 12. Juli, in einem großen Festzelt auf dem Kirmesplatz an der Hattinger- und Blankensteiner Straße
(Straßenbahnhaltestelle Linie 8 und A)
Auf dem Festplatz:
Großer Kirmestrubel

Gart.-Restaurant „Zur Waldesruh"
Besitzer: H. Borgböhmer, Bochum-Weitmar
Samstag, den 10. Juli, von ½4—8 Uhr:
GROSSES MILITÄRKONZERT
ausgeführt v. Fieger-Landesorch. Westfalen.
Jed. Sonntag: Gartenkonzert u. Tanz im Freien

Witten/Parkhaus Hohenstein
das Paradies des Ruhrtals, 600 Morgen Park. Inmitten der herrl. Hohenstein-Waldungen. 25 Minuten vom Bahnhof Witten-West.
Mittwochs- und Sonntags-Konzerte
Vereine und Gesellschaften Vorzugspreise

Bommern — Strandbad
Oberhalb der Ruhrbrücke. Das schöne Ruhrstrandbad. Herrl. Gartenanlagen, Rutschbahn, Paddelboothafen, Turngerät
Täglich geöffnet

Besuchen Sie die Gaststätte **„Zum Handweiser"**
H. Göbelsmann, Silschede, Nähe Bahnhof Asbeck
Strecke Witten-Schwelm. **Größtes Kaffee-Restaurant am Platze. Jeden Sonntag Konzert und Tanz**

Restaurant und Kaffeehaus H. BRÄMER
Im schönen Hammertal. Waldweg Blankenstein - Sprockhövel. Gr. u. kl. Gesellschaftsz., Veranda, Kegelbahn, Spielwiese. Eig. Bäckerei. Kaffee m. Bauernstut. Bestens geeig. f. Vereine u. Gesellsch. Ruf Hattingen 4035
Autobushaltestelle Hattingen - Holthausen - Sprokhövel

Besucht das schöne
Ausflugslokal „Zum Feldkamp", Herne
Fritz Simon, Ruf 502 12. Straßenbahnlinien 8 u. 8a, Feldkampstraße
Jeden Sonntag Konzert und Tanz
Eselreiten — Tierpark — Kinderspielplatz
Jeden Mittwoch großes KINDERFEST



KURHEIM DR. FUHRMANN HIDDESEN bei Detmold
Für Stoffwechsel-, Nerven- und innere Krankheiten.
Erneuerungs-, Fasten- und Diät-Kuren!
Wasser, Licht, Luftbäder, Kneipp. Pauschalpreise! Prosp.

Autotransporte aller Art!
Erich Ackerhans, Wiemelhauserstr. 90, Ruf 65337.

A BENZIN 36 ₰ Bei Barzahlung 1 ₰ Rabatt A
B AUTOOELE Tag- u. Nachtdienst Gewerkschaft Pluto Bochum, Horst-Wessel-Str. B
C Garagen frei! C

Diplom-Optiker
Wegener
Bochum, Kortumstraße 91
Lieferant aller Krankenkassen

Immer hört man's wieder sagen
Mercedes schreiben schafft Behagen
Mercedes-Maschinen von
Hesse
Bochum: Kortumstr. 39 Ruf 634 46
Dortmund: Ostenhellweg 47 Ruf 249 45

Sind es Ihre Nerven?
Dann schnell **„Riforma"-Soçon-Elixir**
das unerreichte seit 30 Jahren bewährte Kräftigungsmittel für **Herz, Nerven, Schlaflosigkeit**
Rein pflanzl. Nervenaufbaustoff. Ges. gesch.
Allein nur zu haben im
Wörishofener Kräuter-Haus
(R. Marnach)
Kortumstraße 51 Bochum Fernruf 65101

Bevor Sie Ihre Erholungsreise antreten,



lassen Sie sich **Dauerwellen** legen. Formschön und dauerhaft von
W. Wollmer
Brückstraße 42
Melden Sie sich bitte an. **Ruf 62110**

...da ist der Laden voller Käufer
wenn man regelmäßig im B. A. inseriert

Anfertigung eleganter
Möbelaussteuern
Meine Spezialität: Modernisieren von alten Möbeln nach eigenen oder gegebenen Entwürfen.
Möbelwerkstätten, Herner Str. 112.

Gustav Blennemann
Das seit 50 Jahren bestehende Haus für gute Wohnungseinrichtungen.
Bongardstraße 21 und An der Maarbrücke 15
Alleinverkauf der M.D.W.-Möbel
für Bochum und Umgegend
Besuchern der Düsseldorfer Ausstellung „Schaffendes Volk", woselbst auch M. D. W.-Möbel ausgestellt sind, übersende ich kostenlos die Bedingungen des **M.D.W.-Preisausschreibens** im Werte von 2000 RM.



Eine weitere tote Ecke wurde lebendig
Moltkemarkt Ecke Königstr.

Magazin-Seifenpulver 500-Gramm-Paket	25 ₰	Magazin-Bohnerwachs in allen Farben Dose	25 ₰ 50 ₰
Magazin-Bleichsoda	10 ₰	Pilo-Wachs Dose	35 ₰ 70 ₰
Seifenflocken ca. 80% Fettgehalt ... großes Paket	25 ₰	Köln. Wass. Wachs	50 ₰ 90 ₰
Seifenflocken Paket	10 ₰	Bohnerwachs 250-Gramm-Paket	18 ₰
Schmierseife 500 g	24 ₰	Aufnehmer in gr. Mengen	25 ₰ 35 ₰ 40 ₰
Perlsoda 1 kg	10 ₰	Herdputz flüssig Flasche	25 ₰ 45 ₰
Köln. Wass. Seife 2 Stck.	15 ₰	Herdputz Tube	20 ₰ 25 ₰
Palmölseife Stück	10 ₰	Sidol Flasche	10 ₰ 18 ₰ 28 ₰
Buttermilchseife Stück	10 ₰	Kaol Flasche	16 ₰ 23 ₰ 40 ₰
Feinseife von der Kaloderma Firma 2 Stck.	25 ₰	Stahlwolle 6 Ballen	10 ₰
Pflanzenölseife von Pfeilring 2 Stck.	25 ₰	Magazin-Schuhcreme in allen Farben ... Dose	10 ₰
Badeseife Stück	15 ₰	große Dose, schwarz u. br.	20 ₰
Pfeilringseife Stück	15 ₰	Schuhriemen 65 cm lang 3 Paar	10 ₰
Eldaseife Stück	25 ₰		

Bürsten- und Seifen-Magazin
Weitere Verkaufsstellen: Brückstraße 51, Hattinger Straße Ecke Pieperstraße, Alleestr. 125; Bochum-Werne: Rolandstraße 24
Bestellungen frei Haus. Ruf 64711

Verleben Sie Ihre Freizeit im Hotel Dresel, Rummenohl
dort finden Sie Erholung und neue Kraft.

Geldsorgen?
Inseriere im Bochumer Anzeiger

Aus aller Welt

Schichtweise gestapelt und eisgekühlt . . .

Aal auf Watte

Neue deutsche Fangstation am Severn-River — Die Heimat im Sargassomeer — Ein unerforschlicher Instinkt — Die Jungaale halten sogar Europa und Amerika auseinander — Auch für die Engländer eine Delikatesse

Hamburg, 9. Juli.

In diesen Tagen löscht ein Grimsby-Dampfer auf dem St.-Pauli-Fischmarkt eine ungewöhnliche Fracht — junge Aale, kleine glasartige Wesen, die wir aus dem Ozean beziehen müssen. Die Aalversandstation hat nämlich zur Zeit alle Hände voll zu tun, um hundertpfundweise die Aalbrut in alle Gegenden des Reiches zu verschicken.

Das Wunder der Tiefe

Wer erinnerte sich nicht mit einem besonderen Behagen des urgemütlichen Althamburger „Aalwebers", der sozusagen die geräucherten Aale erfunden hat und seine Ware zu einer weltberühmten Delikatesse machte? Damals wurde unseren Flußaalen die Welt erschlossen, so denkt gewiß mancher, denn wo anders sollte unser Aal sonst zu Hause sein als in unseren heimischen Flußbetten, Gräben und Prielen?

Doch so einfach liegen die Dinge nicht. Es ist sogar ein recht seltsames Geheimnis, das unsre harmlosen Aale umgibt. Ihre Heimat ist jedenfalls nicht unser Süßwasser, sondern diese befindet sich in den unendlichen Tiefen des Atlantischen Ozeans, in den flutenden Gründen fächelnder Tangwälder. Die „Sargassumwiese" ist in Wahrheit das Paradies der Aale.

Sargassumwiese! Unendlich geheimnisvoll ist der Klang dieses Jahrmillionen in der Erdzeitentwicklung hinter uns liegenden legendären Meermuseums. Einen Binnensee im Ozean bildet das Sargassomeer, das in seinen Tiefen die Wunder vorsintflutlichen Daseins im Wasser birgt. Aus ihm kommt auch der Golfstrom. Und er bringt uns nicht nur die Wärme, ohne die Europa eine eisige Gegend sein würde, sondern auch die Aale . . .

Auf nach dem Golf von Mexiko!

Zum Laichen müssen daher unsere Flußaale nach jenem geheimnisumwitterten Tropenmeer auswandern. Sie folgen dabei einem biologisch fest verankerten Instinkt. Im übrigen sind es eigentlich nur die Weibchen, die sich auf diese Reise nach dem Golf von Mexiko begeben, denn die um vieles kleineren männlichen Aale verlassen nie die Meeresgründe im Sargassomeer.

Vom Oktober bis Dezember geht diese Wanderung, mitten durch die finsteren Nächte. Dann verlassen die geschlechtsreifen Aalweibchen die Flüsse und wälzen sich langsam den Salzfluten des Meeres zu. Es ist ein unerforschlicher Instinkt, der die Tiere auf dieser für Aale unvorstellbaren Wegstrecke leitet. Die Brutstätten der Aale befinden sich in nachtdunklen Tiefen, in 6000 bis 7000 Meter. Dorthin schwimmen unsere heimischen Aalweibchen, um im Paradies der Sargassumwiese der Paarung zu frönen.

Drei Jahre brauchen die Aal-Larven

Was nun die jungen Aale anbetrifft, jene kleinen, kaum ¼ Gramm wiegenden, fadendünnen Geschöpfe, deren glasklarer Organismus so durchsichtig ist, daß man meinen könnte, die Parabel vom Homunkulus sei Wirklichkeit geworden — so steigen diese im März und April in Schwärmen auf und lassen sich mit dem Golfstrom an die Küsten hinein ins Brackwasser treiben. Auch hier ist wiederum alles geheimnisvoll, denn mit unfehlbarem Instinkt treiben die europäisch beheimateten Glasaale nach Europa, während die elterlicherseits nach Amerika gehörenden Jungaale zu der amerikanischen Küste hinziehen. Im übrign landet nicht die gleiche Aalbrut, die im Winter aus den Eiern schlüpft, schon im Frühjahr in der Landzone. Die Aallarven brauchen ganz im Gegenteil fast drei Jahre, bis sie auf ihrer langen Wanderung die Randgebiete des europäischen Erdteils erreichen.

Ein lohnendes Gewerbe

In den Buchten und Balgen der englischen Westküste herrscht dann in den Frühjahrstagen reges Leben. In unzähligen Mengen treiben dort die kleinen Aale an, und der Fang dieser Aalbrut bildet ein lohnendes Gewerbe, denn sie wird nun von England aus in alle Welt verschickt. Es ist ein Milliardensegen von Jungaalen, der dort der Küste zutreibt. Deshalb spielt es gar keine Rolle, wenn ein Teil der Beute in England selbst verspeist wird. „Elvers" nennen die Engländer diese zarte Delikatesse, und sie können die in der Pfanne geschmorten Jungaale pfundweise verzehren, wenn es darauf ankommt.

An den deutschen Küsten landen verhältnismäßig wenig Jungaale. Doch ist auch bei uns der Bedarf nach diesen glasklaren Aaljungfrauen groß, denn sie sollen einmal fette Bissen werden.

Der Transport ist schwierig

Aus diesem Grunde hat sich der „Deutsche Fischverein" entschlossen, in Epney am Seven-River eine eigene Aalfangstation zu errichten. So werden also in Zukunft die deutschen Flüsse und Kanäle und auch die abgelegensten Gewässer ausreichend mit Aalbrut versorgt werden können.

Millionenweise kommen die Jungaale in diesen Tagen per Schiff auf dem St.-Pauli-Fischmarkt an. Es würde weit länger dauern, wollte man abwarten, bis diese feinen, kleinen Glastierchen von Kap Cornwall her in der Elbmündung eintreffen. Daher werden sie nun also an den Gestaden des Atlantischen Ozeans direkt eingefangen, auch auf die Gefahr hin, daß manche Tiere den Transport nicht überstehen. Der Transport dieser Jungaale ist in der Tat äußerst schwierig. Diese wimmelnde Gallertmasse darf nämlich nicht in Wasser befördert werden, sonst würde sie eingehen. Aus diesem Grunde werden die Tierchen, die durchsichtig wie Glas sind, buchstäblich auf Watte gepackt, schichtweise gestapelt und eisgekühlt. 2000 Jungaale gehen auf ein Pfund. So treten sie ihren Lebensweg an, um dermaleinst als zünftige Fettaale die Freuden unseres Daseins zu erhöhen.

Zwei Zuchthäusler entsprungen

und wieder eingefangen

Breslau, 8. Juli.

Mittwoch abend wurde nach einer aufregenden Jagd in den Wäldern des schlesischen Kreises Freystadt ein Schwerverbrecher festgenommen, der vor etwa acht Tagen gemeinsam mit einem anderen Verbrecher aus dem Zuchthaus in Brieg an der Oder entwichen ist, wo er eine lebenslängliche Freiheitsstrafe zu verbüßen hat. Beide Verbrecher hatten sofort nach ihrer Flucht aus dem Zuchthaus wieder einige Einbrüche verübt. Ihre Spur führte in die Gegend von Neusalz in Nordschlesien. Als sie sich dort beobachtet fühlten, wandten sie sich in den benachbarten Kreis Freystadt. Dort verbargen sie sich in den Wäldern bei Großen-Borau.

Mittwoch abend umzingelte nun eine Streife, die aus Gendarmerie, Neusalzer Polizei und 200 Arbeitsmännern bestand, den Wald, in dem sie sich aufhalten mußten. Neun Polizeihunde wiesen die Spur, und schließlich wurden die beiden Ausbrecher gegen 7 Uhr abends in einer Mulde überrascht und festgenommen. In diesem Augenblick ging einer der Polizeihunde unvermutet einen Arbeitsmann an. Die dadurch entstandene Verwirrung benutzte der eine der Ausbrecher, um sich wieder loszureißen. Er verschwand im dichten Gebüsch. Wegen der beginnenden Dunkelheit mußte die Verfolgung eingestellt werden.

Donnerstag wurden die Nachforschungen nach dem flüchtigen Zuchthäusler Wende wiederaufgenommen, und im Laufe des Nachmittags konnte auch er festgenommen werden.

Vierfaches Todesurteil

Der Spruch des Schwurgerichts gegen den Massenmörder Roloff

Prenzlau, 9. Juli.

In dem seit einigen Tagen vor dem Schwurgericht in Prenzlau verhandelten Prozeß gegen den schwer vorbestraften, 27 Jahre alten Willi Roloff wurde am Freitag vormittag folgendes Urteil gefällt: Der Angeklagte ist des Mordes in vier Fällen schuldig, in drei Fällen außerdem in Tateinheit mit schwerem Raub. Er wird dafür in jedem Falle zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Der Angeklagte nahm das Urteil mit stumpfsinniger Ruhe auf.

Selbstmord und Wahnsinn

Die Tochter Tuchatschewskis nahm sich das Leben.

London, 9. Juli.

Wie die „Morning Post" aus Moskau berichtet, hat die zwölfjährige Tochter des kürzlich erschossenen Sowjetmarschalls Tuchatschewski Selbstmord begangen, weil sie die unmenschliche Hetze und die gehässigen Verfolgungen und Beschimpfungen ihrer Klassenkameradinnen nicht länger mehr ertragen konnte. Auf diese Nachricht hin ist die Gattin Tuchatschewskis wahnsinnig geworden, nachdem sie schon vorher wegen eines völligen Nervenzusammenbruchs aus dem Gefängnis entlassen werden mußte. Die mittelalterlichen Verhörmethoden der GPU. hatten sie geistig und seelisch vollständig zerrüttet.

Erpressungsversuche

Der Kellnerstreik in Paris

Paris, 9. Juli.

Der Streik der Kellner erstreckte sich Mittwoch abend auf zwei große Cafehäuser an den Champs-Elysées und die zwei größten auf den großen Boulevards. Die Angestellten versuchten nach der vorjährigen Methode, an ihrer Arbeitsstelle zubleiben, wurden aber von der Polizei gezwungen, die Arbeitsstätte zu verlassen. Donnerstag nachmittag hielten die Gasthausangestellten eine Versammlung ab, um sich über ihr weiteres Vorgehen zu beraten. Wenn die radikale Richtung mit ihren Ansichten durchdringt, steht die französische Hauptstadt mitten in der Weltausstellung im Streik der Cafehäuser und Restaurants. Es ist ganz offensichtlich, daß die Gasthausangestellten den Höhepunkt der Reisezeit benutzen wollen, um die Café- und Gasthausbesitzer um ihre neuen Forderungen zu erpressen.

40-Stunden-Woche zunächst abgelehnt

Der Konflikt im französischen Hotelgewerbe

Paris, 9. Juli.

Wie aus politischen Kreisen verlautet, ist die Spannung, die sich im Hotel- und Gastwirtsgewerbe erneut bemerkbar macht, nicht im Abflauen, sondern weiter im Zunehmen begriffen. So waren das Hotel „Astoria", eines der vornehmsten Ausländerhotels im Champs-Elisées-Viertel, wie auch eine Reihe größerer Kaffees am Donnerstag gezwungen, zu schließen.

Der Verband der Angestellten des Hotel- und Restaurationsgewerbes hielt eine Versammlung ab, in der die Forderung nach sofortiger Einführung der 40stündigen Arbeitswoche zu fünf Arbeitstagen wiederholt wurde.

Der Arbeitgeberverband des Hotel- und Gastwirtsgewerbes gab bekannt, daß der Verband das Abkommen vom 3. Juli in Uebereinstimmung mit dem Ministerpräsidenten dahin auslege, daß die Einführung der 40stündigen Arbeitswoche bis nach der Weltausstellung verschoben werden solle. Er fordere daher alle seine Angehörigen auf, keine Sonderverträge mit den Arbeitnehmern zu schließen und den Anweisungen des Verbandes strikt Folge zu leisten.

40 Grad im Schatten!

Bisher 37 Hitzeopfer in USA.

Newyork, 9. Juli.

Durch die anhaltende Hitzewelle im Osten der Vereinigten Staaten sind wieder zahlreiche Menschen der Hitze erlegen. Die Zahl der Todesfälle hat sich auf 37 erhöht. In der Innenstadt von Newyork herrscht durchschnittlich eine Hitze von 40 Grad Celsius im Schatten, die das Leben in den engen Straßen der Arbeiterviertel zur Qual macht. Tausende fliehen vor der unerträglichen Hitze aus ihren Mietskasernen und übernachten in den öffentlichen Parkanlagen. Die Polizei bewacht hier die Schlafenden, um sie vor Taschendieben zu sichern.

Schmuggler gegen Polizei

Blutiger Zusammenstoß in Tsingtau

Schanghai, 9. Juli.

30 bewaffnete Koreaner überfielen eine chinesische Polizeiabteilung bei der Aufladung von Schmuggelgut, das ein Zollkreuzer von der nahe gelegenen Insel Suilinshan nach Tsingtau gebracht hatte. Dort waren kürzlich 231 Kisten mit geschmuggelten Zigaretten beschlagnahmt worden, die die Koreaner offensichtlich wieder in ihren Besitz bringen wollten. Bei dem Zwischenfall wurden zwei chinesische Polizisten verwundet. Als japanische Polizeibeamte erschienen, ergriffen die Koreaner die Flucht.

Filmskandal in Paris

Als im Rahmen des zur Zeit in Paris tagenden Filmkongresses ein italienischer Film gezeigt wurde, der den Anteil der Fliegerei an den Erfolgen in Abessinien zeigte, inszenierten Studenten Pfeifkonzerte und Auseinandersetzungen unter den Zuschauern. Der Film mußte schließlich abgebrochen werden.

Leichte Erdstöße in Mittelengland

In Bromwich in Mittelengland wurden am Freitag früh leichte Erdstöße festgestellt, die von einem Erdbeben herzurühren scheinen.

Schätze im Telefonbuch

Die vergeßlichen Newyorker — Was sie alles verlegen

Newyork, 8. Juli.

„Bitte, sehen Sie Ihr altes Telephonbuch genau durch, ehe Sie es gegen das neue umtauschen. Sie schützen sich unter Umständen vor unersetzlichen Verlusten!" Diese Aufforderung war in einem Brief enthalten, den das Newyorker Telephonamt vor kurzem allen seinen Kunden zugehen ließ. Das Rundschreiben hat bei der gewaltigen Anzahl der Newyorker Telephonteilnehmer keine geringen Unkosten verursacht. Dennoch entschloß man sich anläßlich des Erscheinens des neuen Telephonbuches zu dieser Benachrichtigung auf Grund der erstaunlichen Erfahrungen, die man auf diesem Gebiete im vergangenen Jahre gemacht hat.

Als man nämlich die Telephonbücher von 1935 einsammelte — ein Band von nahezu 3000 Seiten —, kam einer der leitenden Beamten auf den Gedanken, die Bücher nicht wie bisher ungesehen einstampfen zu lassen, sondern sie durch eine Anzahl von Angestellten einer schnellen Durchsicht zu unterziehen. Diese scheinbar so überflüssige Arbeit erwies sich in überraschendem Ausmaße als ein Beweis für die Leichtsinnigkeit und Vergeßlichkeit mancher Menschen. Es ist gar nicht zu glauben, was sich zwischen den Seiten des Telephonbuches für Schätze befanden. Zunächst entdeckte man da nicht weniger als 4120 Dollar an Bargeld! Zwanzig-, Fünfzig- und Hundert-Dollar-Scheine waren es, die man bei irgendeiner Gelegenheit gedankenlos in das Telephonbuch legte und dann vergaß. Man klappte das Buch ganz einfach zu, ohne hinzusehen, und hat dann die betreffende Seite nie mehr aufgeschlagen.

Dazu gesellten sich viele tausend gültige Briefmarken, die ebenfalls auf diese Weise zwischen den Seiten des dickleibigen Bandes verschwanden. Aber nicht nur amerikanische ungestempelte Postwertzeichen waren es, nein, auch wertvolle gestempelte Marken, die irgendein Sammler in das Telephonbuch gelegt hatte, vielleicht, um sie zu glätten, nachdem sie sorgsam von dem Umschlag gelöst worden waren. Denn viele befanden sich auf Löschpapier, und es waren Exemplare darunter, die einen ganz erheblichen Wert hatten und die Zierde jeder Markensammlung gewesen wären.

Doch die Beamten, die sich mit der Durchblätterung der alten Telephonbücher befaßten, machten noch viel seltsamere Feststellungen. Neben zahlreichen Briefen, Quittungen und Schecks waren da die wichtigsten Aufzeichnungen vergessen worden. Ja, sogar ein regelrechtes notariell beglaubigtes Testament fand man da, in dem über ein Vermögen von 100 000 Dollar rechtskräftig verfügt war. Es konnte dank der zufälligen Ueberprüfung seinem Verfasser wiederzugestellt werden, der nicht die geringste Ahnung davon hatte, daß sich das wichtige Dokument nicht mehr in seinem Hause befand und um ein Haar eingestampft worden wäre. Hätte der gute Mann inzwischen das Zeitliche gesegnet, so wäre es niemals möglich gewesen, seinen letzten Willen zu erfüllen. Er konnte sich natürlich nicht erinnern, wie das Testament in das Telephonbuch gekommen war. Noch sonderbarer mutet es an, daß man die Zeichnungen und Niederschriften einer bedeutsamen Erfindung im Telephonbuch fand. Der verzweifelte Konstrukteur einer neuartigen Maschine bekam nun sein Eigentum wieder zurück.

Pfandscheine, Aktienkupons, Gutachten, Manuskripte, unersetzliche amtliche Schriftstücke, Kompositionen, Skizzen, Lotterielose, die vielleicht einen Treffer gemacht haben, wertvolle Familienphotos und hundert andere Dinge wurden zwischen den Seiten des Telephonbuches hervorgeholt und konnten zum Teil wieder an ihren Bestimmungsort verbracht werden.

Die „Goldene Insel"

für 535 000 Mark verkauft

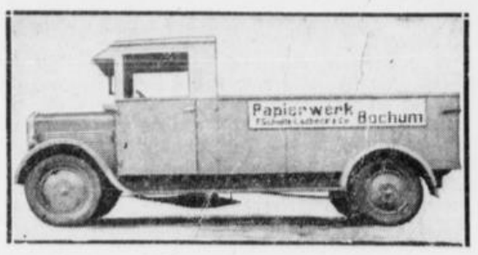
Paris, 9. Juli.

In diesen Tagen tropischer Hitze ist es kein Wunder, daß auf der Auktion in Toulon, wo eine der schönsten Inseln der französischen Riviera-Küste versteigert wurde, ein dramatisches Ueberbieten einsetzte, das den Preis immer höher trieb. Der Zuschlag wurde schließlich an Madame Desmarias, die Gattin des französischen Petroleummagnaten, erteilt. Für die kleine Insel Port-Cros, die in der Nähe der Hyères-Inseln liegt und unter dem Namen „Goldene Insel" als die Perle der französischen Mittelmeerinseln bekannt ist, wurde von Madame Desmarias ein Preis von 535 000 Mark angelegt, womit das Vierfache des Taxwertes der Insel erzielt wurde.

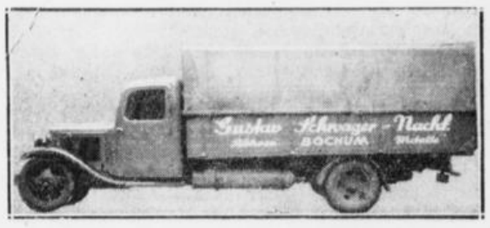
Hollands Königin ehrt deutsche Rettungstat

Das auf Norderney stationierte Motorrettungsboot der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger „Bremen" rettete am 2. Dezember 1936 die vierköpfige Besatzung eines holländischen Fischkutters. In Anerkennung dieser Rettungstat verlieh jetzt Königin Wilhelmina von Holland dem Kapitän und dem Maschinisten des Rettungsbootes die bronzene Ehrenmedaille für Rettung aus Seenot nebst Belobigungsurkunde.

Kundendienst
leistungsfähiger
Bochumer Geschäfte!
Nachdrucksrecht Rh. Landesztg.



Papierwerk Bochum F. Schulte-Ladbeck & Co. Roonstr. 15 / Ruf 61028
Papierwarenfabrik / Papiergroßhandlung / Ankauf von Altpapier



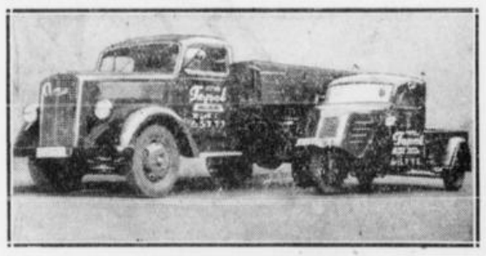
Gustav Schwager Nachf. Großhandl. sämtl. Bedarfsartikel für das Klempnerei-, Installations- und Heizungsgewerbe. Bedachungsartikel. / Hellweg 21 a, Ruf 61341



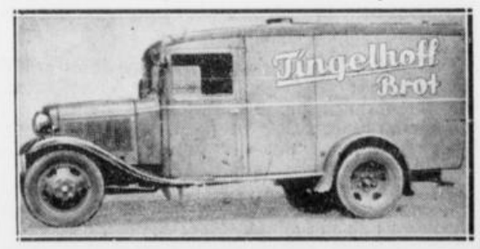
Fritz Spöler Möbeltransporte Wittener Str. 50, Ruf 66070



Radio Stach Clemensstr. 2, Ruf 63926. Das bekannte Fachgeschäft für Radio / Funktechn. Laboratorium



H. Tepel führt Lastfahrten aller Art aus. Haldenstraße 52, Ruf 65111



Alles lobt — Tingelhoff-Brot Klarastr. 6 Ruf 68379



H. Voswinkel Schuhhaus, Dorstener Str. 7, Hattinger Straße 26, Ruf 63677



Lebensmittelhalle WROBEL Bestellkasse S.-Nr. 68051 Lieferung frei Haus

Die Bretzen / Von Karl Burkert

Der Breitmoser hat das Zeitliche gesegnet. Sein Hof ist der größte im Kirchsprengel, und Geld hat er auch einen hübschen Batzen auf der Kasse liegen. Da gibt es natürlich eine schöne Leich'. Der Gottesacker, die Kirche, sind dick voller Leut'. Dem Breitmoser will ein jedes die letzte Ehr' erweisen. Und hernach im Wirtshaus sind es schier noch mehr.

Der Breitmoser hat sich das auch gar nicht anders gedacht. Weil er aber doch haben wollt', daß man auch, wenn er schon unter dem Erdboden, noch Gutes von ihm redet, hat er letztwillig für einen gehörigen Leichentrunk gesorgt. Auf den Kopf kommen zwei Maßen Bier, und was die Leichbretzen anbelangt, da gibt es überhaupt keine Vorschrift. Da kann ein jedes zu sich nehmen, soviel es vertragen kann.

Die Leichbretzen sind beim Schlatterbeck angedingt gewesen. Der hat aus dem halben Sack Mehl, den ihm die Breitmoserin ins Haus geschafft, was zu machen verstanden. Fünf Kretzen voll hat es gegeben, und nur nobel sind sie ausgefallen.

Die Bretzen sind nicht zu rösch, sind nicht zu lind. Sie taugen für ein Maul voll gesunder Zähne nicht schlechter wie für die alten Weiber, denen nur noch ein paar krumme Storren herausschauen. Und weil sie der Schlatterbeck außerdem mit Zuckerwasser bestrichen hat, haben sie einen Glanz, der einen schon von aller Weiten in die Augen sticht.

Solche Bretzen — man braucht das nicht extra zu sagen — finden ihren Liebhaber. Alles langt fleißig danach. Aber soviel wie vorhanden sind, lassen sich so leicht nicht umbringen. Die Brotkörbe auf allen den Wirtstischen stehen immer wieder vollgehäuft da.

Der Dachsbauer ist ja grad kein Freund von solchem Larifari. Ein kälberner Braten oder ein Trumm Rauchfleisch ist ihm allemal lieber. Aber dieweil die Sach' nun einmal da ist und weil es heute nichts kostet, verleugnet er für diesmal seine Natur. Immer wieder gibt er sich einen Stoß, und schon ein halbes Dutzend von den appetitlichen Bretzen hat er bezwungen.

Der Dachsbauer denkt aber auch daran, wem er solche Guttat verdankt. Darum bringt er jetzt die Red' auf den heimgegangenen Breitmoser. Er lobt sein Winterfeld, das halt wieder das schönste in der ganzen Flur ist. Er lobt seine Ochsen und Rösser und alles, was in einem solchen Fall, vom Bauern her gesehen, gelobt werden kann. Das andere, den christlichen Wandel und so, das hat der Pfarrer bereits besorgt. Darüber braucht man also nichts weiter zu sagen.

Dem Dachsbauern ist gut zuhören. Er weiß seine Worte zu setzen. Auch die Grünbaumwirtin, so notwendig sie es hat mit all den Gästen, bleibt hin und wieder einen Augenblick oben an der Tafel stehen, wo der Dachsbauer seinen Platz hat und lost ihm ein wenig zu.

„Und Euern Parasol habt Ihr halt auch wieder bei Euch, Dachsbauer!" sagt jetzt die Wirtin, und sie meint den großmächtigen Regenschirm, den er da zwischen die Beine zwickt.

„Allweil hab ich ihn dabei", erwidert der Dachsbauer. „Gut ist gut und besser ist besser."

Die Wirtin kennt das und die andern, die da herumsitzen, kennen es auch. Ohne seinen Parasol geht der Dachsbauer auf keinen Leichtrunk. Mag das Wetter sein wie es will. Es ist eine von seinen Besonderheiten. Kein Mensch sucht etwas dahinter. Ein jedes Kind kennt diesen Parasol. Er ist keiner von den neuesten mehr, nein. Die Dachsbäuerin hat schon öfters behauptet, es wär' eine helle Schand'. Der Dachsbauer kehrte sich daran nicht. Der Parasol wär' ihm noch lang nicht feil, sagte er jedesmal. Er sei noch von seinem Vater selig und wär' hübsch geräumig. Akkurat, wie er ihn haben müßt'. Solch einen neumodischen, wo kaum ein kleines Kind drunter trockenen Leibes bliebe, einen solchen könne er für sich nicht brauchen.

„Aber ich mein', es müßt' Euch doch unkommod sein", sagt die Wirtin jetzt wieder, „wenn Ihr den Parasol fort und fort zwischen den Füßen heben müßt. — Schaut, stellt ihn dort in das Eck. Meine Wirtschaft verliert nichts, und wegkommen tut er auch nicht."

„Laßt es gut sein, Grünbaumwirtin", sagt darauf der Dachsbauer. „Ich bin gar vergeßlich. Sobald ich mein Regendach aus der Hand geb', bleibt es mir stehen."

„Dann soll mir's auch recht sein. Hab's bloß gut gemeint!" sagt die Wirtin. Dann sieht sie wieder nach den Gästen.

Der Dachsbauer aber fährt fort in seinem Diskurs. Wieder kommt er wieder auf den Breitmoser. Diesmal lobt er seinen Klee und seine Saubohnen. Dazwischen linst er immer wieder nach den schönen Bretzen hin. Jetzt langt er sich wieder eine heraus. Er kann ja schon lange keine mehr hinunterzwingen, aber das braucht er auch nicht. Der Dachsbauer hockt nicht umsonst da droben an der Tafel, wo einer die Ellbogen hübsch frei hat. Er weiß sich schon zu helfen.

Und so verstreicht die Zeit, es geht schon stark auf den Abend. Draußen zieht langsam ein Wetter auf, und mit einem fängt ein Donner an zu rumpeln.

Da möchte nun ein jedes schauen, daß es noch heimkommt, bevor es losbricht. Und in der Wirtsstube richtet sich auf einmal alles, was noch da ist, zum Fortgehen. Auch der Dachsbauer. Sein Bier hat er jetzt getrunken und er macht nicht gern den Letzten. Das geziemt sich nicht für einen großen Bauern. Er will kein schlechtes Beispiel geben.

„Du hast es halt wieder erraten, Dachsbauer, mit deinem Regendach", sagt einer zu ihm, wie sie schon unter der Wirtstür sind. „Mag's kommen wie's will, dir kann's nichts anhaben."

„Ja, ja", sagt der Dachsbauer und denkt sich nichts Böses dabei. Das Bier, die zwei Maßen, ist ihm ein wenig in den Kopf gestiegen. Mehr als zwei Halbe, wenn es aus seinem eigenen Geldbeutel geht, ist er nicht gewohnt.

„Da schau, kannst ihn gleich brauchen!" sagt ein anderer draußen auf der Hausstaffel. Denn jetzt fallen gerade die ersten Tropfen und keine kleinen.

Der Dachsbauer läßt sich das nicht zweimal sagen. Aber dann gibt es auf einmal ein höllmentisches Gelächter. Bretzen regnet es, lauter Bretzen. Nach allen Seiten hurgehn sie die Staffel hinunter.

Der Dachsbauer meint, ihn müßt' auf der Stelle der Donner erschlagen. Unter seinem Regendach knickt er ganz zusammen. Jesses, die Bretzen! Auf die Bretzen hat er wahrhaft völlig vergessen gehabt!

Wie Herr Itenziel die Seekrankheit besiegte

Von Peter Mattheus

Es soll nur keiner kommen und sagen, die Fahrt von Westerland nach Hamburg sei ein Spaß. Nur Laien können das behaupten. Es ist viel leichter, mit der „Bremen" nach Amerika zu dampfen. Oder mit dem „Columbus". Weil zwischen Westerland und Hamburg die Schiffe kleiner sind, und weil da eine besonders eklige Ecke der Nordsee ist.

Also: Herr Itenziel hatte zwei Wochen Westerland hinter sich. Zwei Wochen voller Sonne und Nichtstun. Er fühlte sich wie ein Riese, obwohl er sonst nicht gerade einer war, und beschloß, die Heimreise per Schiff anzutreten. Via Hamburg. Am Tage der Abfahrt begab er sich — zusammen mit anderen kühnen Männern — an Bord des Dampfers, der einen ungewöhnlich soliden Eindruck machte, solange er am Landungssteg vertäut lag. Dann tutete das Schiff dreimal und stach, wie man so sagt, in See. Und kaum war es gestochen, fing es an zu schaukeln. Vom Land aus hatte die See ziemlich ruhig ausgesehen. Für eine ziemlich ruhige See schaukelte das Schiff ganz ordentlich.

Der Herr, der neben Itenziel stand, bekam bald einen eigentümlich fragenden Zug um die Augen und krampfte beide Hände um die Reling.

„Sind Sie seefest?" erkundigte er sich.

„Sicher", sagte Itenziel. „Obwohl es meine erste Schiffsreise ist. Ich besitze nämlich ein unfehlbares Mittel gegen die Seekrankheit. Der Ober vom Strandhotel hat es mir empfohlen."

Und er zog eine flache, aber keineswegs kleine Flasche aus der Tasche, in der eine dunkelbraune Flüssigkeit schimmerte. Echter Jamaica-Rum stand auf dem Schildchen.

„Schnaps?" sagte der andere. „Vertrage ich nicht."

„Ich sonst auch nicht", gestand Itenziel. „Aber als Medizin . . .?"

Es sah so aus, als wollte der fremde Herr noch etwas sagen. Er tat es aber doch nicht. Im Gegenteil — er preßte die Lippen fest zusammen. Der fragende Zug um seine Augen vertiefte sich, und seine Hände krampften sich noch stärker um die Reling. Offensichtlich beschäftigte ihn sein Innenleben.

Itenziel ging schnell fort und nahm hinter der Kommandobrücke den ersten Schluck. „Brr . ." machte er und schüttelte sich. Wie flüssiges Feuer brannte das Zeug. Es half jedoch. Er nahm auf alle Fälle gleich einen zweiten Schluck und sah mit neu gefestigten Blicken um sich.

Ueberall standen ernste Menschen an der Reling, die trübe in das Wasser starrten und harte Kämpfe gegen sich selbst ausfochten. Meistens unterlagen sie. Der einzige, dem es gut zu gehen schien, war der Kapitän, der munter auf der Brücke umherstampfte.

„Prost!" rief er Herrn Itenziel zu. „Feines Wetter heute, wie?"

„Hm —", machte Itenziel. So fein fand er das Wetter eigentlich gar nicht. Aber er wollte nicht widersprechen. Der Kapitän war schließlich Fachmann. Auf alle Fälle nahm er einen dritten kräftigen Schluck.

Solange ein Schiff weiß, wann es mit dem Bug nach oben und mit dem Heck nach unten will, ist die Sache nicht schlimm. Erst wenn das Schiff es nicht mehr weiß und mit Bug und Heck gleichzeitig nach oben oder nach unten will, wird es gefährlich. Seetechnisch nennt man das: schlingern. Schlingern ist äußerst unangenehm.

Herr Itenziel fühlte sich demzufolge veranlaßt, noch mehrere kräftige Schlucke zu sich zu nehmen. Und allmählich geriet er in eine Art Schwebezustand, der ihn gegen fremde Schwankungen gänzlich unempfindlich machte. Breitbeinig, mit vierzehnkarätigen Seemannsschritten stampfte er über das Deck und blickte verächtlich auf die Gestalten, die tragikumwittert an der Reling lehnten. So ist der Mensch!

Dann kam Hamburg. Die vielfachen Geräusche, die die Landung eines Schiffes mit sich bringt, gingen glatt unter in den befreiten Seufzern der Passagiere. Langsam krochen alle von Bord. Die Gesichter entspannten sich und bekamen wieder einen Schimmer von Lebensfreude.

Und da geschah es. Als Herr Itenziel festen Boden unter den Füßen spürte, hatte er eine tolle Vision. Er sah einen Flaggenstock, der ganz friedlich am Kai stand, plötzlich siebzehnfach vor sich, und alle siebzehn Flaggenstöcke pendelten wie Kompasnadeln hin und her. Schauderhaft. Und außerdem rollte die Erde, der Horizont schwankte, und der Himmel schlug merkwürdige Wellen.

Herr Itenziel blieb einen Augenblick stehen. Nur einen Augenblick. Dann bekam er einen eigentümlich fragenden Zug um die Augen und fing an zu rennen.

Er verschwand in eiligem Zickzack hinter der Ecke eines Zollschuppens.

Natürlich wird es Leute geben, die die ganze Sache wissenschaftlich zu erklären suchen. Daß das doppelte Schwanken während der Fahrt sich gegenseitig aufgehoben habe oder derart. Ich halte davon nichts. Wenn mich einer fragt, werde ich ihm rundweg meine Meinung sagen:

Der Rum war schuld! Nichts als der Rum!

Die Anekdote

Der Bruder.

Zu irgendeinem Zwecke müssen die Personalien eines alten Herrn festgestellt werden. „Haben Sie noch Geschwister?" wird gefragt.

„Nein, mein einziger Bruder ist zur Zeit der großen Französischen Revolution gestorben!"

„Das kann doch nicht stimmen?!"

„Ja doch!"

„Irgendwie müssen Sie irren! Die Französische Revolution war vor 1800!"

„Ganz recht! Mein Vater ist 1775 geboren. Er hat sehr früh geheiratet, und mit 18 Jahren, also 1793, wurde ihm ein Sohn geboren, der aber noch im selben Jahre wieder starb. Nach dem Tode seiner ersten Frau heiratete mein Vater mit 68 Jahren nochmals, also 1843. Ich wurde 1844 geboren. Ich bin heute 93 Jahre alt und mein einziger Bruder ist zur Zeit der großen Revolution vor nunmehr 144 Jahren gestorben!"



1)

1.

Susi Bayer hatte wieder einmal eine ihrer gewissen Anwandlungen: Sie saß vor ihrer Schreibmaschine, neben ihr türmten sich die Diktate zu — wie sie in ihrer übertreibenden Art zu sagen pflegte — himalajaischer Höhe . . . und sie saß und rührte keine Taste an.

Schuld daran war dieser verflixt neugierige Sonnenstrahl, der durch die Scheiben des Fensters hereinspaziert kam und sich ausgerechnet, an Susis Nasenspitze vorbeimarschierend, auf die Walze ihrer Schreibmaschine setzte, als gebe es in der ganzen Welt keinen schöneren Platz.

Susi blinzelte erst ein wenig, betrachtete nachdenklich das goldene Flimmern und kam dann zu der Erkenntnis, daß heute — kalendarisch gerechnet — Frühlingsanfang sei.

Und wie das so bei ihr war: Automatisch knüpfte sie an diese nicht wegzuleugnende Tatsache ihre eigenen Betrachtungen: Nicht mehr lange, dann war der Sommer da mit seiner Wärme, seinem lockenden Leuchten. Menschen, die viel Zeit hatten, benutzten diese schönste Zeit des Jahres dazu, ihre mehr oder weniger gut gebauten Glieder am Wannsee bräunen zu lassen . . . Menschen, die viel Geld hatten und Zeit dazu, begnügten sich nicht mit dem Wannsee, sondern fuhren stolz und frei im Auto an die Ost-, Nord- oder eine andere See oder gondelten in ferne Berge . . . tja.

Und sie natürlich würde wieder tagaus, tagein an der klappernden Maschine sitzen, würde sich über die schönen Tage da draußen ärgern und sich schließlich auf den Sonntag freuen . . . und wenn der Sonntag endlich da war, würde es selbstverständlich regnen . . .

Zeit haben . . . schön!

Geld haben . . . noch schöner!

Aber leider!

„Fräulein Bayer, Sie träumen ja schon wieder!" weckte sie die rauhe Stimme des alten Buchhalters Schenker aus ihren Betrachtungen.

Sie fuhr zusammen und sah den alten Schenker an, als habe er sie beschuldigt, ein nichtswürdiges Verbrechen begangen zu haben.

„Ich träume nie!" erklärte sie in sachlicher Fassung und begann auf die Tasten einzuhämmern in wilder Wut.

Zwei Zeilen hatte sie geschrieben, da läutete das Telephon.

Der alte Schenker hob in seiner charakteristischen Art den Arm, das Zeichen für sie, aufzuhören, bis er das Gespräch beendet hatte.

Na also, da sollte man fertig werden mit seiner Arbeit, wenn nun schon wieder die Bimmelei losging!

Schenker hatte in seiner bedächtigen Weise den Hörer abgenommen und gemeldet:

„Hier J. P. Schraders Nachfolger!"

Er lauschte und fragte dann:

„Wie? Wen, bitte?"

Ließ den Hörer sinken und sah Susi Bayer vorwurfsvoll an. „Fräulein Bayer, hier ist ein Herr, der Sie sprechen will! Es ist Ihnen doch bekannt, daß Privattelephongespräche verboten sind? Sagen Sie das dem Herrn, wenn Sie ihn sehen!"

„Ich habe nie Privatgespräche!" erklärte Susi in demselben leisgekränkten Ton, in dem sie vorhin das Träumen abgeleugnet hatte, nahm Schenker den Hörer aus der Hand und nannte ihren Namen.

„Fräulein Susi?" klang es fragend an ihr Ohr.

„Ja!" erwiderte sie etwas ungeduldig und überlegte, welcher Mann auf dem weiten Erdball es wagen konnte, sie mit dem Vornamen anzureden. Fand aber keinen. „Wer ist denn da?"

„Hier ist Kurt!"

Kurt? Wer war Kurt? Ach . . . Kurt, natürlich . . . Kurt, der Sohn ihrer Wirtin! Nanu, wie kam der plötzlich dazu, sie anzurufen? Seit über zwei Jahren wohnte sie bei Frau Zeidler, und in diesen zwei Jahren . . .

„Ja, Kurt, was ist denn los?" wollte sie wissen.

Der alte Schenker nickte vielsagend mit seinem grauen Kopf und schmunzelte ein wenig ironisch. Da tat das Mädchen immer, als sei es die Unschuld in höchst eigener Person, behauptete, mit Männern nichts zu tun haben zu wollen — und jetzt rief Kurt an! Wenn er das wagte, mußte die Sache schon ziemlich weit gediehen sein!

„Fräulein Susi, hier kommt eben ein Brief für Sie vom Gericht! Meine Mutter läßt fragen, ob sie ihn annehmen soll!" berichtete Kurt inzwischen.

„Vom Gericht? Was habe ich mit dem Gericht zu tun?"

„Das weiß ich nicht, Fräulein Susi . . . es steht groß und deutlich drauf: Amtsgericht!"

„Komisch! Na . . . jedenfalls soll sie ihn übernehmen!"

Als sie den Hörer auflegte, zwinkerte Schenker sie vielsagend an.

„Mit dem Gericht stehen Sie in Verbindung, Fräulein Bayer? Das ist ja sehr merkwürdig! Wenn das man keine Strafanzeige ist, die Sie sich da zugezogen haben!"

Susi Bayer schnippte mit den Fingern.

„Pah! Ich wüßte nicht, wieso!"

„Sie kommen morgens so immer außer Atem an . . . vielleicht sind Sie bei rotem Licht übern Fahrdamm gegangen!"

„Erstens gehe ich bei rotem Licht überhaupt nicht übern Damm . . . und dann kostet das eine Mark, die sofort bezahlt werden muß!"

„Wenn man sie nicht bei sich hat, gibt's ein Strafmandat!" meinte Schenker weise. „Aber es kann ja auch was anderes sein! Vielleicht haben Sie jemand beleidigt!"

„Ich beleidige nie jemand!" behauptete Susi Bayer und nahm wieder vor ihrer Schreibmaschine Platz.

Aber während sie nun wieder loshämmerte, beschäftigten sich ihre Gedanken mit dem Brief vom Amtsgericht.

Was wollte das Amtsgericht wirklich von ihr? Ihr Gewissen war so rein wie das eines neugeborenen Kindes . . .

Oder . . . ja . . . wie war das doch im vorigen Sommer? Mit einer Freundin, die inzwischen geheiratet hatte und seitdem spurlos verschwunden war, hatte sie auf der Havel gepaddelt. Dabei waren sie mit einem anderen Boot zusammengestoßen, alle Beteiligten waren ins Wasser gepurzelt und . . .

Aber davon konnte doch unmöglich das Amtsgericht etwas wissen! Es war doch nichts weiter passiert dabei.

Oder . . .

Susi Bayer warf einen Blick auf die Uhr. In einer halben Stunde war Mittagszeit.

Schon hatte sie ihren Entschluß gefaßt: Sie würde die kurze Mittagspause dazu benutzen, nach Hause zu fahren und den Brief zu holen. Dann hatte alle Ungewißheit ein Ende.

Mit dem Amtsgericht war nicht zu spaßen. Vielleicht beschuldigte man sie eines Verbrechens, das sie gar nicht begangen hatte . . . es war alles schon dagewesen. Dann würde sie natürlich einen geharnischten Protest vom Stapel lassen und ihre Unschuld mit tausend unantastbaren Eiden beschwören.

Punkt ein Uhr stülpte sie hastig ihre Kappe auf, warf den Mantel über und wollte davonstürmen.

„Aha!" meinte Schenker boshaft. „Sie können die Zeit nicht erwarten . . . Sie wollen wissen, wieviel Jahre man Ihnen aufgebrummt hat! Nicht wahr?"

Susi Bayer begnügte sich diesmal mit einer Grimasse, die eigentlich respektverletzend war und die den alten Schenker veranlaßte, darüber nachzudenken, ob es angebracht sei, diese Grimasse als persönliche Beleidigung aufzufassen. Wenn ja, könnte man die Klage gleich der zweifellos bereits vorhandenen anschließen.

Das heißt . . . hm . . . eigentlich . . . nein, das wollte er ihr doch nicht antun. War ein bißchen vorlaut manchmal, das Fräulein Bayer . . . aber im großen und ganzen . . .

In seinem Gedankengang wurde er durch das Eintreten des Chefs unterbrochen. Herr Vogel, J. P. Schraders Nachfolger, warf einen erstaunten Blick auf den leeren Platz vor der Schreibmaschine.

„Wo ist Fräulein Bayer?"

Der alte Schenker räusperte sich.

„Sie ist nur mal schnell nach Hause, Herr Vogel . . . war ein bißchen unruhig, das Fräulein!"

„Unruhig, weshalb?"

„Gott, da schwebt ein gerichtliches Verfahren gegen sie . . . hat wohl irgend etwas ausgefressen und ist nun neugierig, was herauskommt dabei!" lächelte der alte Schenker.

Herr Vogel sah seinen Buchhalter an, als rede der im Fieber.

„Fräulein Bayer . . . ein gerichtliches Verfahren? Ist doch Unsinn, Schenker . . ."

Schenker wiegte den grauen Kopf hin und her.

„Man sieht's manchem nicht an, Herr Vogel! Da war einmal ein Raubmörder, von dem niemand glaubte . . ."

Herr Vogel war scheinbar auf die Geschichte des Raubmörders nicht neugierig. Er winkte ab und ging in sein Privatzimmer zurück.

Der alte Schenker zuckte gleichmütig mit den Schultern.

So war das nun immer: Wollte er schon einmal aus der reichhaltigen Kiste seiner Erfahrungen etwas hervorkramen, hatte man kein Interesse dafür.

2.

Susi Bayer betrat atemlos den Korridor der Zeidlerschen Wohnung. Sie war die vier Treppen hinaufgestürmt wie eine Weltrekordläuferin und mußte nun erst einen Augenblick verschnaufen.

Da kam auch schon die Frau Zeidler, wie immer im geblümten Morgenrock, den die mannigfachen Spuren der Küche eigentlich bereits erneuerungsbedürftig gemacht hatten.

„Mein Gott, Fräulein Susi . . . ich bin schon sooo gespannt, was das Gericht von Ihnen wollen kann!" begrüßte sie ihre Untermieterin, und Susi hörte deutlich die Angst heraus, es könnte etwas sein, in das auch sie, die alte ehrbare Frau Zeidler, verwickelt werden könnte. „Kurt hat . . ."

„Wir werden ja gleich sehen, Frau Zeidler!" unterbrach Susi sie. Was Kurt, der achtzehnjährige Sohn der Wirtin, meinte, wollte sie gar nicht erst wissen.

Susi lief in ihr Zimmer. Frau Zeidler folgte ihr natürlich und blieb auf der Schwelle stehen, das junge Mädchen, das den Brief vom Tisch genommen hatte, aufmerksam beobachtend.

Susi las den Absender: „Amtsgericht Düsseldorf."

Düsseldorf . . . wieso Düsseldorf? Was hatte sie mit Düsseldorf zu tun?

Das mußte bestimmt ein Irrtum sein.

Sie riß den Umschlag auf, faltete den Bogen auseinander und las. Las und wurde ein wenig blaß.

Frau Zeidler sah das und kombinierte sofort, daß es etwas sehr Schlimmes sein müsse. Sie hielt nur mit Mühe an sich. Als sich Susi nun aber setzte und den Bogen krampfhaft in der Hand behielt, konnte sie nicht anders, sie mußte fragen:

„Um Gottes willen, Fräulein Susi, was ist denn? Sie sind ja ganz blaß geworden!"

(Fortsetzung folgt.)

Wohin geht die Fahrt???

SONNTAGS-BLATT

Über Tage

BOCHUMER ANZEIGER
11. Juli 1937

Ein Friedensengel

Novelle von Georg W. Pijet

Immer, wenn die junge Lehrerin Gerda Holm an Ernst Stadlers Geigenbauwerkstatt vorüberging und ein lustiges „Grüß Gott, Meister!" hineinrief, war es dem Manne, als fiele ein Sonnenstrahl in sein Gesicht. Seine Blicke folgten dem leichten, hüpfenden Gang des Mädchens, bis es über den Platz in einer Gasse verschwand. Dabei wurde dem Manne jedesmal so warm in der Brust, daß er seine Werkzeuge aus der Hand legen und ein paar feste Schritte tun mußte.

Seit fünf Jahren lebte er mit seinen zwei Kindern allein. Seine Frau war bei der Geburt der fünfjährigen Lilo verschieden. Seitdem hatte sich die Lustigkeit in alle Winkel des Hauses verkrochen. Ernst Stadler war so ernst wie das fahle Holz seiner Geigen. Er ging selten aus und sprach mit niemand. Was hätte er auch zu erzählen gehabt? Hinten im Wohnzimmer lärmten die Kinder, Lilo und der siebenjährige Heinz. Zumeist kreischten sie, daß die Wände erzitterten, oder sie kamen schreiend in die Werkstatt gelaufen, um sich über einander zu beschweren. Dann stand der große, stämmige Mann vor den beiden Kindern, unbeholfen wie sie selber, und versuchte, ihnen stotternd eine Standpauke zu halten. Aber das nahmen die Kinder nicht ernst. Stadtler taten die Kinder weh. Er liebte keine bösen Worte. So vergrub er seinen Schmerz in sich und seine Arbeit. Zweimal am Tage erglühte aber jener Sonnenstrahl auf seinem Gesicht, den der Blick der Lehrerin in sein Herz warf. Stadlers Herz fühlte die Minute, zu der sie vorüberzuschreiten pflegte. Dann richtete er sich erwartend auf, bis ihr Röckchen heranflatterte, ihr fröhliches „Grüß Gott, Meister!" hereinscholl und ihre Gestalt so leicht über den Marktplatz wiegte, daß es ihm manchmal war, als müßte er aufspringen und hinter ihr herlaufen. Diese täglichen Erlebnisse durchwärmten ihn und trugen ihm das Leben nahe an seine Lippen heran. Eines Tages hält ihr Schritt vor seiner Werkstatt an. „Grüß Gott, Meister!" lächelt sie und tritt in den Laden. Stadler erhebt sich. Fassungslos starrt er sie an. Er fühlt sich rot werden. Ein Zittern überläuft seinen Körper. Ruhig schiebt sie ihm eine Geige, an der der Steg zerbrochen ist, zu und bittet: „Lieber Herr Stadler, bitt' schön, können Sie mir das bis heute abend reparieren? Ich brauch' sie morgen früh wieder in der Schule. „Ohne Violine ist das kein richtiges Singen." Sie lacht fröhlich und streichelt zärtlich über den Rücken der Geige. „Ist mein bester Freund", sagt sie.

„Gewiß ist sie abends fertig, Fräulein Holm. Ich freu' mich, daß Sie mal zu mir kommen", bringt er etwas unbeholfen hervor.

Sie scheint diese Bemerkung ganz zu überhören. Aber dann meint sie doch: „Sie müßten auch mal herauskommen, Herr Stadler. Man sieht sie tagein, tagaus immer nur in der Werkstatt sitzen."

„Meinen Sie?" Sein Blick gleitet versonnen über die weichen, gütigen Züge und den kühn geschwungenen Mund und bleibt auf den dunklen Augen ruhen. Mit einem freundlichen Gruß geht sie davon. Stadlers Blick folgt ihr heute inniger denn je, bis sie in der Gasse verschwunden ist. Dann macht er sich sogleich mit allem Eifer an die Reparatur. Während der Arbeit pfeift er leise vor sich hin. Als er es bemerkt, muß er laut auflachen.

Blitzsauber verpackt steht die Violine auf dem Ladentisch. Eine seltsame Unruhe überfällt den Mann. Oft legt er sein Werkzeug aus der Hand und blickt lange und voll innerer Bewegung über den Platz. Aber der Nachmittag vergeht, ohne daß die Lehrerin an ihre Violine denkt. Als die Schleier der Nacht auf den Marktplatz niedersinken, schließt Stadler etwas enttäuscht seinen Laden und begibt sich ins Wohnzimmer, aus dem ihm schon das Geschrei der Kinder entgegenschallt. Eine armlose Puppe und ein zerbrochener Propeller liegen auf der Walstatt. Stadler schiebt sie müde beiseite und schickt die Kinder zu Bett.

Plötzlich ertönt die Hausklingel. Spornstreichs läuft er zur Tür, vor der die Lehrerin steht. Sie entschuldigt sich wegen ihres späten Kommens. Er bietet ihr Platz an. Dankend setzt sie sich, während ihre Augen durch die Wohnung streifen. Da entdeckt sie die zerbrochenen Spielsachen. „Oh, wer war denn da so tüchtig?" lacht sie und schwenkt die armlose Puppe durch die Luft.

„Die Kinder! Sie zanken sich den ganzen Tag. Der Bub hat der Puppe den Arm ausgerissen, und das Mädel seinen Propeller zerschlagen. So geht das alle Tage. Manchmal ist's nicht auszuhalten", erzählt er bedrückt. „Es fehlt eben die Mutter im Haus", setzt er leise hinzu, wobei er sie ansieht. Währenddessen hat sie sich Flugzeug und Puppe unter den Arm geklemmt und erkundigt sich nach der Lage der Kinderzimmer. „Ich will sie ein bißchen versöhnen, Herr Stadler", lächelt sie geheimnisvoll und verschwindet in Heinzens Zimmer. Sie läßt sich auf seinen Bettrand nieder. „Guten Abend, Heinz! Nun, schläfst du schon? Ich habe gerade meine Geige vom Vater abgeholt. Hm, fein hat er sie mir gemacht! Nun können wir morgen in der Schule wieder lustig singen. Was, Heinz, macht doch Spaß das Singen, nicht?" Dabei fährt sie ihm mit ihren Fingern lachend durch den Haarschopf. Sie kichern beide. „Aber nun mußt du schlafen. Gute Nacht, Heinz!"

„Gute Nacht, Fräulein Lehrerin!" Sie wendet sich zur Tür. Da bleibt sie stehen. „Ach, Heinz, ich hab' da noch eine Bitte. Du, da draußen bei Vater, da liegt solch eine arme, kleine Puppe ohne Arm. Sag' mal, wollen wir den nicht flink wieder anleimen? Denk mal, wie schlimm das ist, keinen Arm zu haben! Da kann man gar nicht spielen. Wollen wir ihn nicht schnell leimen, Heinz?"

Der Junge nickt verschämt.

Die Lehrerin holt Leimtopf und Puppe herbei und bald ist die Operation beendet.

„Siehst du, jetzt ist das Püppchen wieder heil. Aber denk mal, wenn du deinen Arm verlieren würdest oder Lilo. Den könnte man nicht so einfach anleimen. Deshalb dürft ihr euch einander nicht weh tun. Du bist doch ein Mann und mußt deine kleine Schwester verteidigen. Lilo ist doch so stolz auf ihren großen Bruder."

Heinz schlägt ein wenig beschämt seine Augen nieder. Sein Gesicht brennt. „Und deinen Propeller, den leimst du dir doch morgen ganz allein an, nicht wahr? Solche Kleinigkeit! Bist doch schon ein großer Junge."

Nun kommt Lilo an die Reihe, die rotbackig in ihrem weißen Bettchen liegt. Erstaunt reckt sie ihre Händchen nach der „Tante Gerda" aus, die sie von verschiedenen Kinderveranstaltungen her kennt, und birgt ihr Köpfchen in ihrem Schoß. Die Lehrerin streicht zärtlich über das heiße Gesicht des Kindes.

„Dir fehlt die Mutter. Euch beiden fehlt die Mutter", denkt sie.

Zum Kinde aber sagt sie: „Du, Lilochen, ich habe dir etwas Schönes mitzuteilen. Denk mal: dein Püppchen ist wieder heil!"

„Mein Püppchen ist wieder heil?" jubelt Lilo. Fräulein Gerda nickt. „Ja, und dein Heinz hat es gemacht. Es tat ihm leid, daß es so ohne Arm war. Er dachte, du würdest dich darüber freuen. Bist du ihm nicht mehr böse?"

Lilo schüttelt den Kopf. „Nein, ich war ihm ja nicht böse. Nur ein bißchen. Aber jetzt nicht mehr." — „Und Heinzens Flugzeug?" fragt sie nach einer Weile.

„Heinzens Flugzeug ist noch immer entzwei. Schade! Heinz hat sich so gefreut darüber", bedauert die Lehrerin.

„Geht das nicht mehr zu leimen?" fragt die kleine Lilo.

„Fräulein Gerda nickt. „Natürlich geht das zu leimen." Nach einer Weile drückt Lilo kleinlaut heraus: „Kann ich es denn nicht leimen, Tante Gerda?"

„Aber natürlich kannst du es. Du, ich helfe dir dabei, damit es ganz schön wird. Willst du?" Lilo klatscht begeistert in die Hände. Es dauert nicht lange und die Reparatur ist geglückt. „Wenn man Heinzens Herz auch so zusammenleimen könnte! — Aber Heinz wird sich bestimmt darüber freuen. Weißt du was? Wir schreiben einen Zettel. Darauf schreiben wir: „Lieber Heinz! Reiß nicht noch einmal Puppen den Arm aus, sonst mußt du ohne Propeller durch die Luft fliegen. Dann stürzest du ab und brichst dir beide Arme und Beine. Diesmal habe ich den Propeller noch mal in Ordnung gebracht. Das Heinzelmännchen." So, und den Zettel hängen wir ans Flugzeug. Ich trage alles in Heinzens Stube. Heinz wird morgen Augen machen!"

Damit verabschiedet sich die Lehrerin. Sie küßt Lilo und drückt sie fest an sich.

„Wie Sie das nur fertig bringen!" bewundert Meister Stadler die lächelnde Lehrerin.

„Das ist ja mein Beruf. Ich beobachtete einmal, wie eine Mutter mit einem Rohrstock die Liebe ihres Kindes erzwingen wollte. Sie bemerkte gar nicht, daß sie damit ihr Kind von sich fortschlug. Das erschütterte mich tief. Es war mir, als müßte ich auf die Frau zulaufen, ihr den Stock aus der Hand nehmen und zurufen: Weshalb tust du das, Mutter? Damals erwachte in mir der Wunsch, Lehrerin zu werden. Allen Müttern der Welt wollte ich helfen." Sie lacht leise vor sich hin. „Aber nun bin ich auch zufrieden mit meinen Schulkindern."

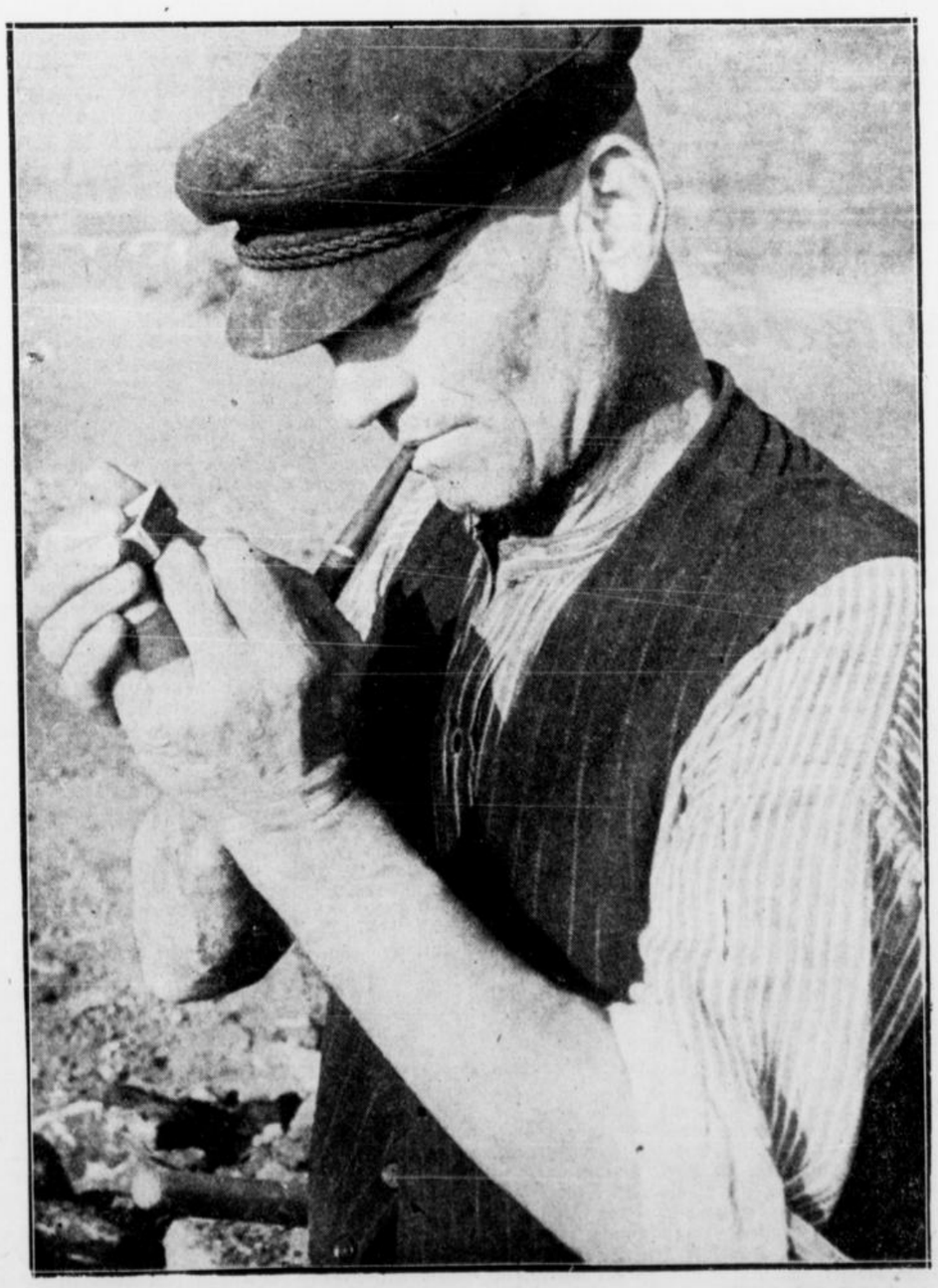
„Fräulein Holm, haben Sie eigentlich noch niemals daran gedacht, einmal eigene Kinder zu haben?" fragt er leise und innig.

„Wo es doch so viele Kinder gibt, die alle eine Mutter nötig haben . . ." entgegnet sie lächelnd. Ihr Blick streift Stadlers Gesicht, das mit Spannung überzogen ist. Plötzlich ergreift er Gerdas Hand. Seine Stimme schwankt etwas. „Fräulein Gerda", bringt er endlich unbeholfen hervor, „meine Kinder brauchen sehr solch eine prächtige Mutter, wie Sie sind, und ich . . ." Er stockt und sieht sie bittend an. „Ich eigentlich auch, Fräulein Gerda . . . Wollen Sie meine Frau werden, liebes Fräulein Gerda?"

Einen Augenblick pendelt ihr Herz zwischen Ja und Nein auf und nieder. Sollte sie alle die fröhlichen Kinder verlassen, die sie alle so liebgewonnen hatten — die kleinen J-Männchen-Neulinge, die manchmal schluchzend an ihren Rock flüchteten, als sei es Mutters große, derbe Schürze? Aber das, was ihr winkte, war die Traulichkeit eines kleinen Heims, das gute Herz eines treuen Mannes und die wundersame Aufgabe der Mütterlichkeit.

Und da nickt sie vernehmlich und reicht ihre linke Hand dem Manne, der sie stürmisch und liebevoll an sich drückt. „Du sollst dich wohlfühlen bei mir, Gerda", flüstert er ihr voll heißer Dankbarkeit zu. Sie nickt versonnen und voller Glauben und etwas verwirrt und von Glut übergossen wie ein kleines, glückliches Mädchen. —

Als sie am nächsten Morgen an Stadlers Werkstatt vorbeigeht, bleibt sie einen Augenblick in der Tür stehen und ruft ein herzliches „Guten Morgen, Ernst!" in den Laden hinein. Stadler blickt ihr heute lange verträumten Blickes nach. Und zum ersten Male seit dem Tode seiner Frau bemerkt er, daß die Sonne in seine Werkstatt scheint.



Feierabend — Foto: B.A.-Brüning

Der Sträfling

Von J. Bach

Hell und anhaltend heulte die Sirene. In die dunklen Baracken, hoch über den Weinbergen, kam Leben. Licht flammte auf, Stimmen schallten herüber und die Hähne der umliegenden Dörfer begannen zu krähen.

„Nummer 19 bis 30 Antreten zum Wasserholen!" schrie der Gefangenenwärter.

Da kamen 12 Mann stumm herbeigeeilt. Auf ihrem Rücken leuchtete groß die Nummer —, die sie jetzt waren. Jedem wurden zwei Eimer in die Hände gegeben und dann gings im Gänsemarsch hinab ins Tal, wo eine kleine Quelle rieselte und die Unstrut träge dahinfloß.

Es war ein klarer Sommermorgen. Der Tau blitzte an den Gräsern wie Brillanten. Langsam stiegen die Gefangenen bergab, an den Weinbergen vorüber. Einer von ihnen, ein noch junger Mann mit verhärmten Zügen, sah wie träumend in den erwachenden Tag. Weite Wiesenflächen und wogende Felder, wohin sein Auge blickte. Tief atmete er die frische Luft ein und seine Gedanken wanderten zurück zu seiner letzten Arbeitsstätte.

Ach, war es eine Lust gewesen, die schweren Pferde einzuspannen, mit ihnen zu pflügen, zu ernten! —

Wie das nur gekommen war, damals! Er hatte in der Schänke viel getrunken, ja — und wußte nicht mehr, wie er auf den Hof gekommen war. Aber dann — dann hatte ihn der Großknecht, der Johann, aufgestachelt, seine Kraft zu zeigen — und er hatte zwei Zentner Getreide heruntergeschleppt, ganz allein. Es war Nacht. Der Bauer schlief schon lange. Johann hatte ihn gelobt, und er hatte noch zwei Zentner aus der Scheune geholt. Dann war er in seine Kammer getorkelt und wußte nichts mehr.

Am nächsten Morgen fehlten vier Zentner Weizen und hundert Mark Geld. Johann aber lag „krank" im Bett und beschuldigte ihn des Diebstahls. Was nützten seine Unschuldsbeteuerungen! Man fand tatsächlich bei ihm das vermißte Geld! In Verzweiflung und Wut stürzte er sich auf den Großknecht und — als man die beiden trennte, war Johann tot.

Karl Wegener senkte den Kopf. Schweißperlen rollten ihm die Stirn herab. Die Untersuchung klärte zwar den Tatbestand, aber ein Freispruch ließ sich für ihn nicht erreichen. Das Revisionsgericht hatte das Urteil von fünf Monate Zuchthaus auf sechs Monate Gefängnis gemildert, da er bis jetzt unbescholten war. Wegen seiner guten Führung schickte man ihn hinauf in die Weinbergbaracke, wo nur leichte Gefangene gehalten wurden.

Sechs Monate! Sie waren bald um. Aber was dann? Wer nahm je einen Mann in Dienst, der gesessen" hatte?!

„Achtung! Eimer eintauchen!"

Ah, wie das kühle Wasser erfrischte! Tief tauchte Karl beide nervigen Arme mit hinein.

Auf dem Feld — nur durch die Unstrut getrennt, kam ein Wagen in rasender Fahrt. Was war denn los? Die Pferde schienen durchzugehen und galoppierten los, als säße der Teufel hinter ihnen.

Karls Gedanken jagten. Nur kurze Augenblicke noch — und sie mußten mit dem Fahrer in den Fluß rasen. Dann waren sie verloren!

Blitzschnell warf er die Eimer hin und stürzte sich in die Unstrut, schwamm wie ein Fisch ans andere Ufer.

Sprühend vor Nässe lief er dem Gespann direkt entgegen, warf sich mit aller Gewalt den Pferden in die Zügel, daß sie hoch aufbäumten und den Mann mit sich rissen. Zitternd und im Gebiß schäumend, standen sie dann still.

Leichenblaß stieg der Bauer vom Wagen. Schüttelte wortlos seinem Retter die Hand. Dann holte er tief Atem. —

„Diese Teufelsdinger! Scheuen vor einem Hasen!!"

Er sah Karl Wegner fest an.

„Das vergesse ich dir nie. Du hast mir das Leben und die Pferde gerettet. Wenn du deiner Kleidung nach auch zu denen da oben gehörst, ein schlechter Mensch bist du bestimmt nicht! Was für einen Beruf hattest du?"

Leise sagte Karl:

„Ich war Knecht bei einem Bauern hier unten — und ich —"

„Sei still, was auch geschehen sein mag. Wenn deine Strafzeit vorbei ist, melde dich bei Bauer Hollmann, und die braunen Halunken hier —", er deutete auf die schweren Belgier vor seinem Wagen — „vertraue ich dir sofort an. Willst du?"

Karls Augen leuchteten auf.

„Sie sollen es nicht bereuen, Herr Hollmann. Und über mich können Sie sich bei Pfarrer Zerbst und dem Leiter der — der Anstalt erkundigen."

„Nicht nötig." Bauer Hollmann sah ihn noch einmal fest an. Dies offene Gesicht log nicht, wenn es auch verträumt aussah. Wer weiß denn, wie verzwickt manche Menschenschicksale sein können, dachte er. Und es war nicht mehr wie recht und billig, wenn er dem Menschen, der ihm das Leben rettete, auch wieder zum Leben verhalf. Noch ein fester Händedruck und der Wagen ratterte weiter.

Karl Wegner stand noch wie ein Träumender. Da fuhr ein Frostschauer durch seinen Körper. Er drehte sich um. Am anderen Ufer rief und winkte der Aufseher. Ein Sprung, er schwamm zurück, hörte wie von fern die Anerkennung des Wärters.

Langsam ging es in Reih und Glied wieder aufwärts. Der Weg war steil, die vollen Eimer schwer, aber Karl schritt wie beschwingt den Hang hinauf.

Wie die Lerche jubelte! Herrgott, war das Leben schön!

Kein Wort sprach Nummer 26 an diesem Tage, trotz aller Fragen, aber arbeitete für drei, und — es war die erste Nacht während seiner Strafzeit, in der Karl Wegner tief und fest schlief.

Wird der Fluch des Goldes gebannt?

Schätze, die der Erde entrissen werden, damit man sie wieder vergräbt

Die Vereinigten Staaten beabsichtigen, die großen Länder der Erde zu einer Welt-Goldkonferenz zusammenzurufen, um Maßnahmen gegen eine durch die ständig steigende Goldproduktion drohende Krise zu treffen. Das Gold, das gegenwärtig fieberhaft aus den Minen Afrikas, Australiens, Kanadas und Chinas gefördert wird, entwickelt sich zu einer Weltgefahr, deren Tragweite der Laie gar nicht ahnt.

Gold eine Weltgefahr

„Zum Golde drängt, am Golde hängt doch alles!" Wieder einmal droht das gleißende Edelmetall, nach dem die Menschen seit jeher jagen, zu einer Weltgefahr zu werden, deren Tragweite gar nicht abzusehen ist. Der „Fluch des Goldes" ist keine Erfindung der Dichter, er lastet in der Tat auf der Welt, und wenn man sich in den Vereinigten Staaten und in England den Kopf darüber zerbricht, was mit dem vielen Gold, das gegenwärtig erzeugt wird, geschehen soll, so mag das dem Laien zwar sonderbar erscheinen, es bedeutet aber für die in erster Linie von diesem Problem betroffenen Länder nicht mehr und nicht weniger als Sein oder Nichtsein ihres wirtschaftlichen Wohlstandes.

Betrachten wir uns einmal das Welt-Goldproblem, das die Vereinigten Staaten demnächst in einer internationalen Goldkonferenz zu lösen suchen. Es besteht in der folgenden grotesken Tatsache: Tag und Nacht fördern Tausende von Menschen das Gold so schnell wie möglich aus dem Schoß der Erde, damit die kostbare Beute an anderer Stelle ebenso schnell wieder — begraben werden kann. Denn man weiß ja nicht, was man mit den Goldmengen anfangen soll. Im Jahre 1931 erhöhte Großbritannien den Preis für die Unze Gold auf sieben Pfund Sterling. Man versuchte auf diese Weise auch, eine Steigerung der Warenpreise hervorzurufen, die den Farmern und Erzeugern zugute kommen sollte, und so die Grundlage zu einer wirtschaftlichen Konjunktur zu schaffen.

Was soll mit dem Gold geschehen?

Diese Maßnahme, an der sich alle Goldländer der Welt beteiligten, hatte aber eine gänzlich unvorhergesehene Folge. Der hohe Preis, der für Gold erzielt wurde, veranlaßte die Minenbesitzer, zu ihrem eigenen Vorteil so viel Gold wie nur irgend möglich zu fördern. Und so kommt es, daß seit dem Jahre 1931 die Welt-Goldproduktion ins Unermeßliche gestiegen ist und eine noch niemals erlebte Höhe erreicht hat. Sie hat sich bis zum Jahre 1936 von 85 Millionen englische Pfund auf 240 Millionen Pfund erhöht, also innerhalb von sieben Jahren nahezu verdreifacht. Dieser Vorgang steht in der Weltgeschichte ohne Beispiel da, das Gold droht, so seltsam das klingen mag, die Weltwirtschaft zu erdrücken. Die Erzeuger haben sich nicht darum bekümmert, was mit dem Gold, das sie förderten, geschehen würde. Für sie galt nur der Preis, der dafür bezahlt wurde. Neue Minen wurden eröffnet, neben Afrika beteiligten sich Australien, Kanada und China mit allen Kräften an diesem Wettrennen der Golderzeugung. Die indischen Maharadschas öffneten ihre Goldschränke und verkauften ihr Gold, um die Konjunktur auszunützen, eine wahre „Enthortung" setzte ein, unaufhörlich wuchsen die Goldverschiffungen aus dem Osten an, und das begehrte Metall ist geradezu zu einem Schrecken für die von seinem Fluch betroffenen Länder geworden. In den letzten vier Jahren kam aus dem Fernen Osten allein Gold im Werte von 1,5 Milliarden Pfund Sterling.

Nutzlose, gelbe Masse

Und was geschah mit diesem Gold? Es gab nur einen Käufer, der unbeschränkte Mengen Goldes aufnahm: die Vereinigten Staaten. Die USA. sind durch ihre eigenen Gesetze gezwungen, jede ihnen angebotene Goldmenge zu kaufen, und sie müssen, wenn die Wirtschaft nicht eine schwere Erschütterung erleiden soll, den dafür festgesetzten Preis von sieben Pfund Sterling pro Unze bezahlen. Auf diese Weise muß Amerika wohl oder übel die Goldschätze der Welt aufspeichern — es verfügt gegenwärtig über zwei Drittel des Welt-Goldbestandes im Werte von zehn Milliarden Dollar — und es besitzt von dem kostbaren Metall weit mehr, als es brauchen kann. Und immer noch strömen neue Goldmengen nach USA. — man kann nichts anderes tun, als die mühsam der Erde entrissenen Schätze an anderer Stelle wieder in die Erde — zu vergraben. Man hat in den Vereinigten Staaten ein eigenes, vielfach gesichertes Fort gebaut, in dem die Goldschätze, die man nicht braucht, untergebracht werden. Diese sogenannte „Sterilisationspolitik" macht aus dem Edelmetall, genau betrachtet, eine nutzlose, gelbe Masse, deren Bewachung und Aufbewahrung riesige Unkosten verursacht. Denn das Gold muß wie in Flaschen gepumptes Giftgas gehütet werden, käme nur ein Bruchteil davon unkontrolliert auf den Markt, so wäre damit ein unberechenbarer Schaden angerichtet.

Weltwirtschaft in goldenen Ketten

Zwar würde das Gold zunächst, wenn man es auf die Menschheit losließe, die Industrie befruchten und den Handel emporschnellen lassen, ein noch nie erlebter finanzieller Aufschwung würde aber sehr bald von einem die Weltwirtschaft zerschmetternden Preissturz abgelöst, dessen Folgen gar nicht abzusehen wären. So wird also das Gold, genau betrachtet, aus einem Loch geholt, um in einem anderen wieder vergraben zu werden, und die Amerikaner seufzen unter dieser kostspieligen Last, die zwar zunächst ihr Volksvermögen darstellt, aber zugleich ihre Wirtschaft gefährdet.

Warum, so fragt man sich, drückt Amerika nicht den Goldpreis und befreit sich durch eine dadurch entstehende Produktionsverringerung vor dem unerwünschten goldenen Zustrom? Weil das, was man in Washington befürchtet, eine Wirtschaftskrise schwerster Art im Gefolge haben würde. Denn mit einer Preissenkung des Goldes tritt auch ein Sturz der Lebensmittelpreise ein, der die Landwirtschaft gefährden würde. Ueberdies würde, wenn man den Preis für eine Unze Gold etwa auf vier Pfund Sterling senkte, die Hälfte aller derzeitig im Betrieb befindlichen Goldminen geschlossen werden, ein Umstand, der zu einer Börsenkatastrophe führen könnte. Allein die unlängst veröffentlichte Meldung, daß die Vereinigten Staaten zu viel Gold besitzen, hat einen Sturz der Goldaktien zur Folge gehabt, der Millionenverluste verursachte. Dennoch kann Amerika die Goldkäufe in diesem Ausmaß nicht mehr aufrechterhalten. Eine Ueberwachung und Drosselung der Golderzeugung wird durch die wachsende Zahl der Erzeugerländer immer schwieriger. Darum hofft man nun, das drohende Problem auf einer Welt-Goldkonferenz zu lösen und den „Fluch des Goldes" durch gemeinsame Maßnahmen abzuwenden.

Dr. Heinrich Frieling:

Warum ist das Fliegenfangen so schwer?

Was die Wissenschaft darauf antwortet — Ueber 200 Flügelschläge in der Sekunde

Wenn der Onkel nie, aber auch nicht ein einziges Mal die Fliege erwischt, die seine Glatze zum Tummelplatz erwählt hat, dann ist das wirklich lächerlich, vielleicht auch tragikomisch, aber zu allerletzt doch ein Problem! Ja, ein Problem, das freilich nicht um die Ungeschicklichkeit des lieben Onkels kreist, sondern um die Fliege, die um des Geplagten Haupt summt und die sich alsbald mit Beharrlichkeit wieder ihren alten Ruheplatz erwählt. Da nähert sich vorsichtig die Hand, schnell klappt sie herab — und die Fliege ist wieder entkommen! Schwupps! Einfach senkrecht in die Höhe, auf und davon mit Blitzesschnelle.

Rekord im Steilflug

Wenn nun — o, sonderbare Vorstellung — des Onkels Glatze ein Rollfeld wäre und die Fliegen Flugzeuge darstellten, die Hand aber entsprechend ins Gigantische gewachsen wäre, dann würde es ihr ein leichtes sein, die Flugzeuge zu erschlagen, noch ehe sie überhaupt in der Luft wären, ja, vielleicht ehe noch der Propeller surrte. Es dauert immer eine Weile, bis die Luftschraube ihre richtige Umdrehungszahl erreicht hat, und dann beginnt die Maschine loszurollen, langsam hebt sie sich vom Boden ab und windet sich in flachen Spiralen hoch und höher. Unsere Fliege aber saust sofort und zwar mit Höchstgeschwindigkeit los und vermag dabei noch senkrecht emporzusteigen. So etwas kann selbst das Drehflügelflugzeug nicht, das können aber auch die Vögel nicht. Wie lange dauert es, bis der Adler genügend Luft unter den Schwingen hat, ehe er starten kann; die Enten flattern erst noch eine Strecke über Wasser, ehe sie hochkommen, nur die kleineren Vögel — und zwar je kleiner, desto besser — starten schnell und vermögen auch ziemlich bald senkrecht emporzusteigen. Und hier liegt gerade ein Kernpunkt des Problems: die absolute Körpergröße des Fliegers!

Ueber 200 Flügelschläge in der Sekunde!

Unsere Vögel und Flugzeuge sind Drachenflieger, deren Flügel bzw. Propeller so gebaut sind, daß sie durch ihre Bewegung in erster Linie Vortrieb und dann auf dem Umweg über die Vorwärtsbewegung, erst ein wenig Auftrieb erzielen. Die Kolibris aber und Insekten mit ihrem Schwirrflug saugen sich nicht nach vorn, sondern hauptsächlich nach oben in die Luft hinein, der Auftrieb bei ihrer Flugart ist groß, deshalb nennt man ihren Flug auch Hubflug im Gegensatz zum Drachenflug. Die Flügel eines Insekts sind lange nicht so groß wie die eines Vogels und werden in einer geradezu unvorstellbaren Geschwindigkeit geschlagen, so daß es „brummt"! Ueber 200 Flügelschläge in der Sekunde! Und wenn wir der Fliege noch die Flügelspitze wegschneiden würden, so müßte die Schlaggeschwindigkeit noch ansteigen, um das nun relativ schwerer gewordene Körpergewicht in die Luft zu bringen. Die Flügelflächen sind dann natürlich mehr belastet als sonst. Große Tiere können nun deswegen keine Hubflieger sein, weil ja bei zunehmender Größe das Körpergewicht in den drei Richtungen des Raumes wächst, die Flügelflächengröße aber nur nach zwei Richtungen hin ansteigen kann, und daher die Flächenbelastung bei größeren Körpern erheblicher sein muß als bei kleinen. Deshalb haben die größeren Vögel und Flugzeuge vernünftigerweise keinen Hubflug; für sie ist der Drachenflug das Gegebene. Ohne Hubflug-Fähigkeit ist es aber niemandem gestattet, senkrecht schnell hochzusteigen!

Akkumulatoren-Antrieb!

Wie aber kommt es nun, daß die Fliege diese gewaltigen Muskelleistungen (200 Schläge in der Sekunde) zuwege bringt, daß sie sogar darüber hinaus noch fähig ist, ohne langsames „Auf-Touren-kommen-lassen" gleich in dieser wahnsinnigen Schnelligkeit ihre Flügel zu bewegen? Muß der Motor nicht erst langsam warm werden?

Ja, natürlich muß der Motor, also die Flugmuskulatur, langsam auf Arbeitsleistung eingestellt werden, aber die Fliege hat da besondere Akkumulatoren, die den Flugapparat gewissermaßen ständig aufladen und ihn dauernd in Arbeitsbereitschaft halten. Diese Akkus sitzen in den Schwingkölbchen, welche das verkümmerte zweite Flügelpaar der Fliege darstellen und durch ihren feinen Bau in der Lage sind, die Schwingungen des Flügels genau zu registrieren und im Flug den Flügelschlag zu regeln. Deshalb kann der Start mit Höchstgeschwindigkeit erfolgen, senkrecht — zum Aerger des Onkels!

Die lustigen Weiber von Chikago

Testament eines Sonderlings — Mary Risley's Ehepech

Mr. Horace Hunter aus Chikago war zeitlebens ein Sonderling. Man hörte ihn nie sprechen und sah ihn niemals in Gesellschaft. Ende des vergangenen Jahres erregte es großes Aufsehen, als bekannt wurde, daß er seine Fabriken und seine Besitzungen verkauft habe. Vier Tage später meldeten die Zeitungen den Tod Mr. Hunters. Eine Woche später erschien ein Bevollmächtigter von ihm bei den drei bejahrten Fräuleins Risley und las ihnen folgendes Testament vor:

„Ich habe meinen Arbeitern so hohe Löhne bezahlt, daß mir nach Begleichung meiner Schulden nicht mehr als 102 000 Dollar übrigblieben. Diese Summe schenke ich unter folgenden Bedingungen den Geschwistern Risley, wohnhaft 37, Toerston: Dieser Betrag muß gleichmäßig unter sie aufgeteilt werden. Wenn eine der Schwestern heiratet, so hat sie, und zwar am Tage der Hochzeit, ihren Anteil den nicht verheirateten Schwestern zurückzuzahlen. Stirbt eine der Schwestern, so sind die überlebenden Schwestern die alleinigen Erben."

Wie kamen die Schwestern Risley dazu, von Mr. Horace Hunter beschenkt zu werden? Sie kannten ihn nur vom Sehen her. Spötter behaupten, daß die drei Frauen durch ihren bloßen Anblick dem Sonderling das einzige Vergnügen seines Lebens bereitet hatten. Die Risleys waren stadtbekannte Erscheinungen. Die drei Frauen, von denen die jüngste schon dreiundvierzig Jahre zählt, kleideten sich sehr auffällig, und wenn sie miteinander nur über die Straße gingen, konnte man sie schon streiten hören. Ganze Romane wurden über die drei alten Jungfern erzählt, die immer hofften, sich doch noch einen Mann zu erobern. Nun hatte sie Mr. Hunter zu vermögenden Frauen gemacht, die als begehrenswerte Partien auftreten konnten. Und die Risleys richteten sich ihr Leben so ein, wie es sich Mr. Hunter bei Abfassung seines Testaments vorgestellt haben mochte. Sie kleideten sich ihrem Geschmack gemäß prunkvoll und auffällig, übersiedelten aus ihrer bescheidenen Wohnung in eine elegante Villa, gaben Gesellschaften und spielten die großen Damen. Selbstverständlich stritten sie sich nach wie vor, und wenn eine von ihnen größere Chancen bei einem vermeintlichen Verehrer hatte, dann kam es zum Gaudium der versammelten Gäste zu Eifersuchtsszenen, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen.

Ihre Eigenheiten verschafften ihnen bald den Spottnamen: Die lustigen Weiber von Chikago. Aber trotz ihrer aufgedonnerten Kleidung und ihrer offenkundigen Zankkucht fand sich für die älteste der drei ein Bewerber. John Birkett war Ingenieur und hatte ein abenteuerliches Leben hinter sich. Er war um ein Jahr älter als Mary Risley, und seine stattliche Erscheinung hätte auch anderen Frauen als den lustigen Weibern von Chikago den Kopf verdrehen können. Schon war die Hochzeit der beiden angesetzt. Am Tage vorher aber kam es zwischen den drei Schwestern und dem Ingenieur zu einer Unterredung, die einen unerwarteten Ausgang nahm. Der Ingenieur John Birkett verschwand auf der Stelle und wurde nie wieder in Gesellschaft der drei Frauen gesehen. Die Hochzeit konnte also nicht stattfinden. Der schöne John hatte nämlich erst im letzten Augenblick erfahren, daß seine Braut gemäß dem Testament Mr. Hunters ihr Vermögen im Falle einer Heirat ihren Schwestern überlassen müsse. Der Ingenieur aber hatte auf dieses Vermögen spekuliert und nach einer solchen Enttäuschung natürlich die Flucht ergriffen.

Und nun ergab sich, daß Horace Hunter mit seinem Testament den drei Schwestern nur wahre Tantalusqualen bereiten wollte. Denn einerseits mochten diese natürlich nicht auf das ergiebige Bankkonto des Verstorbenen verzichten, anderseits aber mußten sie sich dadurch alle Wünsche, jemals unter die Haube zu kommen, versagen.

Unsere westfälische Heimat

Bauernhöfe vor den Toren Bochums

Noch vor 100 Jahren war Bochum „eingetaucht in den Wohlgeruch des Kuhdüngers".

„Es gab da noch keine Metallgießereien,
Doch hörte man zahlreiche Vierfüßler schreien;
An Stelle der Gußstahlindustrie
Prädominierte das nützliche Vieh."

Nicht umsonst hat man Fritz Kortebusch, dem letzten Kuhhirten, auf dem Alten Markt ein Denkmal errichtet (1908), und keiner wird behaupten, daß man den falschen Platz dafür ausgewählt habe:

„Umtost mich auch der Lärm der Leute,
Des Marktgetriebes Großstadtluft, —
Des Ackerstädtchens Bild, das traute,
Mir zaubert Tante Meiers Duft."

Der Kreis Bochum hat noch lange sein landwirtschaftliches Gepräge bewahrt, neben dem Steinkohlenbergbau und der Industrie. So berichtet der westfälische Geschichtsschreiber von Steinen im Jahre 1757 von Weitmar: „Die Kohlberge im Kirchspiel sind vorzüglich ergiebig und liefern auch Ausländern einen großen Vorrath." Bei den sonstigen Ortschaften rühmt er nur deren landwirtschaftliche Erzeugnisse, die Fruchtbarkeit des Bodens, die Größe und Beschaffenheit der Feldmark, der Wiesen, der Waldungen usw. So war Werne, das alte Werinun, von 900 bis 1700 ein kleines Bauerndorf am Hellweg. Noch im Jahre 1486 hatte es nur 12 Bauern, 3 Kötter und 3 sonstige Einwohner. Mit der Zeche „Vollmond" zog 1755 der Bergbau hier ein. Im Jahre 1838 zählte es schon 382 Einwohner. Als am 1. April 1884 das Amt Werne errichtet wurde, betrug die Einwohnerzahl schon 5000 Seelen. Besonders haben sich die Bewohner von Harpen seit jeher landwirtschaftlich betätigt. Die Gegend hat einen fruchtbaren Boden, worauf schon die Ortsbezeichnung Kornharpen hinweist. Schon die Ritter von Harpen auf Haus Wiesche haben Landwirtschaft betrieben. Sie und ihre Bauern haben schon im 12. Jahrhundert in Harpen eine Kirche erbaut.

In enger Verbindung mit Bochum stand seit alters Eppendorf (Abbingthorp), anscheinend ein karolingisches Reichsgut, das später an das Stift Werden fiel. Im Jahre 1180 ging das Eigen Hermanns von Ebinctorp an die Kölnische Kirche über. Nach der vor 250 Jahren veranstalteten Landesaufnahme (1686) waren in Eppendorf folgende Bauernhöfe vorhanden: Klettman, Niederhageman, Bachhaus, Thiemann, Schulte-Eppendorf, Bauer im Hagen, Löns, Stensman, Dohm, Bodde, Thy, Jörg auf dem obersten Schemm, sowie die Kötter: Johan im untersten Schemm, Offendoth, Nüse, Wesken, Bitter, Munkenbeck, Ortman, Strohsnyder. Von diesen sind Ostermann gt. Klettmann, Backhaus und Oberhagemann auf unsere Tage gekommen. Die erste Zeche „Wilhelmsbank" wurde im Jahre 1771 angelegt.

Auch Günnigfeld hat von jeher gute Beziehungen mit Bochum unterhalten, ein alter Besitz des Klosters Werden, während im 14. Jahrhundert die Howe Alberts to Modenstade dem Stifte Essen zugehörte. Um diese Zeit werden auch wiederholt Eingesessene von Günnigfeld als Schöffen des Bochumer Freistuhles erwähnt. Im sog. Aschenbruch waren die Ritter von Aschebrok ansässig, deren einer, Johann Aschebrok von der Dorneburg, 1391 und 1392 Droste in Bochum war. Nach der Landesaufnahme vom Jahre 1685 gab es in Günnigfeld folgende Bauernhöfe: Monstatt, Schulte im Hordelhof, Bohnermann, Winken, Spymann, Fröling, Jörgen, Schulte, sowie die Kotten Papenhof, Brecklinghaus und Toenshof, von denen Monstadt, Schulte-Hordelhoff, Ahlmann und Siepmann, Reick, Fröhling und Wientgen sich erhalten haben, nachdem die Industrie mit der Zeche „Hannover" hier ihren Einzug gehalten hatte.

Das heutige Hordel besteht aus den Gebieten des Rittergutes Haus Dahlhausen, der Dahlhauser Mühle, der Hordeler Heide und dem Lakenbusch (Königsgrube). Schon im Jahre 900 hatte die Abtei Werden auch in Hurlsaon (Hordel) eine Hufe, ebenso das Stift Essen. Im Jahre 1027 schenkte der Erzbischof von Köln dem Stifte Essen einen Zehnten vom Hause Huchtos (Schulze Uchting). Der Haupthof Horle, mit dem im Jahre 1398 Rotger von Dorneburg belehnt wurde, ist längst eingegangen. Das gilt auch zum größten Teile von den in der Landesaufnahme von 1486 aufgeführten Bauernhöfen: Gerdt dair Aven, Derik Kruyse, Lyndeman, Schräder, Beikman, Konink, Snettbynck, Rolinchusen, Boenenbruick, Dyepenbruck, Straitman, Knoit, Wiltbanen. Aus einem Verzeichnisse von 1684 ist auch die Größe der Bauernhöfe in Hordel bekannt: Kruse 20, Stratmann 20, König 20, Avemann 19, Lindemann 19, Niermann 14, Röhlinghaus 13, Erlemann 12, Winkop 8, Godenhof 8, Beckmann 8, Tüntmann 5, Wildbahn 5, Stenberg 3, Radewacker 3, Blanke 2 Morgen. Der Hof Niermann wurde 1798, Haus Dahlhausen 1891 von der Industrie (Krupp) angekauft. Das Gut Lakenbrock gehörte von 1580 bis 1833 der Familie von Aschebrock und deren Rechtsnachfolgern. Der Hof Hiddemann hat sich am längsten in Privatbesitz erhalten.

Das benachbarte Röhlinghausen (Rodelinchusen) war schon 1350 dem Stifte Essen abgabepflichtig. Im Jahre 1486 zahlten Erlemann 6, Jan to Rodelinchusen 4 und Stratmann 6 Gulden an die Landesschatzung. Dabei galt Stratmanns Hof als der Oberhof, auf dem noch um 1800 alljährlich das Herverdunkersche Hofesgericht zusammentrat.

Das kleine Munscheid war früher ein adeliger Besitz, „dat Hus in den Moddenscegde", das 1319 Hugo von der Horst gehörte. Sein Sohn Gerdt wurde in der Dortmunder Fehde gefangen genommen und hatte ein hohes Lösegeld zu bezahlen. Dadurch verarmte er so sehr, daß er einen Teil seines Besitzes zu verkaufen gezwungen war. Im Jahre 1550 war davon nur ein Kotten übrig geblieben. Bei der Personenstandsaufnahme vom Jahre 1798 wurden 12 Kötter gezählt, von denen 10 Bergleute waren. In Weitmar bestanden damals außer den adeligen Häusern 15 Höfe und 9 Kotten, von denen Köllermann, Bergmann, Knoop Ternedden, Dieckmann, Vogelsang, Bergmann, Schulte-Höhmann und von Berswordt-Wallrabe auf unsere Tage gekommen sind.

In Westenfeld waren im Jahre 1798 noch an Höfen vorhanden: Bauman, Wilken, Heroven, Werdelman, Kaman, Holte, Vieting, Ridder, Havekamp und Bußmann, an Kotten: Große Thie, Kleine Thie, Große und Kleine Middendorf, Passa, Ratman, Tuchter, Beerman, Luiger, Ragert, Paßman, Keilman, Duckerhof, Köller und Hüsken. Von den alten Bauernnamen sind viele verschwunden. Kamanns Hof gehörte vor 25 Jahren den Bauern Ahlmann, Leithe und Kamann. Außerdem sind uns aus unserer Zeit noch bekannt Beckmann, Heroven, Vieting, Wellershof, Höhne gt. Baumann.

Im benachbarten Höntrop, wo sich seit 1439 ein Haus für Aussätzige befand, waren 1798 folgende Höfe vorhanden: Schulte-Vahrenholt (ein Lehngut, das zeitweilig im Besitze derer von Varenholt und später derer von Elverfeld war), Gerdes, Lehman, Stens (Freihof), Vorhof, Honeberg, Henken, Spelberg, Seyer, Schulte an der Neukirche, Prein, außerdem die Kotten: Kordt, Helf, Wessel, Varenholt, Gaman, Plümer, Rube, Schelhof, Hanebeck, Pothof, Wember, Delscher, Winkelmann, Wortmann, Wilms. Bis in die Gegenwart gehalten haben sich Stens, Henken, Spelberg, Wortmann, Gerdes und Niederhagemann. Der Lönshof hat mit dem Dichter Hermann Löns nichts zu tun. Als Stammsitz seiner Familie gilt der hier schon erwähnte

Lönshof zu Eppendorf,

während der erste uns bekannte Träger des Namens, Johann Georg Löns, Gutsverwalter auf Haus Rosthausen bei Eickel war. Als der Besitzer des Gutes, Herr von Dorneburg gt. Aschebrock, seine Hofeskapelle im Jahre 1683 einer neugegründeten Missionsgemeinde zur Verfügung stellte, wurde Johann Georg Löns deren erster Küster, der auch auf Rosthausen wohnen blieb, als der Gottesdienst in eine in Eickel erbaute Kapelle verlegt wurde. Das Küsteramt wurde in der Familie erblich und ist fast 200 Jahre von dem Vater auf den Sohn übergegangen, bis es mit Anton Bernard Löns bei dessen Tode 1863 erlosch. Nebenbei bemerkt, wurde des Dichters Urgroßvater, Johann Theodor Löns, am 30. Juli 1759 als vierter Sohn des Küsters, Lehrers und Organisten Dietrich Henrich Löns aus dessen zweiter Ehe mit Katharina geb. Mummenhoff in Eickel getauft. Er erlernte die Schreinerei, die er auch beibehielt, als er Maria Gertrud Röken, die Erbtochter des Röken-Kottens in Riemke, geheiratet hatte. Hermanns Großvater, Heinrich Löns, geboren in Riemke am 20. März 1792, ergriff das ehrsame Schneiderhandwerk, verheiratete sich am 13. April 1815 mit Anna Maria Elisabeth Massenberg aus Bochum und starb am 28. Juli 1839 an der Schwindsucht, während seine Witwe ihn 22 Jahre überlebte. Von den 10 Kindern aus dieser Ehe waren fünf in frühester Jugend gestorben. Drei der erwachsenen Kinder blieben in Bochum wohnen. Ein Sohn Fritz, das achte Kind, geboren zu Bochum am 4. Oktober 1832, wurde der Vater des Dichters. Er studierte Philologie und starb als Gymnasialoberlehrer i. R. am 2. Dezember 1908 in Münster (Westfalen).

Den Niedergang des Bauernstandes durch die vordringende Industrie ersehen wir insonderheit an den fünf Höfen in Leithe, nach den Rittern von Leithe also benannt. Ihren Stammsitz hatten sie in der Wasserburg Leythe am Leythebach, der in alten Zeiten die Grenze zwischen Sachsen und Franken bildete und als Learunia rivulus in Urkunden um 947 vorkommt. Die Höfe sind alle in den Besitz der Industrie übergegangen.

Karl Lamprecht

Bearbeitet von Adolf Peddinghaus

Im Reiche der Frau

Wochenbeilage des „Bochumer Anzeiger"

2. Blatt / 29. Woche



Ein Hut ist ganz auf Sommer eingestellt — Scherl-Bilderdienst

„Letzter Schrei" im Zululand:

Modefragen im Urwald

Ein Blick in den Kleiderschrank einer schwarzen Schönheit — Tätowieren als Schönheitsmittel

Die Eitelkeit der Frauen hält sich an keine Landesgrenzen. Im elegantesten Pariser Modesalon und in der rohen, ungepflasterten Strohhütte einer Zulu-Schönen kann man die gleiche Sorgfalt in der „Aufmachung" der Insassin, die gleiche Sorgfalt in der Auswahl der Farben finden, mit dem einzigen Unterschied, daß man im Zulukral seiner Sache gewisser zu sein scheint als in Paris, denn dort wechselt die Mode nie, und von Paris kann man das sicher nicht behaupten.

Die Zulufrauen haben überraschend gute Figuren, und auch ihre Gesichter sind, selbst für europäischen Geschmack, reizvoll, ihre Züge sind nicht so breit wie die der meisten Negerfrauen Afrikas. Ihre Haltung und ihr Gang ist auffallend graziös. Allerdings tragen die Gewohnheiten des Landes erheblich dazu bei, die Anmut und Sicherheit in der Haltung zu bestärken, denn es ist Sitte, Lasten bis zu einem Gewicht von 12 Pfund auf dem Kopf zu tragen, ohne sie mit den Händen zu stützen! Mit zwei Kleidern ist der Schrank einer Zulufrau vollauf und ausreichend gefüllt: Einer Decke, die sie kunstvoll um sich schlingt, und einem einfachen, kurzen Kleid, das ihr bis an die Knie reicht. Armbänder und Kettenschmuck aller Art verschönen diese strenge und einfache Gewandung.

Roter Ton als Schminke

Aber bei näherer Betrachtung findet man, daß nicht so sehr die Kleidung, als vielmehr die Tätowierung eine Rolle in der Mode spielen. Mit 16 Jahren beginnt das Zulumädchen sich mit rotem Ton zu beschmieren zum Zeichen, daß sie heiratsfähig ist und sich entschlossen hat, reizvoll zu wirken. Sie darf aber keineswegs mit Ton auf dem Körper zur Arbeit gehen, es wäre ein böser Verstoß gegen die Zulu-Etikette. Bei der Arbeit hat sie ihre gesamte Energie auf ihre Tätigkeit zu konzentrieren, sonst ist sie als Ehefrau wertlos, und keiner der jungen Krieger würde sie heiraten.

Als von 300 Jahren die Zulus zum erstenmal mit den Weißen in Berührung kamen und die billigen Schmucksachen sahen, mit denen damals die Europäer alles, was sie wünschten, von den Wilden erhandeln konnten, waren sie entschlossen, sich mit soviel Ketten und Perlen zu behängen wie nur möglich, denn nichts gefiel ihnen besser, als der bunte Tingel-Tangel. Auch lebhafte Stoffmuster regten ihre Phantasie an, und sie lernten, selbst ähnliche Muster zu weben und bei der Anfertigung ihrer Kleider zu verwenden. Die Gürtel, die sie lose um die Hüften schlingen, das Halstuch, das fest um den Nacken gebunden wird, die langen Ohrringe, sind in lebhaft bunten Mustern gehalten und zeigen die Farbenfreudigkeit, die alle Schwarzen auszeichnet und auch im Zululand im Süden Afrikas zuhause ist.

Das eigentliche Tätowieren wird noch immer von der Mehrzahl der Frauen begünstigt, und wenn es auch schmerzhaft ist, übt der Tätowierer des Dorfes noch immer sein Amt häufig genug aus. Jeder Stamm hat ausschließlich ihm angehörende Muster. Tagelang vor der Operation — denn eine solche ist es tatsächlich — essen die jungen Frauen nur leichte Speisen, um ihr Fleisch weich zu machen. Die Tätowierungen auf dem Rücken sind nicht so schlimm, aber wenn sie sich die Vorderseite des Körpers tätowieren lassen, das scharfe Messer die Haut ritzt und schneidet, und Farbe in die Wunde geträufelt wird, um die Vernarbung zu verhindern, dann kann man Wehgeschrei durch das ganze Dorf hören.

Die wippende Haarkrone

Kinderwagen gibt es im Zululand nicht, und die Mütter müssen sich damit abfinden, ihre Babies — und meist haben sie deren eine beträchtliche Anzahl — selbst herumzutragen. Zu diesem Zweck haben sie eine geniale Vorrichtung erdacht: Das Kleine wird in eine Falte von weichem Tierfell gelegt, wo es warm und bequem untergebracht ist, und die Mutter bindet sich das Fell mit dem Baby auf den Rücken, um es wie einen Rucksack zu tragen. Natürlich ist dieser Akt mit einem besonderen Aberglauben verbunden: es ist wichtig, daß die Tierhaut nicht erst nach der Geburt des Kindes, sondern schon vorher zurechtgelegt wird, und wenn der Onkel mütterlicherseits dazu bewegt werden kann, den „Kinderwagen" zu beschaffen, so ist das ein gutes Zeichen. Das Baby ist auf dem Rücken der stolzen Mama so glücklich wie es nur sein kann, und gewinnt auf alle Fälle einen besseren Ausblick auf das Leben als unsere Babies, die nur das Gesicht des Kindermädchens und im besten Fall ein Stückchen Himmel über sich sehen.

Man sollte meinen, daß diese Last die Haartracht der Mutter gefährdet, aber das ist nicht der Fall. Die Kleinen sind so „aufgehängt", daß sie die Haare nicht erreichen können. Könnten sie es, so wäre ein großes Unglück nicht zu verhüten, denn wenn die Zulufrau auch auf Kleidungen nicht allzuviel gibt, auf ihre Frisur ist sie außerordentlich bedacht. In der Tat ist die Haartracht der wichtigste Bestandteil der ganzen weiblichen „Aufmachung", und es ist erstaunlich, wie viel verschiedene Frisuren im Zululand erfunden und ausgeklügelt wurden. Verheiratete Frauen flechten und formen ihr Haar zu einer Krone, die mit Fett eingeschmiert und dann mit rotem Tonpulver gepudert wird. Die Krone ist lose und wippt ständig beim Gehen. Anders frisiert ist die heiratslustige junge Schöne im Dorf. Sie verzichtet auf die hausbackenen Flechten und kämmt das Haar lieber empor, um aus der vollen Länge ein kunstvolles und turmähnliches Gebäude zu fabrizieren. Meist besitzen sie eine 1910-Haarnadel, die sie als „dernier cri" auf der Spitze ihres Haarhaufes befestigen: erst dann fühlen sie sich wirklich angezogen.

Hüte — nicht gefragt

Eine andere populäre Haartracht ist der von Europäern mit Bewunderung sobenannte „Tausendscheitel". Wie der Name andeutet, wird das Haar vielfach gescheitelt, und zwar an acht verschiedenen Stellen des Kopfes: Die Haare werden zwischen den Scheiteln geflochten und in kleine, feste Zöpfe gedreht. Die Frisur hält sich wochenlang, wenn sie einmal ordentlich gelegt ist, und auch die Nacht kann ihr nichts anhaben. Bei der Bedeutung der Haartracht ist es kein Wunder, daß Hüte unbekannt sind, sie würden ja das Prachtgebäude nur verdecken. Dagegen gilt es als Zeichen von Reichtum, wenn man das Haar reich pudert und ihm so verschiedenartige Farben gibt. Man sieht: andere Länder, andere Moden . . .

Johann Holling

Ein Kapitel sommerliche Schönheitspflege

Kampf den Sommersprossen — Besondere Körperpflege an heißen Tagen Gute, alte Hausmittel, die helfen

In den Sommermonaten ist es ganz besonders nötig, den Körper zu pflegen, denn es werden in den heißen Tagen an ihn ganz besondere Anforderungen gestellt, die man nur bewältigen kann, wenn man die Körperhygiene beachtet.

Der Schrecken aller Frauen sind die Sommersprossen und Leberflecke, die sich ja im Sonnenlicht besonders gut entwickeln. Sommersprossen und Leberflecke sind Farbstoffansammlungen (Ueberpigmentierungen) unter der Haut, vom hellen Braun bis beinahe zum Schwarz. Sonnenstrahlen machen sich immer in der Pigmentierung der Haut bemerkbar, und einen absolut sicheren Schutz gegen Sommersprossen gibt es nicht. Auch wenn man sich noch so gut mit dem Hut oder Sonnenschirm schützt, die schon vorhandenen Sommersprossen färben sich dunkel und verunstalten die Haut.

Sommersprossen und Leberflecke müssen deshalb gründlichst entfernt werden, wenn man sie endgültig loswerden will. Dies geschieht nur, wenn die Haut bis in jene Schicht zerstört wird, in der die Farbstoffkörnchen eingelagert sind. Diese Zerstörung darf aber nur von fachkundiger Hand angewandt werden, damit keine Narben und Entstellungen zurückbleiben. Verdünnte Säuren, Kohlensäureschnee, Elektrolyse und Diathermie tun hier ihr Werk, denn der sich bildende und nach einer Weile abfallende Hautschorf nimmt den Farbstoff mit aus der Haut. Doch, wie gesagt, nur der Fachkundige kann diese Beseitigungen vornehmen, ohne daß Vertiefungen und Verfärbungen in der neuen Haut auftreten.

Es gibt aber auch Leberflecke, die nicht eine besondere Tiefenwirkung haben, genau so wie die nur schwach entwickelten Sommersprossen. Hier gibt es eine Reihe guter, alter Hausmittel, die man anwenden kann, um diese schwachen Flecken zu entfernen. Nur ist eins Bedingung: Geduld! Bleichend wirkt immer Zitronensaft und der Saft der grünen Gurke. Reibt man sich jeden Abend das Gesicht mit Gurkenscheiben ein, so werden ganz allmählich die Sommersprossen gebleicht, und großporige Haut zieht sich zusammen. Auch Zwiebelsaft wirkt bleichend, wenn man ihn folgendermaßen zubereitet: Man schneidet eine Zwiebel in feine Streifchen, die man mit einem Löffel Kochsalz vermischt. Der sich bildende Saft wird auf den Leberfleck aufgestrichen, nachdem man die umliegende Haut mit einer Schicht Fettcreme geschützt hat.

An heißen Sommertagen, an denen der Körper besonders schwitzt, ist eine besonders sorgfältige Körperpflege schon aus rein ästhetischen Gründen unbedingt erforderlich. Das Wundwerden der Zehenhaut, das sehr schmerzhaft ist und störend wirkt, wird durch guten Trockenpuder bekämpft. Ein Kamillenbad für Achselhöhle und Füße sollte mindestens alle zwei Tage vorgenommen werden. Ferner ist es notwendig, das Gesicht an warmen Sommertagen des öfteren mit einem alkoholartigen Gesichtswasser abzureiben.

Ist man an einem heißen Sommertag einmal besonders abgespannt, so wirkt ein Kräuterkissen, das man auf das Gesicht legt, besonders erfrischend. In ein Leinensäckchen tut man Kamille, Efeublätter, Salbei und Pfefferminzkraut, feuchtet das Säckchen mit lauwarmem Wasser. Nach dieser Prozedur wird das Gesicht gut abgetrocknet und mit einer unparfümierten Fettcreme eingerieben, die gut einziehen muß. Dann reibt man das Gesicht mit einem Frottiertuch kräftig ab, bis die Haut rosig schimmert, und legt einen Tagescreme auf, den man überpudert. Nach diesem Kräuterkissenbad fühlt sich die Haut wie neugeboren an.

Körperpflege in den heißen Sommertagen ist unerläßlich, wenn man sich wohlfühlen will. Es gehört ein bißchen Geduld und sehr viel Sorgfalt dazu, dann aber winkt Erfolg!

Brigitte Lühr

Wir verwenden Reste!

Von Milch, Seife, Papier und anderen Dingen

Die unansehnlichen Reste der Seife, die einem beim Waschen aus den Händen rutschen, werden in heißem Wasser gelöst und als flüssige Seife weiter verwendet.

Lichtstümpfe und Kerzenabfall werden in einer alten Blechbüchse zusammengeschmolzen in eine Pappröhre gegossen, durch deren Längsmitte man einen Docht spannt. Nach dem Erkalten hält man die gefüllte Röhre in heißes Wasser und eine fertige Kerze gleitet heraus, die gern weitere Dienste tut.

Letzte Reste von Milch, die nicht gerade zum Essen mehr verwendet werden können, geben — ebenso wie Tomaten-, Zitronen- oder Gurkenreste — empfehlenswerte Hautpflegemittel.

Auch leere Streichholzschachteln sollte man nicht einfach fortwerfen. Sie lassen sich in der Küche beim Feueranmachen sehr bequem verwenden.

Tabakreste in warmem Wasser gelöst und durchgeseiht, ergeben eine Lauge, die bei unseren Topfpflanzen sich gegen jedes Ungeziefer als wirksam erweist, ohne daß ein Ueberspühen mit dieser Flüssigkeit dem Blattwerk schadet.

In der Schüssel zurückbleibender Kuchenteig läßt sich nutzbringend zum Bündigmachen einer Milchsuppe mit verwenden.

Flicken, die für jede andere Verwendung zu klein oder zu schadhaft sind, werden klein gezupft und in Sofakissen gestopft. Man kann damit auch einen selbstgenähten Ball für die Kleinen füllen oder sie zum Ausstopfen von Puppen brauchen.

Die zerbrochene Fensterscheibe gibt, vom Glaser zurechtgeschnitten, bestimmt noch ein paar brauchbare Gläser für kleine Bilder, die wir selbst in schwarze Papierstreifen rahmen.

Dinge, die man wissen muß

Strümpfe weniger oft stopfen ist heute der sehnlichste Wunsch jeder Frau. Die Strümpfe halten länger, wenn sie 1. täglich gewaschen werden — nach dem Ausziehen gleich einweichen, Schweiß und Staub, die die Faser am meisten angreifen, waschen sich dann am nächsten Morgen ohne viel Reiben und Rubbeln leicht heraus —; 2. nach der Wäsche ein paar Tage im Schrank ausruhen können; 3. vor dem ersten Tragen in der Ferse mit gleichfarbiger Seide durchsteppt werden; 4. vor der großen Zehe, die einen winzigen „Fingerling" aus Flanell erhält, geschützt werden.

Zu gleicher Zeit Fruchtsaft und Marmelade herstellen. Die Früchte nach dem Vorrichten entkernen und zerkleinern, mit dem halben Gewicht an feinem Kristallzucker gut durchmischen, unter häufigerem Umrühren kühl stehen lassen. Nach ein bis zwei Tagen haben die Früchte genügend Saft gezogen, den man einfach oben abnimmt und nach dem Klären in kleineren Flaschen sterilisiert. Der Fruchtrückstand ist nicht ausgelaugt und ergibt eine gute Marmelade, wenn man nach dem Aufkochen noch die Hälfte des Gewichtes an Zucker hinzugibt und wie üblich fertig kocht.

Gummikappen statt Flaschenkorken verwenden, weil letztere luftdurchlässig und deshalb noch Flaschenlack erfordern. Gummikappen können öfters benutzt werden; sie stellen sich nicht teurer. Die Flaschen sind bis zum Rande vollzufüllen, so daß beim Erhitzen durch das Sterilisieren einige Tropfen überfließen. Nun stülpt man die vorbereitete Gummikappe auf, ohne die Flaschen aus dem Wasserbad nehmen zu müssen. Nach Beendigung des Sterilisierens entsteht durch die Abkühlung ein kleiner luftleerer Raum, und die Außenluft drückt die Gummikappen fest auf den Flaschenrand.

Fliegen sind leicht in die Flucht geschlagen, wenn der Raum verdunkelt ist, nur ein Fenster mit heruntergelassener Jalousie geöffnet bleibt. Wird die Jalousie so gestellt, daß nur ein Lichtspalt besteht, so ziehen die Fliegen, selbst die großen Brummer, durch diesen Spalt ins Freie dem Licht entgegen. Fliegen wird der Eintritt in die Speisekammer durch eine Tomatenpflanze auf dem Fensterbrett verwehrt.

Fleischlose Gerichte an heißen Tagen

In heißen Tagen widerstehen uns oft die besten Braten und der beste Aufschnitt. Der Körper hat keine Neigung, noch mehr Wärmekalorien aufzunehmen; er sehnt sich darum nach möglichst leichter Kost. Es wäre nun aber falsch, immer nur Kartoffelspeisen, Mehlspeisen oder Gemüse zu essen, Abwechslung muß schon sein.

Die beiden folgenden Kartoffelgerichte, zu denen wir Salat oder Gemüse reichen können, sind billig und schmackhaft zugleich.

Kartoffelpfannkuchen: Ein halbes Pfund Kartoffeln vom Tag zuvor oder vom Mittag werden gerieben und mit einem halben Liter Milch, fünf Eigelb und zwei Eßlöffeln Butter, die wir vorher schaumig gerührt haben, verrührt und gesalzen. Das Eiweiß der fünf Eier wird zu Schnee geschlagen und darunter gemischt. Nun wird die Masse wie Pfannkuchen in Oel oder Fett gebacken.

Kartoffelwürstchen. Wir kochen Kartoffeln, schälen und reiben sie. Dann werden sie mit ein paar Löffeln Mehl, Salz, zwei bis drei Eiern und etwas saurem Rahm zurecht geknetet, am besten auf einem Nudelbrett. Nun formen wir kleine Würstchen daraus, so dick, wie zwei Finger sind und gut fingerlang. Diese Würstchen backen wir in heißem Fett und bringen sie so frisch gebacken auf den Tisch.

Zu Salaten sind auch ein paar wohlschmeckende Mehlspeisen sehr willkommen.

Kräuterpfannkuchen. 2—4 Eigelb werden mit 1 Liter Magermilch und etwas Salz verquirlt. Hierauf wird das Ganze auf 500 Gramm Mehl gegossen und alles gut verrührt. Nun wird die Masse noch mit einem Zusatz von feingehackten Kräutern untermengt. Wir nehmen dazu Petersilie, Schnittlauch, Boretsch, Kerbelkraut und Sauerampfer. Das steifgeschlagene Eiweiß wird erst zuletzt daruntergezogen. Aus dieser Masse können wir 8—10 Eierkuchen backen. Wir verwenden am besten eine Stielpfanne, erhitzen etwas Fett oder Oel und gießen die Masse hinein. Unter Schütteln backen wir hellbraun.

Wickelklöße von Nudelteig. Aus Mehl, Eiern, Butter und Salz stellen wir einen Nudelteig her. Auf einem mit Mehl bestäubten Nudelbrett wird er dann ausgerollt. Zu diesem Teig verwenden wir etwa 500 Gramm Mehl, 3 Liter Wasser, 40 Gramm zerlassene Butter und Salz. Die 4 Eier zerquirlen wir mit etwa 8 Löffeln Wasser und gießen sie dazu. Nun rösten wir Semmelbrösel in Butter, etwa 100—120 Gramm und 80 Gramm Butter. Diese Brösel streuen wir auf den ausgerollten Nudelteig, schneiden 6—7 Zentimeter breite Streifen und rollen diese Streifen zu länglichen Klößen zusammen. Der Rand und die oberen und unteren Enden müssen festeingedrückt werden. Die Klöße sind etwa 20—25 Minuten in Salzwasser zu kochen.

Folgende fleischlose, schmackhafte Gerichte verlangen keine Beilagen oder Salate.

Tomatenbratlinge. Wir schmoren 1 Pfund Tomaten mit zwei kleinen feingehackten Zwiebeln in einer Pfanne mit Sonnenblumenöl. Dann gießen wir die Masse zu 2 Pfund geriebenen Kartoffeln (die am Tage zuvor mit der Schale gekocht und kaltgestellt wurden). Wir mischen diese Tomaten unter die geriebenen Kartoffeln, geben ein paar Löffel geriebenen Zwieback und 2 Eier, Salz und etwas gehackte Petersielie dazu. Nun formen wir schöne flache Bratlinge und backen sie in der Pfanne goldbraun.

Einfacher Gemüsepudding (warm). Zwei Pfund junges, gemischtes Gemüse wird durch die Maschine gedreht und mit gehackten Kräutern, Salz und 5 Eigelb gut vermischt. Dann wird noch ¼ Citronenschale daran gerieben, das Eiweiß zu Schnee geschlagen und daruntergezogen. Nun wird die Masse in einer gut ausgefetteten Puddingform im Wasserbad gekocht.

Verantwortlich: Erika Scheidt



Die teure Pistole

Eine alte Räubergeschichte von Albert Astern

Hans Pfeiffer war so leicht nicht aus der Ruhe zu bringen. In dem kleinen, schmächtigen Kerl steckte ein gut Teil Schneid, und wenn die Adelgunde, um die er seit langem freite, immer wieder behauptete, für sie käme nur ein Held in Frage, dann hatte er immer die lächelnde Antwort: „Also nur ich!"

„Alsonurich!", wie er seitdem hieß, erging sich an einem schönen Sommerabend vor den Toren und freute sich des Erfolges, den ihm die Arbeit gebracht. Die vornehmen Damen und Herren hatten viele von seinen kunstvoll gefertigten goldenen Schmucksachen gekauft, man hatte die Geschicklichkeit seiner Hände und die Zuverlässigkeit seines guten Geschmackes gelobt, und zum Dank dafür um den Preis nicht gehandelt und gefeilscht.

Gerade als der wackere Mann im stillen noch einmal den Verdienst überschlug, stand plötzlich eine verwegene Gestalt in der Dunkelheit des Wäldchens vor ihm: „Keinen Widerspruch, Meister! Meine gute Pistole könnte sonst losgehen, und überdies sollt Ihr mir nichts schenken, sondern ich will einen ehrlichen Handel mit Euch tätigen. Her mit der Uhr, die Ihr da samt goldener Kette tragt. Drei Batzen biete ich Euch! Einverstanden?"

„Werd' ich wohl müssen," brummte Hans Pfeiffer, und gab dem Räuber das Wertstück.

„Und nun die beiden edelsteinbesetzten Ringe, Herr. Drei Batzen auch für jedes Stück."

„Werd' ich wohl müssen," brummte der Ueberfallene abermals und gab auch die beiden Ringe hin.

„Seht Ihr, das ist vernünftig," meinte der Strolch, „und da Ihr mir so bereitwillig alles verkauft habt, werde ich Euch gerne auch gefällig sein. Seht her, dieser Ring ist zwar nur Messing, aber für zehn Dukaten soll er Euer sein. Einverstanden?"

„Werd' ich wohl müssen," sagte da Alsonurich zum dritten Male und zog den gefüllten Beutel aus dem Hosensack, indem er respektvoll nach der drohenden Waffe lugte.

„Ei, Potz Teufel!" staunte nun der Räuber, als er den mit Dukaten gespickten Beutel mit gierigen Augen betrachtete, „der Beutel gefällt mir. Da mir die Pistole nun überflüssig geworden ist, biete ich sie Euch für den gefüllten Beutel. Einverstanden?"

„Werd' ich wohl müssen," stimmte Hans Pfeiffer wiederum zu — und gab auch den Beutel hin.

Wie bei dem seltsamen Handel ausgemacht, lieferte der Bandit die wirklich gut gearbeitete Pistole ab, aber nicht ohne hohnlächelnd zu bemerken: „Meint aber nicht, daß Ihr nun mich in Eurer Gewalt habt. Zum ersten, das weiß ich, seid Ihr ein erbärmlich schlechter Schütze — und zweitens ist das Ding ja gar nicht geladen. Ihr habt Euch in's Bockshorn jagen lassen, hihi — und nun: „Gute Nacht!"

„Halt, mein Lieber, nur nicht so schnell," lächelte da unser guter Hans Pfeiffer, der sich bereits überzeugt hatte, daß die Waffe tatsächlich nicht geladen war, „da wir beide einen ehrlichen Handel mit beiderseitiger Zustimmung abgeschlossen haben und Ihr meines Lebens schontet, möchte ich Euch zum Dank noch etwas erzählen."

„Und das wäre? — aber faßt Euch kurz!" sagte der Strolch und blieb noch einen Augenblick stehen.

„Die Geschichte von dem Räuber mit der Pistole, in der keine Kugel war."

„Kenne ich," wehrte enttäuscht der Bandit ab, „sie wird immer wieder in den Schenken erzählt, und sie war es sogar, die mich auf diesen einträglichen Handel brachte. Wenn Ihr Besseres nicht wißt, so — —"

„Doch," erklärte da Hans, „die Geschichte wird immer falsch erzählt: muß man denn mit einer so prachtvollen schweren Pistole unter allen Umständen schießen?" Und im Nu hatte er die riesige Reiterwaffe mit dem wuchtigen Kolben dem Räuber derart gegen den Schädel geschleudert, daß der Kerl bewußtlos liegen blieb. „Siehst du, Bürschchen," meinte er dann, „so verlief sie in Wirklichkeit und so muß sie fortan richtig erzählt werden."

Als die Stadtsoldaten eine Stunde später den gefesselten Wegelagerer aus dem Wäldchen durch die Straßen zum Rathaus führten, da war die Jungfer Adelgunde überzeugt, daß der junge Goldschmied doch ein richtiger Held sei. Und die Schnurre vom Räuber mit der ungeladenen Pistole ist im Städtchen fürderhin ganz anders erzählt worden, als sonst in den Landen.

Kaumglaublich

Der „Tagsack" als Herrenanzug

Die französische Abteilung der „Liga zur Reform der Männerkleidung" in Paris hat einen Preis von 10 000 Frank ausgesetzt für den besten Vorschlag für eine neue Herrenkleidung. Gerade in den Sommermonaten tauchen immer wieder in allen Ländern Pläne zur Vereinfachung des Herrenanzuges auf. Weg mit Weste, Kragen, Hosenträger, Gürtel, Krawatte usw.! ist die Losung, bisher ist es aber trotz aller Bemühungen noch nicht gelungen, neue brauchbare Modelle einzuführen. Unter den zahlreichen Zuschriften, die der Liga auf das Preisausschreiben hin zugegangen sind, waren die kuriosesten Vorschläge. Ein Lyoner Versicherungsbeamter wollte die Herrenwelt in eine Toga, wie sie die alten Römer trugen, gekleidet wissen, ein Marseiller Kaufmann hält es gar gleich mit dem Lendenschurz Gandhis. Einer der wunderlichsten Pläne ist jedoch jener, eines Pariser Studenten, der einen Herrenanzug vorschlägt, der nur aus einem einzigen Stück Stoff besteht, und den Körper vom Hals bis zu den Fußgelenken bedeckt. Freilich würde man, wenn sich dieser „Tagsack" durchsetzen wollte, auf Krawatte, Kragen, Weste usw. verzichten können, aber ob diese Kleidung schön wäre?

Ein gutes Geschäft

Sonntag war's und die Hauptverkehrsstraße zwischen München und Regensburg war mit Automobilen übersät. Ein Wagen, in dem sich die Familie eines Münchner Geschäftsmannes befand, während der Kaufmann selbst am Steuer saß, hatte es besonders eilig. Plötzlich knirschten die Bremsen —ein H u n d ist überfahren worden. Der Autolenker, der sich etwas schuldbewußt fühlte, stieg sofort aus und versuchte, den Besitzer des toten Tieres dadurch zu trösten, daß er ihm dreißig Mark als Entschädigung anbot. „Ich bedaure sehr", sagte er, „daß mir dieses Mißgeschick passiert ist. Mit dem Geld können Sie sich aber sicher wieder einen Jagdhund kaufen, allerdings ist Ihr heutiges Jagdvergnügen gestört." Dabei deutete er achselzuckend auf die Flinte, die der Hundebesitzer bei sich trug. Dieser steckte ruhig und gelassen die dreißig Mark ein und antwortete dann: „Ich bin kein Jäger, ich hatte nicht die Absicht, auf die Jagd zu gehen." — „Ja, was wollten Sie denn dann mit dem Hund und mit dem Gewehr?" erwiderte der Autofahrer. „Ich wollte den Hund nur auf ein freies Feld führen und ihn dort e r s c h i e ß e n, weil er immer wildert", kam als Entgegnung, die, wie man verstehen kann, das Gesicht des Münchner Kaufmanns recht lang werden ließ.

Das kann man von ihm nicht verlangen

Zur Vermessung einer neuen Teilstrecke der Reichsautobahn kamen einige Geometer in die Ortschaft K. Dabei mußten sie ihre Arbeiten auch auf dem Grundstück des Bauern Jörg vornehmen. Dieser sah den Geometern so lange kopfschüttelnd zu, bis er schließlich den Bescheid erhielt, daß die neue Autobahn mitten durch seine Felder führen würde, und zwar gerade dort, wo die große Scheune stünde. Soso", entgegnete der biedere Bauersmann darauf, „die Autobahn lauft also gerade durch meine Scheuer hindurch. Ich möchte die Herren aber heute schon darauf aufmerksam machen, daß ich keine Zeit haben werde, ständig die Türen des Schuppens auf und zu zu machen, wenn die Autos durchfahren. Das kann man von mir wirklich nicht verlangen."

Zahnarzt zu Hause

In Kottbus trug sich dieser Tage folgendes zu: Ein junges Mädchen kam besuchsweise in die Stadt, um Verwandte zu besuchen. Wie erstaunt war es, als es die Tante bewegungslos auf einem Stuhl sitzend vorfand, den Mund weit offen haltend und statt aller Antwort nur eifrige Gesten machend. Ueber eine halbe Stunde währte diese ungewöhnliche Unterhaltung, während der die Tante nicht dazu zu bewegen war, ein einziges Wort zu sprechen — immer hielt sie den Mund w e i t a u f g e s p e r r t. Nach Ablauf einer Stunde kam dann endlich der Onkel nach Hause und jetzt löste sich das Rätsel. Der Tante war nämlich ein künstlicher Zahn aus dem Gebiß ausgefallen. Um den Arzt zu ersparen, wendete ihr Mann ein selbsterfundenes Klebemittel an, mit dem er den Zahn wieder einsetzte. Bei seinen Versuchen mit dem Klebestoff hatte er nun die Feststellung gemacht, daß dieser mindestens zwei Stunden trocknen müsse, bis er die richtige Haltekraft besaß. Infolgedessen schrieb er seiner Frau vor, zwei Stunden lang den Mund offen zu halten und ging inzwischen in eine benachbarte Wirtschaft, um sich dort von seinem zahnärztlichen Experiment zu stärken. Damit es seiner Frau nicht allzu schwer falle, den Mund weit aufzuhalten, hatte er noch ein übriges getan und ihr zwischen Gaumen und Zunge ein Holzstück eingespreizt. Vielleicht war das ganze nur eine kleine Rache . . .

. . . . aber wahr

Arme Frau

„Siehst du, Agathe: obwohl er dich jetzt schon zwanzig Jahre lang nicht gesehen hatte, hat mein Freund Meier dich gestern sofort wiedererkannt!"

„Na ja, Eduard! Mich selbst vielleicht weniger, aber dafür sicher meinen Mantel und meinen Hut!"

Keine Gefahr

Zwei Schotten, die miteinander ein Geschäft besaßen und sich herzlich mißtrauten, besuchten eines Tages ein Kino.

Plötzlich jammerte der eine: „Um Himmels willen, ich habe glatt vergessen, den Geldschrank abzusperren!"

„Das macht fast gar nichts", tröstete der andere, „es kann ja nichts passieren, wir sind doch beide hier!"

Je nachdem

„Fabelhaft hast du deinen Schlips gebunden! Sieht aus wie fertig gekauft!"

„Ist er auch!"

„Fabelhaft! Wie selbstgebunden!"

Uneigennützig

Das junge Mädchen betete inbrünstig: „Lieber Gott, ich erflehe ja nichts für mich, aber bitte, sorge doch dafür, daß meine Mutter einen Schwiegersohn bekommt!"



„Glaub mir, das ist schrecklich mit meiner weichen Birne, ich muß immer zwei Hüte kaufen!" „Koralle"

Gute Aussicht

Fridolin war ein wenig abergläubisch. Darum ging er eines Tages zu einer Wahrsagerin und ließ sich in der Hand lesen.

„Was haben Krankheiten in meinem Leben zu tun?" forschte er.

„Sie bleiben immer gesund, ja, es hat den Anschein, als ob Sie sogar von kranken Menschen gemieden werden."

Da erblaßte Fridolin. „Um Himmels willen und ich studiere Medizin!"

Naivität

Freunde trafen sich und besprachen dies und das.

„Was sagst du zu Paul und vor allem zu seiner Frau? Die glaubt doch tatsächlich, er sei der Ausbund aller Männer!"

„Na, wieso denn?"

„Menschenskind, die glaubt steif und fest, der Papagei habe ihm das Fluchen beigebracht!"

Finderlohn

„Darf ich fragen, ob Sie diejenige sind, die Finderlohn versprochen hat für eine Brieftasche, die gestern verloren wurde?"

„Ja, haben Sie sie gefunden?"

„Nein, aber ich werde jetzt anfangen zu suchen, und da möchte ich fragen, ob ich nicht einen kleinen Vorschuß haben könnte?!"

Frage und Antwort

Der Lehrer erkundigt sich nach den Berufen der Väter seiner Schüler und fragt: „Heinrich Meyer, was ist denn dein Vater?"

„Er ist krank!"

„Ich meine, was er tut?" — „Er hustet."

„Und was tut er, wenn er gesund ist?"

„Dann hustet er nicht."

„Aber, Junge, begreifst du denn gar nicht?! Ich will wissen, was dein Vater ist, wenn er nicht krank ist, nicht hustet und nicht im Bett liegt."

„Dann ist er gesund, Herr Lehrer."

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel



Bedeutung der Wörter von oben nach unten: 1. Postwertzeichenobjekt. 2. Stadt im Oldenburg. Bezirk Birkenfeld. 3. Maurergerät. 5. Vorfahr. 6. Mädchenname (Koseform) 7. Männlicher Vorname. 11. Schiefblatt. 12. Die Glücksgöttin der alten Römer. 16. Bodenschatz. 18. Züchtigungsmittel. 19. Weiblicher Vorname. 20. Zunft. 21. Beruf. 23. Gouvernement im mittleren Rußland. 25. Ehemal. afghanisch. Herrschertitel. — Bedeutung der Wörter von links nach rechts: 1. Mittelalterlicher Spieß. 4. Versammlungsraum in höheren Schulen. 8. Lebewohlgruß. 9. Nordeuropäische Hirschart. 10. Nutztier. 12. Junger Bursch. 13. Baum 14. Einer der USA. 15. Kurort am Tegernsee. 17. Siedlung. 19. Kleidungsstück. 22. Der Sieger von Port Arthur im Russ.-Japan. Kriege. 24. Nagel zur Verbindung zweier Flächen. 26. Aschenkrug. 27. Weibl. Vorname. 28. Kulturpflanze. 29. Papiermaß. 30. Gestalt einer Wagner-Oper. 31. Feuerstelle.

Erdkunde im Silbenrätsel

an — bel — ber — bin — de — di — fo — fürst
ga — ge — gon — in — kur — le — lin — mus
na — ner — nist — ö — ok — or — pus — rel
ri — sa — sal — scho — ti — to — to — um

Aus diesen 32 Silben sind 11 Wörter zu bilden, deren fünfte Buchstaben zwei deutsche Städte und zweite Buchstaben die Flüsse nennen, an welchen diese liegen. (Beides ist von oben nach unten bzw. in der Wortfolge zu lesen!)

Bedeutung der Wörter:

Männergestalt der altgriechischen Tragödie

Fisch

Busenfreund

Heilanstalt

Herrschertitel früherer Zeit

Geschenk (dichter.)

Europäische Weltstadt

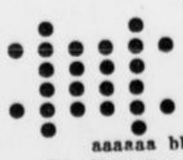
Zweimastiges Segelschiff

Achteck (Fremdwort)

Heilkräftige Pflanze

Kirchenmusiker

Magische Figur



Vogel
Der höhere Gipfel des Kilimandscharo
Das Opfer des ersten Brudermörder
Männlicher Vorname

aaaaaa bb dd e i kkkk ll oo rr uu

Die hieraus geformten Wörter lauten waage- und senkrecht gleich.

Füll die Lücken

p * * * * liste	Gebührenverzeichnis
* r * * l * ad	Antilleninsel
* ie * * * hwamm	Tafelpilz
* * * he * zug	Anderes Wort für Gebirge
* * sc * * de	Stadt in Holland
l * * m * *	Fluß in der Schweiz

An Stelle der gegebenen Sterne setze man Buchstaben. Sind die angedeuteten Wörter gefunden, ergeben die betreffenden Buchstaben eine beherzigenswerte Aufforderung an die Leser.

Problem „Reisezeit"



Die Reisenden haben sämtlich ein gemeinsames Ziel. Aufschluß darüber geben die Anfangsbuchstaben der verschiedenen Gepäckzettel, wenn man diese in die richtige Reihenfolge bringt.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Anemone. 4. Ade! 6. Mur. 7. Rinnsal. — Senkrecht: 1. Araber. 2. Oder. 3. Eichel. 4. Amen. 5. Du.

In memoriam Friedrichs des Großen: Leuthen.

Silbenrätsel: 1. Gubrau. 2. Liguster. 3. Untersuchung. 4. Elbe. 5. Christbaum. 6. Kreta. 7. Lawine. 8. Indus. 9. Celebes. 10. Hebel. 11. Lärche. 12. Eigeld. 13. Blume. 14. Examen. 15. Napoli. 16. Ulfilas. 17. Nordwest. 18. Diözese. 19. Nägeli. 20. Afrikanerin. 21. Tennis. — Glücklich leben und naturgemäß leben ist eins.

Magisches Dreieck: Halter, Amati, Labe, Ate, Ei, I.

Zar und Zimmermann: 1. Zinn. 2. Nerz. 3. Raum. 4. Damm.

Füllaufgabe: Diarium, Erdteil, Inserat, Artemis, Argwohn, Tremolo, Treffen — Andreas Hofer.

Magisches Kreuz: Auguste, Student, Arsenik.

der Jugendfreund
und Lo. Ol.
11. Juli 1937 NUMMER 28

Dieter und der Wilddieb

Früh um vier Uhr war die Jungenschar aufgebrochen, und nun lagen die Türme der Stadt schon in weiter Ferne, immer enger und lieblicher umfing sie die weite Landschaft mit ihren Feldern, Gärten und Wäldern.

„Jungen!" rief Dieter, der Scharführer. „Seht ihr dort den Aussichtsturm im Wald? Da machen wir Rast!" Eine halbe Stunde später standen die Jungen auf dem Turm und sahen über die im Morgenglanz ruhende Landschaft. Auf den Feldern waren Leute bei der Arbeit. Im Wald aber war niemand zu sehen. Die



Jungen lehnten sich über das Geländer und verzehrten ihr Frühstück. Zu ihren Füßen rauschten die Tannen.

Plötzlich hörte Klaus auf zu essen und spähte angestrengt in den Wald hinunter. „Jungen!", rief er und wies in die grüne Stille hinab. „Seht ihr den Rehbock da unten?"

Alle drängten sich um Klaus und sahen abwärts. In einer Waldlichtung stand ein Rehbock und äugte erregt um sich, als wittere er Gefahr. Plötzlich krachte ein Schuß, der Bock sprang hoch, stürzte nieder und blieb reglos liegen. Dieter nahm sein Fernglas und sah hindurch. Ein Mann trat aus dem Gebüsch, blickte sich um und eilte zu dem Wild.

„Das ist kein Förster!" sagte Dieter. „Bestimmt nicht! Ein Wilderer! Denn sonst darf keiner in dem Staatsforst jagen. Kinder, dem müssen wir das Handwerk legen! Klaus und Fritz, ihr lauft zum Förster und berichtet ihm, was ihr gesehen habt! Das Forsthaus kann nicht weit sein, unten ist ein Wegweiser. Wir anderen bleiben dem Kerl auf die Spur."

Alle waren begeistert von dem Plan. Klaus und Fritz stiegen hinab und eilten zum Wegweiser. „Zum Forsthaus 3 Kilometer" stand darauf. Im Dauerlauf machten sie sich auf den Weg.

Auch die anderen stiegen hinab. Nur einer blieb als Wache zurück, um vom Turm aus den Wilderer zu beobachten. Der hatte jetzt das Wild in einen Sack gesteckt und über die Schulter geworfen und nun ging er schnell davon. Der Posten auf dem Turm zeigte den Kameraden die Richtung, in der er enteilte. Dieter und ein Dutzend Jungen liefen vorsichtig hinterher. Als sie an einen Kreuzweg kamen, blieb ein Junge zurück, um dem Förster den Weg zu zeigen.

Nun sahen die Verfolger den Wilderer vor sich. Er vermied die breiten Waldwege und ging auf schmalen Pfaden durch das dichte Unterholz. Immer wieder sah er sich nach allen Seiten um, aber die Jungen hielten sich in weitem Abstand und deckten sich hinter den Bäumen. Mehrmals wechselte der Mann die Richtung, und jedesmal blieb an diesen Stellen ein Junge zurück. Endlich hielt der Wilderer an und trat hinter ein hohes Gebüsch. Er warf seine Last auf den Boden und legte die Flinte daneben. Wahrscheinlich wollte er den Bock hier aufbrechen.

„Jetzt darf er uns nicht mehr entwischen!" flüsterte Dieter den Kameraden zu. „Wenn nur der Förster erst hier wäre!" Er setzte das Fernglas an und richtete es auf den Aussichtsturm, der gerade noch zwischen den Baumwipfeln zu sehen war. „Hurra!" rief er leise. „Peter läßt sein Taschentuch flattern! Das verabredete Zeichen! Der Förster muß schon am Turm vorbei sein."

Doch in diesem Augenblick hatte sich der Wilderer anders besonnen. Er nahm den Sack und die Flinte auf und schickte sich an, seine Wanderung fortzusetzen. „Wir müssen ihn aufhalten!" sagte Dieter. „Ich will ihn etwas fragen, und ihr anderen schleicht euch um das Gebüsch heraum, daß er nachher nicht mehr heraus kann. Aber leise!"

Und dann trat Dieter aus seinem Versteck hervor, ging, scheinbar ratlos, hin und her und bekam einen Riesenschreck, als er den Mann bemerkte. Der sah ihn mißtrauisch an. Doch ehe er etwas fragen konnte, ging Dieter freudig auf ihn zu und sagte: „Ach, wie gut! Endlich treffe ich jemand! Ich habe den Weg verloren. Können Sie mir Bescheid sagen?"

„Wohin willst du?" fragte der Wilderer langsam.

Da erzählte Dieter eine lange Geschichte, wie er mit einem Kameraden unten im Dorf gewesen sei, und wie sie am Abend wieder nach der Stadt gegangen seien; aber unterwegs hätten sie sich gezankt und getrennt, und dann habe er die Nacht auf dem Aussichtsturm zugebracht . . . Das Gesicht des Wilderers wurde immer ungläubiger und finsterer. „Junge, du schwindelst ja!" unterbrach er plötzlich Dieters Redestrom und trat auf Dieter zu. Die Sache wurde gefährlich . . .

Aber in diesem Augenblick ertönte eine laute Stimme: „Hände hoch, Haslinger!" Und als der Wilderer sich verblüfft umdrehte, stand der Förster vor ihm, und aus dem eben noch so stillen Walde kamen von allen Seiten Jungen hervor, daß der Haslinger beinahe an einen bösen Zauber glaubte. Aber dann mußte er dem Förster zum Dorf folgen.

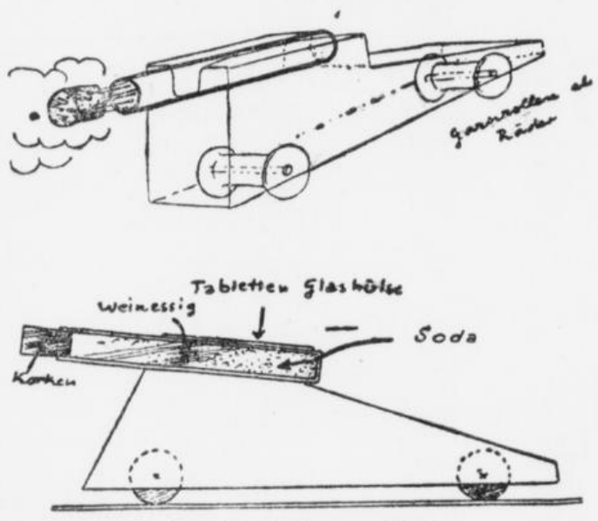
„Jungen!" sagte der Förster, als sie sich am Wegweiser voneinander trennten. „Ich danke euch allen für diese mutige Tat. Und wenn ihr wieder mal herkommt, nehme ich euch mit auf die Pirsch!"



. . . Und er sang ihr ein kleines Liedchen

(Die kleine Zeichnerin hat ihren Namen nicht genannt)

Die Sodakanone



So wird die Kanone geladen

Achtung! Hier ist die Gaskanone, das Neueste und Modernste, was es auf dem Gebiete der Kinderkanonen gibt. Wir brauchen ein Stück Pappe, 2 Garnrollen, für 1 Pfennig Soda, 1 Fingerhut voll Essig, 1 leere Tabletten-Glashülse mit Korken, der nicht zu stramm hineinpaßt.

Die Lafette schneiden wir aus der Pappe aus und kleben sie zusammen. Sie soll in der Grundlinie etwa 15 Zentimeter lang sein. Obenhindurch schneiden wir ein Loch, da hinein stecken wir die Glashülse, je länger sie ist, desto besser ist es. Es kann sich dann mehr Gas bilden.

Die Kanone braucht Räder, dafür die Garnrollen. Dann muß sie auch noch gegen Fliegersicht „getarnt" sein; sie muß also mit abwechselnden Farbflecken angemalt werden. — Nun wird das Geschützrohr mit Soda zur Hälfte gefüllt, dann kommt ein Schuß Essig hinein und schnell der Pfropfen drauf. Jetzt zischt es in dem Röhrchen, und plötzlich springt der Korken mit lautem Knall heraus.

Das durch Zusammenkommen von Soda und Essig entstehende Gas hat ihn herausgeschossen.

Der Teufel mit dem Pflaumenbaum

Vor langer, langer Zeit lebte einmal ein König, der einen Krieg zu führen hatte, aber nicht zum Siege kam. Fast hätte er ihn schon ganz verloren, so groß und stark war die Uebermacht des Feindes, wenn er nicht in seiner größten Not den Teufel um Hilfe gerufen hätte. Dieser zog nun in einer schillernden Rüstung, damit man ihn nicht erkenne, mit dem König in den Krieg. Es war nicht allzu schwer für den Teufel, Krieg zu führen, denn das schöne Königstöchterlein war ja der Lohn des Königs für den Teufel. Immer da, wo der Teufel auf dem Schlachtfelde erschien, siegte der König.

Es trug sich zu, daß der Teufel für einen Tag Urlaub bekam und besuchte seine Großmutter in der Hölle. Rechtschaffenmüde legte er sich nieder zum Schlafen, ohne am Abend noch etwas zu essen und zu trinken, schlief hindurch die ganze Nacht, ohne einmal aufzuwachen. Während der Nacht fiel er in einen tiefen Traum, den er der Großmutter am Morgen erzählte.

„Großmutter", sprach der Teufel, „mir träumte, ich müßte immer mit einem Pflaumenbaum auf dem Kopf herumlaufen." „Dummer Teufel!" fuhr sie ihn an, „wie ist das möglich?"

Aber dem Herrn Teufel war weder zum Schimpfen noch zum Lachen zumute, er machte ein recht langes

HIER ABTRENNEN

„St. Pauli"

Roman von Else Meerstedt

3)

Mit der Straßenbahn fuhr man in ein neues Leben, dem erwartungsvoll entgegenzuschauen auch nicht der geringste Grund vorlag.

Zwei Herzen klopften unruhig in eine große Ungewißheit hinein.

Von einem Abschiedsgesuch bei Frau Holthusen hatte man abgesehen. So nahe stand man sich nicht, daß man sich gegenseitig hätte Tränen zeigen können. Das war Frau Senators Ansicht. Und die Grits war, daß man in dem vorliegenden Falle die Brücken gar nicht gründlich genug abbrechen konnte. Wenn sie es einem anderen leicht dachte zu kommen, dann machte sie sich selbst das Leben schwer —

Die Seilerstraße

Die Seilerstraße lag dunkel und unfreundlich in dem Februarnachmittage da. Der Hamburger Ost spielte mit allerlei Papier, das er von Gott weiß woher zusammengetragen hatte. Leere Zigarettenschachteln bewegten sich übereck vorwärts, denn auf St. Pauli wurde viel geraucht. Und auf dem Fahrdamm trudelte mit viel Geräusch eine leere Konservendose in munteren Wirbeln um sich selbst. Frauen mit ramponierten Einholetaschen standen schwatzend beieinander. Sie hatten es sehr eilig, den lieben Nachbar durchzuhecheln. Und doch wäre es wichtiger gewesen, ihren lütt Görn, die bereits den Aermel zu Hilfe nahmen, die Nasen zu putzen. Ein erotisch ausschauender Mann mit einem Geigenkasten kreuzte die Straße. Und ein phantastisch zurechtgemachtes Mädel mit einem jedoch durchaus soliden Gesichtsausdruck kam ihnen entgegen. Ein Matrose, der ein bißchen nach Schiffsplanken ging, trotzdem er festes Straßenpflaster unter sich hatte, lachte gutmütig hinter dem Mädel her und steuerte dann vorsichtig, als gelte es, Kap Hoorn zu umschiffen, an Frau Marie Hausmann und den unter ihrem Schutze stehenden Elbchausseelern vorüber.

St. Pauli, ehe es bei Licht erwacht!

Man konnte nicht sagen, daß es gut roch in dem Hause, in dem Frau Senator Wendemuth und ihre Tochter Grit nun wohnen sollten — wenn auch nur vorübergehend nach Frau Maries tröstlicher Prophezeiung!

In dem düsteren fensterlosen Treppenhause hatte sich so ungefähr alles gefangen, was die einzelnen Etagen an Koch-, Wasch- und anderen Düften aufbrachten.

„Es riecht ein bißchen aromatisch hier," sagte Marie, die gegen ihr St. Pauli sehr duldsam war, „aber in der Wohnung merkt man nichts davon. Nur wenn wir selbst Kohl kochen, riecht's nach Kohl — —"

Frau Senator Wendemuth mußte an die Küche ihres gewesenen, ja gewesenen — wie unfaßlich dieser Begriff noch war — Heims draußen an der Elbchaussee denken. Wie war man darauf bedacht gewesen, wie war jede Hamburger Hausfrau, die es sich irgendwie leisten konnte, darauf bedacht, daß keine Kochdünste in die Wohnräume drangen. Da wurden Türen geschlossen gehalten und Luftklappen geöffnet —! Hier genoß man das Kunterbunt an Düften eines ganzen Hauses, ohne sich dagegen wehren zu können. Man war überhaupt wehrlos, wenn man kein Geld hatte.

Frau Senator Elisabeth Wendemuth war zumute, als zöge irgend jemand, den sie nicht sehen konnte, einen schweren Teppich über sie, um sie langsam, aber sicher zu ersticken.

Ganz so schrecklich hatte sie es sich in der Seilerstraße denn doch nicht vorgestellt.

Auch Grit war schweigsam. Sie fühlte, daß jedes Theaterspielenwollen zugunsten Muddings eine aussichtslose Sache war. Ueber das, was die arme Exzellanza jetzt erlebte, kam sie wohl kaum hinweg! Sie selbst, die sie doch jung und anpassungsfähiger war, kam sich schon wie erschlagen vor!

„Da wären wir!"

Nur Marie, die doch sonst bei einer gewissen äußeren Derbheit innerlich so zartfühlend war, schien nichts von den Lähmungserscheinungen zu merken, gegen die ihre beiden neuen „Inloierinnen" beinahe aussichtslos ankämpften.

Frau Marie Hausmann sieht ihn prüfend an. „Wenn Sie nun schon mal Gedanken lesen können —! Stimmt, so habe ich gedacht! Uebelnehmen kann einem das ja heute keiner, besonders wenn das, worauf man aufzupassen hat, nicht einmal einem selbst gehört. Gehen Sie man ruhig wieder in die Stube, Fru Senator, und setzen Sie sich solange aufs Sofa, bis ich Ihnen Bescheid sage! — Es kommt alles in der Reihe hier —"

Das galt Frau Elisabeth Wendemuth, zu der der Disput gedrungen war und die es nun nicht mehr auf dem Jägergrünen gehalten hatte. Ihre alten Familienmöbel waren schließlich noch das einzige, was sie an Zeiten erinnerte, in die zurückzuspazieren Freude und Schmerz zugleich war. Und die sollten wenigstens heil bleiben, wenn alles in die Brüche gegangen war — —

Der mit dem Bauchladen hatte einen kurzen, schnellen Blick auf die blasse, schmalgesichtige Frau geworfen, die von der dicken Zimmervermieterin mit Frau Senator angeredet worden war. Eine Frau Senator in dieser Umgebung — das erzählte auch Bände, selbst einem, der nicht mit Phantasie begabt war. Und der Lange, Dünne dachte, daß man sich an anderer Leute Unglück immer wieder aufrichten könne. Besser freilich wäre es, man könnte sich an anderer Leute Glück aufrichten.

Mit vereinten Kräften.

Und er hängte seinen Bauchladen — mit fünf Mark hätte man das ganze Geschäft ausverkaufen können — ab. Und Marie zeigte ihm, wo er ihn solange hinstellen konnte. „Ein saures Brot —" meinte sie dabei. „Das kann man wohl sagen", antwortete der Hagere und behielt für sich, daß er mit den gleichen Dingen, die er jetzt treppauf, treppab in einem Holzkasten vor sich herschleppte, noch vor ein paar Jahren in einem eleganten Hamburger Kontorhause en gros gehandelt hatte.

Sechs willige Arme frachteten die senatorlichen Möbel die gewundenen Treppen hinauf.

Und Frau Senator zeigte stumm, damit diese drei fremden Leute nicht die Tränen in ihrer Stimme hörten, wo jedes einzelne Möbelstück hinkommen sollte. —

Der Lange, Hagere ging mit einer seltenen Eile aus dem Zimmer, als das letzte Stück hingestellt war.

Er ging zu Marie und forderte eben so eilig seinen Bauchladen wieder.

„Einen Augenblick, min goode Mann —! So ganz ohne für Ihr Mitanfassen sollen Sie hier denn doch nicht hinausgehen. Ich will gleich mal fragen — —"

„Lassen Sie das —! Ich — ich weiß — wie — wie es ist — so was nämlich!" Der Hagere machte eine Kopfbewegung in der Richtung, die Frau Senator Wendemuths Möbel genommen hatten. Und dachte gleich hinterher, daß das, was er eben gesagt hatte, eigentlich schon zuviel gewesen war. „Wenn Sie durchaus etwas tun wollen —" da war er wieder, der Ton mit dem Schuß leiser Selbstverspottung — „dann kaufen Sie mir für den Herrn Gemahl ein paar Hosenknöpfe ab! Schlechter Umsatz heute — —"

„Min Mann is all lang up See bleewen, min goode Mann — für Bürenknöpfe habe ich leider keine Verwendung. Aber Band und Zwirn und Stecknadeln kann ich immer bruken — — Damit können wir zwei beiden ein Geschäft machen — —"

Und Frau Marie Hausmann gibt sich einen Ruck und kauft dem Hageren auf die Feststellung hin, daß die guten Menschen denn doch noch nicht ausgestorben sind, für eine ganze Reichsmarkt von seinem Kram ab.

Dann läßt sie den Grünhöker und den, der ihm geholfen hat, hinaus und schließt die Flurtür ab. Mal sehen, wie ihre Fru Senator jetzt zwischen ihren eigenen Sachen aus den Augen guckte —! Es war schon ein Stück Arbeit, einen Menschen auf einem Fleck zur Ruhe bringen zu wollen, auf den er von Rechts wegen nun mal nicht hingehörte.

Ein neues Unglück.

Aber als Marie nach kurzem Klopfen bei ihrer Fru Senator eintrat, war schon wieder ein neues Unglück passiert. Eigentlich war es ein Dreck, dachte Marie in ihrer drastischen Art, wenn einer mit dem Kopf gegen den Gasglühstrumpf stieß und der Glühstrumpf vor Schreck in sich zusammensackte. Aber wenn einer nun sowieso schon solch niedrigen Barometerstand hatte, wie ihre Fru Senator, dann war der kaputte Glühstrumpf eben ein Unglück. Marie ärgerte sich jetzt selber, daß ihr geiziger Hauswirt noch immer nichts hatte zum Anknipsen machen lassen. Und sie nahm sich vor, ihm „dieserhalb" in den nächsten Tagen ganz energisch auf die Pelle zu rücken.

Auch Grit sah ziemlich verzweifelt aus. Aber nicht wegen des Glühstrumpfes, sondern wegen der Wirkung, die sein Ableben auf Mudding gehabt hatte. Es war eben hier alles ziemlich primitiv und vielleicht vermißte Mudding noch mehr die kleinen, als die großen Dinge des Lebens.

Und drunten spielte zu dem allem ein „Nuddelkasten". „Nuddelkasten" haben eine tragische Art zu spielen. Sie ernähren ihren Kapellmeister nicht mit Schnadahüpferln. Man muß schon schwereres Geschütz auffahren. Erst wenn die Tränen sich lockern, dann lockern sich auch die Fünfer.

Und die arme Exzellenza weinte, ohne an einen Künstlertribut zu denken. Sie weinte vom Böhmer Wald an, über den treuen Husaren hinweg, bis zum Elterngrab. Es ist seltsam, aber ein Orgeldreher führt einen immer rückwärts. In Kinderland, in Jugendland. Wir sehen Ufer, selige Ufer, von denen uns das Leben, die Strömung weit abgetrieben hat. Wir sehen Gefilde, die die Entfernung noch mehr verklärt. Auch die arme Exzellenza sah nichts vor sich. Was gut war, lag hinter ihr — — —

Der „verdreihte" Kerl, dachte Marie Hausmann und rechnete aus, wann er um die Ecke bog und verschwand.

„So", sagte sie zuversichtlich, nachdem man sich über drei vielstufige Treppen nach oben gedreht hatte, „da wären wir! Die Frau Senator und Fräulein Grit setzen sich nun so lange in meine Stube, bis der Grünhöker mit den Möbeln nachkommt! Schön warm habe ich es schon vorher gemacht und eine Tasse Kaffee ist schnell gekocht — —"

Aber gerade, als Marie Hausmann fühlend das Schlüsselloch zu erreichen suchte, wurde die Tür von drinnen geöffnet. In das dunkle Treppenhaus fiel ein mäßiger Lichtschein, den eine blaue Petroleumampel, die an messingnen Ketten hing, allen denen spendete, die Frau Maries langgestreckten, bandwurmähnlichen Wohnungskorridor passieren mußten.

Ein Herr, der eben die Wohnung hatte verlassen wollen, trat mit abgezogenem Hute artig zurück, um die Damen eintreten zu lassen. Er tat das in der gleichen Form wie die Jugend aus Grits Bekanntschaft, mit der sie sich beim Tennis und beim Hockey getroffen hatte.

„Das ist unser Herr Arnold", sagte Marie Hausmann, ohne den Namen der Damen zu nennen.

Etwas durchschnitt die Luft und landete entfernt auf einem Garderobenhaken. Grit hatte erst gedacht, daß Marie einen Vogel hätte — in diesem Falle aber nicht bildlich gesprochen — der frei herumflog. Es war aber ein Hut. Herrn Arnolds Hut.

„Darf ich den Damen behilflich sein", sagte Herr Arnold mit angenehmer Stimme, und nahm erst Frau Senator und dann Grit ab, was Marie Hausmann in zwei Händen nicht hatte fortbekommen können.

„Welches Zimmer, Frau Hausmann?"

„Mein Zimmer, Herr Arnold, wenn Sie denn schon mal so nett sein wollen — —!"

Herr Arnold ging den Damen voraus, öffnete eine Zimmertür, stellte ein paar Handtaschen um die Ecke, verneigte sich korrekt wie ein Diplomat und zog sich ohne das geringste Zeichen von Neugier wieder zurück. „Falls jemand nach mir fragen sollte, Frau Hausmann, ich bin heute abend zwischen neun und zehn in der „Flora" zu sprechen."

Es war der Schlangenmensch

„Das war unser Schlangenmensch", sagte Marie Hausmann, als draußen die Flurtür ins Schloß gefallen war. „Der kann aus sich selber Knoten knüpfen, was mir schwerfallen sollte. Die Leute in der „Flora" sollen jeden Abend wie doll klatschen. Tja — man kann sich auf die verschiedenste Art sein Geld verdienen. Unser Herrgott macht's manchem nicht ganz leicht." Das sollte ein Trost für die Frau Senator und für Fräulein Grit sein, die ausschauten, als wollten sie sich gar nicht erst hinsetzen.

„Schlangenmensch", dachte Frau Elisabeth Wendemuth und suchte festzustellen, ob sie nicht doch vielleicht Fieber hatte. Unter Schlangenmenschen sollte sie künftig leben — —! Und was würde noch alles hinter

Gesicht und schlug mit seinem langen Teufelsschwanz auf den Höllenboden, daß die Funken stieben. „Mitten in einer Schlacht wurde ich vom Feinde getroffen. Zuerst dachte ich, es wäre eine Kugel, die auf mich schoß, doch wie hatte ich mich geirrt, als ich mit einem Pflaumenbaum herumlief, denn es war keine Kugel, sondern ein Pflaumenstein gewesen, mit dem der Feind auf mich geschossen hatte. „Oh, weh, jammerte da des Teufels Großmutter, zieh nicht mehr in den Krieg, denn wie du weißt, erfüllen sich die Träume in unserer Familie, und eines Tages wirst du mit einem Pflaumenbaum auf dem Kopfe herumziehen müssen!" „Ach, was, meinte der Teufel, „wer wird denn im Krieg so dumm sein und mit Pflaumensteinen schießen statt mit Kugeln, denn mit Pflaumensteinen läßt sich doch kein Sieg erkämpfen, vor allem nicht, wenn ich, der Teufel, mitmache!" . . . Und er zog wieder in den Krieg. Sollte er denn den König verlassen und auch noch auf die Tochter verzichten . . . ? Nach einiger Zeit vernahm man, daß der Feind nicht mehr wie gewöhnlich mit Kugeln, sondern mit Pflaumensteinen schoß. Wie verspotteten die anderen sie und lachten. Aber auch die Pflaumensteine schienen bald alle zu sein, denn immer weniger schoß der Feind. Ergeben wollten sie sich nicht und hielten Stand bis auf den letzten Schuß. Da — peng! — der letzte Schuß war gefallen und traf des Teufels Kopf. „Auweh, auweh! schrie da der Teufel und fiel ohnmächtig zu Boden. Man brachte ihn in des Königs Lager, und alle Versuche, den Teufel zu retten, waren umsonst, denn eh' man sich's versah, war die Wunde schon geschlossen. Und als der Frühling ins Land zog, mit Blumen und Sonnenschein, kam aus dem Kopfe des Teufels etwas Grünes zum Vorschein, wuchs und wuchs, und im Herbst war es der schönste und prächtigste Pflaumenbaum, den man jemals im Königreich gesehen hatte. Nun war der Traum erfüllt, und der Teufel konnte mit all seiner Teufelskunst nichts dagegen tun. Und zu allem Unglück bekam er auch die Königstochter nicht, trotz des Versprechens, denn keiner will wie der König seine Tochter einem Gemahl geben, der mit seinem Pflaumenbaum auf dem Kopf in der Welt herumläuft. Und bis auf dem heutigen Tag wird der Teufel noch immer mit dem Pflaumenbaum auf dem Kopfe herumlaufen, genau weiß ich's nicht, denn ich bin ihm noch nicht begegnet.

Lisbeth Schattling, 13 Jahre.

Wenn alle was reimen

Wieviel Uhr mag das sein,
fragt das Schwein?
Halb vier,
sagt der Stier;
dann müssen wir tanzen,
sagten die Wanzen.
Oh nein, meinte der Zobel,
das ist nicht nobel.
Kommt auf die Tenne,
rief da die Henne.
Wir haben keine Schuh,
rief ganz entsetzt die Kuh,
die können wir schnell schaffen,
sagten da die Affen.
Nun ist es aber aus,
meinte da die Maus
und sprang in die Falle.
Da war die Reimgeschichte alle.

Den Brotkorb „höher hängen"

eine Redensart

„Den Brotkorb höher hängen" heißt heute, jemandem etwas aus den Fingern nehmen, ihn zu größerer Sparsamkeit zwingen. Der Ursprung der Redensart greift in alte Zeiten zurück, wo die Sitte bestand, an Türgewände einen Korb anzuhängen, in dem die bei den Mahlzeiten übrig gebliebenen Brotschnitten gesammelt wurden. Hatten nun die Kinder zwischen den Hauptmahlzeiten Hunger, so durften sie sich aus dem Korb ein Stück Brot nehmen. Waren sie aber ungehorsam und faul gewesen, so wurde der Korb ein Stück höher aufgehängt, so daß sie nicht mehr hineingreifen konnten, und die Mutter sagte dann strafend: „So, nun wollen wir den Brotkorb mal höher hängen!"

Jugendfreund-Briefkasten

Liebe Jungen und Mädel!

Nicht mehr soviel Tage als Ihr Finger an Euren Händen habt, und der schönste Tag im Sommer, der erste Tag der „Großen Ferien", ist da. Wird das wieder ein Hauptspaß sein, wenn der Tornister mal wieder sechs lange Wochen seinen Sommerschlaf halten kann. So ganz böse seid Ihr sicherlich nicht darüber, was? Nur muß der weltergewaltige Herr Petrus uns keinen Strich durch die Rechnung machen, denn Regen können wir uns in unseren Ferien beileibe nicht gefallen lassen, da würden wir sehr ungefällig werden. Was dann jedoch zu machen wäre, müßten wir uns noch überlegen, aber wir wollen es ihm ja nicht gönnen. Seid Ihr Jungen denn Sonntag wieder auf der Radrennbahn, na, ich werde ja sicher den einen oder den anderen von Euch dort sehen. Wie ist das eigentlich, macht Ihr nicht auch bald einmal ein richtiggehendes Schützenfest, mit Papierschärpen, kecken Helmen, Rosenkränzchen und weißen Kleidern? Ich meine nun doch, was die Alten, das solltet Ihr Jungen denn doch auch schon lange können. Also überlegt es Euch doch mal, vielleicht könnt Ihr gar in der Schule einen Helm Euch basteln, oder, ich schreibe es Euch im nächsten Jugendfreund, nur, Ihr müßt es mir auch sagen.

Es grüßt Euch

Eure Jugendfreundin Erika.

Elli Fendel: Das Gedichtchen, ich glaube, Du bist eine neue kleine Mitarbeiterin, hat mir so gut gefallen, daß ich es in der nächsten Woche sicherlich mitnehmen werde.

Rudolf Stracke: Das ist ja mal ein feines Sommergedichtchen! Ich glaube gar, ich habe dazu noch ein Bildchen.

Hannelore Willekes: Natürlich kann ich das Bild gut gebrauchen, es gefällt mir sogar recht gut.

Horst Wiegand: Daß Du in der Heide sehr viel Freude gehabt hast, kann ich sehr gut verstehen. Willst Du nicht auch mal etwas darüber schreiben?







Der dumme August im Zirkus hat viele Gesichter. Mit der Kappe und der Schminke wechselt seine Stimmung und sein Gesicht. Schneidet die beiden punktierten Linien ein und trennt den Streifen rechts und links ab. Wenn ihr die beiden Teile aneinanderklebt und den Streifen durch die Einschnitte zieht, dann zeigt euch der Klown eine immer wechselnde Miene. Vergnügt und verdrossen, als Mohr und als Weißer, immer wieder ist er anders. Im Handumdrehen ist er fertig und macht viel Spaß.

NOVISSIMA

Irmgard Brozio: Da habe ich mich aber verwundert, als ich las, daß das Rätsel von Dir kam, denn ich dachte schon, Du wärest gar nicht mehr in Bochum.



Zahlenrätsel

1	2	3	4	5	6	2	6	Staat in Europa
4	1	3	1	2	6	1		Erzählung
1	8	1	2	1				Tiefland
9	1	4	4	1	7			Lagerraum
10	1	4	4	1	7			Eßgerät
7	5	10	10	1				Nagetier
11	2	6	11	1	2			Asiatisches Reich
9	5	2	6	11	5			Griechische Insel
1	7	11	9	5				Mädchenname
7	1	8	1	4	4			Aufrührer

Die Anfangsbuchstaben der richtig gefundenen vorstehenden Wörter ergeben, von oben nach unten gelesen, einen Beruf.

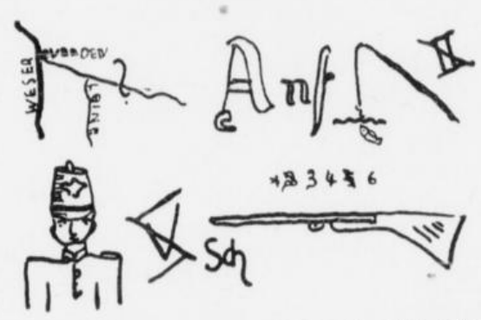
Besuchskartenrätsel

E. Eugagi, Bern

Welchen Beruf hat der Herr?

Wilhelm Bentler, 12 Jahre

Bilderrätsel



Löst das Bilderrätsel von links nach rechts, und ihr bekommt eine Weisheit zu hören.

W. Solfeld

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Silbenrätsel: Fulda, Riese, Ilse, Efeu, Dänemark, Rudolf, Igel, China, Vater, Ottilie, Nürnberg, Scheveningen, Indien, Lothringen, Ludwig, Edelweiß, Rheine — Friedrich von Schiller.

Bilderrätsel: Löst das Bilderrätsel von links nach rechts, und ihr bekommt eine Weisheit zu hören.

HIER ABTRENNEN

den Türen hervorkommen, die auf Marie Hausmanns Flur mündeten —?! Die arme Exzellenza mußte an einen Jahrmarktswagen denken. Und wenn Marie Hausmanns Stockwerk auch fest stand und sich nicht auf der Landstraße von Ort zu Ort vorwärts bewegte, eine Art Jahrmarkt war es doch, zwischen den sie geraten war. Schließlich stand hier noch irgendwo ein Löwenkäfig —! Oder verwahrte einer Giftschlangen —! Solch ein Quartier auf St. Pauli schien Frau Senator Wendemuth ungeahnte Möglichkeiten zu bieten. Sie zweifelte nicht daran, daß man hier vielerlei erleben konnte und erleben würde.

Auf Grit hatte der junge Mann mit den verbindlichen, untadeligen gesellschaftlichen Formen anders gewirkt —! Beruhigender. Ihr hatte in jeder von Maries Stuben eine Dombude, ein halber Zirkus vorgeschwebt. Jetzt aber wußte sie, daß wenigstens hinter einer dieser noch unerforschten Türen ein Mensch wohnte, der als „normal" zu bezeichnen war, insofern nämlich, als er sich trotz seiner Schlangenmenschennatur im privaten Leben nicht von einem gewöhnlichen und gesitteten Europäer unterschied. Das kommt davon — solche falschen Vorstellungen nämlich —, wenn man einander nicht kennt, dachte Grit. Vielleicht machten sich die auf der anderen Seite von einer Frau Senator und einer senatorlichen Tochter einen ähnlich schiefen Begriff.

Grit war eben jung, und die Jugend war eher geneigt, Neues zu prüfen. Bei Frau Senator Wendemuth würde das schon schwerer halten —

Frau Senator verliert die Fassung

Frau Senator saß jetzt auf Frau Maries mit jägergrünem gepreßten Plüsch überzogenem Sofa und suchte auf alle möglichen Arten zu einer Nutznießung der Lehne dieses Sofas zu gelangen, die sich steil wie eine Felswand hinter ihr aufrichtete. Aber was die arme Exzellenza auch in dieser Richtung unternahm, alles schlug fehl. Die hartgepolsterte Lehne blieb in ihrer absoluten Unnachgiebigkeit ungastlich.

Da verlor die sonst so vornehm beherrschte Frau die Fassung, legte wie ein kleines Mädel den Kopf auf die Tischplatte und weinte herzzerbrechend in die dort zu ganz anderen Zwecken ausgebreitete Häkeldecke —

Grit ließ sie still gewähren. Womit hätte sie Mudding auch trösten sollen —?! Sie wußte sich selbst keinen Rat.

Und die treue Marie hielt es wie Grit. Sie stellte den Kaffee und den selbstgebackenen „Puffer" auf den Tisch, um dem Einzug ihrer Frau Senator einen kleinen festlichen Anstrich zu geben. Sie setzte sich auf Grits Einladung hin selbst mit an den Tisch. Aber weder an dem extra gut gekochten Kaffee hatte sie eine Freude, noch an dem Puffer. Die Bissen gingen ihr nur schwer hinunter — — Die Frau Senator hatte schon recht — das Ganze war doch ein Jammer —!

Aber schon begann, wie in einem Roman, wieder ein neuer Abschnitt —: Die Mahagonimöbel waren angelangt.

Der Grünhöker meinte, daß es kein „leichtes Stück" sein würde, die großen, schweren Sachen die gewundene Treppe hinaufzuschleppen. Draußen, an der Elbchaussee, wäre es anders gewesen. Da hätten die Möbel und Kisten im Erdgeschoß gestanden und hätten nur geradeaus transportiert zu werden brauchen. Ob sich nicht irgendwo ein Hilfsmann finden ließe?

Aber Marie wußte niemand. Vor allen Dingen so plötzlich wußte sie niemand. Marie war ratlos, weil das ja immer wieder neue Aufregungen für ihre Frau Senator waren. Denn in dem Zustand, in dem sich Frau Senator befand, war es eben schon eine Aufregung, wenn ein anderer nieste.

Der Mann mit dem Bauchladen

Da sagte eine Stimme aus dem Dämmer —: „Ich würde schon mal mit anfassen, wenn ich inzwischen meinen Bauchladen irgendwo in eine Garage fahren könnte. So, wie die Menschen heute gebaut sind, ständen am Ende sonst zwei anstatt einer da, wenn ich hier fertig bin —" Ein kurzes Lachen, das sich ein klein wenig wie Selbstverspottung anhört, klingt hinterher —

Er wird doch wohl nicht —?, „stößt" es Marie auf. Sie denkt an Klauen. Aber sie ist Diplomatin in diesem dringlichen Falle.

„Das is nett von Sie, junger Mann! Kommen Sie mal ans Licht!"

„Mit der Jugend ist es nicht mehr so weit her bei mir, und klauen tue ich nicht. Ich lasse Ihnen meinen Bauchladen als Bürgen —"

Ein langer, hagerer Mensch kommt zum Vorschein, dem der Anzug sitzt, als hätte er darin eine Entfettungskur durchgemacht.

Es wird still im Herzen

Endlich war Ruhe und auch der Glühstrumpf saß wieder. Leise und friedlich summte das Gas. Eine Glücksfliege spazierte über die von der armen Exzellenza mit Tränen getränkte Häkeldecke. In dem eisernen Ofen knisterte noch ein Zweiglein vom weihnachtlichen Tannenbaum. Das hatte Marie für besondere Gelegenheiten aufgespart gehabt, weil mit dem Knistern zugleich auch ein Duften verbunden war.

Frau Elisabeth Wendemuth saß jetzt mit geschlossenen Augen und nahm sich ernstlich vor, gegen eine solche Haltlosigkeit, wie sie sie eben hinter sich hatte, in Zukunft anzukämpfen. Schon Grits und Maries wegen.

Die standen beide und steckten blütenweiße Mullgardinen auf. Grit auf einer Leiter. Marie konnte das von einem Stuhl aus bewältigen. Leere Fensterhöhlen wirkten so aufs Gemüt, hatte Marie zu Fräulein Grit gesagt. Ueberhaupt, solange da noch was Halbes war, konnte sich ein Mensch auch nicht zu Hause fühlen. Und darum war es gut, wenn man sich mit dem Einrichten beeilte, damit die Frau Senator zwischen was Fertigem saß —!

Die alte, treue Marie —!

Punkt sieben hatte sie den Abendsbrottisch gedeckt. Mit Geschirr aus dem Hause an der Elbchaussee. Sie hatte so'n büschen was Nettes vom Fischhöker geholt, was Appetit machte und nicht teuer war. Ihrer Frau Senator Geschmack kannte sie ja noch von früher her. Es müßte doch mit dem Teufel zugehen, wenn sie Frau Senator nicht wenigstens so weit kriegte, daß sie sich die Sache in Ruhe besah, und nicht immer gleich die Elbchaussee neben die Seilerstraße stellte. Auf diese Art brachte sie sich langsam, aber sicher um und das war nicht recht, wenn man eine liebe Tochter hatte — — —

Frau Elisabeth Wendemuths Blicke ruhten auf dem liebevoll gedeckten Tische, auf dem alten Porzellan aus Meißen, an dem schon mancher kunstsinnige Wendemuth seine Freude gehabt hatte, auf dem kleinen Schneeglöckchenstrauß, dessen Glöckchen leise zitterten, wenn droben einer über die Dielen ging. —

Und in den gläsernen Türen des alten, hohen Sprossenschrankes an der gegenüberliegenden Wand, die durch grünseidene Gardinen verhangen waren, sah man den Abendbrottisch noch einmal. Traulich, ein wenig unwirklich, schwamm er dort in einem Nichts.

„Alte gute Marie"

Frau Elisabeth Wendemuth holte tief Atem. Es hätte noch schlimmer kommen können, wenn ihre alte Marie nicht gewesen wäre.

„Wie soll ich Ihnen das alles danken, Marie —!? Sie haben in diesen Tagen für mich gedacht —!"

„Na, wenn die Fru Senator das einsieht, dann ist ja noch nicht alles verloren —! Zu danken ist hier gar nichts. Sie bezahlen ja, Fru Senator. Aber wenn Sie für sich selbst und für Fräulein Grit etwas tun wollen, dann versuchen Sie das hier so lange zu tragen, bis der liebe Gott 'was Besseres schickt. Es kommt todsicher, das Bessere —! Wir müssen es nur abwarten können! Wenn man ungeduldig zerrt, wie ein lütt Gör — die Fru Senator verzeiht nur den Vergleich — dann wird man nur müde. Und müde Leute sind nichts für den Kampf mit dem Leben. Das Leben macht es einem nicht leicht, oben zu bleiben. Man selbst aber soll es dem Leben auch nicht leicht machen, einem unterzukriegen. Mein Seliger sagte immer, wenn's keine Stürme gäbe, dann wäre die ganze Seefahrt kein Vergnügen. Man muß nur das Steuer nicht loslassen und am Ausguck bleiben. Das wäre so das, was ich der Fru Senator in dieser Sache sagen könnte. Ich glaube, Fräulein Grit hat's schon begriffen — —."

„Ich werde mir jedenfalls Mühe geben, alte, gute Marie —."

Und nun saß man zu dritt um den Tisch. Frau Senator wollte das so, und aß Abendbrot. Marie und Grit mit Appetit. Nur Exzellenza „stocherte", wie der Hamburger sagt, noch ein bißchen auf dem Teller herum. Aber Marie hatte jetzt die beste Hoffnung, daß sich, über kurz oder lang, bei gutem Zureden, schließlich doch alles geben würde.

Nur mit halbem Blatt vorm Munde

Solch ein Haus auf St. Pauli ist für den Außenseiter ein Haus der Ueberraschungen, weil zu viel Verschiedenes beieinander wohnt.

Die drei beim Abendbrot bekamen nämlich plötzlich Tischunterhaltung.

Aus dem Nebenzimmer ertönte mit einem Male, ohne daß ein Ansager darauf aufmerksma gemacht hätte, eine Männerstimme, die ein Couplet sang. Ein Couplet, das ein wenig befremdend für senatorliche Ohren war, insofern nämlich, als sich der Textdichter kein — nein, das wäre übertrieben —, aber nur ein halbes Blatt vor den Mund genommen hatte. Ein Hamburger Schauermann hätte sich bei dem Couplet nicht das mindeste gedacht. Aber in den Wendemuthschen Räumen an der Elbchaussee waren immer nur Schubert und Schumann zu Worte gekommen, und die hatten sich andere Textdichter ausgesucht.

Exzellenza sah verlegen aus, aber sie hielt sich tapfer. Auch als sich Maries Papagei — die St. Paulianer sind nun mal „papageienlieb", weil sie den Tropen am nächsten gebaut haben — brockenweise an dem Vortrag des unsichtbaren Herrn beteiligte. Lorchen hatte offenbar einen Heidenspaß an dem Couplet. Besonders am Refrain, der von kleinen St. Paulianer Mädchen handelte und Frau Elisabeth Wendemuth sanft erröten ließ. Wie gesagt, sie kannte St. Pauli nur vom Durchfahren. Aber, daß es ein einziger großer Jahrmarkt war, der sich bis in die Wohnungen hinein verteilte, war nach dieser Probe hier nicht anzuzweifeln.

„Oha", sagte Frau Marie und sah beklommen aus. „Und das ausgerechnet heute —! Das tut Blume, er ist nämlich unser Komiker, sonst nie. Aber es wird von ihm eine vierte Nummer verlangt, und die studiert er jetzt ein. Wüßte er, daß die Fru Senator — —"

„Er soll das gar nicht wissen, Marie —! Wie könnten wir wohl verlangen, daß für uns eine Extrawurst gebraten wird. Was der Mensch haben muß, das muß er haben —!" Grits Ton klingt tapfer. Sie lächelt. Ein wenig belustigt sie auch das Ganze. „Nur sein Klavier könnte besser sein. Er begleitet sich ja wohl auf dem Fensterbrett — —?"

„Auf der Tischplatte, Fräulein Grit, trotzdem ein Klavier in der Stube steht. Aber Herr Blume ist auf dem Klavier musikalisch nicht ausübend, wie er sagt. Takt zum Singen aber braucht er. Da muß es eben so gehen — —"

Der artige Herr Blume

In diesem Augenblick, gerade als sich Lorchen auf den Refrain spitzte, brach der Gesang ab. Ein paar schnelle Schritte. Eine Tür wird nicht gerade sanft geöffnet — —: „Frau Maria, meine Teure — —!?"

„Ein Kerl voll Snack und Snurren", sagt Marie und geht behende auf den Korridor.

„Na, Herr Blume, was soll nun wieder sein —?"

„Wieder, schöne Frau —? Ich habe heute noch kein Anliegen an Sie gehabt. Bin vor einer Viertelstunde erst nach Hause gekommen. Mir ist nur eben eingefallen, daß am Ende die beiden Damen schon eingezogen sein könnten. Ich habe mich aber reichlich allein gefühlt in den letzten zehn Minuten — —!"

„Allerdings, Herr Blume, und Sie sind schon bewundert worden —! Besonders Ihr Fortepiano —!"

„Ich bin zu Tränen gerührt, meine Teure, und stolz, daß meine Patente Beachtung finden. Aber jetzt bitte ich Sie, mich bei den Damen zu entschuldigen. Ich werde augenblicklich meinen lyrischen Tenor zur Ruhe bringen und meine Fingerübungen einstellen. Sagen Sie Lorchen, dem süßen Vieh, daß wir für heute das Duettsingen aufgeben müßten. Das Mädchen Lore soll übrigens Pillen nehmen. Pillen machen die Stimme klar — —"

Sanfter Stoß des Schicksals

Wir werden doch geschoben im Leben! Von einer Hand, die wir nicht sehen, aber die weiß, was sie tut!

Sonst wäre Grit nicht plötzlich aufgestanden und hinausgegangen auf den Flur, auf dem in der blauen Ampel aus Sparsamkeitsgründen Petroleum brannte.

Augenblicklich war dieser schmale Flur verstopft durch einen unglaublich dicken Herrn, der auf den zarten Namen Blume hörte. Und diese Blume neigte sich beim Erscheinen Grits mit geradezu unglaublicher Behendigkeit. — „Ich bin untröstlich, gnädiges Fräulein — —"

„Um sie zu trösten, bin ich vom Abendbrotstisch aufgestanden, Herr Blume", sagt Grit munter. Sie gehörte von heute an bis auf weiteres nun doch einmal hierher. Je williger sie sich in das Neue einzufügen bemühte, desto leichter machte sie es sich selbst — —! „Fühlen Sie sich bitte durch uns in keiner Weise gestört, und begleiten Sie Ihre Arien nach Belieben —" Grit lacht — „die Kunst darf man nicht in Ketten legen —"

„Sie haben wenigstens eine nette Art, einen zu veräppeln, gnädiges Fräulein! Ich bedauere selbst, daß ich nur auf dem Fensterbrett Klavierspielen gelernt habe. Aber meine Eltern waren arme Leute, sozusagen Orgelbauer —! Fünfzehn von meiner Sorte, aufsteigend wie die Orgelpfeifen, liefen in zwei Stuben herum. Da hätte ein Klavier gar nicht ausgereicht —!" Die Riesenblume lacht ein unglaublich gutmütiges Lachen. „Ja, sehen Sie, gnädiges Fräulein, daher die ausgefallene Begleitung zu meinem ausgezeichneten Stimmaterial. Mit Musik murkst man halb solange an so 'ner Sache. Aber sich 'nen Kapellmeister ins Haus kommen lassen — —!? Der nimmt Preise, als wenn er Caruso auf einer Schallplatte begleiten sollte. Und das trägt mein Geschäft nicht — —!"

„Soll ich Sie einmal begleiten, Herr Blume —? Natürlich kostenlos —!"

(Fortsetzung folgt.)

Das Gleichgewicht des Lebens

Ein bedeutsamer Vortrag auf dem Reichstreffen der deutschen Chemiker

Auf dem großen Reichstreffen der deutschen Chemiker in Frankfurt a. M. hielt Professor Dr. Noddack (Freiburg) den Vortrag über einen der fesselndsten chemischen Vorgänge der Welt und des Lebens: den Kreislauf des Kohlenstoffes in der Natur. Unter allen chemischen Grundstoffen, die wir kennen, nimmt der Kohlenstoff eine ganz besondere Stellung ein; er hat nämlich die Fähigkeit, sich zu langen Atomketten und zu Atomringen zu vereinigen und dadurch eine fast unübersehbare Anzahl von chemischen Verbindungen zu bilden. Während alle übrigen bekannten 88 Elemente der Erde zusammen nur etwa 12 000 bis 15 000 Verbindungen zu bilden vermögen, die längst nicht alle dargestellt worden sind, kennt man bereits über 400 000 verschiedene Kohlenstoff-Verbindungen, und diese Zahl wird sich noch wesentlich vergrößern lassen. Die „soziale" Eigenschaft des Kohlenstoffes, seine Fähigkeit, Gleiches an Gleiches zu binden, ist der Grund, warum gerade dieser chemische Grundstoff der Träger der großartigsten und schönsten Erscheinungsform der Materie geworden ist: des Lebens.

Naturgemäß bietet der Kohlenstoff der Forschung aus diesem Grunde erhöhtes Interesse. Die Frage erhebt sich, wo, in welchen Mengen und in welchen Formen er auf der Erde vorkommt. Dabei zeigt sich nun, daß — geochemisch gesehen — der Kohlenstoff einen Kreislauf beschreibt. Man kennt solche Kreisläufe in der Natur vom Wasser her: es fällt als Regen oder Schnee aus der Atmosphäre zur Erde nieder, gelangt durch die Flüsse zum Meer und kehrt durch Verdunstung wieder zur Atmosphäre zurück. In ähnlicher Weise kreist der Kohlenstoff zwischen der Atmosphäre und dem organischen Leben der Erde, den Pflanzen und Tieren. Die Pflanzen nehmen ihn in Form von Kohlensäure aus der Luft auf und führen ihn unter der Wirkung des Lichtes in organische Verbindungen als Nahrung über und veratmen den darin enthaltenen Kohlenstoff wieder zu Kohlensäure. Dieser Kreislauf kann an zwei Stellen Störungen erfahren. Manche Tiere binden ihre Kohlensäure an Kalk und geben so Veranlassung zur Bildung von Karbonatgesteinen (kohlensaurem Kalk und kohlensaurer Magnesia), in denen ein erheblicher Teil des auf der Erde vorhandenen Kohlenstoffes aufgespeichert ist. Eine zweite Abzweigung entsteht bei der Ablagerung organischer Stoffe in der Erdrinde, bei der Ausbildung von Stein-, Braunkohle, Torflagern und dergleichen. Obwohl nun durch diese Störungen allmählich ein Teil des Kohlenstoffes aus dem Kreislauf herausgenommen wird, herrscht doch im ganzen gesehen Gleichgewicht zwischen den Kohlenstoffverlusten und dem Zustrom neuen Kohlenstoffs in den Kreislauf, denn als Ersatz für den ausscheidenden Kohlenstoff dringt aus den tieferen Schichten der Erdrinde (durch Zersetzung von Gesteinen) ständig neuer Kohlenstoff in Form von Kohlensäure der Atmosphäre zu. Es herrscht also ein Gleichgewicht im Kreislauf, das man als das „Gleichgewicht des Lebens" bezeichnen kann.

Die tiefsten Ursachen für dieses Lebensgleichgewicht sind uns noch verborgen. Eine ganze Reihe von Vorgängen, wie die Sonnenstrahlung, die Nahrungsaufnahme der Tiere, aber auch die große Zahl der Wuchs- und Wirkstoffe, der Vitamine und Hormone wirken offenbar zusammen, um dieses Gleichgewicht mit erstaunlicher Präzision seit Jahrtausenden aufrechtzuerhalten. Es erhebt sich nun die Frage, ob dieses Lebensgleichgewicht beliebig lange Zeit erhalten bleiben kann. Professor Noddack hat errechnet, daß die Erdrinde in einer Dicke von 16 Kilometer eine Gesamtmenge von rund 29 Billiarden Tonnen Kohlenstoff enthält. Davon sind heute rund 14 Billiarden Tonnen in den Gesteinen und weitere 8 Billiarden Tonnen in den Kohlelagern in feiner Verteilung in der gesamten Erdrinde festgelegt. Diese ungeheure Anhäufung von Kohlenstoff in den Gesteinen und Kohlelagern ist das Werk der Organismen, die seit rund 1 Milliarde Jahren auf der Erde vorkommen. Die Organismen haben also im Laufe geologischer Zeiten etwa drei Viertel des gesamten Kohlenstoffs der Erde in Gesteine und Ablagerungen umgewandelt und ihn damit in eine Form gebracht, aus der er nur zum kleinsten Teil wieder in den Kreislauf des Lebens zurückkehren kann. Die Erde steht also, das ist das überraschende Ergebnis dieser Forschungen, geochemisch betrachtet, im letzten Viertel ihrer Vegetationsperiode, und die Organismen haben, wenn der Kreislauf des Kohlenstoffs in gleicher Weise wie bisher weitergeht, „nur" noch 200 bis 300 Millionen Jahre Lebensdauer vor sich.

*

Der Vorstand des Vereins deutscher Chemiker und die an der Vorbereitung der Ausstellung Achema beteiligten maßgebenden Männer waren am Donnerstag vom Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs zu einer Begrüßung in den „Römer" geladen worden. Oberbürgermeister Dr. Krebs erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an die Geschichte des Vereins, der vor 50 Jahren in Frankfurt am Main gegründet wurde. Seit dieser Zeit habe sich eine gewaltige Entwicklung des Vereins vollzogen, der von 200 auf 10 000 Mitglieder angestiegen sei, während zugleich das weite Gebiet der Chemie eine solche Bedeutungszunahme zu verzeichnen habe, daß heute wohl die Chemie in erster Linie das Weltbild bestimme. Die Achema zeige auch, welche großen Aufgaben der Chemie in der Gegenwart gestellt seien und welche Bedeutung ihr zukomme.

Das „regierende" Haus Rothschild

Ein aufschlußreicher Vortrag auf dem 19. Deutschen Historikertag

Auf der Tagung des Deutschen Historikertages in Erfurt behandelte u. a. Dr. Wilhelm Grau (München), geschäftsführender Leiter der Forschungsabteilung Judenfragen des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands das Thema: „Das Haus Rothschild." Nach dem „Völkischen Beobachter" stellte der Redner fest, daß das Haus Rothschild bis zum heutigen Tage sein Archiv nicht eröffnet habe. Der Ausfall dieser Quelle und die von den Rothschilds betriebene Legendenbildung haben die Forschung, soweit sie sich überhaupt mit den Hintergründen der Politik befaßt hat, lange beeinträchtigt. Der Redner schilderte an Hand anderer Archive den ungewöhnlichen Aufstieg der Rothschilds in den Jahren 1800 bis 1815, der mit fremdem Kapital und mit Hilfe der neuartigen Beziehungen des internationalen Judentums erfolgte. Bis 1848 erreichten die Rothschilds eine monopolartige Stellung im Staatsanleihegeschäft, später mußten sie sich mit neu hinzukommenden, meist jüdischen Finanzmächten in die Herrschaft teilen. Es gab in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts kaum einen Staat, der nicht bei den Rothschilds verschuldet war. Die Folge dieser finanziellen Machtanhäufung war, daß die Rothschilds daraus politischen Nutzen zogen. Bei ihren Anleiheverhandlungen stellten sie Forderungen hinsichtlich der Emanzipation der Juden. Niemals gingen sie soweit, sich um einer solchen Forderung willen ein gutes Geschäft entgehen zu lassen. Denn sie, als die großen Juden, glaubten, den kleinen Juden dann am besten helfen zu können, wenn sie zunächst einmal Geld verdienten. Hatte sich aber ein Staat mit ihnen geschäftlich so weit eingelassen, daß es kein Zurück mehr gab, so verlangten die Rothschilds, daß seine Außenpolitik nach ihren Wünschen geführt wurde. Grundsätze gab es dabei nicht. Die Politik konnte reaktionär oder revolutionär sein, die Hauptsache war, daß die Geschäfte dabei wohl gediehen. Die Entscheidungen der Völker über Krieg und Frieden gerieten in ihre Hände und wurden nach nackten Erwägungen gefällt. Nach 1878 ist das Haus Rothschild betont deutschfeindlich und verbündet sich mit den Westmächten.

Insgesamt kann man sagen: durch die Rothschilds wurde in die europäische Politik die Herrschaft des Geldes eingeführt. Das Geld, ohne Vaterland, ohne Seele, ohne Glauben, wird Richtschnur politischen Geschehens. Die Rothschilds sind Magier des Geldes, und es kommt ihnen darauf an, die Welt dem Gelde nachzubilden. Das Geld und das Genießen des Geldes, nicht die Arbeit, wird zum europäischen Lebensgesetz gemacht. Das Weltbild des jüdischen Finanzkapitalismus kennt keine Völker, es kennt nur Wirtschaftsprovinzen. Dieses Ziel ist zutiefst verwandt mit dem, was der Marxismus gewollt hat. Rothschild und Marx sind Brüder des Blutes und des Geistes. Erst der Sieg des Nationalsozialismus hat dieser Internationale den entscheidenden Schlag versetzt und den Völkern ihr wahres Dasein zurückgegeben.

Sechzigtausend Arbeiter fahren nach München

zum Tag der deutschen Kunst

Der Tag der deutschen Kunst, der vom 16. bis 18. Juli in der Hauptstadt der Bewegung begangen wird, ist kein Fest für die Künstler oder kunstinteressierten Kreise allein, ist auch kein Fest nur für die Münchener, sondern ein Fest für das ganze deutsche Volk. Wahre Kunst kommt aus dem Volke und dient dem Volke, wie jedes gesunde Volk seine Kunst liebt, sie fördert und ihr huldigt. Deshalb nimmt auch die gesamte deutsche Nation am Tag der deutschen Kunst 1937 regen Anteil. Einen Maßstab der Beteiligung aller schaffenden Volksgenossen mag die große Zahl der Sonderzüge darstellen, die die Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude", durchführen wird. Aus dem Gau München-Oberbayern sind bis jetzt schon insgesamt 34 Sonderzüge eingesetzt. Aus dem Reich ist bis heute fast die gleiche Anzahl gemeldet, so daß schon rund 60 KdF.-Sonderzüge mit je tausend Volksgenossen zum Tag der deutschen Kunst nach München fahren.

Internationaler Filmkongreß abgeschlossen

Dank und Anerkennung für Professor Dr. Lehnich.

Am Donnerstag fand in Paris die Schlußtagung des Internationalen Filmkongresses statt. Staatsminister a. D. Professor Dr. Lehnich sprach einige Dankesworte an die Veranstalterin des Kongresses, die „Confédération Générale de la Cinematographie", und wies sodann auf seinen ausführlichen Zweijahresbericht hin. Am Schluß seiner Darlegungen überaab er den Vorsitz über die Internationale Filmkammer dem Franzosen Lourau. — In einer vom Kongreß einstimmig angenommenen Entschließung wurden die Tatkraft und Begeisterung, mit der Professor Lehnich die Organisation der Filmkammer vorgenommen habe, hervorgehoben. Seinem Takt und seinem Eifer, so heißt es in der Entschließung, und seiner Unermüdlichkeit sei ein großer Teil der erzielten Ergebnisse zu verdanken. Zum neuen Präsidenten der Internationalen Filmkammer wurde der Franzose Lourau gewählt. Die vier neuen Vizepräsidenten sind: Roncoroni (Italien), Ravel (Tschechoslowakei), Ordynski (Polen), Lehnich (Deutschland). Als nächster Kongreßort wurde Rom vorgesehen.

Dritter Internationaler Kongreß für ärztliches Fortbildungswesen. Vom 21. bis 24. August findet, wie wir bereits meldeten, in Berlin der dritte Internationale Kongreß für das ärztliche Fortbildungswesen statt.

Neue Opern und Ballette. Generalintendant Dr. Hartmann läßt im Duisburger Opernhaus in der kommenden Spielzeit die komische Oper „Der musikalische Quacksalber" von Erich Sehlbach und die Ballettwerke „Sinfonisches Spiel" von Weismann, „Der ewige Kreis" von Gerster und „Der König ohne Kleider" von François zur Uraufführung bringen.

Ausbau der Gedenkstätte „Stedingsehre". In einem Aufruf wendet sich der Gauleiter von Weser-Ems, Reichsstatthalter Röver, an die Bevölkerung mit einem Dank an alle, die dazu beigetragen haben, daß die diesjährigen Aufführungen des Volksschauspiels „De Stedinge" auf der Niederdeutschen Gedenkstätte des Bookholzberges für fast 200 000 Volksgenossen zu einem Erlebnis wurden. Nach Beendigung der Spielzeit 1937 tritt eine zwei- und dreijährige Ruhepause ein, in der die Arbeit am Ausbau der Niederdeutschen Gedenkstätte „Stedingsehre" zu einem unvergänglichen Denkmal unserer Zeit fortgesetzt wird.

Schleussner Film
mit Garantie gegen Überbelichtung

Der Kuß bei den Eskimos. Der Forschungsreisende Peter Ensen berichtet über seine Eindrücke auf einer Grönlandreise. Vor zwanzig Jahren war es das letzte mal in Grönland gewesen und er war nun überrascht, welche Fortschritte die Eskimos in der Zeit gemacht haben. Ganz besonders bemerkenswert sei die Tatsache, daß sie inzwischen das Küssen gelernt haben, während sie vor 20 Jahren bei der Begrüßung ausschließlich die Nasen aneinanderrieben.

Geschichtstafel

10. Juli

1584 Wilhelm I., Prinz von Oranien, der „Schweiger", Statthalter der Niederlande, in Delft ermordet (geboren 1533).

1899 Oberbürgermeister Karl Hahn in Bochum gestorben. Unter ihm entwickelte sich Bochum von der Mittelstadt zur werdenden Großstadt.

1916 (bis 9. August): Zweite Schlacht bei Baranowitschi vereitelt russische Durchbruchsversuche.

11. Juli

1657 König Friedrich I. von Preußen in Königsberg geboren (gestorben 1713).

1700 Stiftung der Akademie der Wissenschaften in Berlin.

1897 Der schwedische Ingenieur Salomon August Andrée steigt auf Spitzbergen im Freiballon zur Fahrt nach dem Nordpol auf, bleibt lange verschollen, bis seine und seiner zwei Begleiter Leichen am 6. August 1930 auf der zum Spitzbergen-Archipel gehörigen Weißen Insel gefunden wurden.



16) Copyright by Wilhelm Goldmann, Leipzig

„Nein, bitte, bleibe hier. Ich kann schon für mich selbst sorgen, außerdem habe ich nichts zu fürchten."

„Anne, du lehnst so vieles ab, was ich vorschlage, daß ich gern Aufklärung haben möchte. Es wäre überhaupt besser, daß die Lage endgültig aufgeklärt wird. Wann wollen wir unsere Verlobung veröffentlichen?"

„Ach, du meinst unseren kleinen Flirt?" fragte sie leichthin, aber als sie ihn dann ansah, fuhr sie schnell fort: „Nein, das wollte ich nicht sagen, es war ein schlechter Scherz. Wir wollen nicht mehr lange warten, aber einige Zeit muß es doch noch geheim bleiben." Ein Schatten ging über ihr Gesicht. „Mein Vater hat andere Pläne mit mir, und ich möchte ihm im Augenblick nicht widersprechen . . . Du hast keine Ahnung, welche Schwierigkeiten wir gerade jetzt haben. Ich wünschte, ich könnte dir alles sagen." Ihre Lippen zitterten, und Tränen traten in ihre Augen. „Aber ich muß schweigen, denn es ist nicht allein mein Geheimnis. Laß mich jetzt bitte gehen, aber begleite mich nicht weiter als bis zur Haustür."

Er schloß sie in die Arme . . .

Ein paar Minuten später hatte er sich von ihr verabschiedet und machte die Haustür hinter ihr zu. Ein Mann tauchte aus der Dunkelheit auf und packte Anne am Arm. Sie erschrak jedoch nicht, wie man hätte erwarten können. Draußen fiel ein leichter Regen.

„Bitte, fassen Sie mich nicht an", sagte sie.

„Sie sind aber sehr lange ausgeblieben", entgegnete Ashlin ärgerlich.

„Es hätte auch noch länger dauern können", erklärte sie trotzig. „Ich bin so schnell gekommen, wie ich konnte."

„Was hat er gesagt?"

„Nichts, was Sie interessieren könnte", entgegnete sie herausfordernd.

„Werden Sie nur nicht übermütig, das lasse ich mir nicht bieten. Was haben Sie aus ihm herausgebracht?"

„Von dem, was Sie wissen wollten? Nichts. Aber ich habe etwas erfahren, was für mich sehr beruhigend ist."

„Und was war das?" fragte er scharf.

„Ich könnte einen Erpresser bei Gericht anzeigen, ohne daß mir selber dieser Prozeß gemacht wird."

„Und wer ist dieser Erpresser?"

„Sie", entgegnete sie nachdrücklich. „Es kommt wenig darauf an, ob der Erpresser Geld oder andere Dienste verlangt. Im Prinzip ist es dasselbe. Sie versuchen, durch Drohung etwas zu erreichen, was Ihnen sonst nicht gelingen würde. Ueber einen Punkt habe ich mir noch keine Gewißheit verschafft, aber ich glaube, es ist ziemlich gleichgültig, ob der Geldschrank, der erbrochen wurde, dem Erpresser oder einem anderen gehört. Vielleicht können Sie mich darüber aufklären, Mr. Ashlin?"

„Sie sind ein verteufeltes Mädchen", erwiderte er wütend. „Ich wäre nicht erstaunt, wenn Sie ihm alles verraten hätten, statt ihn auszuhorchen."

„Ich wäre auch nicht erstaunt", sagte sie kühl. „Es wäre ein tröstlicher Gedanke für mich, wenn Sie deswegen nachts nicht schlafen könnten." Sie kamen gerade an einer Straßenlaterne vorüber, und als sie seine Züge sah, erschrak sie. „Aber ich habe es natürlich nicht getan", fügte sie hastig hinzu. „Ich habe Ihren Auftrag wörtlich ausgeführt. Wenn ich keinen Erfolg hatte und Ihnen nichts berichten kann, ist das nicht meine Schuld."

„Wer weiß, was Sie mit ihm geredet haben! Wenn ich wüßte . . ." Er warf ihr einen sonderbaren Blick zu. „Sie sagen, daß ich Sie erpresse, aber Sie können es nicht beweisen. Geld spielt in unserem Falle keine Rolle, und Sie können wohl schwerlich jemand davon überzeugen, daß Erpressung auch andere Formen annehmen kann. Wenn die Sache vor Gericht kommt, würden Richter und Geschworene greifbare Beweise verlangen. Anderseits brauche ich der Polizei nur gewisse Tatsachen mitzuteilen, dann werden Sie verhaftet, weil Sie einen Einbruch bei mir verübt haben. Vor allem würden Sie auch einen anderen Mann in Gefahr bringen, der von Ihrer Schuld weiß und Sie bis jetzt in Schutz genommen hat."

Sie war bleich geworden.

„Ich brauche sicher nicht näher darauf einzugehen. Wenn Sie mich wegen Erpressung anzeigen, würde man das unter den gegebenen Umständen als eine rachsüchtige Erfindung ansehen und glauben, daß Sie sich dadurch retten wollen. Und ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, daß Sie durch eine solche Handlungsweise andere Leute schwerer schädigen würden als sich selbst. Aber es gibt einen Ausweg aus all diesen Schwierigkeiten."

„Was meinen Sie?" fragte sie kaum hörbar.

„Wenn Sie mich heiraten, ist alles in Ordnung", erklärte er gelassen.

Wieder schrak sie vor ihm zurück.

„Das kann ich nicht", sagte sie, während ihr Herz heftig schlug.

Zu ihrer Ueberraschung nickte er ernst. „Das weiß ich, und seit einiger Zeit weiß ich auch, warum es nicht geht. Sie können mich persönlich nicht leiden, aber es ist noch ein anderer Grund vorhanden. Ich würde besser sagen: ein Hindernis."

Sie stützte sich gegen eine Hausmauer.

„Das . . . das wissen Sie?" fragte sie atemlos und sah ihn entsetzt an.

„Ja, ich weiß es. Und deshalb sind Sie um so sicherer in meiner Gewalt. In Ihrer Familie scheint es nett herzugehen! Aber ich kann schließlich auch dieses Hindernis beseitigen, wie ich alles andere nach und nach aus dem Weg räumen werde."

„Ich möchte jetzt nach Hause gehen", erwiderte sie gebrochen, „ich fühle mich nicht wohl — ich habe mein Bestes getan."

Er schaute sie schnell an. „Ja, ich weiß, wo ich Sie treffen kann, wenn ich Sie sprechen will. Es tut Ihnen sicher gut, wenn Sie Zeit zum Nachdenken haben über alles, was ich Ihnen gesagt habe. Vielleicht sehen Sie dann ein, daß es keinen anderen Ausweg für Sie gibt."

Ohne weiter ein Wort zu verlieren, drehte er sich um und verschwand in Dunkelheit und Regen. Einen Augenblick blieb sie noch unentschlossen stehen, dann eilte sie in entgegengesetzter Richtung davon. Ihr Herz war schwer, und sie fürchtete die Zukunft. Sie hatte Ashlings Geldschrank erbrochen, um die Sorgen zu bannen, die ihr und ihrer Familie drohten, aber gerade dadurch waren ihre Schwierigkeiten nur noch größer geworden. Ashlin hatte sie und ihren Vater in der Hand, und nun sah sie keine Möglichkeit mehr, sich vor ihm zu retten.

20.

Der Mann machte zwar einen vornehmen, eleganten Eindruck, aber der Kriminalbeamte, der ihn beobachtete, glaubte doch, das Gesicht zu erkennen. Auf jeden Fall wollte er sich vergewissern.

Er berührte ihn leicht an der Schulter, und als der Fremde zusammenschrak, lachte er. Nur Leute, die schon einmal verhaftet wurden, verhalten sich so, wenn man ihnen auf die Schulter klopft, denn sie wissen genau, was das bedeutet.

Der Detektiv hatte sich schon eine Entschuldigung zurechtgelegt, falls er sich geirrt haben sollte, aber sie wurde überflüssig, als er einen Blick des Mannes auffing. Darin las er alles, was er wissen wollte.

„Nun, kommen Sie mit, Lanty?" fragte er in vertraulichem Ton, als sie sich gegenseitig erkannt hatten.

Lanty sah ihn unwillig an.

„Wer sind Sie denn, mein lieber Mann?" erwiderte er, anscheinend erstaunt. „Und was wollen Sie von mir?"

„Mein Name ist Bennet. Sie müssen mich begleiten, denn man braucht Sie in Scotland Yard. Mein Chef möchte sich einmal eingehend mit Ihnen unterhalten."

„Sie verkennen mich", erklärte Lanty, obwohl er bereits wußte, daß ihm keine Ausrede mehr half. „Aber ich komme mit, dann werden Sie ja sehr bald sehen, daß Sie einen Fehler gemacht haben."

Bennet lachte leise. „Wir nehmen am besten ein Taxi, denn sicher ist es Ihnen unangenehm, mit mir durch die Straßen zu gehen."

Er winkte dem Chauffeur eines Mietautos, und kurze Zeit später kamen sie an ihrem Ziel an.

„Dann haben wir Sie also schließlich doch gefaßt", sagte der Inspektor freundlich.

„Sie dürfen mich gar nicht fassen", erwiderte Lanty herausfordernd. „Erst in einer Woche muß ich mich wieder bei der Polizei melden. Und ich habe nichts ausgefressen, weshalb Sie mich verhaften könnten."

„Gefangene, die auf Bewährungsfrist entlassen sind", entgegnete Quaile ruhig, „dürfen nicht mit verdächtigen Elementen verkehren und müssen vor allem in der Wohnung schlafen, die sie bei der Polizei angegeben haben. Allein wegen dieser einen Sache könnte ich Sie sofort einstecken."

„Halb so wild, Inspektor. Sie können mir überhaupt nichts nachweisen. Ich habe in meiner Wohnung geschlafen, und ich habe nicht mit verdächtigen Leuten verkehrt."

„Wir haben nach Ihnen gefragt, und Sie waren nicht in der Wohnung, die Sie uns angegeben haben."

Lanty lachte leise. „Wenn Sie zu meiner Wirtin gekommen wären und gesagt hätten: ‚Wir sind Polizeibeamte und möchten bestimmt wissen, ob Lanty zu Hause ist oder nicht', hätten Sie auch eine richtige Antwort erhalten. Aber in letzter Zeit nehmen sich Ihre Leute furchtbar in acht, weil so viele Beschwerden über ihr rohes Benehmen eingegangen sind. Jetzt verfallen sie ins gerade Gegenteil und werden Leisetreter."

„Sie müssen aber gewußt haben, Lanty, daß wir mit Ihnen sprechen wollten."

„Woher denn? Meinen Sie, ich könnte Ihre Gedanken erraten? Aber da ich nun einmal hier bin, können Sie mir ja sagen, was Sie von mir wollen. Aber halten Sie mich nicht unnötig auf."

„Sie haben also noch Ihre alte Wohnung?"

„Selbstverständlich", erwiderte Lanty empört. „Sie können ja meine Wirtin fragen, die wird Ihnen schon Rede und Antwort stehen, wenn sie weiß, worum es sich handelt. Nur aufs Geratewohl erzählt sie nichts von ihren Mietern."

„Schon gut. Sie scheinen ja tatsächlich diesmal recht zu haben. Also, es handelt sich wieder einmal um die Nebelbanditen. Sie wissen mehr über diese Verbrecher als andere Leute, und wenn Sie in gutem Einvernehmen mit der Polizei bleiben wollen, müssen Sie jetzt sagen, was Sie wissen."

„Sie verlangen von mir", sagte Lanty etwas hochfahrend, „daß ich meine Phantasie in Bewegung setzen und Ihnen Märchen erzählen soll."

„Ach, reden Sie doch keinen Unsinn! Hier geht es nicht um Märchen, sondern um nackte Tatsachen. Als Sie zuerst über die Nebelbanditen sprachen, glaubte ich Ihnen nicht, aber den Fehler werde ich nicht wieder machen."

„Dafür machen Sie einen anderen. Sie wissen, daß ich kein Schwätzer bin, und ich kann Ihnen über die Nebelbanditen nichts sagen, weil ich nichts von ihnen weiß."

„Sie sind doch aber sonst nicht so zurückhaltend, wenn es sich um andere handelt? Was haben Sie übrigens neulich im Norden gesucht? Was haben Sie denn Mr. Mallah erzählt?"

Quaile versuchte, ihm in die Augen zu sehen, aber Lanty schien sich für einen Punkt auf der gegenüberliegenden Wand zu interessieren.

„Mallah? Da muß ich einmal nachdenken — ja, den Mann kenne ich. Ein merkwürdiger Kerl! Er wohnt in der Gegend von Wembley und hält sich für einen Kriminologen, obwohl er lange nicht soviel davon versteht wie ich. Sie wollen wissen, was ich ihm erzählt habe? Die traurige Geschichte meines Lebens. Der Mensch schreibt nämlich Bücher und erzählt darin alle Bekenntnisse von Verbrechern, die er bekommen kann. Er fragt aber nicht danach, ob sie wahr sind oder nicht."

„Haben Sie ihm auch etwas von einem Brief erzählt, in dem Sie Slade vor der Explosion seines Autos warnten? Haben Sie ihm mitgeteilt, daß eine Höllenmaschine in dem Wagen versteckt war?"

Lanty sah Quaile unschuldig an. „Nein, das habe ich nicht getan. Was reden Sie denn da für einen Unsinn von einem Brief, den ich Slade geschrieben haben soll? Wer ist denn dieser Slade eigentlich?"

„Also steigen Sie von Ihrem hohen Pferd herunter und tun Sie nicht so harmlos. Sie wissen ganz gut, Lanty, um was es sich handelt. Ich will jetzt die Wahrheit erfahren. Sie können sich darauf verlassen, daß ich mir nichts mehr von Ihnen vormachen lasse, und wenn ich Sie wieder ins Gefängnis stecken sollte!"

„Welche Anklage wollen Sie denn gegen mich erheben?" fragte Lanty neugierig.

„Sträflinge dürfen nach ihrer Entlassung kein liederliches Leben führen, ohne daß sie die nötigen Mittel zu ihrem Lebensunterhalt besitzen. Damit kann ich Sie fassen, Lanty."

„Es tut mir wirklich weh, wenn ich Sie höre", entgegnete Lanty beleidigt. „Ich mag ja faul sein, aber ein liederliches Leben habe ich niemals geführt. Natürlich habe ich noch nie viel gearbeitet, aber ich habe immerhin die Mittel, um anständig leben zu können. Bitte, beweisen Sie mir das Gegenteil."

„Nun, das ist ziemlich leicht. Sie tragen feine Kleider, Sie leben gut — das geht nicht ohne Geld. Woher nehmen Sie denn die Mittel dazu?"

„Von meiner Bank", erwiderte Lanty bescheiden. „Ich habe ein Konto bei der Southern and Northern Bank, und wenn Sie glauben, daß ich Ihnen etwas vormache, kann ich Ihnen mein Scheckbuch zeigen." Er reichte es über den Tisch, und Quaile hob die Augenbrauen, als er sah, daß das Bankbuch tatsächlich echt zu sein schien.

(Fortsetzung folgt.)

Heimat und Fremde

Reise- und Bäder-Beilage des „Bochumer Anzeiger"

Das Ebbegebirge lockt / Auf Schusters Rappen durchs Sauerland

Diesmal soll Lüdenscheid als Ausgangs- und Endpunkt unserer Wochenendwanderung gelten. 15 Minuten entfernt von dem Bahnhof liegt das Amtshaus im Süden der Stadt. Hier finden wir das weiße Liegekreuz der Hauptwanderstrecke des Sauerländischen Gebirgsvereins. Im leichten Auf und Ab erreichen wir zwischen Feldern, zuletzt durch Wald in 35 Minuten Schloß Neuenhof im Tal des Elspebaches. Das schlichte Schloß liegt schon fast 100 Meter tiefer als die 420 Meter hoch gelegene kreisfreie Stadt Lüdenscheid. Nach kurzem Marsch durch das Tal steigen wir auf einem Fahrweg durch Hochwald und Felder seitab des schönen



strohgedeckten Gehöftes Stilleking in 1¼ Stunden zur Homert empor. Die Kuppe selbst liegt nur 5 Minuten links vom Wege. Auf 539 Meter Höhe erhebt sich ein von der SGA.-Abteilung Lüdenscheid erbauter Aussichtsturm. Der kleine Umweg dorthin macht sich verdient. Die Fernsicht über ein dichtes Gewirr von Tälern und Bergzügen ist prachtvoll. Nun verbleibt unser Höhenweg fast 1 Stunde auf ungefähr gleicher Höhe. Erst hinter Werkshagen fällt er plötzlich in einer Viertelstunde zur Versetalsperre, 440 Meter, hinab. Da dies die landschaftlich schönste unter den kleinen sauerländischen Talsperren ist und der Samstag nachmittag seinem Ende zuzugehen droht, pausen wir hier. Zugleich endet an dieser Stelle auch Blatt 6 Lüdenscheid der Sauerlandkarte 1:50 000 des Sauerland-Verlages zu Plettenberg, während für den folgenden Tag Blatt 7 Attendorn benötigt wird.

Entlang der Ostseite des fünfarmigen Sperrsees wandern wir Sonntag früh in 20 Minuten zur Ortschaft Brink, der nach 5 Minuten die Gehöfte von Buschhöh (500 Meter) folgen. Nun steigen wir durch Niederwald und junge Fichten zum Ebbekamm heran, auf dem wir in 1¼ Stunden zu dessen höchster Erhebung, der 663 Meter hohen Nordhelle mit dem Kolbturm gelangen. Die Plattform des Turmes liegt fast 700 Meter hoch und gibt die beste Uebersicht im ganzen westlichen Sauerland über den allergrößten Teil des Sauerlandes und des Siegerlandes wie auch einen Teil des Bergischen Landes. Wir können den Attenberaturm, die Türme auf dem Kindelsberg, der hohen Bracht und dem Kohlberg neben vielen anderen entdecken. Vom Kolbturm wenden wir uns auf einem Fußpfad in Richtung Herscheid, das wir von eben im Norden unter uns liegen sehen. Bald sind wir auf der Hauptwanderstrecke 12, die uns über Reblin in 1¼ Stunden nach Herscheid (420 Meter) bringt. Reizvoll ist beim Abstieg der Blick über das Dörflein und seine abschließenden Höhen. Hauptwanderstrecke 12 verläuft nun in 40 Minuten über Hof Grünwald bis nahe der Ortschaft Marlin. Hier zweigt halblinks ein Ortsweg nach Kleinhammer ab, der über Rärin und Sirrin Kleinhammer im Versetal (220 Meter) in 1¼ Stunden erreicht. Haben wir die Verse überschritten, wandern wir auf Hauptwanderstrecke 5 lang heraan. Es geht über Osmecke, Brenge, Dösseln und Neuenhaus. Auf 400 Meter Höhe angelangt, biegen wir links ab auf Hauptwanderstrecke 7. Schon nach 20 Minuten sind wir in der Ortschaft Brunscheid (430 Meter). Stets ziemlich auf ebenem Wege gelangen wir nach einer halben Stunde nach Bellmerei, nach 20 Minuten nach Worth und endlich nach einer Viertelstunde zum Ostausgang von Lüdenscheid zurück. Zu den beiden Bahnhöfen bedarf es noch eines Marsches durch die Stadt von fast 20 Minuten Dauer. Auch im letzten Teil des Weges gibts manchmal hübsche Ausblicke.



Aufnahme: Badeverwaltung Bad Salzuflen

Bad Salzuflen stellt sich vor. Hauptallee mit Leuchtbrunnen

46. Deutscher Wandertag zu Mayen in der Eifel

Jahresschau der deutschen Wanderer — Große Kundgebung in der Stadt der Burgen und Türme

Für die Tage vom 15. bis 20. Juli 1937 hat der Deutsche Wanderführer Ministerpräsident a. D. Dr. Werner (Breslau) die Vertreter und Mitglieder der ihm im Reichsverband der deutschen Gebirgs- und Wandervereine unterstellten großen Wanderverbände zum 46. Deutschen Wandertag zusammengerufen. Tagungsort ist das altertümliche Städtchen Mayen in der Eifel mit seiner vielfachen Stein- und sonstigen Industrie, mit seiner malerischen Umgebung und seinen gastfreien rheinischen Menschen. Der Oberpräsident der Rheinprovinz Staatsrat Terboven hat die Schirmherrschaft der Tagung übernommen; Stadt, Eifelverein und Bürgschaft rüsten sich, die zu erwartenden Gäste aus ganz Deutschland würdig zu empfangen. Aus allen 56 deutschen Gebirgs- und Wandervereinen werden sich Vertreter zu ernster Beratung und froher Gemeinschaft in Mayen zusammenfinden, getragen von heißer Liebe zu Heimat und Volk, aufgeschlossen und bereit, die Schönheiten des Eifellandes zu schauen. Aus Mark und Heide, von Rhein und Elbe, aus Westfalen, Thüringen und Hessen, vom Erzgebirge und den Sudeten, vom Sauerland und der Schwäbischen Alb, aus dem Saargebiet, aus Pfalz, Odenwald, Spessart, Rhön und Westerwald, vom Taunus, Hunsrück und Vogelsberg, aus dem Schwarzwald und der Frankenalb, aus der Bayrischen Ostmark und vom Steigerwald, aus der Sächsischen Schweiz, dem Vogtland, der Lausitz und dem Harz, vom Ost- und Nordseestrand, von der Mark bis zum Alpenvorland und wo auch immer sie herkommen mögen: In Mayen reichen sich die Vertreter der Brudervereine die Hand und scharen sich zusammen zu einmütigem Bekenntnis zu Führer und Reich, zu Heimat und Vaterland.

Die Gebirgs- und Wandervereine, die durch ihren Reichsverband in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen eingegliedert sind, haben sich seit über 50 Jahren die hohe Aufgabe gestellt, die deutschen Mittelgebirge durch Anlage und Erhaltung farbiger Wegbezeichnungen, Herausgabe von Karten und Führern, Erbauung und Instandhaltung von Aussichtstürmen, Unterkunftshäusern, Schutzhütten, Rastplätzen u. dgl. dem Wanderer zu erschließen und vor allem die Massen unseres Volkes in besinnlicher Wanderung hinauszuführen zu dem Urquell der Kraft, in die herrliche Gottesnatur, damit sie dort neue Stärke und neuen Mut finden für den aufreibenden Kampf des Alltags. Darüber hinaus erfüllen sie die hohe nationale Aufgabe, durch Erwandern der Heimat ihre Mitglieder immer wieder zu Heimat- und Vaterlandsliebe zu erziehen, eine selbstlose Arbeit, die gerade im Dritten Reiche immer wieder anerkannt und gewürdigt wurde.

Die Tagung selbst beginnt nach einer Rheinfahrt von Bingen bis Andernach am 15. Juli mit geschäftlichen Sitzungen, die den 16. und 17. Juli ganz ausfüllen. In Sondersitzungen tagen am 16. Juli die Schriftleiter der 40 Verbandszeitschriften, die Wander- und Wegemeister, die Sachbearbeiter für Natur- und Heimatschutz und die Dietwarte, ferner am 17. Juli der Führerrat des Reichsverbandes, die Vertreter der Presse und die der einzelnen Verbände. — Die Aufführung eines Märchenspiels in dem bekannten Mayener Märchenhort am 16. und ein Begrüßungs- und Heimatabend am 17. Juli geben Gelegenheit, Eifeler Volkstum kennenzulernen. Dem gleichen Zweck dient auch eine große Ausstellung „Die Eifel in Kunst, Industrie und Handwerk". Sonntag vormittag findet die öffentliche Hauptversammlung statt, nachmittags ein großer Festzug, der in Sonderzügen herangeführten Wanderer der Westmark mit Kundgebung auf dem Marktplatz der Feststadt. Ein Volksfest mit Feuerwerk (Vulkanausbruch auf dem Bellerberg) schließt den Haupttag wirkungsvoll ab. — Neben den Sitzungen laufen eine Anzahl von Ausflügen in Großkraftwagen, die den Gästen die nähere Umgebung Mayens (Schloß Bürresheim) und das Eifelland zeigen, so am 16. Juli eine Tagesfahrt zu den Talsperren des Grenzkreises Schleiden (Nordeifel) oder zur Mosel (Kochem) und am 19. Juli zum Nürburgring, den Maaren und durchs Ahrtal nach Remagen. Ab Dienstag finden Wanderungen in die Eifel und eine Besichtigung Kölns statt.

Schon jetzt steht eine starke Beteiligung, namentlich der benachbarten Wanderverbände und des Eifelvereins, fest, und es steht zu erwarten, daß auch die Tage von Mayen erneut Zeugnis ablegen werden für die Stärke und Sieghaftigkeit der deutschen Wanderbewegung.

Dr. Götz

Zu den Nordsseeinseln

Am 10. Juli Eröffnung des Bäderluftverkehrs!

Mit Rücksicht auf den Ferienbeginn in den Schulen wird der Bäderluftverkehr in diesem Sommer erst am 10. Juli eröffnet, dafür aber bis zum 6. September durchgeführt. Die Bäderstrecke wird zu folgenden Zeiten beflogen:

17.15	Uhr	ab Essen-Mülheim	an	9.35	Uhr
18.35	„	an Borkum	ab	8.15	„
19.00	„	„ Norderney	„	7.45	„
19.20	„	„ Langeoog	„	7.25	„
19.45	„	„ Wangerooge	„	7.00	„

Zum Einsatz gelangt auf dieser Strecke die bewährte und beliebte dreimotorige Junkers Ju. 52, die 17 Fluggästen Platz bietet. Mit Rücksicht auf die bereits jetzt eingesetzte rege Platznachfrage empfiehlt es sich, Platzbelegungen rechtzeitig vorzunehmen.

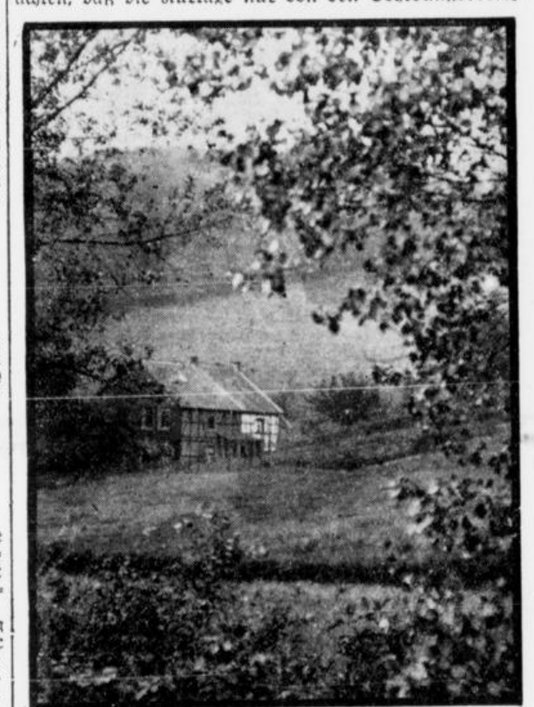
Der Rückflug ermäßigt sich bei gleichzeitiger Lösung von Hin- und Rückfahrkarten um 20 Prozent. Kinder bis zum 3. Lebensjahre zahlen 10 Prozent, vom 3. bis 7. Lebensjahre 50 Prozent vom Nordmalflugpreis. — Nähere Auskunft erteilt die Flugleitung Essen-Mülheim und alle Reisebüros.

Kurtaxe und Kurförderungsabgabe

In der letzten Zeit sind verschiedentlich unrichtige, bzw. die Tatsachen entstellende Nachrichten über die Kurtaxe und Kurförderungsabgabe verbreitet worden. Demgegenüber können wir auf Grund authentischer Informationen folgendes feststellen:

Die Kurtaxe darf nur von anerkannten Bädern und Kurorten erhoben werden und ist ein Beitrag der Kranken und Heilungsuchenden für zusätzliche Heilfaktoren, die darin bestehen, den Kurgästen nach allen Richtungen das Leben und den Aufenthalt im Bade- oder Kurort so angenehm und gesundheitsfördernd wie möglich zu gestalten.

Die Kurtaxeeinnahme darf nur für die Herstellung und Unterhaltung der zu Kurzwecken getroffenen Veranstaltungen und Einrichtungen, das heißt nur im Interesse des Kurgastes selbst Verwendung finden. Den Landesfremdenverkehrsverbänden obliegt es, darauf zu achten, daß die Kurtaxe nur von den Erhebungsberech-



BA.-Archiv

Elfringhausen ist ein entzückendes Gebirgsdörfchen voller Anmut. Der Wanderer, der dies Gebiet durchstreift, genießt eine Augenweide, wie man sie so nahe dem Industriebezirk kaum vermutet.



Freudenberg, Kreis Siegen, Schützenhaus Hubertus
Im schönst. u. idyll. gel. Städtchen d. Siegerl. find. Erholungsuch. frdl. Aufn. sehr gute Verpfl. Pens.-Preis 3,50. Ganz allein mitten im Walde, umgeben von herrlichem Laub- u. Nadelwald. Sonnen- u. Schwimmbad, Liegekuren. Dauerpension 80,— RM. Bes. Frau R. Köhler, Freudenberg, Kreis Siegen

BOPPARD AM RHEIN
HOTEL „RHEINTERRASSE"
Ruf 505. **Ernst Honneth.** Inmitt. des herrl. Parkes, dir. a. Rhein, großer Autop., Zimmer m. fließ. Wasser, Pension v. 5,50 RM. an. Wochenend von 8,— RM. an. **Täglich Konzert. Kaffee Honneth, die beliebte rheinische Gaststätte**

SPAY bei Boppard am Rhein **das Wein- und Kirschenparadies.**
Bade- und Schwimmgelegenheit. Schöne Spaziergänge über Rheinhöhenwege mit abendlicher Burgenbeleuchtung

Hotel „Deutsches Haus" (eig. Landw. u. Hausschl.) Bes. M. Rüdell, Altbek, gute Küche Natur-Weine, eigene Weinberge. Schöne große schattige Terrasse und große Liegewiesen a. Hause. Fernruf 26 Boppard. Schöne mod. Fremdenz., fl. Wass., Rheinaussicht. **Volle Pens. nur 3,60 RM. Gr. Wochenende 6,50 RM.** Gemütl. Gesellschaftsräume, Garagen

Pension „Haus am Rhein" direkt am Rhein, gegenüb. der Marksburg geleg. Herrl., groß., schatt. Park. Liegew., Badegelegenheit. Bekannt gute, bürgerliche Küche. Pensionspreis 3,60 RM. Prospekte

Gasthof Pension „Zur Marksburg" Bes. Jakob Jäkel, Niederspay. Dir. am Rhein, gegenüber der Marksburg. Rheinterrasse mit herrlicher Aussicht, reichl., gute Verpflegung, 3,60 RM. pro Tag

Gaststätte und Pension
„Waldfrieden" am Laacher See
wegen seiner herrl. Lage für Sommerfrische sehr geeignet, das Haus der Automobilisten und Gesellschaftsreisen. Ruf Burgbrohl 295, Post Andernach

BERG.-NASSAU (LAHN)
Gasthof „Zur Burg Nassau" Bes. Willi Schäfer
5 Min. von Bad Nassau, wildromantisch, wald- und bergumgeben, große Terrasse m. Fernblick, fl. Wasser, reichl. gute Verpfl. 3,00 RM., Autounterkunft

Besuchen Sie
Bonn am Rhein
dann auch das Hotel-Restaurant „Müser-Bräu" Inh. A. Hohenhoff Hundsgasse 1, Preisw. Mittagtisch und Pension.

Hotel „Schöne Aussicht" St. Goar a. Rh. dir. am Strandb., gr. Rheinterrasse, volle Pens. 4 M p. Tag. Garage für 10 Autos.

Honnef a. Rh., Pension **Barthel** Hüllenweg 1. **Haus Rheineck.** Schönstgel. Pension am Pl.; neuzeitl. eingerichtet. Vorzügl. Verpfl. je Tag 4 M. Bitte Hausprosp. verlangen.

Landaufenthalt
Nähe Rhein und Laacher See. Beste Verpflegung, 3,— RM. Gasthof u. Metzgerei „Zum Hirsch", Krust bei Andernach.

Evangl.
Familien-Hotel Mühlbad
Boppard
Großer Park am Rhein

Pension E. Müller, Boppard, Mainzer Straße 33
gut geführtes Haus, schöne Zimmer u. Lage, 1 Min. v. Rhein, Terrasse, Garten. Pension. 4,- bis 4,50 RM.

Kinderheim Haus Weiler Unkel a. Rh., Scheurenerstr. 31

Idyll. Weindorf
Leubsdorf am Rhein
Gasthof-Pension „Zur Traube" Jos. Hoppen I. Mod. einger. Haus, Zim. m. fl. W., eig. Weinbau, Bad i. H., gute reichl. Verpfl., 3,50 M. Bahnstat.

Hotel Berggarten
Biedenkopf
die Perle der oberen Lahn — dir. am Walde, 30 ruhig gel. Zimmer m. Balkon, anerkannt gute Verpflegung — Pens.-Preis 4,50—5 RM. — DDAC.-Hotel, Turnier-Tennisplätze, heizb. Glasterrasse, schönst. Fernblick. Besitzer Carl Kramer, Fernspr. 447.



Burgbrohl zwischen Rhein u. Laacher See **Pension Heim** Waldr. Geg., herrl. Villa, beh. Räume. Pens.-Pr. 3,50 M. Prospekte, Mineralbrunnen.

Jetzt werden **Urlaubspläne** gemacht. Und die Bäderanzeigen des BA. sind dabei gute Berater

Merl an der Mosel
b. Bullay, idyll. gel. **Pens. Falcour** altbek. Haus, sonn. Zim. mit fl. Wass. Moselbad, Garage, Pensionspr. 3,50.

Traben-Trarbach (Mosel). Hotel u. Fremdenheim „Am Wildbach" D. Haus f. Erhol.-Such. Im herrl. Wiedbachtal gelea., 2 Min. v. Therm.-Bad, Gart. Terr., Liegewiese, Garage a. Hause, beste Verpflegung.

Idealste Sommerfrische, dir. a. weitausged. Tann.- u. Buchenw. gel., 300 m Höhenl., weiteste Fernsf., sonn. Zim., gr. Gart., Liegew. Beste, reichl. Verpfl. Eig. Milchw., v. T. 3 M. Beste Ref. Priv.-Pens. **Haus Pfennig, Postst. Karden (Mos.)**

Hessen-Nassau
Gemütl. Ferienaufenth. in ruh., nadelwaldr. Geg. Beste staubfr. L., gr. Garten, Liegew., m. Liegest., Schwimmbad. Gute u. reichl. Verpfleg. Volle Pens. 3,25 M je Tag. Bad i. Hause. Die Gäste werd. von d. Bahn abgeholt. **Pens. u. Metzgerei Blumenstein, Frier, Hommertshausen, Kreis Biedenkopf.**

Nervös - Erschöpfte
Spezialkuranstalt Hofheim 27 (Taunus)
bei Frankfurt am Main. Telefon 214
Mäßige Preise. S.-R. Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt

Bessere **Privatwohnung** f. Sommeraufenth. m. Kochgel. zu verm. H. Rott in Rott, Post St. Katharinen, Westerw.

Herrlicher Landaufenthalt!
Dorndorf (Westerwald)
einzigart. Lage, schöne Wälder, neu. Schwimmbad. Fernblick üb. d. Nass. Land und Taunus. Ia Verpfleg., den Tag 3—3,50 Mk. Pensionen vermittelt umgehend nebst Prospekt der Verkehrsverein Dorndorf, Kr. Limburg (Lahn).

„Mettelshahner Schweiz"
Pension Mettelshahner Schweiz b. Neustadt a. d. Wied, Inh. P. Hepp. Schönst. Punkt i. Westerwald, rings von Wald u. Bergen umgeben, eig. Fischerei, Liegewiesen, Baden in der Wied. Pensionspr. RM. 3,20., Juli und August RM. 3,50. Wanderungen nach allen Richtungen.

Sommergäste finden liebevolle Aufnahme, gute Verpfleg., billige Preise am Fuße des Malbergs, Strandbad in der Nähe, bei **Frau Peter Hölzgen II Wwe.,** Leuterod, Post Siershahn, Westerwald.

Haus Müller (Scheidt)
Ferndorf-Kreuztal
Ideal. Landaufenth. a. Walde, mod. Zim., fl. W., vrz. Verpfl. Eig. Landw. gr. G., Liegew., Freib., Pr. 3,50 M.

BURSCHEID
„Hotel z. Post", Telephon 414, Inh.: Ew. Adams. Liegewiese, schöner Park, groß. u. klein. Saal, Kegelbahn. Pens. 4,- bis 4,50
Hotel „Bergischer Hof" Tel. 328, Wochenend, Pens. 3,- bis 4,50 RM.
Ausflugslokal Paffenlöh schöne Lage bei herrlicher Fernsicht

Bio-Bad Wallefeld, Ründeroth, Bez. Köln. Felke- u. Kneippkuren. Diät-Rohkost. Aerztl. Leit. Dr. K. Schmidt, Köln-Mülheim. Verw. P. Becker. Ausk. u. Werbeschriften durch die Kurverw. Herrl. geleg. Ausflugsort!

Luftkurort Köppern im Taunus
Am Eingang z. romantischen Erlenbachtal. Meilenweite Waldungen. Herrl. Schwimmbad, Bahnstat. Gute Pensionen. Auskunft Bürgermeisteramt und WB.-Reisevermittlung.

LUFTKURORT
Oberbieber
in nächster Nähe des Rheines, inmitten herrlichster Wälder. Licht-, Luft- und Schwimmbad.
Auskunft: Verkehrsamt Oberbieber - Telefon: Neuwied 2561

Hotel Wiedischer Hof
Teleph. Neuwied 2504. Fließendes Wasser, Garage, schöne Terrasse, schön angel. Garten, 3 Minuten vom Strandbad. Pension von 4 Mk. an. Zentralheizung. Prospekt durch den Besitzer

Waldhaus Wingertsberg
Telephon 3063 Neuwied. Besitzer Frau Förster Eich, das Haus der Empfehlung, direkt am Wald gelegen, Zimmer mit fließendem Wasser, Bad, Garagen. Prospekt durch Besitzer

Gasthof u. Pension Leo Sieburg
gut bürgerliches Haus. Pensionspreis bei reichlicher guter Verpflegung 3,50 RM. Zimmer mit fließendem Wasser

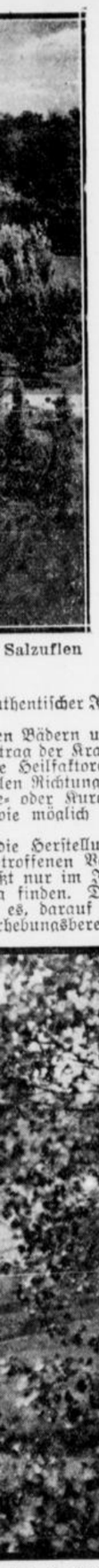
Privatpens. W. Kegel Wwe. ruh. Lage, in nächster Strandbad, sonnige Zimmer mit fließ. Wasser, schöne Terrasse. Pensionspreis 3,75 RM. Ruf 2777 Neuwied

Ihre Ferien auf dem Wingertsberg **Waldhaus Fernblick** Bad, Zentr.-Heizg., fließ. kalt. u. w. Wasser. Bildprospekt d. Besitzer

Bonefeld b. Rengsdorf (Westerwald)
Gasthof Pension Lücker
ruhig — staubfrei — Waldungen, Terrasse mit herrl. Fernsicht, gut bürgerliche Küche. Pensionspreis 3,75 RM.

Schöne Ferientage in
WALDBREITBACH
im schönen Tal der Wied. Hotel und Privatpensionen, Strandbad. Prospekt C u. Pensionsverzeichnis durch den Verkehrsverein

Roßbach-Wied
bei Waldbreitbach über Linz (Rh.)
Hotel- und Fremdenheim „Haus Wiedperle"
Strandbad, Ruder- u. Angelsport, neuzeitl. einger. Haus. Eig. Milch- u. Buttererzeugung. Pensionspr. 3,20 Mk., mit Nachm.-Kaffee 3,70 Mk. Gute u. reichl. Verpflegung. Verlangen Sie unseren Hausprospekt. Ruf Waldbreitbach 257



Salzuflen

thentischer In-
n Bädern und
trag der Kran-
e Heilfaktoren,
len Richtungen
- oder Kurort
ie möglich zu
die Herstellung
troffenen Ver-
ßt nur im In-
n finden. Den
es, darauf zu
hebungsberech-

BA.-Archiv
es Gebirgs-
rer, der dies
enweide, wie
t kaum ver-

RORT
eber
lichster Walder.
Neuwied 2561
er Hof
asser, Garage.
3 Minuten vom
Zentralheizung.
er
tsberg
Förster Eich.
Wald gelegen.
d, Garagen.
Sieburg
bei reichlicher
nmer mit
ge, in nächster
des Hochwald.,
Wasser, schöne
f 2777 Neuwied
nblick Bad,
Zentr.-
pekt d. Besitzer
b. Rengsdorf
(Westerwald)
.ücker
mit herrl. Fern-
spreis 3,75 RM.
n
TBACH
otel und Privat-
kt Cu. Pensions-
rkehrsverein
Wied
Linz (Rh.
s Wiedperle"
tl. einger. Haus.
pr. 3,20 Mk., mit
erpflegung. Ver-
aldbreitbach 257

Staaten eingehoben wird. Eine Fremdenverkehrsgemeinde, die nicht entsprechende Gegenleistung zu bieten vermag, darf Kurtaxe nicht erheben.

Für die Preisgestaltung der Kurbetriebe in Gemeindebesitz, also auch für die Festsetzung der Kurtaxe, ist ebenso wie für die Festsetzung der Fremdenverkehrsabgabe der § 7 der Reichsgemeindeordnung richtunggebend. Er lautet:

„Die Gemeinden haben ihr Vermögen und ihre Einkünfte als Treuhänder der Volksgemeinschaft gewissenhaft zu verwalten. Oberstes Ziel ihrer Wirtschaftsführung muß sein, unter Rücksichtnahme auf die wirtschaftlichen Kräfte der Abgabepflichtigen die Gemeindefinanzen gesund zu erhalten."

Das tausendjährige Kaiser-Heinrich-Bad

Das kleine Städtchen Belecke, an der Eisenbahnlinie Soest—Brilon, eine Stunde von Warstein, am Zusammenfluß von Weser und Möhne gelegen, wurde 938 zum ersten Male urkundlich erwähnt. Die ersten sächsischen Kaiser haben in der Heilquelle, die hier entsprang, gebadet; insbesondere Kaiser Heinrich II. Die Quelle versiegte im vorigen Jahrhundert, wurde aber 1934 neu erbohrt und spendet nun wieder reichlich. Das Bad liegt romantisch in einer Waldschlucht; nahebei ist ein Strandbad an der Möhne. Belecke, ursprünglich eine Burg, dann eine Niederlassung von Benediktinermönchen, die hier eine stattliche Kirche erbauten, die von ragender Kuppe über die Wiesentäler hinüberschaut zu den sich stundenweit erstreckenden Wäldern des Haarstrangs und des Arnsberger Waldes, spielte eine Rolle in den Kämpfen Ottos d. Gr. mit seinen Brüdern Thankmar und Heinrich, letzterer wurde bei der Eroberung Beleckes gefangen genommen. Auch in der Soester Fehde (1444—49) wurde Belecke berannt von den Soestern, die aber mit blutigen Köpfen heimgeschickt wurden. 1296 erhielt es Stadtrechte. Von den alten Befestigungen sind noch Mauerreste zu sehen. 1805 brannte der Ort größtenteils ab. Das Städtchen wurde wieder aufgebaut; es trägt ländlichen Charakter. Die heilkräftigen Bäder werden von Jahr zu Jahr mehr besucht. (Rheuma, Skrofulose, Magen-, Darm- und Nervenkrankheiten.) Die reine, würzige Waldluft tut ein Uebriges. Belecke ist kein Modebad, bietet aber dem gute Erholung, der in lieblicher Natur, ländlichen Frieden zur Kräftigung von Leib und Seele genießen will. sp.

Homburgs heilender Ton

Er sieht aus, wie Ton in eines Töpfers Hand und es ist auch wirklich Ton, was der Badewärter seinem geduldigen Patienten auf den Leib aufträgt. Freilich ein ganz besonderer Ton; er stammt aus den Ablagerungen des Quellengebiets von Bad Homburg und besteht hauptsächlich aus zersetztem Basalt. In pulverisiertem Zustand wird er mit Mineralwasser geschmeidig gemacht und vor allen Dingen recht heiß — zwischen 45 und 50 Grad — auf die bloße Haut gebracht. Die Wärme einer solchen Tonschlammpackung ist das Entscheidende; sie wirkt in hohem Maße krampflösend und schmerzlindernd und ist deshalb bei Magen- und Darmkrankheiten besonders angezeigt. Die zähe, plastische Masse des Tonschlamms hält erstaunlich lange diese heilende Wärme, weit über die Zeit hinaus, die der Patient in seiner schmiegsamen Form verbringen soll. Im Jahre 1931 wurden in Bad Homburg 4831 solcher Packungen abgegeben; im Jahre 1936 waren es bereits 16 282, und im laufenden Jahr wird man wohl die 20 000-Grenze noch überschreiten. So haben sich die Tonschlammpackungen in wenigen Jahren zu dem Hauptkurmittel Bad Homburgs entwickelt.

Kleines Reise-Merkbuch

Bad Godesberg

Der LFV. Rheinland in Bad Godesberg hat seinen mehrsprachigen Prospekten zwei weitere Werbeschriften in dänischer und schwedischer Sprache unter dem Titel „Til Rhinen" und „Til Rhen" angefügt, die in den nordischen Ländern zum Besuch des schönen Rheinlandes anregen sollen.

Chiemsee

Die Gemeinde Chiemsee veranstaltet in Gemeinschaft mit der Künstlervereinigung „Die Frauenwörther" eine Ausstellung der Chiemsee-Maler der Gegenwart. Ein ehemaliger kirchlicher Raum, St. Michael, gegenüber dem Münster auf der Fraueninsel, gibt dieser Ausstellung, die bis Oktober geöffnet bleibt, stimmungsvollen Rahmen.

Auf der Mosel

wird jetzt wieder ein regelmäßiger Personendampferverkehr zwischen Koblenz und Trier mit dem Motorschiff „Marienburg", das 950 Personen faßt, durchgeführt.

Bad Schwalbach

hat beschlossen, seine Moorbadeanlagen erheblich zu vergrößern. Auch das Kurhaus soll modern ausgebaut werden.

Bad Salzuflen. In diesen Tagen ist der 10 000. Kurgast eingetroffen. Die Zahl der Passanten wie der Kurgäste ist in diesem Jahre sehr gestiegen.

Bad Mergentheim. Vom Institut für physikalische Therapie und Röntgenologie der Universität München (Vorstand Prof. Dr. med. Böhm) besichtigten unter Leitung von Prof. Dr. med. Selling und dessen Assistenten, Dr. med. de Cillia, 55 Studenten der Medizin Bad Mergentheim, seine Quellen und Kureinrichtungen.

Norderney

Die erste Dampferverbindung wurde vor 65 Jahren durch die A. G. Reederei Norden-Frisia durchgeführt. Der damalige Dampfer „Stadt Norden" löste die Segelschiffe, sogenannte Fährschiffe, ab. Der Norderneyer Verkehr hat sich seitdem erfreulicherweise so stark entwickelt, daß heute in der Hauptkurzeit täglich acht Verbindungen durchgeführt werden.

Borkum. Am 4. Juli wurde das Balneologische Institut eröffnet, das insbesondere dem Austausch der Erfahrungen zwischen den Aerzten vom Festland und den Inselärzten dienen soll.

Juist. Kürzlich ist ein Licht- und Luftbad errichtet worden. Mit dem Seewasseraquarium wurde ein Heimatmuseum verbunden. Alle Fußsteige im Dorf sind verbreitert worden, außerdem ist eine neue Strandpromenade angelegt.

Winzerfest in Bad Neuenahr.

Vom 31. Juli bis einschließlich 3. August 1937 findet das bekannte Winzerfest in Bad Neuenahr statt, das in diesem Jahre den Auftakt zu den Winzerfesten des Ahrgebietes bilden wird. Sämtliche Weinorte des Ahrtals werden wieder auf dem großen Festplatz vertreten sein und ihr Gewächs zu volkstümlichen Preisen den Besuchern anbieten. Neben dem Kirmestrubel ist ein großes Unterhaltungsprogramm für die Festtage vorgesehen, das mit Feuerwerk, der Beleuchtung des Neuenahrer Berges und einem Konzert der Paderborner Regimentskapelle ausklingen wird.

Musikfest in Bad Ems

Die Staatliche Bade- und Brunnendirektion Bad Ems führt unter der Gesamtleitung von Kapellmeister Hans Leger vom 20. bis 30. Juli ein Musikfest durch. Das interessante Programm bringt Musik vom 16. Jahrhundert bis heute. Außer zwei Abenden zeitgenössischer Komponisten (Ur- und Erstaufführungen) finden wir je einen Abend Streichquartette und Vokalmusik aus drei Jahrhunderten, ferner Uraufführungen holländischer Kompositionen in Deutschland, ein Sonderkonzert, und zur Eröffnung einen Vortrag über Mozart: Werk und Persönlichkeit.

Namhafte Solisten, wie Professor Hoelscher (Cello), Berlin, Dr. Hans Joachim Theristappen, Hamburg, Musikdirektor Barend Renden, Utrecht (Holland) u. a. haben ihre Mitwirkung bereits zugesagt.

Sebastian Kneip — 40 Jahre tot

Am 17. Juni d. J. sind es 40 Jahre, daß die Nachricht vom Tode des großen Priesterarztes Johann Sebastian Kneipp in die ganze Welt gemeldet wurde. Schon diese Tatsache allein beweist, daß der in dem damals unbekannten, vom Weltgetriebe ganz abseits gelegenen Allgäuer Dörfchen Wörishofen dahingegangene Dorfpfarrer mehr gewesen sein muß als dieser oder jener Berufskollege. Und heute? Die Begeisterung für Kneipp ist mit seinem Heimgange nicht dahingeschieden, sie lebt vielmehr in geisteigertem Maße in Hunderttausenden deutscher Volksgenossen im In- und Ausland weiter und Tausende und aber Tausende reisen alljährlich nach Bad Wörishofen, um am Wirkungsort von Kneipp Erholung und Gesundheit zu suchen.

Was hat aber Kneipp berühmt gemacht? Seine Herkunft etwa? Gewiß nicht. Er war der arme Webersohn aus Stefansried im bayrischen Allgäu, der im Sommer das Vieh hütete und im Winter den Eltern am Webstuhle half. Als Theologiestudent war Kneipp zu Tode erkrankt. In schweren Lungenblutungen rannen seine Kräfte dahin, so daß sein Arzt ihn aufgab und er selbst auch keine große Hoffnungen mehr auf ein glückliches Gelingen seines Studiums hatte. Da entdeckte im Sommer 1849 der bleiche und schwindsüchtige Student in der Staatsbibliothek zu München ein Büchlein: „Unterricht und Kraft und Würckung des frischen Wassers in die Leiber der Menschen" von Johann Siegmund Hahn, Medizinae Doktor und Practikus in Schweidnitz. Leise Hoffnungen flackerten in Kneipp auf, obwohl er schon mehrfach Wasseranwendungen ohne besonderen Erfolg versucht hatte. Diese vergilbten Blätter des Büchleins atmeten trotz alledem neue Hoffnungen. Heimlich eilte Kneipp vom Dezember 1849 ab wöchentlich zwei- bis dreimal von Dillingen aus, wo er zum Studium weilte, drei Viertelstunden weit zur Donau und nahm, erhitzt wie er ankam, im eiskalten Flusse ein allerdings nur sekundenlanges Bad, schlüpfte, ohne sich abzutrocknen, in seine Kleider und eilte zurück in seine warme Stube. Das Befinden wurde vorerst nicht schlimmer. Im Gegenteil! Nach kurzer Zeit spürte der lebensschwache Student neue Kräfte in seinem Körper erwachen. Das Vertrauen wurde nun von Woche zu Woche größer, völlige Gesundheit kehrte zurück und Kneipp konnte seine Studien bald in körperlicher und geistiger Frische fortsetzen. Das war das große Erlebnis der Wasserkur am eigenen Leib und zugleich die Geburtsstunde der Kneippkur, die auch heute noch Gesunden und Kranken viel Segen spendet.

Der spätere Seelsorgerberuf führte Kneipp nun an sehr viele Krankenlager. Selbst einst dem Tode durch die Heilkraft des Wassers entrissen, erprobte er sie in den Jahren 1852 bis 1855 auch an vielen, meist schwerkranken Menschen. Im Mai 1855 kam er nach Wörishofen und wirkte hier in aller Stille als guter Seelsorger, aber auch als Helfer in körperlichen Nöten. Sein Name wurde mehr und mehr bekannt, sein Ruf drang bald weit über die Mauern von Wörishofen hinaus. 1852 waren schon hohe Würdenträger bei dem einfachen und derben Dorfpfarrer, um bei ihm Heilung zu suchen. Ihnen ist es zu danken, daß Kneipp, zunächst wider seinen Willen, seine Erfahrungen in seinem Erstlingswerke „Meine Wasserkur" festlegte, dem später die übrigen Werke folgten: „So sollt ihr leben", „Mein Testament" und „Codizill".

Abseits von Verkehr und Lärm

Streifzug durch Bochums Süden

Wenn wir einmal abseits von Verkehr und Lärm, in ländlicher Stille und Einsamkeit einige Stunden verbringen wollen, dann steigen wir am Hauptbahnhof in den Autobus nach Querenburg oder Blankenstein. In schneller Fahrt bringt er uns durch Wiemelhausen, läßt links die freundliche Bergmannssiedlung „Am langen Seil" liegen, klettert in Steinkuhl die Querenburger Straße zur Eisenbahnbrücke hinan und hält auf der Markstraße. Wir steigen aus und biegen in die Buscheystraße ein nach Querenburg zu. Seitwärts sehen wir die prächtig gelegene Waldrandsiedlung auf der „Hermann-Löns-Heide" von einem grünen Rahmen umgeben. Und dann empfängt uns der herrliche Querenburger Buchenhain, dessen Bäume wie gewaltige Riesen sich zum Himmel recken. Nach links dehnen sich noch weitere Waldungen aus, während rechts Hautkampsbusch den Abschluß bildet. Hier sind vor einiger Zeit die Holzfäller eingezogen und haben ihre Arbeit begonnen. Zahlreiche Bäume sind in ihrem Wachstum stehengeblieben oder sind überjährig. Andere sind angekränkelt und nehmen gesunden Stämmen Licht, Luft und Nahrung fort. Tagelang klangen die Axtschläge durch die Gegend und Stamm auf Stamm sank nieder, um neuem Leben Platz zu machen. Die abgeholzten Flächen sollen wieder aufgeforstet werden.

Weiter streben wir dem Kalwes zu, bis plötzlich zwischen Bauernhöfen, Wiesen und Aeckern die Zeche „Mansfeld" vor uns auftaucht. Man ist überrascht von diesem plötzlichen Wechsel, wo Industrie und Landwirtschaft so kraß aufeinanderstoßen. Rechts ragen zwischen Bergen und Wäldern die hohen Schornsteine der Zeche Klosterbusch auf, während die eigentliche Zeche unsern Blicken verborgen bleibt. Langsam steigen wir den Kalwes hinan, um im Schatten seines Waldes zu rasten. Nun ist der nächste Punkt der Landschaft erreicht und in weiter Ferne schweift unser Blick nach Heven, von wo das Kirchlein herüberragt. Herbede dehnt sich vor uns aus, und ganz hinten ist sogar Witten gut zu erkennen.



Das
Sauerland
der Kurpark des rhein.-westf. Industriegebietes.
Empfehlenswerte Sommerfrischen



Arnsberg
Haus Tanneck
Wochenend-Pension. Telephon 534

Attendorn
Besucht „HAUS BIGGEN" 2 km v. d. Höhle entf. Herrl. ruh. L. i. Biggetal. Gart., Terr. Ia Verpflegung. Pens. W.-End. Tel. 217 u. 333. Zeitg. Pr.

Belecke (Sauerland)
Heilung von deinem Leiden, Höhenluft, Sonne, Nervenentspannung, Lebensenergie, findest du in dem 1000jährig. Kaiserbad Belecke. Prosp. u. Ausk. d. Kur- u. Verkehrsamt Belecke

Berghausen (Hochsauerland)
Fremdenheim Friedhoff, Tel. 372 Schmallenberg. Dir. am Walde. Liegewiese, Ia Referenzen, Forellenfischerei, Bad i. H. Zen.-r.-Hzg. Beste Verpflg. Pens.-Preis 3,50 M.

Bödefeld (Freiheit)
Gasth. Jos. Fehr, Tel. 10, Liegew. u. Stühle, Zimm. mit fl. Wass., Zentralheizg., Bad. Jederz. fr. Forellen. Pens.-Preis von 4—4,50 Mk. an. Autohalle. Strandbad

Dorlar (Gebirgsluftkurort)
Gasthof u. Pens. Vogel, Tel. 52, neuzeitl. eingericht., herrl. Waldungen, staubfr. Lage, schön. Garten, geschl. Veranda, eig. Landw. Bekannt gute Küche. Volle Pension 3,30 Mk.

Hemer-Sundwig b. Iserlohn
Gasthof Heinr. Meise
In nächster Nähe des Felsenmeeres, Tel. 6237 Iserlohn. Sehenswürdigkeit: Heinrichshöhle. Gute Speisen und Getränke. Elektrische Kühlung. Fremdenz. mit fl. Wasser. Pens. Wochenend. Autounterstand. Stets eingerichtet auf große Gesellschaften

Halver (Märk. Sauerland)
Beliebte Sommerfrische, großes Freibad in waldreicher Umgebung. — Sehenswertes Ehrenmal. — Mehrere Talsperren in der Nähe. — Prospekt.

Herzhausen (Edersee)
Hotel u. Pens. Blöcher, Tel. Vöhl 10 Neubau m. groß. Terr. u. schattigem Ghrten, direkt am See gelegen, Paddel- und Angelsport. Volle Pension 4,— Mk. Prospekt

Hoheleye (Hochsauerland)
Hoheleye (Sauerl.) 750 m ü. d. M., die beliebte Sommerfr. a. Südh. d. Astengebiet., umgeb. v. herrl. Laub- u. Nadelwäld., viele ebene Spazierwege mit d. schön. Ausblick. u. Ruheplätzen. Anfragen an Gasthof und Pens. Dienst. Fl. Wass., Liegew. b. Hause

Holzhausen Kr. Biedenkopf
Erholungsuchende find. liebevolle Aufn. in frdl. Hause, neuzeitl. einger., Heizg., z. T. fl. Wass., Bad. Liegew., Liegest., Waldschwimmbad, Luft- und Sonnenbad, herrl. Nadel- und Laubwald, gute bürgerl. Küche. Mäßige Preise. Pension und Metzgerei Schmidt & Sohn, Holzhausen bei Gladenbach, Kreis Biedenkopf, Ruf 9

Inderlenne b. Nordenau
Privatpens. Schran
Post Schmallenberg. Waldr. Gegend, ruh. Lage, Pension, Wochenend, zeitgem. Preise

Nachrodt (Westf. Schweiz)
Gasthoff und Pension „Nachrodter Hof" Inh.: Heinr. Wefing, Ruf Iserlohn 3726, altbek. Haus i. waldr. Geg., Gart., Liegew., Terr., Autounterstand. Wochenend. Pension. Zeitg. Pr.

Saalhausen (Sauerland)
Priv.-Pens. Haus Klünker. Schön. luft. Zimm. (Bad, fließ. warmes u. kaltes Wasser), in dir. Nähe d. Waldes u. Strandbades. Gute Küche. Pension von 3,50—4,00 RM.

Sachsenhausen (Waldeck)
Landaufenth. i. d. N. d. Edertalsp., Wiese und Liegestühle. Eigene Landwirtschaft. Gute reichl. Verpflegung. Pr. 3,25, Aug. 3,50 Privat-Pens. Wilh. Köhler II

Schmallenberg
Hotel Schulte
a. d. Post. Pension — Wochenend, Autoboxen — Ruf 268

Ussein (Waldeck)
Upländer Hof. Wochenend, Pension Garagen. Telephon 119

Kur- und Sporthotel Westfalenhof für Reise und Pension. Telephon 110

Luftkurort, Wintersportplatz 600—800 m. Prosp. u. Ausk. Verkehrsbüro

Luftkurort Waldeck (Edersee)
Pens. Ludwig Schreff am schön. Edersee gel. Waldr. Gegd., herrl. Badestrand, Ruder- u. Angelsport Zimm. mit fl. Wasser, ff Biere. Pensionspreis 3,50 RM.

Werdohl
Nur
HOTEL POST
Bes.: Walter Schulte
I. Haus am Platze, mit allem Komfort, Park, Terrass., Garagen. Pension. Wochenend. Prospekt anfordern. Telephon 258 und 296

Besucht das romantische Hönnetal
Empfehlenswerte Gaststätten:
Sanssouci, das beste Haus des Hönnetals, Tel. 311 Balve
Haus Reckenhöhle 600 Sitzplätze, Tel. Elsborn 19
Gasthof Platthaus Bahnstation Klusenstein.

Bekannte, gutbürgerliche Pension Liegest., sch. Ausf., Balk., inkl. Bed. 3,60 M, Zim. mit Morgenk. 1,75 M, z. m. Frühst. 2 M. Pr.-Pens. Zöllner, Arnsberg (Sauerland) Schloßberg 22

Gasthof Aufmhoff, Referinghausen (Sauerland), Tel. Usseln 128. Bahnstrecke Bestwig—Steinhelle—Referinghausen. Schönste, waldr. Gegend des Sauerlandes, dir. a. Fluß u. Wald geleg. Eig. Landwirtsch. Pr. 3,50 M. Nähere Auskunft Tel. 64632 Bochum

Wenn Sie in Ferien fahren ..
vergessen Sie bitte nicht, uns Ihre Urlaubsadresse anzugeben, damit Ihnen der BA. pünktl. nachgesandt werden kann.

Polle / Oberweser
Hotel „Zur Krone" Telephon 267. R. Luttmann. Das Haus für d. bürgerlichen Verkehr, Pensionspr. 3,50 Mark.



Landaufenthalt
fernab vom Weltgetriebe, ein idyll., einf. Bauernhof, ausged., waldgesch. intensiv. Luft- u. Sonnenbäder. Zu jeder Zeit erfrisch. Flußbäder, Liegestühle, Klavier, Radio. Beste Verpfleg., je Tag 3,— M. Bauernhof Große-Böwing, Nienborg, Kreis Ahaus, Bezirk Münster.

Ruhe und Erholung
i. sch., ländl. Gegend, auf eig. schön. Gute b. reichl. guter Verpfl., staubfr. Lage. Pensionspreis 3,25 Mk. Ausf. Prosp. Karl Wente, Gut Externbrock, Post Steinheim/W., Land.

Solbad Rothenfelde
Kohlensäurereiche Solquellen gegen Rheuma, Skrofulose, Katarrhe der Luftwege, Herz- und Frauenleiden
Sole-Schwimmbad
Werbeschriften frei durch die Badeverwaltung
Bahnlinie: Bielefeld-Osnabrück — Teutoburger Wald

HORN IN LIPPE
an den Externsteinen im Teutoburger Walde.
Preiswerte Gaststätten u. Pensionen. Auskunft: Städtisches Verkehrsamt.

Blotho Weserluftkurort, 6 km von Bad Oeynhausen
Herrliche Gebirgslandschaft, Stahlb. f. Rheuma u. Nerven, Weserbad, Sportpl., Angelsp., Pauschalk.
Schwefelmoorbäder Seebruch und Senkelteich
f. Rheuma, Gicht usw. Beste Heilerf. Autobusverbind. m. d. Stadt. Prosp. d. Städt. Verkehrsamt

Luftkurort Hiddesen bei Detmold
Hotel u. Pension „Zum Teutoburger Walde", am Fuße des Hermannsdenkmals 5 Min. v. Enostelle d. Straßenb., a. Eingang zum Heidental (Wildgatter), verd. Veranden. Bad. Garten. Liegewiese. Prospekte. Tel. Detmold 2315. Fr. Schuckenhöhmer

Hann. Münden (Weser) Haus Pottkaemper
biet. Reisend. u. Erholungsuch. angen. Aufenth., ruh. Lage, best. Empfehlg.

Wehrden a. d. Oberweser
Pr. Pens. u. Sommerfrische Rieks Ruhig. Lage, Weser, Wald, Berge, gute Bahn- u. Dampferverbind., gr. Park, Liegehalle, gute u. reichliche Verpfleg., mäßige Preise, Referenz., Prospekt, Bild auf Wunsch.

Sommerfrische Fürstenau (Kr. Höxter) Das Gebirgsdörfchen im oberen Wesertal, waldr. Umgeb., ½ Stunde v. Köterberg, in unmittelbarer Nähe d. Weser, sind. Erholungsuchende gut. u. angen. Aufenth. Pensionspr. 3 M. Telephon Fürstenau 5, Pension Gasthof Zur Sonne, Schmitz, Fürstenau bei Höxter an der Weser.

Haus Tappe im Forellental
Hemeringen üb. Hameln, biet. Ruhe u. Erholg. Dir. a. Hochw., weit. Blick i. Wesertal, idyll. waldr. Geg., Liegewiese m. Liegest. b. Hause. Sch. sonn. Zimm., anerk. g. Küche, Preis 3,50, Vorsais. 3,25 M. K. Nebenk. Prosp.

Wenn Sie in Ferien fahren...
vergessen Sie bitte nicht, uns Ihre Urlaubsadresse anzugeben, damit Ihnen der BA. pünktlich nachgesandt werden kann.

Staatl.
BAD MEINBERG
Teutoburger Wald
Unsere Werbeschrift zeigt Ihnen Schönheit und Leistung des heilenden Bades.
Anzufordern bei den Reisebüros und bei der Lippeschen Badeverwaltung Bad Meinberg
RHEUMA HERZ FRAUEN NERVEN
Schwefelmoor- u. Kohlensäurebad Seit 1850

Schieder i. L. (bei Bad Pyrmont)
Haus Wiehe, Tel. 56. Neuzeitl. eingericht., nächste Nähe d. Kurparks u. d. Waldes, vollst. staubfr. ruh. Lage, Gart., Liegewiese. Bekannt d. gute Verpfleg. Gratis-Prosp. anfordern. Pensionspreis von 3,75 M an.

Luftkurort Schieder (Lippe). Frdl. Doppelz. m. Frühstück, evtl. Kochgel., wochenw. z. v. Fr. Alw. König 189.

Luftkurort Schieder-Glashütte!
3 km v. Schieder, 2 Stat. v. Bad Pyrmont, am Fuße der Heringsburg, im schönen, Emmertal, ohne Industrie, Brunnenkuren. Prospekt im Verkehrsverein

Pension „Waldfrieden"
dir. am Walde, Liegew., Bad, fl. Wasser, Autohalle, anerk. g. Verpfleg., mäß. Preise, Ia Referenzen, Prospekt anford., Teleph. Schieder 47. Besitzer Fr. Nüll

Privat-Pension „Sonnental"
Haus a. Walde, Liegew. m. Liegest., teil w. fl. Wasser, neuerb. hell. Speisesaal, Terr. Anerk. gute Verpflegung. Ia Referenzen
Besitzer E. Kunterding

Privat-Pension „Lessmann"
dir. a. Hochw., angen. Aufenth., Liegew., Liegest., Bad, teilw. fl. Wasser, gr. Speisesaal, anerk. gute Verpflegung. Mäßige Preise. Prospekt anfordern

Schrupp, Gasthof Zum Adler
Lügde bei Bad Pyrmont
Sommerfrische in schönster waldr. Gegend. Vorzügl. Pension 3,50 M, einschließlich Nebenkosten. Tel. 304.

Sommerfrische
Blomberg (Lippe)
Nähe Bad Pyrmont und Hermannsdenkmal
Pension - Konditorei Reincke
bek. reichl., gute Verpfl., Pens.-Preis 3,25 M, Juli/August 3,50 M, neuzeitl. Freibad, Garten m. Liegestühlen

Pension Waldfrieden Teutoburg. Wald Stapelage-Hörste
Einzigart. schön i. Walde, m. Freibad, Liegew., eig. Landwirtschaft, gute reichl. Verpfl. Pr. 3,25 RM. W. Fillies Nr. 53 Stapelage, Post Pivitsheide.

Luftkurort Krainhagen
3 km b. Bad Eilsen, Post Bückeburg
Priv.-Pens. Struckmeier.
Herrl. a. Hochw. gel. Sommerfr. f. Erholungsf., frdl. Aufn. i. neuen, behagl., ruh. Landh. Erstkl. sonn. Zi. Vorzügl. Verpfl. Pr. 3,25 M. Ia Ref. Prosp. Liegew., Liegest. WC.

Landaufenthalt bietet Ruhe und Erholung bedürftigen Sommer- und Dauergästen. Gesunde Gegend, direkt an Wald u. Berg, eig. Landwirtschaft. Anerkannt gute Verpflegung, freundl. Aufwartung u. Bedienung, Liegewiese u. schön. Gart. Pr. 3 M.
Heinrich Schack,
Kirch-Dornberg bei Bielefeld.

Mein Reiseziel zur Erholung:
Gasthof und Pension Haus Beckmann
Kurort
Wenholthausen
(Sauerland). Ruf Eslohe 214. Hausprospekt
Landaufenthalt im Sauerland in ruh. Dörfchen, Bad u. WC. im Hause. Gute u. reichl. Verpflegung. Tagespr. 3,20, Juli/Aug. 3,50, Nachsaison 3,20 M. Privat-Pension u. Sommerfrische Nippel, Berchum bei Hohenlimburg. Tel. Hohenlimburg 2002

Gebirgshotel Haus Linscheid
die herrlich gelegene Gaststätte in den Bergen des Volmetals bietet einen idealen Ferienaufenthalt.
Wald — Wasser — Liegewiesen.
Zu erreichen von Hagen, Ambrock, Dahl und Priorei. Auf Wunsch Abholung durch Auto vom Bahnhof.
Ruf Amt Dahl 268.
Man verlange Prospekt

Reckhammer bei Priorei
Einkehr- u. Fremdenheim
in waldreicher Gegend, Bahnstation Breckerfeld-Priorei, Tel. Amt Breckerfeld 356. Wwe. Kretzschmar.

Bad Waldliesborn i. W.
D-Zugstation Lippstadt.
HOTEL-PENSION Lindenhof
Bes.: K. Frische. Tel. 3108 Amt Lippstadt. Eisenbahnhaltestelle, sonnige, ruhige Lage, waldumgeben, direkt am Thermal-Solbad, gut bürgerliche Küche. Pension ab RM. 3,50. Prospekte d. Besitzer.

Ferienreise — schönste Reise! Kommen Sie nach

Ostseebad **Grömitz**

Das Bad der Sonnenseite an der Lübecker Bucht

Prospekte d. d. Badeverwaltung sowie sämtl. Verkehrsbüros

Haus Seeblick Altbekannte Familienpension, neuzeitliches Haus, vorzügliche Verpflegung. Prospekt. Autogarage. Ruf 75. Ferd Bendfeldt

Ehlert's Hotel Prospekt anfordern. Tel. 12, Autogaragen

So recht geeignet für Ihren Erholungsurlaub: **Kurhotel Kaiserhof** beste Strandlage, vorzügliche Verpflegung. Preise durchaus zeitgemäß. K. u. w. Wass. Telephon 87. Hausprospekt. Fr. Ehlert

Strandschloß mod., vornehme Familienpension am Badestrand. Zimmer mit Balkon und fließend. Wasser. Bestempf. Küche. Tel. 17. Prospekt. C. Ehrig

Hotel Villa am Meer neuzeitl. einger. Haus, Nähe Landungsbrücke, 70 Zimm., erstkl. Verpfleg., zeitgem. Preise. Autogarage. Tel. 19. Ad. Reise

Pension Seelust Nähe Strand, gute reichliche Verpflegung, zeitgemäße Preise, fließend. Wasser, Autogarage. Hausprospekt, J. Trzanowski

Hamelsters Hotel Pension und Landhaus. Das Haus der guten Verpflegung, fließendes Wasser. Garagen. Prospekte. Telephon 14

STRAND-HOTEL dir. a. d. See, (Liegewiese), vorzügl., reichl. Verpflegung, mäßige Preise. Ruf 29. Autogarage. Hausprospekt. Th. Stahl

Pension Seemöve 150 m vom Strand, Zimmer mit Balkon, sämtl. fließ. Wasser, bekannt gute Verpfegung, zeitgemäße Preise, Prosp. Ruf 43. W. Meyer

Hotel Seeburg selten schöne Lage direkt an der See. Vorzügl. Verpfleg. Ruf 65. Autobox. Hauspr. E. Stahl.

Pension Seebad / Grömitz Nähe Strand, sämtl. Doppelzimm. m. fließ. Wass., geschl. Veranda, serv. a. kl. Tisch, Auto-Unterst. WC., Juli 4,50 ℳ u. 10 Proz. Ruf 32. Hausprosp. anford. Bes. Chr. Eßling.

Ostseebad Kellenhusen **Kurhaus Seeblick** das bekannt gute Haus an der freien See. Prospekt d. C. Herms

Ostseebad Kellenhusen Pens. Mangels bestempfohlene, ruhige Familienpension, Zimmer mit fließendem Wasser. Ruf Dahme 79. Prospekt

Nordseebad Wyk auf Föhr, Südstrand „Haus am Park" Kl. priv. Erholungshaus f. Kinder höh. Schulen. Prospekt u. Empfehl.

Das Dornröschen der Nordsee Familienbad Insel **Baltrum** Mäßige Preise • Weg: Emden — Norddeich • Prospekt durch Kurverwaltung u. Reisebüros

Pension Nora Borkum erstkl. Haus (Nahe Strand), fließ. Wasser, Diät-Küche, Nachsaison mäßige Preise. — Ruf 270.

Ostseebad Binz • „Seeadler" Fremdenheim I. Ranges. direkt an der Strandpromenade und am Wald gelegen. Elegant eingerichtete Zimmer mit fließendem Kalt- und Warmwasser. Erstklassige Küche (auch Diät). Garagen. Besitzer P. Lebek, Telephon 204. Prospekt gratis



STRANDHOTEL OSTSEEBAD DAHME Gänzl. renoviert, fließ. Wasser. Best besuch. Haus an d. freien Ostsee. Ganz erstklassige Verpfleg. Näheres durch ausführlichen Hausprospekt. Autogarage. Tel. Nr. 1

Zuckerkranke sollten sich in allen Fällen einer gründlichen Heilkur, die alle natürlichen Hilfsmittel in individueller Uebereinstimmung dem Genesungsprozeß dienstbar macht, unterziehen. Natürliche Heilmittel sind die Quellen, die Mineralbäder, das Klima, die Landschaft eines Heilbades, die von ärztlicher Wissenschaft betreut, in ihrer höchsten Wirksamkeit, unterstützt durch eine zweckentsprechende Diät, dem Kranken und seiner Genesung dienen. Alle diese Vorzüge eines erfolgreichen Heilbades finden Sie in **Bad Hersfeld, Kurhessen** Das Bad für Magen-, Darm-, Leber-, Gallen-, Zuckerleiden

Zum Wochenende finden Sie Erholung im kleinen Hessenstädtchen **Witzenhausen** der „Kirschblütenstadt" des Werratales Gepfl. Gaststätten! Reizvolle Umgebung! Auskunft: Verkehrsverein Rathaus, Fernruf 251

Die schöne Autobusreise ab und bis München **6 Tage quer durch die Bayer. Alpen** Friedrichshafen-Bodensee-Bayer. Alpen-Königssee. Abreise jeden Montag. Preis einschl. Unterkunft und Verpflegung 100,- RM. Jeden Sonntag: 7 Tage Wien-Budapest 136,- RM. Kostenlose Prospekte S



Autobus „Oberbayern" München, Lenbachpl. 1

Harleshausen, Westharz, Pension Rehfer, Neues Landhaus, Wald, Freibad, Liegew., gut. Verpfl., Bad, W.-Cl. im Hause. Preis 3 Mark.

St. Georgen Schwarzwaldbahn 800—1000 m ü. d. M. Hotel Adler, neues mod. Haus, Südlage. Fl. Wass. Ztr.hz., Glasver., Liegeterr., vorzgl. Verpfl. Pens. ab ℳ 4,60. Tel. 114. Gar. Prosp. Otto Braun, Küchenchef.

Gasthaus z. Schwanen, in Schwanheim b. Eberbach a. Neck., 400 m hoch, inmitten herrl. Wälder und Wiesen. Gute und reichliche Verpflegung, pro Tag 3—3,50 ℳ. Sch. Fremdenz. Tel. Aglasterhausen 181. Bes. Karl Liebig. Die Gäste werd. mit eigenem Auto an der Bahnstat. Eberbach abgeholt.

Kassel Wilhelmshöhe Beamtenerholungsheim e. V. Ruh. Aufenthalt in ozonreich. freier Bergluft. Reichl. Küche, prachtvolle Wälder, herrl. Fernsichten, weltber. Schloßpark, Schlösser, Bildergalerien, Prospekte durch die Heimleiterin.

Gute Erholung finden Sie preiswert im Habichtswald bei Kassel-Wilhelmshöhe im Pensionshaus Stämmler, Kassel-Harleshausen, Rasenallee, Ruf 344 29.



Sommerfrische **Frankenberg** an der Eder (Kurhessen) historische Kreisstadt — umringt von herrlichen Laub- und Nadelwäldern. Flußbad mit Liegewiese. Ausgangspunkt für prachtvolle große und kleine Wanderungen. Günstige Bahn- und Kraftpostverbind. Auskunft Verkehrsverein

Sanatorium und Erholungsheim Dr. Wiesel, Ilmenau (Thür.). Bestbekannte Vollpension, ohne Kur 4,— ℳ, mit Kur 7,— ℳ täglich, einschließl. aller Nebenkosten. Hausprospekt, gr. Park. — Liegewiesen.

Pension Bock Wittgendorf (Thüringer Wald) gute reichliche Verpfleg., schöne Zimmer, fließ. Wasser, W.C., Liegew. Nähe Wald.

Solbad **Melle** am Wiehengebirge RHEUMA, GICHT ISCHIAS, SKROFULOSE, STOFFWECHSEL Pauschal- und Vergünstigungskuren!

Schroth-Kur Sanator. Dr. Möller Dresden-Loschwitz und alle Naturheilmethoden Große Erfolge. Prospekte

Heilbad 300 m. ü. d. M. Heilklimatischer Kurort **Bad Harzburg** Modernste Sportanlagen 130 Km. Waldpromenaden

Palast-Hotel Kaiserhof. 100 B. N. Kurhaus u. Schwimmb. Pens. 7 RM. Garag. T. 333
Hotel „Der Parkhof", Kurlage, 70 B. Jeglich. Komfort. Pension 5 bis 6 RM. Tel. 471
Rheinischer Hof mit jegl. Komfort in bester Lage. Garage. Pens. ab 7 RM. R. Heske
Haus Richthofen, Nähe Kurhaus. Jed. Komfort. Pens. 6 bis 8 RM. Prosp. Tel. 645
Hot. Viktoria a. Stadtpark u. Solb. Jed. Komf. Garage. Pens. ab. 7 RM. Seit 1896 Fam.-Bes.



Bad Sachsa HEILKLIMATISCHER KURORT

Lautenthal (Oberharz) Hotel u. Pension „Prinzeß Caroline", Tel. 434, a. Wald u. Freib. Pension 3,50 – 4,50. F. Keinert

Sommerfrische Engelsbach ½ Stde. von Friedrichroda, mitten im Tannenwald. Autobusverbindg. Auskunft Fremden-Verk.-Verwaltg.

Kurhotel Bracksiek Luftkurort Schledehausen b. Osnabrück biet. liebev. Aufenth. u. wirkl. Erhol. i. Wiehengeb. i. Höhenluft u. waldr. Umgebg. Freibad. Dir. a. Walde. D. Haus d. wiederk. Gäste. Neuzeitl. Eig. Landwsch. u. Bäckerei. Erstkl. reichl. Verpfl. ℳ 3.85 einschl. Bedienung. Hauspr. u. Boch. Ref.

Wernigerode-Hasserode, Privatlogis 1,25 mit Kaffee und 3,50. Hopstock, Bismarckstr. 51

Jetzt werden **Urlaubspläne** gemacht! Und die Bäderanzeigen des „BA." sind dabei gute Berater

Neustadt, Luftkurort (Südharz). Von Berg. u. Wäld. umgeb. Herrl. Famil.-Ferienort. Pens. ab 3,50. Hotel u. Burgruine Hohnstein.



Reichsbauernstadt **Goslar** die alte Stadt im grünen Harz PROSPEKTE DURCH DIE REISEBUROS!

Sommerfrische Ellrich im herrl. Südharz. Sehr gute reichl. Verpfl. Tag 3,50 ℳ. Haus Diener, Telephon 316.

Bad **Suderode** Ostharz Calcium-Solbad Adern-Blut-Rheuma-Luft- und Harnwege-Erkrankungen



GESUNDUNG ERHOLUNG IN **Schierke** am Brocken HEILKLIMATISCHER KURORT

Gottesdienst der evgl. Gemeinden

Sonntag, 11. Juli 1937
(Ohne Gewähr)

Sammlung für die Stadtmission, insbesondere für die Berliner Stadtmission.

Christuskirche. 9.45: Winnacker; 11.15: KGD., Matthieu; 15: Tauffeier, Schmidt II.

Friedenskirche. 9.30: Klose; 11: KGD., Winnacker; 12.15: Tauffeier, Winnacker.

Lutherkirche. 9.45: Matthieu; 11: KGD., Schmidt II; 12: Tauffeier, Schmidt II.

Pauluskirche. 8: Matthieu; 9.30: Liz. Lotz; 17.15: Klose.

Johanneskirche. 9: masur. Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, 11.15: KGD., Henrici.

Krankenhauskapelle. 9.30: Gottesdienst, Schmidt II.

Herberge zur Heimat. So 20.15: Gottesdienst, Berewinkel.

4. Bezirk (Bodelschwinghhaus). Mo 20: Gemeindejugend (männlich, Jugenddienst); 20: Frauenchor. Mi 20: Bibelstunde. Fr 20: Gemeindejugend (Jungmädchenkreis).

6. Bezirk (Gemeindeheim). So 11.15: KGD., Mende. Mo 20: Chorsingen. Di 16.30 bis 18.30: Jugendbibelschar; 20: Freundeskreis. Mi 20.15: Bibel- und Bekenntnisstunde. Do 20.15: Jugendbibelstunde. Fr 20.30: Helferstunde.

7. Bezirk (Jugendheim). So 8: Gottesdienst, Schmidt II. Di 16: Konfirmanden- und Katechumenenmädchen; 19.30: Bibelstunde für die weibliche Jugend. Mi 15.30: Bücherausgabe; 16: Faruenhilfe. Fr 20: Wochengottesdienst.

10. Bezirk (Wichernhaus). Di 17: Jungschar (Mädchen); 20: Gemeindejugend (Mädchen über 14 Jahre). Mi 20: Bibelstunde. Do 20: Wochengottesdienst. Fr 18 bis 20: Gemeindejugend (Knaben); 19.30: Gemeindejugend (Knaben über 14 J.)

Bibelstunden. Mi 20: Moltkemarkt 12. Do 20: Vereinshaus; 20.15: Fahrendeller Straße 14.

Evangelische weibliche Jugend Bochum-Altstadt, Jugendheim, Fahrendeller Straße 14. So 17: Jugendstunde für konfirmierte Mädchen. Di 20: Bibelstunde für Mädchen von 14 bis 18 Jahren. Mi 20: Singen. Do 20: Bibelstunde für Mädchen über 18 Jahre alt. Fr 20: Jugendstunde im Bodelschwinghhaus.

Kinderbibelscharen. Mo 15: Mädchen von 8 bis 10 J.; 17: Mädchen von 10 bis 12 J. Di 17: Mädchen von 12 bis 13 J. Mi 17: Mädchen von 13 bis 14 Jahren.

Blaukreuzverein Altstadt, Mühlenstraße 25 (Ev. Vereinshaus). Die Zusammenkünfte finden statt So 14: Kinderstunde; 15: Blaukreuzversammlung. Di 20.30: Jungmädchenstunde. Do 19.30: Bibelbesprech- u. Gebetsstunde.

B.-Altenbochum. So 10: Hauptgottesdienst, Vikar Krunke; 11: KGD.; 20: Gemeinschaftsstunde. Mo 20: Bibelstunde Auf der Prinz; 16: Bibelschar (3. bis 5. Schuljahr). Di 20.15: Jungmädchenbibelstunde. Do 15.30: Frauenhilfsstunde im Lutherhaus; 16.30: Bibelschar (6. und 7. Schuljahr); 20: Jungmännerbibelstunde; 20: Vorbereitung für den KGD.

B.-Engelsburg. Martinikirche: So 9.30: Gottesdienst, Dieckhoff; 11: KGD.; 12: Taufen. Di 15.30: Reichskirchl. Frauendienst.

B.-Engelsburg. So 8: Frühgottesdienst, Bach; 11.15: KGD., Bohnenkemper. Mi 20: Gemeindebibelstunde. Do: Frauenhilfe, siehe Nachrichten. Fr 20.15: Helferstunde für den KGD.

B.-Gerthe. So 9.30: Hauptgottesdien, Schaefer; 10.45: KGD. Di u. Fr 7: Frühandacht. Fr. 19.30: Bibelarbeit und Vorber. für den KGD.

Di 20: Bezirksbibelstunden im Kray und im Mittelfeld. Mi 20: Gemeindebibelstunde im Konfirmandensaal. Sa 19.30: Betstunde der Gemeinschaft. Mo 20: Jungmütterkreis. Do 15: Arbeitsstunde in Bethanien. Gemeindejugend im Jugendheim: Mo 17: Mädchenbibelschar (12- bis 14j.); 20: Jugendschar. Do 17: Jungenbibelschar; 20: Jungenbibelgruppe; 20: Leseabend der Jugendschar. Fr 17: Mädchenbibelschar (8- bis 11j.).

B.-Harpen. So 9.30: Gottesdienst, P. Paulmann; 10.45: KGD.; 11.30: Taufen. Di 20: Ev. Frauenchor. Mi 20: Bibelstunde in der Schule Kornharpen, P. Leich.

B.-Harpen. So 9.30: Gottesdienst in der Lobetalnotkirche, Willer; 10.45: KGD. Mo 20: Frauenhilfschor. Di 20.15: Bibelstunde in Kornharpen. Do 16: Frauenhilfe bei Zebeck; 20.15: Gemeindejugend. Fr 15: Bibelschar; 20.15: Vorbereitung zum KGD.

B.-Hamme. Frühgottesdienst an der Maarbrücke 8: Bach; Frühgottesdienst im Gemeindehaus 8: Dannert; Hauptgottesdienst in der Kirche 9.45: Bach; Hauptgottesdienst in Wegescheid 9.45: Dannert. KGD. in der Kirche 11.10: Kraemer; KGD. im Gemeindehaus 11.15: Bach; Taufstunde in d. Kirche 12.15: Taufstunde im Gemeindehaus 12. Bibelstunden: Mi 20: an der Maarbrücke; 20: in Wegescheid. Do 20: im Gemeindehaus. Vorbereitung z. KGD.: Fr 20: im Gemeindehaus u. in Wegescheid. Frauenhilfe: Mi 15: 2. Bezirk. Do 15: 3. Bezirk. Jungmütterabend: Di 20: 1. Bezirk. — Blaukreuzverein: So 15: Kirchsaal. Do 20: in Wegescheid. — Ev. Gemeindejugend: Männliche: Mo 20: Posaunenchor. Di 20: Bibelgruppe (Jungvolk); 17: Bibelscharstunde (10 bis 14 J.). Do 17.30: Bibelscharstunde. Weibliche: Di 17: Bibelscharstunde (10 bis 14 J.); 20: Bibelabend der 14- bis 18j. Do 20: Jungmädchenkreis.

B.-Weitmar. Presbyterium. So 8: Frühgottesdienst, P. Kraemer; 9.45: Hauptgottesdienst, P. Saffenberg; 11: KGD.; 12: Kirchentaufen.

B.-Weitmar. Bekenntnisgemeinde. So 8: Frühgottesdienst in d. Kirche: P. Sauer; 9: Gottesdienst im Vereinshaus Karl-Friedrich-Str., P. Sauer; 10.15: KGD. im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße. Mi 20: Bibel- und Bekenntnisstunde im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße. Do 15.30: Frauenhilfe Eppendorf; 16: Frauenhilfe Weitmar-Mark; 19.30: weibl. Gemeindejugend Weitmar-Mark; 20: weibl. Gemeindejugend Weitmar-Bärendorf; 20: weibl. Gemeindejugend Eppendorf; 20: Gemeinschaftsstunde im Gemeindesaal neben der Kirche. Fr 20: Bibelstunde in Eppendorf bei Hill.

B.-Langendreer. Christuskirche: So 10: Hauptgottesdienst, Dieckhoff; 11: KGD.; 12: Kirchentaufen. — Pauluskirche: So 10: Hauptgottesdienst, Pfarrer Menzel; 11: KGD.; 12: Kirchentaufen. — Kaltehardt: 11: KGD. — Wilhelmshöhe: 9.30 KGD. — Krankenhaus: 8.45: Gottesdienst, Menzel.

B.-Langendreer. So 10: Gottesdienst in der Aula, Pfarrer Christiansen, Altenbochum.

B.-Werne. So 8: Frühgottesdienst, Schloemann; 9.45: Hauptgottesdienst, Schmerkotte; 12.15: Kirchentaufen; 15: Sommerfest des KGD. auf dem Gemeindehausplatz.

B.-Hiltrop. So 9.30: Gottesdienst, Fortmann, anschl. Beichte u. hl. Abendmahl; 11: KGD.; 11.45: Taufen. Mo 8.30: Ausflug der Frauenhilfe mit Autobussen ab Kirche ins Blaue. Mo 17 bis 19: weibl. Bibelschar und Di 20 bis 22: weibliche Jugendschar im Kindergarten. Do 15: im Gemeindehaus, Gemeindefrauenhilfe. Fr 20: Bibelstunde im Konfirmandensaal der Kirche.

B.-Hofstede-Riemke. So 8: Pitsch; 10: Mühge; 11.15: KGD., Mühge; 12: Taufstunde. Mi 20: Bibelstunde im Lutherhaus, Mühge. Mi 20: Bibelstunde im Kindergarten, Riemker Straße, Pitsch. Fr 20: Vorber. für den KGD. Männl. Jugend: So 15: Jugendbibelstunde. Mi u. Do 17.30: Jugendbibelschar. Weibl. Jugend Hofstede-Riemke: So 15 und Mo 20: Jugendbibelstunde. Mo u. Di 17.30: Jugendbibelschar. Weibl. Jugend Marmelshagen: Di 20: Jugendbibelstunde. Ev.-kirchl. Männerdienst des 1. Bezirks: So Ausflug; Treffen am Lutherhaus 12.50; Abfahrt ab Bahnhof Präsident 13.40. Frauenhilfe Hofstede: Fr: Ausflug; Abfahrt um 13.30 von Herner Poststraße, Ecke. Frauenhilfe Marmelshagen: Do 16: Versammlung Kirchenchor: Di 20.30. Blaukreuzverein: So 15 und Do 20.

B.-Wiemelhausen. Melanchthonkirche: So 8: Dr. Klein; 9.45: Engelbert; 11.30: KGD., Dr. Klein. Mo 20: Bibelstunde. Di 19.15: Bergmannsheil, Engelbert.

B.-Wiemelhausen. Petri: So 9.30: Gottesdienst, P. Dr. Klein; 11: KGD. Di 16: Frauenarbeitsstunde. Do 16: Kindergarten-Ausflug ins Grüne. Fr 20: Gemeindejugend.

B.-Linden. So 8: Bäumer; 9.30: Bäumer; 11: KGD.; 12: Taufen. Mi 17: Taufen. So 14: Jungschar; 15: Wartburgverein; 16: Jungmädchenverein. Di 20: Bibelstunde für junge Mädchen. Mi 19: Gesangstunde der Frauenhilfe Linden. Do 15.30: Frauenhilfe Hohwege: 20: Bibelstunde für junge Männer. — So 10: Gottesdienst auf Burg Horkenstein, Wilms (Dortmund).

B.-Dahlhausen. So 9.30: Neuhaus; 11: KGD.; 12: Taufen. So 14: Hoffnungsbund; 15: Blaukreuzverein. Mo: Jungmädchenverein. Mi 16.30: Gesangstunde der Frauenhilfe. Fr: Jungmädchenverein.

B.-Stiepel. So 9.30: Gottesdienst im Lutherhaus, Husemeyer; 11: KGD.; 9.30: Gottesdienst in der Kirche, Wagener; 10.45: KGD.; Mi: Bibelstunde fällt aus, dafür Bekenntnisgottesdienst in der Kirche, Rehling (Hagen); Do 16: Frauenhilfe Dorf bei Schreier, Gräfin-Imma-Str.; 20: Jungmütterabend im Lutherhaus; Di 20: Jugendschar Haar und Dorf; Di 15: Bibelschar Knaben; 16.30: Bibelschar Mädchen; Fr 17.30: Bibelschar Mädchen.

Buchholz. So 10.30: Gottesdienst, Altena; 11.30: KGD.

Uemmingen. So 9.30: Hauptgottesdienst, Kuhlmann; 10.45: KGD.; 10.45: Kirchentaufen; 15: Jungmädchenkreis in Querenburg; Di 20: Bibelstunde in Querenburg; Mi 20.30: Vorbereitung zum KGD.; Do 20: Jungmütterkreis in Querenburg; Fr 20: Bibelstunde in Laer.

Hordel. So 8: Frühgottesdienst, Brunsik; 9.15: KGD. — So 10: Gottesdienst, Schütz; 11.15: KGD. in der Kirche; Mo 16.30: Mädchenbibelschar im Kindergarten; Di 20: Männerstunde und Jungmädchenstunde im Kindergarten; Do 17.15: Knabenjugendschar im Kindergarten; 20: Gemeindebibelstunde im Kindergarten, Höfker; Fr 20: Vorbereitung zum KGD. im Kindergarten.

Wattenscheid. Friedenskirche. So 8: Frühgottesdienst, Luncke; 10: Hauptgottesdienst, Stuhlmann; 14: KGD., Müller; 15: Taufstunde, Stuhlmann; 20: Bekenntnisgottesd., Liz. Schmidt (Bochum) und Busch (Witten). — Alte Kirche: So 9: masur. Gottesdienst, Podzelny. — Krankenhaus Lutherstift. So 10: Hausgottesdienst, Müller. — Kapelle zu Höntrop. So 9.30: Hauptgottesdienst, Sichtermann; 10.45: KGD. — Gemeindehaus in Leithe. So 10: Hauptgottesdienst, Luncke; 11.15: KGD.

Wanne. Christuskirche. So 8: Frühgottesdienst, Scheinhardt; 9.45: Hauptgottesdienst, Engel; 11.30: KGD.; 12.30: Taufen. — Lutherkirche. So 9.45: Gottesdienst, Scheinhardt; 11.30: KGD.; 12.30: Taufen.

Eickel. Johanneskirche. So 7.30: Frühgottesdienst, Kurras; 11: Kindergottesdienst, Kurras. — Evangel. Krankenhaus. 9.30: Gottesdienst auf der inneren Frauenstation, anschl. Taufen, Kurras.

Röhlinghausen. So 9.30: Hauptgottesdienst, May; 11: KGD.; 12.30: Taufen; Fr 20: Gemeindebibelstunde; 21: Vorbereitung zum KGD.

Gottesdienst der kath. Gemeinden

Sonntag, 11. Juli 1937
(Ohne Gewähr)

Propstei. 6: hl. M.; 6.45: hl. M. m. Pred.; 7.45: hl. M. m. Pred. u. gem. hl. Kommunion der Jungmänner; 9: hl. M. für Gymnasium und Oberrealschule; 10: Hochamt m. Pred.; 11.15: hl. M. m. Pred.; 14.30: Kindheit-Jesu-Andacht mit Pred., danach stille Anbetung; 20: Sakramentsandacht mit Segen. — Wochentags: 14: Aussetzung des Allerheiligsten, danach stille Anbetung; 20: Schriftlesung, Komplet, Segen und Repositio.

Christ-König (Franziskanerkloster). 6: hl. M. ohne Pred.; 7: hl. M. mit Pred. u. gem. hl. Kommunion der Jungmänner; 8.15: Kinderm. mit Pred., 3. Alois. Sonntag, mit gem. hl. Kommunion der männlich. Schuljugend; 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: letzte hl. M. mit Pr.; 14.30: Missionsandacht für die Kinder; 20: Andacht zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit.

St. Marien. 5.40: 1. hl. M., 7.15: hl. M. m. Pred.; 8.30: hl. M. mit Pred.; 9.30: Hochamt m. Pred.; 11: hl. M. mit Pred; 20: Andacht.

St. Joseph. 6.15: hl. M. mit Pred. u. gem. hl. Kommunion der Jungmänner; 7.30: hl. M. mit Pr. u. gem. hl. Kommunion d. Fahrendeller Schule; 8.45: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt mit Pred.; 14: Andacht; 16: Andacht mit Pred. für die Frauen und Mütter.

St. Antonius. 6.30: Gemeinschaftsmesse mit gem. hl. Kommunion aller Jungmänner; 8: hl. M. mit Pred.; 9.30: Hochamt mit Pred.; 11: letzte hl. M. mit Pred; 13.30: Christenlehre. Von Dienstag morg. 6 bis Mittwoch morg. 7 Uhr ist die Feier der ewigen Anbetung.

Mariahilf (Redemptoristenkloster). 5 u. 6: hl. M.; 7: Singm. mit Pr.; 8: Hochamt mit Pred; 9: Gottesdienst für die höheren Mädchenschulen; 10.30: poln. Gottesdienst; 19: Rosenkranzandacht, Predigt u. Andacht für die Männer.

St. Meinolphus. 6: hl. M.; 7: hl. M.; 8: Schülerm.; 9: Kinderm.; 10: Levitenamt; 11.30: hl. M.; 17: Festandacht aus Anlaß des golden. Jubiläums der Vinzenzkonferenz St. Perpetua.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. 6.30: Gemeinschaftsm. f. d. Jungmänner; 7.30: hl. M. mit Pred.; 8.45: hl. M. mit Pred.; 10: Hochamt mit Pred.; 15: Andacht; 15.30: Taufen.

Wallfahrtskirche B.-Stiepel. 7.35: Frühm.; 8.05: hl. M. mit Pred.; 10.05: Hochamt; 14: Kreuzweg; 16: Schlußandacht; 17: Andacht zur Muttergottes. — Mittwoch 10: Hochamt; 14—18: Anbetung; 17: Pred. und dann Prozession.

Liborius, B.-Grumme. 7: hl. M. mit Pred.; 8: Austeilung der hl. Kommunion; 9.30: hl. M., Kommunion der Jungmänner; 10: Hochamt mit Pred.; 15.30: Andacht.

Hl. Kreuz. 7: hl. M. mit Pred.; 8.30: hl. M. mit Pred.; 10.30: Hochamt m. Pred.; 14.30: Missionsandacht mit Pred. für die Kinder.

Herz-Jesu, B.-Hordel. 6.30: Gemeinschaftsm.; 8: hl. M. mit Pr. u. hl. Kommunion; 9: hl. M. mit gem. hl. Kommunion der Schulkl.; 10: Hochamt mit Pred.; 14.30: Christenlehre mit Andacht.

Herz Jesu, B.-Hamme. 6.30: hl. M.; 8: hl. M. mit Pred.; 9.30: Hochamt mit Pred.; 11: hl. M. m. Pred.; 15: Andacht.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6.15: hl. M.; 7.15: hl. M. mit Pred., gem. hl. Kommunion der neuen Schule, der Kolpingsfamilie und des Jungmännervereins; 8.30: hl. M. mit Pred.; 9.30: Hochamt mit Pred.; 11: letzte hl. M. mit Pred.; 14.30: Andacht; 15: Taufen.

St. Anna, Bochum-West. 7: hl. M. mit Pred.; 8.30: hl. M. mit Pred.; 10: Hochamt mit Pred.; 15: Taufen; 19.30: Andacht.

Dreifaltigkeit. 6.30: hl. M.; 8: hl. M. mit Pred.; 10: Hochamt mit Pred.; 14.30: Christenlehre, Andacht und Segen.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6.15: Gemeinschaftsm. mit Pred.; 7.30: hl. M. mit Pred.; 8.45: Hochamt m. Pred.; 10: Kindergottesdienst mit christl. Unterricht; 11: hl. M. mit Pred.; 14.30: Christenlehre; 15.15: Taufen; 20: Andacht für die Gemeinde.

Liebfrauen, B.-Linden. 7: hl. M. mit Pred. und gem. hl. Kommunion der Jungmänner; 8.05: hl. M. mit Anspr. u. gem. hl. Kommunion der Kinder der oberen Kl.; 9: Hochamt mit Pred.; 10.30: letzte hl. M. mit Pred.; 14.30: Andacht; 15: Taufe; 16.30: Andacht und Vortrag für alle Männer der Gemeinde.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 6: hl. M.; 7.30: hl. M. mit Pred.; 10: Hochamt mit Pred.; 15: Andacht.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7: hl. M. m. Pred.; 9.30: Hochamt mit Pred.; 14.30: Christenlehre und Andacht.

Fronleichnam, B.-Laer. 7: hl. M. mit Pred.; 10: Hochamt mit Pred.; 15: Rosenkranzandacht.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6: Austeilung der hl. Kommunion; 6.30: hl. M. mit Austeilung der hl. Kommunion; 7.30: Auszug der Pfarrwallfahrt nach Stiepel von der Wasserstraße aus; 7.45: hl. M. mit Austeilung der hl. Kommunion; 9: Hochamt als Kinderm. mit Austeil. der hl. Kommunion; 9: Hochamt als Kindermesse mit Austeilung der hl. Kommunion; 11: letzte hl. M.; 15: Taufen; 18: Schlußandacht der Wallfahrer.

Herz Jesu, B.-Werne. 6.45: hl. M.; 8.15: hl. M. mit Pred.; 10.15: Hochamt mit Pred. 14.30: Andacht.

St. Marien, B.-Langendreer. 6.30: hl. M.; 7.45: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der männl. Pfarrjugend; 9: Kindermesse m. Pr.; 10.15: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre und Andacht.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 6: hl. M.; 7.30: Gemeinschaftsmesse m. Pr. für die Jungmänner; 9: Kindermesse mit hl. Kommunion; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre u. Andacht.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7: Frühmesse m. Pr., 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Muttergottesandacht.

St.-Elisabeth-Hospital, Bochum. 5.45: hl. M.; 8: hl. M. m. Pr.; 9: Kindermesse; 17: Andacht.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. 6.30: hl. M. m. Pr.; 8.30: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre.

St. Joseph, B.-Hiltrop. 7.30: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Jungmänner; 10: Hochamt mit Pr.; 14.30: Christenlehre.

St. Theresien, W.-Eppendorf. 7: hl. M. m. Pr.; 8.15: Kindermesse; 10: Hochamt; 14.30: Christenlehre u. Segen; 17: Andacht u. Segen.

St. Gertrud, Wattenscheid. 5.30: hl. M.; 6.30: hl. M. m. Pr., hl. Kommunion der Jünglinge und des Jungmännervereins; 7.30: hl. M. m. Pr., hl. Kommunion der Kinder der Gertrudisschule; 8.30: hl. M. m. Pr. für die höh. Schulen; 9.30: Hochamt m. Pr.; 11: hl. M. m. Pr.; 14.30: Christenlehre u. Andacht; 15.15: Taufe.

St. Magdalenen, W.-Höntrop. 6.45: hl. M.; 8: hl. M. m. Pr. und hl. Kommunion der Jungmänner; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre; 15: Taufen; 20: Pfarrandacht mit Segen.

Herz-Mariä-Kirche, W.-Günnigfeld. 6.15: Austeilung d. hl. Kommunion; 6.30: hl. M.; 8.30: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Andacht; 15.30: Polenandacht.

Sonstige Gemeinden

Sonntag, 11. Juli 1937
(Ohne Gewähr)

Ev.-luth. (altluth.) Gemeinden in Bochum. 1. Gemeinde, Kirche Dibergstr. 52: So 10: Predigt, P. Greve. — **2. Gemeinde, Kirche am Hindenburgplatz:** So 9.30: Predigt, Dr. Heieck; 11: KGD.; 14: Ausflug des Männervereins. Mi 19.30: Wochengottesdienst.

Evg. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Alleestr. 48. So 8: Uebung des Männerchors; 9 und 18: Predigt, Prediger Haug; 11: Sonntagsschule; 15: Predigt in Witten, Augustastraße 57. Di 17: Bibelstunde in Riemke, Poststr. 126. Di 20: Bibelstunde in Wattenscheid, Bismarckstr. 37. Mi 15.30: katechetisch. Unterricht, Alleestr. 48; 20: Bibelstunde, Alleestr. 48. Do 15.30: Frauenstunde; 20: Uebung des Gem. Chores; 20: Bibelstunde in Witten, Augustastraße 57.

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinde. Bochum, Rheinische Str. 7: So 9, 16; Do 20. B.-Langendreer, Wallbaumweg 58: So 9, 16; Do 20. B.-Kornharpen, Auf der Prinz 135: So 9, 16; Do 20. B.-Linden, Kesterkamp 49 a: So 9, 16; Do 19.30. B.-Weitmar, Kellermannsweg 51: So 9, 16; Do 20. B.-Weitmar, Schützenstr. 21: So 9, 16; Do 19. B.-Riemke, Auf dem Dahlacker 42: So 9, 16; Do 19. B.-Gerthe, Am Südblick 8: So 9, 16; Do 19. Wanne-Eickel, Königstr. 21: So 9, 16: Do 18. Wanne-Röhlinghausen, Ecke Füsilier- und Kurfürstenstraße: So 9, 16; Do 18 Uhr.

1. Baptistengemeinde: Immanuelskirche, Hermannshöhe 21: So 9.30: Bibelstunde, Prediger Menge; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst u. Taufe, Prediger Janssen; 17.30: Abendmahlsfeier. Mi 20: Gebetsstunde, Prediger Janssen. — **Gemeindesaal B.-Hamme, Hofsteder Str. 131:** So 9.30: Bibelstunde, Prediger Janssen; 11: Sonntagsschule; 17: Gottesdienst. Do 20: Bibelstunde. — **Gemeindesaal Boch.-Bärendorf, Goldhammer Straße 17:** So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 20: Evangelisation. Do 20: Bibelstunde, Prediger Janssen. — **Boch.-Laer, Werner Hellweg 19:** Di 20: Bibelstunde, Prediger Janssen. — **Gemeindesaal Wattenscheid, Bochumer Straße 36:** So 9: Bibelstunde; 10.30: Sonntagsschule. Mi 20: Bibelstunde. — **Gemeindesaal Boch.-Werne, Am Born 10:** So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst. Di 20.15: Bibelstunde.

2. Baptistengemeinde B.-Weitmar, Am Steinkamp 56. So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst, Menge.

Christl.-wissenschaftl. Vereinigung (Christian-Science Society), Bochum, Emscherstr. 20. So 10: Gottesdienst, Lektionspredigt der Christl. Wissenschaft, Thema: „Das Sakrament"; 11.15: Sonntagsschule. Am 2. Mittwoch jedes Monats 20: Gottesdienst (Zeugnisversammlung).

Christl.-wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science), Bochum, Dorstener Str. 182. So 10: Gottesdienst, 11: Sonntagsschule. Mi 20: Gottesdienst. Do 16—18: Lesezimmer.

Evang.-Luth. Kreuzgemeinde, B.-Hamme, Gahlenschestr. 146, Lutherhof. So 9.30: Gottesdienst, Pfarrer Stallmann; 11: KGD.; 15: Jugendstunde; 11: Gemeindeversammlung.